



Carl Heinrich Bogatzky von

**Güldenes Schatz-Kästlein der Kinder Gottes, deren Schatz im Himmel ist : bestehend in auserlesenen Sprüchen der heiligen Schrift, samt beygefügtten erbaulichen Anmerkungen und Reimen**

## **Zweyter Theil**

40ste Auflage, Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses, 1863

**<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1041176325>**

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Carl Heinrich v. Bogatzky

Göldenes

Schatz-Kästlein



E  
82





in

—

G ü l d e n e s  
**S c h a z - K ä s t l e i n**  
**der Kinder Gottes,**  
deren Schatz im Himmel ist;

bestehend  
in **auserlesenen Sprüchen der heiligen Schrift,**  
nach der Ordnung der heiligen Bücher;  
samt beygefügten kurzen Betrachtungen, Gebeten und Reimen,  
von

**Carl Heinrich von Bogatsky.**

---

**Zweyter Theil.**

Die 40te Auflage.

---

**Halle, 1863.**

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

## Avertissement

bey der zweyten Auflage.

---

Es haben einige Freunde verlanget, daß ich bey der neuen Auflage dieses zweyten Theils des güldenen Schatzkästleins manche Specialia, besonders die, welche sich auf die damaligen Kriegsgerichte beziehen, weglassen oder ändern möchte. Ich habe nun diesen Freunden gern willfahren wollen, und solche Aenderung vorgenommen, so viel sich nur hat thun lassen. Eine mehrere Aenderung habe nicht wohl vornehmen können, zumal da dieser zweyte Theil, wie vor mehrern Jahren schon der erste, auch bereits von einem angesehenen Theologen in London in die englische Sprache übersetzt worden. So kann man bey vieler Aenderung oft auch das weglassen, welches wohl Andern erbaulich ist.

---

## V o r r e d e

an den christlichen Leser.

---

Da ich bald bey Herausgebung meiner ersten Schriften die gute Hand Gottes über mir wahrgenommen, wie auch manches mündliche und schriftliche Zeugniß bekommen, daß der Herr sie nicht ungesegnet gelassen; so hat mich dies bey meiner oft empfundenen Blödigkeit getröstet und erwecket, nach mancherley gegebener Veranlassung, und verspürter göttlichen Handleitung, weiterhin auf solche Weise zu arbeiten, und meine wenige Zeit und Kräfte für mich und andere aufs Seligste anzuwenden, damit ich das mir anvertrauete kleine Pfund nicht vergraben, sondern auch einmal die Stimme hören möchte: *Ey, du frommer und getreuer Knecht, du bist ic.*



Ich habe hierin nicht nach eigener Wahl verfahren, sondern unter Gebet und Flehen auf göttlichen Wink gesehen, und da hat der HErr von Zeit zu Zeit bald durch hiesige, bald durch auswärtige Freunde mir an die Hand gegeben, was etwa zu einigem Nutzen ferner könnte geschrieben werden. Zu mancher Arbeit aber hat mich meine eigene Schwachheit und Unsechtung getrieben, und der HErr hat mich auch der Frucht derselben zuerst genießen lassen, und mich dadurch im Glauben gestärket.

Da ich mich nun bey allen meinen Schriften, ohnerachtet der dabey empfundenen Schwachheit und Gebrechen, dennoch des göttlichen Wohlgefallens in Christo versichern kann, auch für meine eigene Seele manche Speise und Nahrung gehabt, und noch habe, wie auch weiß, daß andere ihre Erbauung darin finden; so kann ich damit sehr wohl zufrieden seyn, wenn sie gleich bey dem jetzt so sehr verdorbenen Geschmack vielen nicht gefallen, oder wol gar von manchen verdächtig gemacht, ja recht sehr verspottet werden. Es wird mir und meinen Schriften keinen Schaden thun. Für meine Person freue ich mich vielmehr, daß der HErr mich Unwürdigen seiner Schmach würdiget, und meinen geringen Schriften noch ein Siegel aufdrücket, folglich sie nur desto mehr auch künftighin noch segnen wird. Meine erste Arbeit, noch in Univer-

sitats-

sitätsjahren, war das bekannte Schaklästlein. Dies unschuldige und in  
 Einfalt geschriebene Büchlein hat durch viele harte Urtheile müssen hin-  
 durch gehen, und ist bald mit diesem, bald mit jenem Spottnamen be-  
 leget worden. Es hat dies aber den Segen nicht verhindert, sondern  
 vermehret. Es ist von Zeit zu Zeit immer stärker abgegangen, daß nun  
 mehrere Auflagen erfolgt sind. Und es ist auch in unterschiedene fremde  
 Sprachen übersehet worden. Dies schreibe ich nicht zu meinem Ruhm,  
 welches vor Gott ein Greuel wäre, sondern zum Ruhm und Preise Got-  
 tes, und zur Stärkung derer, die auch um der Wahrheit willen von  
 der Welt gehasset und verspottet werden, daß man daraus erkenne, wie  
 sich unser Gott gar nicht an das Urtheil der Menschen kehre, und sich  
 durch Verachtung, Schmach, Spott und Hohn der Welt nicht abhalten lasse,  
 uns zu segnen, sondern vielmehr noch immer die Worte 1 Cor. 1, 28. er-  
 fülle: Das Verachtete hat Gott erwählet, und das da nichts ist, daß  
 er zunichte mache, was etwas ist.

Ich kann also bey der noch gar kleinen Schmach der Welt ganz  
 ruhig seyn, da mir ja nichts Fremdes und Seltsames widerfähret. Ist  
 es doch den Christen der theuresten Knechte Gottes nicht besser ergan-  
 gen, wenn sie gegen die in der Welt in allen Ständen, sonderlich im

Lehrstande, im Schwange gehenden Sünden gezeuget haben. Wie sollte ich denn bey meinem geringen und schwachen Zeugniß mit der Schmach von der Welt verschonet, oder gar von ihr geliebet und gelobet werden? Denn die Welt hat nur das Ihre lieb. So verachtet aber jezt unter den Gelehrten dergleichen ascetische und zur Erbauung abzielende Schriften sind, oder noch werden möchten, da der Geschmack immer verderbter wird, so wird schon eine Zeit kommen, da die Nachkommen dergleichen einfältige Zeugnisse der Wahrheit werden zu brauchen wissen. Und also arbeiten alle treue Knechte Gottes, mündlich und schriftlich, nicht allein für die gegenwärtige, sondern auch für die folgenden Zeiten, zur künftigen allgemeinen Besserung oder Ausbreitung des Reiches Gottes, und ihre Schriften werden Blätter seyn, die nicht verwelken; da im Gegentheil die Werke derer, die von der Wahrheit und Kraft der Gottseligkeit abführen, seyn werden wie die Spreu, die der Wind verstreuet. Recht wird doch Recht, und Wahrheit Wahrheit bleiben, und denselbigen werden alle fromme Herzen zufallen. Je mehr zanksüchtige Menschen die Wahrheit verwirren und verdunkeln, je mehr wird sie von andern treuen Zeugen der Wahrheit auseinander gesetzt, und ins helle Licht gestellet werden. Denn das Licht muß wol der Nacht weichen;

aber

aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr. Weissh.  
7, 30.

Wie ich nun aber, obgedachter maßen, bey allen meinen Schriften die göttliche Gnadenregierung und Handleitung bemerken können: so muß ich dieses auch bey dem zweyten Theil des güldenen Schatzkästleins sagen. Die Veranlassung zu dieser Arbeit ist folgende: Im verwichenen Jahre verlangte eine gottselige auswärtige Person, daß ich zu dem kleinen Schatzkästlein für die Jugend einen Anhang schreiben, und darin gegen die große Sicherheit, wie auch Gleichgültigkeit gegen die Religion zeugen möchte. Sie wollte sodann 600 Stück davon nehmen, und bey die Augsbürgische Confession, die sie eben in dem Format zum Druck befördert, anbinden lassen, und unter die Leute bringen. Sie schickte auch bald einiges Geld dazu, und suchte mir die Sache recht ans Herz zu legen. Da ich nun diesem so gottseligen Verlangen nicht anders als willfahren konnte, machte ich mich auch so bald an diese Arbeit: es wurden aber bey so reicher Materie der Nummern so viel, daß ich sie nicht als einen Anhang, sondern als den zweyten Theil des gedachten kleinen Schatzkästleins für die Jugend herausgab. Als nun solches auf die Messe mitgebracht worden; so wurde es wohl in einiger Anzahl genommen, aber dabey

dabey bezeuget, es würden viel mehr genommen werden, wenn es der zweyte Theil zum güldenen Schatzkästlein wäre. Dadurch wurde man im Buchladen bewogen, mich zu ersuchen, diese Arbeit über mich zu nehmen. Als ich nun damals mit meiner sonst vorgenommenen Arbeit fertig war, und nichts zu thun hatte; so bat ich den HErrn, Er solle mir doch weiterhin an die Hand geben, was ich vornehmen sollte, woserne er mich noch wollte länger leben lassen, und seines Dienstes würdigen. Da nun dieser Ruf an mich kam; so konnte ich ihn nicht ausschlagen, sondern sahe ihn als eine Erhörung meines Gebets an, und der HErr gab auch Gnade, daß ich damit in kurzer Zeit zu Stande kam, ob es wohl wegen mancherley Hinderung in der Druckerey nicht bald konnte zum Druck kommen.

Was nun die Einrichtung dieses zweyten Theils des güldenen Schatzkästleins betrifft; so sind eben auch so viel Nummern, als Tage im Jahr. Die Sprüche aber sind nicht nach alphabetischer Ordnung, sondern nach den biblischen Büchern gesetzt, da ich aus einem jeden Buch der heiligen Schrift die mir eindrucklichsten Sprüche erwählet, die, außer einem und dem andern, im ersten Theile nicht zu finden sind. Weil nun der Sprüche sehr viel gewesen, und ich oft aus zwey ja drey Capiteln welche zu-

sam-

sammen genommen; so ist mit den dabey gesetzten Anmerkungen der Materie so viel geworden, daß viel Nummern mit etwas kleinerer Schrift haben müssen gesetzet werden. Vielleicht aber kann es dazu dienen, daß einmal beyde Theile, auf Veranstaltung und Vorschub hoher und wohlhabender Personen, mit grobem Druck herausgegeben werden. Gleichwie mein Gesangbuch eben auf solche Weise auch im größern Druck herausgekommen.

Ich habe, wie in dem ersten Theil, die Monatstage darüber gesetzet, daß man solches täglich zu seiner Betrachtung des Abends erwähle, wie man den ersten Theil bald des Morgens gebrauchet. Denn es ist ja wol nöthig, daß man, wie bald des Morgens, Gottes Wort seine Speise seyn läßet, und damit den Tag über sich nähret und wehret, also auch den Abend noch sich damit speiset und stärket. Es ist, dem Hauptinhalte nach, immer auf Christum, das Lamm Gottes, gewiesen worden, obwol nicht allemal mit klaren Worten. Wie nun im alten Bunde, zum Vorbilde des vollkommenen Versöhnopfers, alle Morgen und Abend ein Lamm geopfert wurde; so ist ja wol nöthig, daß auch wir Morgens und Abends an Christum, das Lamm Gottes, und sein ewig gültiges Versöhnopfer gedenken. Und wie dort im Tempel auch alle

Morgen und Abend die Lampen auf den goldenen Leuchtern zugerichtet, und immer mit frischem reinen Del gefüllet wurden, damit das Feuer nie verlösche: so ist ja nach diesem Vorbild auch nöthig, daß wir alle Morgen und Abend auch unsere Lampen schmücken, und mit Del versehen. Und das geschiehet eben durchs Wort Gottes und Gebet.

Es könnte auch von christlichen Hausvätern etwa in den Abend-Betstunden zum Grunde einer kurzen Betrachtung gebraucht, oder doch nur gelesen, und darüber gebetet werden. Und damit es desto besser zur Erbauung des Abends dienen könne; so habe ich öfters in den dabey gesetzten Anmerkungen oder Gebeten der Abendstunden gedacht. So ist auch hin und wieder auf die Prüfung seiner selbst, wie auch auf die Zubereitung zu einem seligen Ende gewiesen worden. Was kann aber, sonderlich des Abends, ehe man sich zu Bette leget, nöthiger seyn, als daß man sich prüfet, wie man den Tag zugebracht, und daß man an sein Ende gedенke, und dazu sich bald bereite? Denn mancher legt sich zu Bette und stehet nicht wieder auf. Ich habe auch bey aller Gelegenheit, so viel der enge Raum zugelassen, von der rechten Heilsordnung, von Buße und Glauben, oder wahrer Befehrung gehandelt, und zwar so, daß ich den Bußfertigen keinen ihnen nöthigen Trost entziehen, aber auch  
den

den Sichern dadurch kein falsches Trostpflaster auslegen, sondern sie erst zur wahren Buße erwecken wollen.

Und da unser Gott jetzt mit seinen großen geistlichen und leiblichen Gerichten, sonderlich mit dem erschrecklichen Erdbeben, und dem darauf folgenden so blutigen Kriege, selbst Buße geprediget, auch wir nicht wissen, was noch für größere Gerichte in diesen letzten Zeiten kommen werden, so habe ich, nach Anleitung der vorgehabten Worte, auch auf diese Gerichte Gottes, als auf die Zeichen unserer Zeit, und auf seine heilige Absicht gesehen, daher auch sonderlich die Sünden gerüget, die zu unserer Zeit im Schwange gehen.

Die Sünden unserer Zeit aber sind sonderlich die große Freygeisterey und Verachtung des Wortes Gottes, die daher entstehende und immer größer werdende gewaltige Ungerechtigkeit, die allgemeine Sicherheit, Sorglosigkeit und Ueppigkeit; als wenn keine Noth und Gefahr da wäre; aber auch der große Verfall im Lehrstande, und unter denen, die sich dazu sollen zubereiten lassen, als welches wol mit das größte geistliche Gericht ist, da Gott Sünde mit Sünde strafet, oder die undankbaren, sichern Menschen sich Lehrer aufladen läffet, nachdem ihnen die Dhren rücken, wie er drohet, zur gerechten Strafe den Ungehorsamen und Ver-  
 ächtern,



ächtern, solche Hirten im Lande zu erwecken, die sich der Heerde nicht recht annehmen, wie Zach. 11, 16. zu sehen. Aber darauf heißt es B. 17.: **O Götzenhirten, die die Heerde lassen!** Das Schwerdt komme auf ihren Arm und auf ihr rechtes Auge *ic.* Allen diesen Sünden kommt nun Gott auch jetzt mit diesen großen leiblichen Gerichten Einhalt zu thun. Das mögen wir auch in unserer protestantischen Kirche merken, als die Gott gewiß, als seine Tenne, jetzt fegen und reinigen will.

Es ist ja, nach Christi Worten, ein Stück der wahren Weisheit, und unsere Pflicht, daß wir auf die Zeichen unserer Zeit wohl Acht haben, und uns dadurch zur wahren Buße erwecken, oder auch im Glauben stärken, und auf alle künftige Fälle zubereiten lassen. Dazu segne nun der Herr auch diese Arbeit, um seines Namens willen. Amen.

Halle, den 18. Mart. 1760.

**C. S. v. B.**

Und Gott sprach: Es werde Licht. 1 Mos. 1, 3. Siehe auch 2 Cor. 4, 16. Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.

Von Natur sind wir voller geistlichen Finsterniß, wie die Erde vor dem erschaffenen Lichte finster war. Da muß Gott auch in uns eine neue Schöpfung vornehmen, und vermittelst seines Wortes durch seinen Geist uns erleuchten. Prüfe dich, o Seele! Ist die neue Schöpfung, neue Geburt und Erleuchtung auch in dir vorgegangen? Du beschließt nun den ersten Tag des neuen Jahres, wie bald beschließt du den letzten Tag deines Lebens! Bist du da nicht neu geschaffen und erleuchtet, so fällest du ja in die ewige Finsterniß. **Wache auf, der du schläfest** &c. O mein Gott, erleuchte mich, daß ich auch recht bußfertig meine Thorheit, meine Sünde, aber auch deine Liebe und Gnade in Christo Jesu erkenne und mir gläubig zueigne. Sodann laß mich auch stets als ein Kind des Lichts im Lichte wandeln, und auch einmal im finstern Thale des Todes kein Unglück fürchten.

Herr, sprich du auch zu mir: Es werd' im Herzen Licht!  
Daß mir dein Licht und Heil im Tode nicht gebricht.

Da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen: denn sie sind Fleisch. Noah aber war ein frommer Mann, und ohne Wandel, und führete ein göttlich Leben zu seinen Zeiten. 1 Mos. 6, 3. 5. 9.

Das Sichten und Trachten aller natürlichen Menschen ist nach dem 5ten B. böse und verderbet, weil sie sich Gottes Geist nicht strafen lassen und Buße thun. Gott giebt nun oft lange Zeit und Frist zur Buße, endlich aber folget zeitliche und ewige Strafe. Darum muß ein Jeder, ob er auch äußerlich ehrbar lebte, erst neu geboren und ein ganz anderer Mensch werden, oder einen ganz andern Geist bekommen, als alle Weltmenschen haben. Und das ist wol möglich. Denn Noah führte ja auch zu seinen so bösen Zeiten ein göttliches Leben. Man muß nur erst sein böses Herz erkennen, und Gottes Geist sich strafen lassen. O Herr, laß mich bald mit diesem Tage allen fleischlichen Weltfinn bußfertig beschließen, und mit dem folgenden ein ganz neues göttliches Leben anfangen. Vergieb mir alle meine Sünde um Christi willen, und hilf, daß ich mich nun deinen Geist stets strafen lasse, und ihm nimmermehr widerstrebe.

Herr, laß doch deinen Geist mich strafen und regieren,  
Und mich, dem Noah gleich, ein göttlich Leben führen.

Da sahe GOTT auf Erden, und siehe, sie war verderbet: denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet auf Erden. 1 Mos. 6, 12. Siehe auch Matth. 24, 38. 39.

Da werden die Menschen vor der Zukunft des Menschensohnes auch als solche beschrieben, wie vor der Sündfluth. Denn von diesen Menschen wird nicht ein großes Laster, sondern nur das gesagt, daß sie fleischlich gewesen, nur auf Essen, Trinken u. Freyen, auf dies zeitliche Leben, und nicht aufs ewige gedacht, und die Warnung Gottes durch Noah nicht recht geachtet, folglich ganz sicher u. sorglos für die Seele gewesen. Und da kam die Sündfluth, und nahm sie alle weg. So sicher und sorglos sind nun auch jetzt die Menschen, als die auch nur auf dies zeitliche Leben und Wohlleben denken, und auf Gottes Warnung und Bußstimme nicht achten. Darum kommen auch je und je so große Strafgerichte, da GOTT den irdischen fleischlichen Weltfynn mit Feuer und Schwerdt strafet, und da möchten die Sichern hernach vor Furcht verschmachten. O HERR, gieb uns allen auch noch in dieser Abendstunde wahre Buße, und steure doch der großen Sicherheit, daß wir doch mehr für jenes ewige, als für dies zeitliche Leben sorgen, und dein Wort der Warnung nicht so verachten.

HERR, laß uns auf dein Wort der Warnung doch recht achten,  
Daß wir nicht auch einmal vor Furcht und Angst verschmachten.

Da gedachte GOTT an Noah, und an alle Thiere, und an alles Vieh, so, daß sie sein gnädiges Andenken auch erfuhren; denn er ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen. 1 Mos. 8, 1.

GOTT denkt ja immer an seine Kinder, aber in der Noth kommt es ihnen vor, als hätte er ihrer vergessen. „Und so hat auch Noah, sagt Luther, einen „vergessenen GOTT gefühlet, da er ohne allen Trost schier ein ganz halb Jahr „im Wasser umher geführet ward, da sich GOTT also gestellet, als hätte er „Noah vergessen.“ Kommt es uns nun auch vor, als hätte GOTT unser vergessen; so ist es uns ein Trost, daß es andern Gläubigen auch so ergangen, wie ja die ganze Kirche sagt: Der Herr hat mein vergessen. Er kann aber unser nicht vergessen, denn er hat auch uns in seine Hand gezeichnet, und es wird schon die Zeit kommen, daß er so an uns gedenken wird, daß wir es auch werden erfahren, wie er an uns in Gedanken gedenkt. O ja, mein GOTT, gedenkest du sogar an das Vieh, wie solltest du nicht auch an uns gedenken! O so gedenke unser auch in dieser Abendstunde, nach deiner großen Barmherzigkeit, vertilge alle unsere Sünde durch Christi Blut, und laß auch bald die Wasserfluthen der Trübsal und Anfechtung fallen.

Herr, zeige mir dein Herz, wie das an mich gedenke,  
Damit ich mich darein im Glauben ganz versenke.

Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild, und dein sehr großer Lohn. Fürchte dich nicht: denn ich bin mit dir, und will dich segnen! 1 Mos. 15, 1. c. 26, 24.

Hochfliegende Seelen wollen von keiner Furcht, sondern von lauter Freude wissen. Hatte doch aber Abraham, der Vater aller Gläubigen, gleichwie auch Jacob, und selbst Paulus und Johannes im neuen Bunde, noch Furcht. Sonst hätte Gott nicht zu allen sagen dürfen: Fürchte dich nicht! Fühlen nun die Gläubigen auch noch Furcht; so darf dies nicht ihren Glauben verdächtig machen. Wir sollen uns nur aber die Furcht desto mehr ins Wort und Gebet und zu Christo treiben lassen, und glauben, der Herr werde auch unser Schild und Lohn und immer mit uns seyn und uns segnen. Mein Heiland, sey du selbst auch unser Schild gegen alle unsere Feinde, und laß uns recht gläubig und immer sieghaft gegen sie kämpfen, und auch in deinem Weinberge treulich und im Segen arbeiten, damit du auch an dem Feyerabend dieses Lebens dort ewig unser sehr großer Lohn seyn könntest. An diesen Feyerabend laß uns auch diesen Abend bußfertig gedenken, und dazu uns bereiten.

Herr, gieb mir Treu' im Kampf, auch wol bey Spott und Hohn,  
Und sey du selbst mein Schild und mein sehr großer Lohn.

Da sprach der HErr: Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thue? Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten, und thun, was recht und gut ist; auf daß der HErr auf Abraham Kommen lasse, was er ihm verheißen hat. 1 Mos. 18, 18. 19. Siehe auch Amos 3, 7.

GDtt läßt noch jezt seine Knechte einsehen, daß endlich seine Gerichte werden einbrechen, damit sie auch, wie Abraham that, destomehr beten, und auch destomehr die Ihrigen ermahnen, daß sie nach ihrem Tode den HErrn fürchten, und nicht in den Gerichten unkommen. Denn ein Christ will nicht nur sich, sondern sein ganzes Haus, ja alle Menschen selig wissen. Hier kann sich Jeder auch noch in dieser Abendstunde, sonderlich jeder Hausvater, prüfen, ob er Abrahams Sinn habe. O mein GDtt, laß mich zuvörderst selbst dich fürchten, und deine Wege halten, und sodann laß mich auch andere, sonderlich die Meinigen, mit Wort und Wandel dazu ermahnen, und für sie beten, damit sie nicht in den geist- und leiblichen Gerichten, die auf dem Erdboden schweben, unkommen und verderben.

HErr, laß doch deinen Geist mich und mein Haus erwecken,  
Daß dein Gericht uns nicht erst müsse so erschrecken.

Mein Sohn, GOTT wird ihm ersehen ein Schaaf zum Brandopfer. Und Abraham hieß die Stätte: Der HErr siehet. 1 Mos. 22, 8. 14.

Dies Schaaf war in Abrahams Augen Isaac, als Christi Vorbild. Da aber GOTT ihm rief, seine Hand nicht an Isaac zu legen, als er schon das Schlachtmesser gefasset, und seine Augen aufhob, sah er einen Widder mit den Hörnern an Hecken hangen, den opferte er, und hieß die Stätte: Der HErr siehet. Der HErr siehet nun auch alle unsere Noth und Versuchung, wird aber auch alles versehen und besorgen, was uns zur Hülfe nothig ist; wenn auch die Versuchung, wie bey Abraham, außs höchste gestiegen, und wir nichts vor Augen sehen. „Denn GOTT wohnet, sagt Luther, im Dunkeln, und läßt sich nicht zum voraus in seine Rathsstube sehen.“ Was wir sehen, das geschieht wol nicht, sondern es kommt eine solche Hülfe, die niemand vorher gesehen, noch sehen können. Unsere Augen müssen also zu seyn, so werden GOTTES Augen über uns offen bleiben. Er hat uns einmal das rechte Osterlamm versehen und geschenkt: wie sollte er mit ihm nicht alles schenken, und für alle geistliche und leibliche Nothdurft sorgen? HErr, gieb mir Abrahams Glauben und Gehorsam, und Isaacs stille Geduld, daß es immer bey aller Noth heiße: Der HErr wirds versehen.

HErr, sieh auch stets auf mich in aller meiner Noth,  
Und hilf, wo ich nichts seh', auch endlich durch den Tod.



Wie sollte ich denn nun ein solch groß Uebel thun, und wider Gott sündigen? Und trieb solche Worte gegen Joseph täglich; aber er gehorchte ihr nicht, daß er nahe bey ihr schlief, noch um sie wäre. (Und) der Herr war mit Joseph, (auch im Gefängnisse,) und was er that, da gab der Herr Glück zu. 1 Mos. 39, 9. 10. 23.

O daß alle Menschen, sonderlich junge Leute, Josephs Sinn hätten, und die Sünde auch für ein großes, ja das größte Uebel hielten, und nicht nur die Sünde, sondern auch alle Gelegenheit zur Sünde flöhen! Solche würde der Herr auch reichlich segnen, und zu allem, was sie thäten, Glück geben. O Herr, bewahre mich und die Meinigen vor aller Verführung zur Sünde, wie sie auch Namen habe. So oft uns etwas zur Unkeuschheit, oder Unge-  
rechtigkeit, Hoffart, Zorn und andern Sünden verleiten will, so laß uns auch bald denken: **Wie sollte ich ein solch groß Uebel thun?** Also wehre durch deine Furcht allen Sünden, und laß auch sodann alles, was wir thun, wohl gelingen, und sey auch im Leiden, in Verfolgung und sonderlich im Tode mit uns, und hilf uns durch alles selig hindurch.

Ach, Herr, bewahr' uns doch vor allen, allen Sünden,  
Und laß dich stets bey uns mit Heil und Segen finden.

Und er (der Joseph) versorgte seinen Vater, und seine Brüder, und das ganze Haus seines Vaters, einen Jeglichen, nachdem er Kinder hatte. So fürchtet euch nun nicht, ich will euch versorgen, und eure Kinder. Und er tröstete sie, u. redete freundlich mit ihnen. 1 Mo s. 47, 12. c. 50, 21.

Wie tröstlich und freundlich wird nicht IESUS mit uns reden, wenn wir unsere Sünde, wie Josephs Brüder, bußfertig bereuen. Versorgte auch Joseph seinen Vater und seine Brüder, einen Jeden, nachdem er Kinder hatte: wie sollte unser GOTT, der die Liebe selbst, und nicht wie Joseph über Egypten, sondern über die ganze Welt Herr ist, uns und unsere Kinder nicht versorgen, ob deren noch so viel wären? „Wir alten Narren, sagt Luthers „Glosse, essen mit den Kindern, nicht sie mit uns.“ Um der Kinder willen segnet GOTT die Eltern, und giebt ihnen, was nöthig ist: denn sie stehen ja da in seinen Diensten, und sollen sie ihm christlich erziehen. Wie sollte er ihnen dazu etwas mangeln lassen? Was hilft unser ungläubiges Sorgen vom Morgen bis auf den Abend? Wir sollten GOTT sorgen lassen, und nur nebst den Kindern nach dem Reiche GOTTES trachten; so würde uns alles andere schon zufallen. Mancher kann vor Sorgen nicht schlafen: aber jene Mutter sagte: Ich lege alle Abend alle meine Sorgen unters Kopfkissen, lasse GOTT sorgen und schlafe ruhig.

O HERR, laß doch dein Wort auch mir recht freundlich seyn,  
Und komm, dadurch das Herz von Sorgen zu befreyn.

Herr, ich warte auf dein Heil. 1 Mos. 49, 18.

Mit diesen Worten haben sich viele Gläubige im Tode getröstet, und auf ihr Heil gläubig gewartet. Sichere, Unbußfertige warten in ihrem Leben nur auf zeitliches Glück, also können sie auch im Tode kein ewiges Heil, sondern ein schreckliches Gericht erwarten. O, daß sie noch diesen Abend bußfertig in sich schlugen, damit sie am Abend ihres Lebens auch mit Jacob und Simeon im Frieden fahren könnten! Wir wollen also nicht auf irdische Dinge, sondern auf den gekommenen Heiland, warten, nemlich so, daß er uns auch sein Heil, seine Hülfe und Errettung im Leben und Sterben werde widerfahren lassen, und uns auch durch alles herrlich hindurch helfen, ob wir auch lange warten müssen. Ach ja, mein Heiland, du wirst unser Warten, Harren und Hoffen nicht lassen zu Schanden werden. Sieh uns nur Glauben und Geduld, daß wir von einer Morgenwache bis zur andern auf dich harren, und alles abwarten, und unser ganzes Leben ein beständiges, gläubiges Warten auf deine Hülfe sey, und daß wir solches Heil, solche Hülfe auch immer, sonderlich aber am Ende, reichlich erfahren.

Herr, laß mich auf dein Heil mit allen frommen Schaaren  
Stets warten, und einmal auch recht im Frieden fahren.

Je mehr sie das Volk drückten, je mehr es sich mehrete und ausbreitete. Und die Kinder Israel seufzeten über ihre Arbeit, und schrien, und ihr Schreyen über ihre Arbeit kam vor Gott. Und er sahe drein, und nahm sich ihrer an. 2 Mos. 1, 12. c. 2, 23. 25.

Je mehr auch uns unsere geistliche und leibliche Feinde drücken, je mehr sich Gottes Reich in uns und durch uns wird ausbreiten. Und wenn Noth und Gefahr immer höher steigen, so eilet auch der Herr mit seiner Hülfe, und die Noth selbst muß zur Hülfe dienen. Denn Gott gehet immer durch widrige Wege. Das war ja große Noth, da die israelitischen Knäblein mußten ersäufet werden; aber dadurch wurde Moses erhalten, durch den Gott Hülfe schaffte. Als aber Moses kam, wurde es doch nicht bald besser, sondern die Noth noch größer. Das ist Gottes Weise. Die Israeliten aber schrien destomehr zu Gott, und da half er ihnen durch große Wunder und Zeichen. Doch stieg auch hernach noch bey dem rothen Meere die Noth aufs allerhöchste. Denn wenn Gott oft herrlich geholfen, so kann er auch größere Prüfungen schicken. Aber da nun hinten und vorne Noth und Tod war, da kam die allerherrlichste Hülfe, daß alle ihre Feinde im rothen Meer ersoffen. Laß uns also, o Herr, in keiner Noth verzagen, sondern auch glauben und erfahren, daß, wenn die Noth am größten, die Hülfe auch am nächsten und herrlichsten, und jeder Feind wie Stoppeln gegen ein großes Feuer seyn wird. 2 Mos. 15, 7.

Herr, siehe du auch drein, wenn unsre Feinde schmauben,  
Und laß uns destomehr nur schreyen, beten, glauben.

Ihr sollt nichts davon übrig lassen bis morgen. Also sollt ihrs aber essen: Um eure Lenden sollt ihr umgürtet seyn, und eure Schuhe an euren Füßen haben, und Stäbe in euren Händen, und sollts essen, als die hinweg eilen: denn es ist des HErrn Passah. Und das Blut soll euer Zeichen seyn an den Häusern, darin ihr seyd, daß, wenn ich das Blut sehe, vor euch übergehe. 2 Mos. 12, 10. 11. 13.

Wer Christum, das rechte Osterlamm, genießen will, muß ihn auch ganz hinnehmen, wie er seine Gerechtigkeit und Heiligung ist; er muß ihn auch mit bittern Salzen der Reue und Buße genießen, und keinen Sauerteig der Heuchelei und keine herrschende Sünde bey sich leiden; er muß auch seine Lenden umgürten, an seinen Füßen geschuhet seyn, einen Stab in Händen haben, und hinweg eilen, sich hier nur als einen Fremdling ansehen, und sein Herz immer auf jenes ewige Leben richten. Er muß auch nicht aus Christo, seiner Festung, gehen, und sich seines Bluts allein trösten; so wird der HErr den Verderber auch nicht in sein Haus und Herz kommen lassen. HErr Jesu, laß uns auch noch diesen Abend dich so genießen, und unser Herz stets mit deinem Blute besprengen, daß der Verderber immer vorüber gehe, und keine Plage sich zu unserer Hütte nahen könne.

Laß, Jesu, mich mit Reu' dich gläubig ganz genießen,  
Und, durch dein Blut versöhnt, den Tag recht selig schließen.

Fürchtet euch nicht, stehet fest, und sehet zu, was für ein Heil der HErr heute an euch thun wird. Der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet stille seyn. Der HErr sprach zu Mose: Was schreyest du zu mir? 2 Mos. 14, 13. 14. 15.

Wie gläubig und getrost war Mose, da er dem verzagten Volke Israel zuredete! Aber, da doch GOTT sagte: Was schreyest du zu mir? so zeigt dies an, daß sein Glaube doch angefochten wurde, daher er so ernstlich in seinem Herzen zu GOTT schrie. „Merke hier, sagt Luthers Glosse, wie der Glaube „kämpfet, zappelt und schreyet in Noth und Fährlichkeit, und wie er sich „an GOTTES Wort bloß hält, und von GOTT Trost empfähet, und überwindet.“ Wenn wir also gläubig und stille seyn, müssen wir doch nicht das Gebet unterlassen. O HERR, laß auch uns recht gläuben, beten und feste stehen. Laß aber alle unsere, auch stille Seufzer ein starkes Geschrey vor dir seyn, und streite auch du für uns gegen alle unsere Feinde, daß wir auch sehen, was du für Heil an uns thun wirst.

HERR, laß uns stille seyn, doch im Gebete bleiben;

Du aber wollest selbst die Feinde von uns treiben.

Wirst du seine Stimme hören, und thun alles, was ich dir sagen werde, so will ich deiner Feinde Feind ic. seyn. Dem HErrn, eurem GOTT, sollt ihr dienen; so wird er dein Brodt und dein Wasser segnen. Und ich will alle Krankheit von dir wenden. Ich will mein Schrecken vor dir her senden, und alles Volk verzagt machen, dahin du kommest, und will dir geben alle deine Feinde in die Flucht. 2 Mos. 23, 22. 25. 27.

Wenn wir der Stimme Christi Gehör geben, alles thun, was er uns saget, und GOTT allein dienen, das ist, ihn über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen, so wird er zuvörderst alle unsere geistliche, aber auch leibliche Feinde in Furcht, Schrecken und Flucht bringen, auch uns segnen, und alle Krankheiten von uns abwenden. GOTT sendet auch noch um derer willen, die gläubig beten, sein Schrecken vor einem kleinen Heere, und macht es seinen Feinden furchtbar. O HErr, laß es nur alle recht erkennen, und diese Furcht der Feinde, wie allen geist- und leiblichen Sieg, immer dir, dir allein, nicht aber uns selbst zuschreiben, sonst könnte auch gar bald auf uns Furcht und Schrecken fallen.

Komm, HErr, uns zum Gebet und treuen Dienst zu wecken,  
Und bringe du die Feind' vor uns in Furcht und Schrecken.

An diesem Tage geschiehet eure Versöhnung, daß ihr gereiniget werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget vor dem HErrn. Darum solls euch der größte Sabbath seyn, und ihr sollt euren Leib demüthigen. Des Leibes Leben ist im Blut, und ich habs euch zum Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnet werden. Denn das Blut ist die Versöhnung fürs Leben. 3 Mos. 16, 30. 31. c. 17, 11.

Unser großer Versöhnungstag ist der, da Christus am Kreuze sein Blut für uns vergossen, und uns damit versöhnet. Mußten nun die Israeliten sich an ihrem großen Versöhnungstage demüthigen, und ihren Leib casteyen; so müssen wir uns um so vielmehr demüthigen, und Buße thun, wenn wir an der durch Christum geschehenen Versöhnung wollen Theil haben. Und wie jene auch keine Arbeit, kein Werk an dem Tage thun durften, und der Hohenpriester allein nur beschäftigt war: so müssen wir auch von allen unsern sündlichen Werken, aber auch von aller eigenen Werkgerechtigkeit ablassen, und in unsers Hohenpriesters Versöhnungsblute und Tode allein unsere Versöhnung, unser Heil und Leben suchen: denn unserer Seelen Leben ist allein im Blute Iesu. O ja, mein Heiland, laß auch uns mit demüthigen Herzen stets in deinem Blute und Tode allein unsere Versöhnung, Leben und Heil suchen und finden, und auch diesen Abend als die durch Christi Blut Versöhnten zu Bette gehen.

Mein Iesus, mach' mich los vom Stolz der eignen Werke,  
Daß mich dein theures Blut belebe, labe, stärke.



Das Brandopfer soll brennen auf dem Altar die ganze Nacht ic.; es soll aber allein des Altars Feuer darauf brennen. Das Feuer auf dem Altar soll brennen, und nimmer verlöschen. 3 Mos. 6, 9. 12.

So durften auch die sieben Lampen auf dem goldenen Leuchter nimmer verlöschen, und darum mußte täglich, des Abends und Morgens, Del hineingethan und auch dabey täglich geräuchert werden. Das Feuer der Liebe, dadurch IESus sich für uns geopfert und uns versöhnet, hat unaufhörlich gebrannt; aber da soll auch das Feuer der brünstigen Begierde und Liebe zu IESu in uns täglich brennen, und nimmer verlöschen. Es muß aber auch Feuer vom Altar, und kein fremdes seyn. Das ist: Alle unsere Brünstigkeit und Liebe muß daher kommen, daß sich IESus auf dem Altar seines Kreuzes für uns geopfert. Da müssen wir kein fremdes Feuer eigener Würdigkeit vor GOTT bringen. O ja, HERR IESu, laß mich deine feurige, ewige Liebe am Kreuz recht erkennen, und dadurch laß das Feuer deiner Gegenliebe und der Brünstigkeit im Geiste in mir brennen, und nimmer verlöschen. Darum salbe mich täglich, Abends und Morgens, und so auch diesen Abend, mit frischem Del deines Geistes, daß auch meine Lampe stets brenne, und ich dir immer, auch zuletzt, recht bereit sey.

O IESu, laß dein Feu'r auch ewig in mir brennen,  
Und mich von alle dem, was solches dämpfet, trennen.

Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest. 3 Mos. 19, 17.

Wie wenig ist die brüderliche Bestrafung im Schwange, und wie noch weniger wird sie angenommen! Wer nun aber seinen Bruder nicht erinnert und bestrafet, der liebet ihn nicht, dem wird nach diesen Worten ein Haß zugeschrieben, und er soll die Schuld des Nächsten tragen, das ist, darüber gestraft werden, daß er seinen Bruder nicht ermahnet und warnet. Soll aber dies geschehen, so muß man vorher sich selbst bekehret haben. Alsdann heißet es: Wenn du dich bekehret hast, so stärke deine Brüder. Luc. 22, 32. Sonst ist die Bestrafung ein Splitterrichten, und fließt nicht aus der Liebe. Herr Jesu, bekehre uns selbst zuvörderst von ganzem Herzen, daß wir uns zuerst bessern; alsdann lehre uns auch die brüderliche Bestrafung in Liebe ausüben, und auch annehmen. Und so laß uns alle, auch in unserm Orte und Hause, durch einander erinnert, erbauet und gebessert werden: denn wer sich nicht erinnern und strafen läßet, ist hoffärtig, und wird nicht klug. Sprüchw. 12, 1.

Herr, laß uns einander erinnern und führen,

Daß wir nicht die Krone des Lebens verlieren.

Nach dem Wort des HErrn zogen die Kinder Israel, und nach seinem Wort lagerten sie sich. So lange die Wolke auf der Wohnung blieb, so lange lagen sie stille. Und wenn die Wolke viel Tage verzog auf der Wohnung, so warteten die Kinder Israel auf die Sut des HErrn, und zogen nicht. 4 Mos. 9, 18, 19.

So sollen auch die geistlichen Israeliten nur nach dem Wort, Wink und Willen des HErrn alles thun, und GOTT nicht vorlaufen, oder in eigenem Willen etwas vornehmen: sonst laufen sie an, und es geht alles verkehrt. Unbekehrte Menschen aber sind voller eigenen Willen. Wie soll es ihnen gelingen? Die laufen gewiß in ihr Verderben. Aber auch die Gläubigen können oft in guter Meinung, wenn sie ein gutes Werk vorhaben, GOTT vorlaufen, und des Rathes GOTTes nicht erwarten. Und die Israeliten mußten doch stille liegen, wenn auch die Wolke viel Tage verzog, und sie hätten denken können, sie würden auf ihrer Reise versäumen. O, mein GOTT, laß mich doch auch in allen Dingen, auch bey den besten Werken, mich nur nach deinem Augewink richten, und in stiller Gelassenheit deines Rathes erwarten, schweigen und reden, wirken und stille seyn, wann und wie du willst; so werden alle meine Werke gesegnet, und ich in nichts versäumt werden.

Ich richte mich nach dir: du sollst mir gehen für,

Du sollst mir schließen auf die Bahn in meinem Lauf: ich will gerne folgen.

Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott. (Also muß man ihm allein dienen.) Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allem Vermögen. (Also nicht die Liebe theilen, nicht ein halbirtes Christenthum führen, und die Welt lieben.) Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen. Und du sollst sie deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt, oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegest oder aufstehest. 5 Mos. 6, 4—7.

Dies ist sonderlich eine Hauslection für Hausväter und Hausmütter. O daß sie auch diesen Abend noch, da sie sich niederlegen, Gottes Wort sich und ihren Kindern und Hausgenossen recht schärfen, und des Morgens beym Aufstehen wieder so machen: „Denn sie sollen, sagt Luthers Glosse, Gottes Wort immer schärfen, immer treiben und üben, daß sie nicht verrosten noch verdunkeln, sondern stets im Gedächtniß und Wort, als neu und hell bleiben. Denn je mehr man Gottes Wort handelt, je heller und neuer es wird, und heißet es billig: Je länger, je lieber! Wo mans aber nicht treibet, so wird es bald vergessen und unkräftig.“ O Herr, mache auch uns dein Wort je länger je lieber, heller, kräftiger und lebendiger, und laß es uns auch den Unsrigen einschärfen.

O Herr, laß uns dein Wort auch täglich immer treiben,  
Und solches stets recht hell und neu und kräftig bleiben.

Du bist ein heilig Volk Gottes, deinem Herrn. Dich hat Gott, dein Herr, erwählet zum Volk des Eigenthums, aus allen Völkern, die auf Erden sind. So sollst du nun wissen, daß der Herr, dein Gott, ein Gott ist, ein treuer Gott, der den Bund und Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben, und seine Gebote halten in tausend Glied. Und vergilt denen, die ihn hassen, vor seinem Angesicht, daß er sie umbringe, und säumet nicht, daß er denen vergelte vor seinem Angesicht, die ihn hassen. 5 Mos. 7, 6. 9. 10.

Nun so sollen um so vielmehr die Christen ein heiliges Volk heißen und seyn, und also auch der Heiligung recht nachjagen. Und die arme Welt spottet der Heiligung. Wir sollen auch wissen, Gott ist treu und wahrhaftig, und erfüllet gewiß alle Drohungen an denen, die ihn hassen, und säumet nicht, wie es scheint. Er erfüllet aber auch eben so gewiß alle seine Verheißungen an den Gläubigen, und hält seinen Bund und Barmherzigkeit. Denn er bleibet der ewig treue Gott, der nicht lügen kann. Herr, laß es uns von Herzen glauben und erfahren, und auch noch diesen Abend uns deiner ewigen Treue versichern.

D ja, ein treuer Gott, der, wenn auch alles fällt,  
Doch seinen Bund, sein Wort und sein Versprechen hält.

Wenn du gegessen hast und satt bist, daß du den  $\text{H}^{\text{errn}}$ , deinen  $\text{G}^{\text{ott}}$ , lobest für das gute Land, das er dir gegeben hat. Daß dann dein Herz sich nicht erhebe ic., sondern daß du gedenkest an den  $\text{H}^{\text{errn}}$ , deinen  $\text{G}^{\text{ott}}$ : denn er ist, der dir Kräfte giebt, solche mächtige Thaten zu thun. So wisse nun, daß der  $\text{H}^{\text{err}}$ , dein  $\text{G}^{\text{ott}}$ , dir nicht um deiner Gerechtigkeit willen dies gute Land giebt: denn du bist ein halsstarriges Volk. 5 Mos. 8, 10. 14. 18. c. 9, 6.

Wie bald erheben sich die Menschen, wenn  $\text{G}^{\text{ott}}$  ihnen hilft, oder sie im Leiblichen und Geistlichen segnet.  $\text{G}^{\text{ott}}$  läßt Furcht und Schrecken auf die Feinde fallen: und man schreibt das sich selbst zu, als wenn man für sich selbst den Feinden könnte Furcht einjagen. Da muß sich das Blatt bald wenden, daß wir uns vor den Feinden fürchten müssen. So vergisset man oft bey Leiblichem und geistlichem Segen seinen  $\text{G}^{\text{ott}}$ , oder danket ihm doch viel zu wenig. Ach, mein  $\text{G}^{\text{ott}}$ , laß uns doch ja allen leiblichen und geistlichen Segen und alle Hülfe in Demuth nur dir, nur dir allein, zuschreiben, und dir zu aller Zeit, und so auch diesen Abend, von Herzen dankbar seyn.

$\text{D}$ , daß doch keiner sich erhebe noch vermesse,  
Und deines Lobes nicht bey Hülfe und Sieg vergesse!

Nun, Israel, was fordert der HErr, dein Gott, von dir, denn daß du den HErrn, deinen Gott, fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst und liebest ihn, und dienest dem HErrn, deinem Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele. So beschneidet nun eüres Herzens Vorhaut, und seyd fürder nicht halostarrig. Darum sollt ihr alle die Gebote halten, die ich dir heute gebiete, auf daß ihr gestärket werdet, einzukommen, und das Land einzunehmen, dahin ihr ziehet, daß ihrs einnehmet. 5 Mos. 10, 12. 16. c. 11, 8.

Sollten nun die Israeliten unter dem Gesez doch den HErrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele lieben, und in allen seinen Wegen wandeln: wie vielmehr sollen und können das die Christen bey dem Evangelio thun; und wie sollen diese nicht in allen Wegen Gottes wandeln, da sie wissen, sie ziehen auf diesen Wegen nicht in ein irdisches Land Canaan, sondern in das ewige himmlische Vaterland. Da ziehen sie auf diesem Wege der Gebote Gottes nur immer hin, das Land einzunehmen, und können also ihres beständigen Sieges und ihrer Seligkeit gewiß seyn. O ja, HErr, hilf auch uns dazu, daß wir von ganzem Herzen in Glauben und Liebe dir anhangen und nachwandeln; nicht aber unser Herz theilen, und ein halbirtes Christenthum führen, damit auch alle unsere Schritte und Tritte ein Hinziehen, ja ein Eilen und stetes Zubereiten zum Himmel seyn, und wir unsers richtigen Weges und ewig himmlischen Erbtheils auch immer gewisser werden.

Wer noch sein Herze theilt, kann noch nicht recht genesen:  
Das rechte Christenthum ist kein halbirtes Wesen.

Es werden allezeit Arme unter euch seyn im Lande. Darum gebiete ich dir, und sage: Daß du deine Hand aufthust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist. Denn um solches willen wird dich der HErr, dein Gott, segnen in allen deinen Werken, und was du vornimmst. 5 Mos. 15, 10. 11. Du sollst das Recht nicht beugen, und sollst auch keine Person ansehen, noch Geschenke nehmen: denn die Geschenke machen die Weisen blind, und verkehren die Sachen der Gerechten. c. 16, 19.

O daß dies Alle, sonderlich alle Reichen u. Richter, merken möchten! Es wollen doch Alle, daß Gott sie segne in allem Vornehmen, und daß sie dort reichlich u. im Segen erndten. Nun so müssen sie auch im Segen, das ist reichlich, den Saamen ihrer Wohlthätigkeit an Arme aussäen. Aber viele geben nicht nur nichts, sondern nehmen auch Geschenke. Da werden sie blind, und verkehren das Recht. Das mögen sich auch weise Richter, aber auch geistliche Richter, ich meine Lehrer und Prediger, merken, besonders im Beichtstuhl. O HErr, gieb uns allen recht mildthätige Herzen, und laß keinen durch Geschenke verblindet werden, das Recht zu beugen, oder den gottlosen Reichen eine tröstliche Absolution zu sprechen: denn wie könnten sie vor deinem Gerichte bestehen?

Laß uns an dein Gericht, o HErr, nur stets gedenken,  
Um unser Herz zum Recht, zur Liebe stets zu lenken.



Einen Propheten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken ic.  
 Wie du denn vor dem Herrn, deinem Gott, gebeten hast zu Horeb ic.  
 5 Mos. 18, 15. 16.

Die Kinder Israel waren am Berge Horeb, bey Gebung des Gesetzes mit Donner und Blitz, voller Schrecken, und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sterben. 2 Mos. 20, 19. Da wollten sie einen Mittler, das sollte Moses seyn. Dies Gebet nahm Gott so an, als ob sie um den rechten Mittler, um Christum, gebeten: denn er sah nicht auf die Worte, sondern aufs Herz. Das fühlte die Sünde, kam in Furcht, und wollte Gnade haben. So thut Gott noch jetzt überschwinglich über alles, was wir bitten oder verstehen; denn wir wissen freylich nicht, wie und was wir bitten sollen; und da erhöhet Gott unser Gebet nicht nach unserm Verstande oder engen, blöden Herzen, sondern nach seinem liebevollen Herzen, und nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit. Das soll uns das Gebet recht lieb, und dabey recht kindlich und zuversichtlich machen. O ja, mein Gott, wir wissen auch oft nicht, wie wir beten sollen, und wie sich gebühret; darum laß deinen Geist auch unserer Schwachheit aufhelfen und uns vertreten. Laß uns aber auch glauben, daß du unser Gebet gewiß viel herrlicher erhöhest, als wir zuvor wünschen oder begreifen können. Wie wir es schon erfahren und oft bedacht haben: O, wenn doch Gott nur dies oder das an uns thäte! Und er hat hernach noch viel mehr gethan.

Herr, hilf mir, daß ich doch recht kindlich beten kann,  
 Und nimm auch mein Gebet bey aller Schwachheit an.

Und der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden, und das Herz  
deines Saamens, daß du den Herrn deinen Gott liebest von ganzem  
Herzen, und von ganzer Seele, auf daß du leben mögest. Denn  
es ist dies Wort fast nahe bey dir in deinem Munde, und in deinem  
Herzen, daß du es thust. Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben  
und das Gute, den Tod und das Böse. Ich nehme Himmel und  
Erde heute über euch zu Zeugen. 5 Mos. 30, 6. 14. 15. 19.

Konnte Gott unter dem Gesetze das Herz der Israeliten beschneiden, daß sie  
ihn von ganzem Herzen liebten; so will, so kann, so wird er dies um so viel  
mehr bey Christen thun unter dem Evangelio. Da ist uns aber auch Leben  
und Tod vorgelegt, und Gott nimmt auch Himmel und Erde zu Zeugen,  
daß niemand eine Entschuldigung hat, der ihn nicht liebet. Nun, mein Gott,  
erfülle diese Verheißung auch an uns und unserm Saamen, daß wir von  
ganzem Herzen dich lieben, und also auch das vorgelegte Gute, das Leben,  
den Segen erwählen, damit nicht Himmel und Erde wider uns zeugen dürfen

O ja, du wollest, Herr, auch unser Herz beschneiden,  
Daß wir in deiner Lieb' auch uns allein nur weiden.

Der HErr, dein Gott, wird selber vor dir hergehen; er wird selber diese Völker vor dir her vertilgen, daß du sie einnimmest: Josua, der soll vor dir hinüber gehen, wie der HErr geredt hat. Seyd getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht, und lasset euch vor ihnen nicht grauen: denn der HErr, dein Gott, wird selber mit dir wandeln, und wird die Hand nicht abthun, noch dich verlassen. 5 Mos. 31, 3. 6.

Diese Worte wiederholte Gott durch Mosen auch im 7. 8. und 23. B. gegen Josua, wie auch im 1. Capitel des Buchs Josua. Also ist Glaube und getrostester Muth, der keine Vermessenheit ist, nicht so was leichtes, sonst dürfte Gott uns nicht mit so vielen Worten dazu ermahnen. Es können aber gläubige Christen sich noch mehr als die Israeliten dieser Worte annehmen und trösten; denn diese sollen das himmlische Canaan einnehmen und mit ihren geistlichen Feinden streiten. Da will der HErr auch vorausgehen, und unsere Feinde vertilgen. Und da sollen wir auch getrost seyn, und vor der List und Macht der Feinde nicht erschrecken: denn diese unsere Feinde, die wird Gott wol nicht schützen. O! so mache du selbst, mein Gott, uns so getrost, und laß uns gewiß seyn, daß du mit uns bist, selbst wider unsere Feinde streitest, und uns durch alles herlich hindurch hilffst.

HErr, laß uns wol an uns, doch nicht an dir, verzagen,  
Du aber geh' voran, die Feinde selbst zu schlagen.

Gebet unserm GOTT allein die Ehre. Er ist ein Fels, seine Werke sind unsträflich: denn alles, was er thut, das ist recht. Treu ist GOTT, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er. Die verkehrte und böse Art fällt von ihm ab, sie sind Schandflecken, und nicht seine Kinder. Dankest du also dem HERRN, deinem GOTT, du toll und thöricht Volk? 5 Mos. 32, 3—6.

GOTT ist treu und wahrhaftig, und erfüllet gewiß alle seine Verheißungen, jedoch auch seine Drohungen; aber die Menschen sind untreu und verkehrt, halten nicht, was sie GOTT versprochen, und danken ihm auch nicht für seine Gaben und Hülfe. Wenn auch wunderbarer Weise Sieg und Hülfe geschaffen worden; so giebt man nicht GOTT allein die Ehre, sondern schreibt sich selbst zu, und feyert auch seine Dankfeste wol mit Bällen und Comödien, mit Springen und Tanzen, oder mit Böllerey. Da muß GOTT wol auch sagen: Dankest du also dem HERRN, deinem GOTT, du tolles und thörichtes Volk? Man möchte nur auf ein Schlachtfeld sehen, die tolle Freude würde einem wol vergehen. O HERR, laß uns doch dir allein den Sieg und auch alle andere Hülfe dankbar zuschreiben, uns aller Wohlthat, Gnade und Hülfe unwürdig schätzen, und dir allein alle Ehre geben, daß wir nicht so verkehrt von dir abfallen, und du uns hernach wieder müßtest deine Wohlthat, Sieg, Hülfe und Frieden entziehen.

Was du thust, unser Fels, das ist doch recht und eben;  
Ach, laß uns, wenn du hilfst, auch dir die Ehre geben.

Des HErrn Theil ist sein Volk, Jakob ist die Schnur seines Erbes u.  
 Er führte ihn, und gab ihm das Gesetz. Er behütete ihn, wie seinen  
 Augapfel. Wie ein Adler ausführet seine Jungen und über ihnen schwebet.  
 Er breitete seine Fittige aus, und nahm ihn und trug sie auf seinen  
 Flügeln. Der HErr allein leitete ihn, und war kein fremder Gott  
 mit ihm. 5 Mos. 32, 9. 10 — 12.

Das rechte Volk Gottes sind jetzt die wahren gläubigen Christen. Die können sich diese Worte gar besonders zueignen. Sie sind auch des HErrn Jesu Theil oder Erbtheil und Eigenthum; denn sie kommen zu ihm, und sind von seinem Vater ihm gegeben. Da kann und wird er sie auch nicht verlieren. Joh. 6, 39. Er führet uns auch durch die Wüste dieser Welt, und giebt uns nicht nur sein Gesetz, sondern auch sein Evangelium; und so wird er auch uns, wie ein Adler seine Jungen, ausführen, und über uns schweben, seine Fittige ausbreiten, uns aufnehmen, und auf seinen Flügeln über Noth und Tod hinüber tragen ins ewige Leben. O ja, mein Heiland, schreibe diese Worte uns zum Trost in unser Herz, laß sie uns von Herzen glauben und auch erfahren und wie du uns bisher getragen, so trage uns ferner auf deinen Flügeln auch endlich durch den Tod bis ins ewige Leben. Amen.

Mein Heiland, nimm auch mich selbst wie dein Aug' in Acht,  
 Und heb' und trage mich, bis du mich heimgebracht.

**D** daß sie weise wären, und vernähmen solches! Daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird! (wenn Gott ihren Ungehorsam strafen wird.) Denn der Herr wird sein Volk richten, und über seine Knechte wird er sich erbarmen. (die wird Gott segnen.) Sehet ihr nun, daß ichs allein bin, und ist kein Gott neben mir? Ich kann tödten und kann lebendig machen, ich kann schlagen und kann heilen, und ist niemand, der aus meiner Hand errette. (Darum) nehmet zu Herzen alle Worte ic. Denn es ist nicht ein vergeblich Wort an euch, sondern es ist euer Leben, und solch Wort wird euer Leben verlängern auf dem Lande, da ihr hingehet. 5 Mos. 32. 29. 36. 39. 46. 47.

**D**, wenn mancher sichere Sünder doch auch so weise wäre, und bedächte, was ihm einmal künftig, und sonderlich am Ende begegnen wird, wenn Gott auch seine Sünden heimsuchen wird. **D**, daß man doch auch alle Hülfe Gott allein zuschriebe, und erkennete, daß er es allein sey. Sonst werden wir zu Schanden, wenn Gott richten oder strafen wird; seiner Knechte aber wird er sich erbarmen, und sein Wort soll auch bey ihnen nicht vergeblich, sondern ihr geistliches und leibliches Leben seyn, da manche, die Gottes Wort verachten, auch ihr leibliches Leben verkürzen. **D** Herr, mache uns auch so weise, und erbarme dich über uns bey allen Gerichten. Laß uns dir alles zuschreiben, und uns nur stets gläubig an dein Wort halten, und dem gehorsam seyn, daß dies auch unser Leben sey.

Ja, mach' uns weiß, o Herr, auf dein Wort stets zu merken,  
Und dadurch komm, auch uns zum Leben stets zu stärken.

Wie hat der Herr die Leute so lieb! Alle seine Heiligen sind in seiner Hand; sie werden sich setzen zu deinen Füßen, und werden lernen von deinen Worten. Wohl dir, Israel, wer ist dir gleich? O Volk, das du durch den Herrn selig wirst, der deiner Hülfe Schild, und das Schwerdt deines Sieges ist! Deinen Feinden wirds fehlen; aber du wirst auf ihrer Höhe einhertreten. 5 Mos. 33, 3. 29.

O wie selig und herrlich ist nicht vielmehr das recht gläubige Christenvolk! Wie hat er diese Leute so lieb, und erwählet vor allen andern Völkern u. Menschen! Sie sind auch seine Heilige, die er durch seinen Geist täglich heiliget; und da sind sie auch in seiner Hand, und sie setzen sich auch mit Maria zu seinen Füßen, und hören seine holdselige Worte. Sie können sich auch versichern, daß er ihre Hülfe, ihrer Seelen Hülfe, Schild, und das Schwerdt ihres Sieges ist. Doch muß es ja allen ihren geistlichen und leiblichen Feinden fehlen, und sie müssen sie überwinden, da der allmächtige Gott selbst ihr Schild, ihr Schwerdt, ihre Hülfe und Sieg ist. O mein Gott, laß uns doch nach dieser Verheißung recht gläubig trösten, und laß uns auch als dein geliebtes und auserwähltes Volk deine süßen Worte hören, in deiner Hand bleiben, und so auch einen Sieg und Segen nach dem andern erhalten.

Ja zeig', o Herr, uns auch, wie du so lieb uns habest,  
Wie wir so selig sind, wie reich du uns begabest.

Wie der HErr Mose, seinem Knechte, und Mose Josua geboten hatte, so that Josua, daß nichts fehlete an allem, das der HErr Mose geboten hatte. Jos. 11, 15. Und der HErr gab ihnen Ruhe vor allen umher, wie er ihren Vätern geschworen hatte, und stand ihrer Feinde keiner wider sie, sondern alle ihre Feinde gab er in ihre Hände. Und es fehlete nichts an allem Guten, das der HErr dem Hause Israel geredet hatte. Es kam alles. Cap. 21, 44. 45. Siehe auch Cap. 23, 14.

Wer sich in allen Stücken nach Gottes Wort richtet, an dem erfüllet Gott auch gewiß alle Verheißungen seines Wortes, daß kein Wort fehlet, oder vergeblich auf die Erde gefallen, gleichwie er auch alle Drohungen erfüllet an denen, die sein Wort nicht halten. O HErr, hilf, daß wir es auch an nichts fehlen lassen, zu thun, was du geboten, damit auch aller verheißene Segen und kein Fluch über uns komme, und auch uns kein Wort fehle, und erfüllet bleibe, was du uns verheißest hast.

Hilf, daß ich dein Gebot nach allen Stücken halte,  
Und dein verheißnes Heil auch über mir ganz walte.



Der HErr, euer GOtt, hat selbst für euch gestritten. Darum so behütet aufs fleißigste eure Seelen, daß ihr den HErrn, euren GOtt, lieb habet. Wo ihr euch aber umwendet, und diesen übrigen Völkern anhanget &c. So wisset, daß der HErr, euer GOtt, wird nicht mehr alle diese Völker vor euch vertreiben, sondern sie werden euch zum Strick und Netz, und zur Geißel in eurer Seite werden. Siehe, ich gehe heute dahin, wie alle Welt. Jos. 23, 3. 11. 12. 13. 14.

So sollten Eltern oder Lehrer vor ihrem Ende auch besonders ihre Kinder oder Gemeinden ermahnen, und wir alle sollen unsere Seelen aufs fleißigste behüten, und uns zum ernstlichen Kampfe wider unsere geistlichen Feinde erwecken, sonst werden sie uns auch zum Strick, Netz, Geißel und Stachel werden. Wir sollen aber auch alle Hülfe, allen geistlichen und leiblichen Siegen dem HErrn zuschreiben, und bekennen, er habe für uns gestritten: sonst, wo wir uns erheben, und uns was zuschreiben, so läßt der HErr gewiß uns fallen: denn er kann durchaus keine Hoffart leiden, weil wir ihm dadurch seine Ehre rauben. O HErr, behüte selbst unsere Seele, und erhalte uns in stetem Kampfe, aber auch in wahrer Demuth.

HErr, laß uns jeden Feind in deiner Kraft bestreiten;  
Und komm, auch stets bey uns die Hoffart auszureuten.

Ich aber und mein Haus wollen dem HErrn dienen. Da antwortete das Volk, und sprach: Das sey fern von uns, daß wir den HErrn verlassen. Wir wollen dem HErrn unserm GOTT dienen, und seiner Stimme gehorchen. Jos. 24, 15. 16. 24.

Also machte Josua desselben Tages einen Bund mit dem Volk, daß sie nemlich den HErrn nicht verlassen wollten. D wie schön wäre es, wenn ein Lehrer oder Hausvater bey Zeiten, und sonderlich auch nochmals vor seinem Ende, mit den Seinigen einen solchen Bund machte, und ein jeder sagte: Ich und mein Haus wollen dem HErrn dienen. Aber wie manche fromme Väter haben Kinder, die dem HErrn nicht dienen, und nach ihrem Tode GOTT noch mehr verlassen! Ach mein GOTT, hilf doch, daß auch ich und mein Haus dir, dem HErrn, diene, und es auch von uns ferne seyn lassen, dich zu verlassen. Und haben dich welche von den Unsrigen schon verlassen; ach so bringe sie wieder zurechte, daß wir und die Unsrigen doch endlich unsere Seelen zur Beute davon tragen. Darum laß uns diesen Abend noch unsern Bund mit dir erneuern, dir in allem willig gehorchen, und treu bleiben bis in den Tod.

Ich mach', o HErr, aufs neu' den Bund, dich nicht zu lassen,  
Ach laß mein ganzes Haus auch dieß Entschließung fassen.

Da auch alle, die zu der Zeit gelebt hatten, zu ihren Vätern versamlet worden, kam nach ihnen ein ander Geschlecht auf, das den HErrn nicht kennete, noch die Werke, die er an Israel gethan hatte. Und (da) Konnten sie ihren Feinden nicht mehr widerstehen; sondern wo sie hinaus wollten, so war des HErrn Hand wider sie zum Unglück. Richt. 2, 10. 14. 15.

So gehets noch immer und auch jeko. Wenn Gott hat große Dinge gethan, wie zur Zeit der Reformation, auch zu unserer Väter Zeit; so dienen viele dem HErrn. Wenn aber die alten, treuen Zeugen entschlafen; so kommt auch ein ganz ander Geschlecht auf, das den HErrn nicht kenneet. Und das ist das größte geistliche Gericht, wenn ein solches Geschlecht unter denen aufkommt, die Lehrer seyn, oder werden wollen, und auf hohen Schulen sollen zubereitet werden. Wenn die ein dummes Salz sind, und doch Schutz finden; da kommt hernach auch Gott mit seinen schrecklichen leiblichen Gerichten, mit Krieg und andern Plagen; und wo die Menschen nur hinaus wollen, so geht alles zum Unglück, und verkehrt. Denn es heißt: Bey den Verkehrten bist du verkehrt. O HErr, laß uns deine geistliche und leibliche Gerichte recht zu Herzen nehmen, daß wir oder die Unsrigen von dem verkehrten Geschlecht nicht auch mit hingerissen werden.

Dein Wort wollst du bewahren rein vor diesem arg'n Geschlechte,  
Und laß uns dir befohlen seyn, daß sichs in uns nicht flechte.

Und Simon sprach: Da liegen sie bey Haufen; durch einen Fels=Kinnbacken habe ich tausend Mann geschlagen. Da ihn aber sehr dürstete, rief er den Herrn an, und sprach: Du hast solch groß Heil gegeben durch die Hand deines Knechts; nun aber muß ich Dursts sterben und in der Unbeschnittenen Hände fallen. Da spaltete Gott einen Backenzahn in dem Kinnbacken, daß Wasser herausging. Richt. 15, 16. 18. 19.

Hier finden wir viele Lehre und Trost. Wenn unsere leibl. und geistl. Feinde auch wie die Philister schon zum voraus jauchzen; so werden sie doch geschlagen. Aber da müssen wir auch Gott allein die Ehre geben, und uns nicht erheben, wie es schien, daß sich Simson seines Sieges erhob: denn er sagte: Ich habe sie geschlagen. Ueberheben wir uns, so kommen wir wieder in neue Noth, bis wir wieder gedemüthiget werden, wie Simson, der hernach sagte: Du hast solches Heil gegeben. Wir sollen also in aller Noth, in allem Kampf, und sonderlich in geistlicher Seelendürre, uns nur vor Gott demüthigen, und ihn anrufer; so wird er uns wieder mit dem Wasser des Lebens erquicket, wenn unser Herz auch noch so hart und dürre wäre, wie ein Zahn oder Knochen, und wir sollen auch alle unsere Feinde überwinden. Herr Jesu, gieb du uns den Sieg, und erhalte uns auch in der Demuth. Und wenn du aufs neue uns prüfest; so laß uns auch nur beten und stehen, und sodann auch wieder erquicket werden.

Herr, ich bin dürr und schwach, hilf, daß ich ruf und schrey,  
Daß auch in mir dein Brunn und ich stets sieghaft sey

G\*

Joh. 4, 14.

Wo du hingehest, (sprach Ruth zu ihrer Schwieger Naemi,) da will ich auch hingehen: wo du bleibest, da bleibe ich auch: dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbest, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden; der Herr thue mir dies und das, der Tod muß mich und dich scheiden. (Und) alles, was du mir sagest, will ich thun. (Und so sprach Boas zu Ruth): Alles, was du mir sagest, will ich dir thun: denn die ganze Stadt meines Volks weiß, daß du ein tugendsam Weib bist. Ruth 1, 16. 17. c. 3, 11.

Ruth war eine Heydin, und bezeugte doch solche Liebe zu ihrer Schwieger, und zu ihrem Gott, und da würdigte sie der Herr, daß sie eine Stamm-Mutter des Messias wurde. Sie wollte alles thun, was Naemi ihr sagte. Und da wollte auch Boas ihr alles thun, was sie sagte. So belohnet Gott die Treue und den Gehorsam. Das ist uns allen, sonderlich jungen Leuten, zum Vorbilde geschrieben. Beweisen sie an andern, sonderlich den Ihrigen alle Treue; so erfahren sie gewiß wieder die Treue Gottes. O mein Gott, hilf, daß wir auch gegen andere, sonderlich aber gegen dich, alle Treue beweisen, und uns nichts, auch den Tod nicht, von dir scheiden lassen, und auch von Herzen sagen: Alles, was du sagest, will ich thun; so wirst du auch zu uns so sagen, und alles thun, was wir sagen, ja nur begehren. Ps. 145, 19.

O ja, Herr, gieb auch mir Gehorsam, Lieb' und Treu',  
 Daß, was ich im Gebet' dir sag', erhöret sey.

Lasset aus eurem Munde das Alte: denn der Herr ist ein Gott, der es merket, und läßt solch Vornehmen nicht gelingen. Der Herr tödtet und macht lebendig ꝛc. Er wird behüten die Füße seiner Heiligen; aber die Gottlosen müssen zu nichte werden in ihrer Finsterniß. 1 S. 2, 3. 6. 9.

Bei dem Worte: Alte, sagt Luthers Glosse: „Das feste, gewiß, ehrlich, wie man spricht, Gewohnheit, alt Herkommen, Landsitten, und Weise; denn darauf trohen die Leute, und sagen: Ey lieber, die alte Weise die beste, unsere Vorfahren sind auch nicht Narren gewesen; und pochen also wider Gottes Werk, als müßte ers nicht ändern oder erneuern.“ So wollen auch jezo die Menschen die alten Sünden und böse Gewohnheiten behalten und wol immer neue Moden und Zeitungen, aber nicht neue Herzen haben, und nichts von der Erneuerung und Heiligung wissen. Und doch fordert Gott schon im alten Bunde die wahre Heiligkeit; und wird auch jezo nur die Füße seiner Heiligen behüten, die beharrlich Gottlosen aber in der Finsterniß zu nichte machen. O Herr, du wollest auch uns recht lebendig machen, und uns recht erneuern und heiligen, und sodann auch unsere Füße behüten, daß wir wol auf dem alten Glaubenswege bleiben, aber alles sündliche Wesen immer besser aus unserm Munde und Herzen lassen. O daß wir noch mit diesem Abend das alte unheilige Wesen lassen, und uns recht erneuern möchten!

Mach' alles heilig, alles neu; daß unser Fuß recht sicher sey.

Da Samuel der Knabe, dem HErrn dienete unter Eli, da war des HErrn Wort theuer zu derselben Zeit, und war wenig Weissagung. Samuel aber nahm zu, und der HErr war mit ihm, (und war nach dem 2ten Cap. angenehm bey dem HErrn und bey den Menschen,) und fiel keines unter allen seinen Worten auf die Erde. Und ganz Israel ic. erkannte, daß Samuel ein treuer Prophet des HErrn war. Und Samuel fing an zu predigen dem ganzen Israel. 1 Sam. 3, 1. 19. 20. 22.

O wenn doch Lehrer, und die es werden wollen, Nachfolger des Samuel würden, daß man auch von ihnen das in seiner Maasse sagen könnte! Aber wie mancher behilft sich mehr mit der Schaale als mit dem Kern des göttlichen Wortes! er erfüllet nur den Kopf, nicht das Herz, nimmt Gottes Wort nicht als eine Speise an. Und wenn das so fortgehet, so wird Gottes Wort auch theuer werden. Wenn es aber an der rechten Seelen-Nahrung fehlen wird; so werden endlich die Menschen der Schaalen-Klauberey müde und überdrüssig werden, und einen Hunger nach Gottes Wort bekommen. Und da wird Gott auch wieder da und dort einen Samuel erwecken. O HErr, mache uns dein Wort recht theuer und werth, und uns recht hungrig darnach, gieb aber auch bald, bald viele Prediger, die Samuels Geist haben, und nicht ihre und andere Seelen bey dürrer Weide verhungern und verschmachten lassen.

HErr, laß uns stets den Geist mit deinem Worte weiden,  
Und uns von alle dem, was uns nicht nähret, scheiden.

Die Herrlichkeit ist dahin von Israel: denn die Lade Gottes ist genommen. 1 Sam. 4, 22.

Zur Zeit des Hohenpriesters Eli waren die geistl. Gerichte sehr hoch gestiegen. Die Söhne Eli, Hophni und Pinehas, waren selbst böse Buben, und Eli ehrte sie mehr als Gott, und war ihnen viel zu gelinde. Da brachen nun auch die leibl. Gerichte recht ein; der Kinder Israel wurden von den Philistern 30taus. Mann, auch die beyden Söhne Eli, erschlagen, die Bundeslade genommen, und Eli brach darüber den Hals: Pinehas Weib aber starb vor Schrecken in Kindesnöthen. Die sagte eben obige Worte, und dachte: Nun wäre die Herrlichkeit dahin, und alles aus. Und siehe, da die geistlichen und leibl. Gerichte aufs höchste gestiegen, da fielen sie, da ging die Herrlichkeit recht an: denn da kam Samuel, der predigte wieder Gottes Wort, und erhielt auch den Sieg über die leibl. Feinde. Vor der Reformation stiegen auch die geistl. Gerichte sehr hoch, und da kam Luther. Nach der Zeit war wieder ein großer Verfall, auch selbst auf Universitäten, und da gab Gott viele Zeugen auf einmal, und schaffte eine große Hülfe und Besserung. Wenn nun jezo die geistlichen Gerichte auch immer höher steigen, und die leiblichen Gerichte auch einbrechen; so wird der Herr auch wieder nicht nur einen Samuel, sondern viele treue Zeugen geben, das Licht aus der Finsterniß wieder aufgehen lassen, und herrlich helfen. Darum laß uns, o Herr, nur bey der alten Wahrheit bleiben, und um treue Arbeiter immerfort beten; du wirst deine Wahrheit schon erhalten, ob sie Menschen auch noch so sehr verdunkeln.

Ja gürt, o Held, dein Schwerdt nur bald an deine Seite,  
Und zeuch der Wahrheit stets zu gut einher im Streite.



Fürchtet euch nicht ꝛc. und weicht nicht dem Litzeln nach: denn es nützet nicht, und kann nicht erretten, weil es ein eitel Ding ist. Aber der HErr verlässet sein Volk nicht, um seines großen Namens willen: denn der HErr hat angefangen, euch ihm selbst zum Volk zu machen. 1 Sam. 12, 20. 21. 22.

Das Volk Israel hatte sich an GOTT versündigt, da es sich einen König erwählet; da es aber bey einem entstandenen Donner erschrak, und seine Sünde bußfertig erkannte; so tröstete sie Samuel wieder, und gab ihnen auch diese Ermahnung. Christen sind nun auch das Volk, das GOTT sich erwählet. Wenn wir uns nun versündigen, und dabey in Noth und Schrecken kommen, aber unsere Sünde bußfertig erkennen; so redet uns der HErr selbst so an: **Fürchtet euch nicht!** und wir mögen glauben, der HErr wird auch uns nicht verlassen um seines großen Namens willen, da wir es freylich nicht würdig sind, wir sollen doch sein Volk und Eigenthum bleiben, das er mächtig beschützen wird. O HErr, laß uns ja nicht ferner von dir weichen, sondern auch von ganzem Herzen dir dienen, und nicht in ein eitles, unnützes Wesen gehen, das in Noth und Tode nicht erretten kann.

HErr, präge deine Furcht und Lieb' im Herzen ein,  
Und laß uns nur dein Volk und recht gehorsam seyn.

Da du klein warest in deinen Augen, wurdest du das Haupt von den Stämmen Israel ic. Warum hast du nicht gehorchet des HErrn Stimme? Denn Ungehorsam ist eine Zaubereysünde, und Widerstreben ist Abgötterey und Götzendienst. Weil du nun des HErrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen. 1 Sam. 15, 17. 19. 20. 23.

Als Saul in seinen Augen klein und demüthig war; so erlangte er Gnade, und wurde König: so bald er sich erhob, und Gottes Wort verwarf, da er das, was er verbannen sollte, behielt: so bald wurde er auch von Gott verworfen, weil der Ungehorsam gegen Gott und sein Wort eine gar große, ja eine Zaubereysünde ist; denn Gott nimmt es da genau, und will über sein Wort ernstlich gehalten wissen. Ach mein Gott, laß doch uns und die Unsrigen genau bey deinem Worte bleiben, und nach demselben dir gehorsam seyn, daß du nicht auch uns verwerfen dürfest. Laß uns doch keine Sünde geringe halten, sondern jeden Ungehorsam als Zaubereysünde ansehen, und unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen, daher es auch genau nehmen und uns allezeit fürchten. Ja præge noch in dieser Abendstunde deine heilige Furcht in unser Herz, daß wir nicht von dir weichen, und auch stets klein und demüthig bleiben; und so erhalte uns in deinem Worte und in deiner Gnade zum ewigen Leben. Amen.

HErr, laß uns stets genau in deinem Worte bleiben,  
Klein und gehorsam seyn, und stets dein Werk nur treiben.

Es entfalle keinem Menschen das Herz um deswillen. Dein Knecht soll hingehen, und mit dem Philister streiten: Denn er hat geschändet den Zeug des lebendigen Gottes. Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, wird mich auch erretten von diesem Philister. Zu dem sagte David: Du kommst zu mir mit Schwerdt, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth u. den du gehöhnest hast. 1 Sam. 17, 32. 36. 37. 45.

David war ein Vorbild von Christo, gegen den stellte sich Satan 40 Tage, und so auch Goliath gegen Israel. Wie nun Davids Sieg des ganzen Israels Sieg war, so ist Christi Sieg auch unser Sieg. Wenn nun Satan gegen uns wie ein Goliath auftritt; so soll auch um deswillen keinem das Herz entfallen. Mit Gottes Wort, als dem rechten Schleuderstein, sollen wir ihn überwinden, wie Christus: denn ein Wörtlein kann ihn fällen. Um so viel weniger darf einem das Herz entfallen, wenn ein Mensch wie ein Goliath aufsteht, und Knechten Gottes Hohn spricht. Und kommt er gleich auch mit Schwerdt, Spieß und Schild; so kommen doch die treuen Knechte Gottes auch im Namen des Herrn Zebaoth, der ist mit ihnen, und zu dem beten sie, da jene ihre Feinde nicht beten, noch beten können. Herr, laß uns auch nicht das Herz entfallen, wenn Satan oder ein Mensch wie ein Goliath auftritt; waffe uns nur bald mit Wort und Gebet, und so laß uns stets gewinnen, und den Sieg behalten.

Daß mich mein Feind besiegt, das kann nicht möglich seyn;  
Denn du bist ja bey mir, und dein Sieg ist auch mein.

Wenn sich ein Mensch erheben wird, dich zu verfolgen, und nach deiner Seele stehet; so wird die Seele meines HErrn eingebunden seyn im Bündelein der Lebendigen, bey dem HErrn deinem Gott; aber die Seele der Feinde wird geschleudert werden mit der Schleuder. 1 Sam. 25, 29.

Wenn sich Menschen wider Knechte Gottes erheben, und sie verfolgen; so schaden sie gewiß sich selbst, und werden, wenn sie sich nicht bekehren, geschleudert. Aber die Knechte und Kinder Gottes werden in das Bündelein der Lebendigen gebunden vor dem HErrn, daß sie nicht verloren werden können: denn sie werden feste eingebunden. Er bindet sie an sich selbst, ja in sein Herz, ins recht schöne Bündelein, da soll sie auch in Noth und Tod kein Teufel, vielweniger ein Mensch ihm entreißen, oder ihnen auch nur schaden, da sind sie wohl aufgehoben, verwahret, sicher und selig. O HErr, bewahre auch uns vor allen Feinden, sonderlich vor allen Sünden, vor allem Zorn und Selbststrache, wie du hier den David durch Abigail bewahret hast. Streite du für uns wider den Satan und alle unsere Feinde, und binde auch uns fein feste in dein Bündelein, und so erhalte uns in deinem Namen und Herzen. Amen.

Schreib' meinen Namen aufs beste ins Buch des Lebens ein,  
 Und hind' meine Seel' fein feste ins schöne Bündelein,  
 Der'r, die im Himmel grünen, und vor dir leben frey,  
 So will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sey.

Darum hat dein Knecht sein Herz gefunden, daß er dies Gebet zu dir betet. Nun HErr, HErr, du bist GOTT, und deine Worte werden Wahrheit seyn, du hast solches Gut über deinen Knecht geredet. So hebe nun an, und segne das Haus deines Knechtes, daß es ewiglich vor dir sey: Denn du HErr, HErr, hast geredet, und mit deinem Segen wird deines Knechts Haus gesegnet werden ewiglich. 2 Sam. 7, 27—29.

GOTT hatte dem David die große Verheißung vom Messia gegeben, und da kam und blieb er vor dem HErrn im Gebet, so daß er sein Herz recht fand, und vor ihm ausschüttete. Wenn nun der HErr auch uns eine Verheißung lebendig macht; so sollen wir auch recht im Gebet vor dem HErrn bleiben, oder recht anhaltend beten, daß wir auch unser Herz recht finden und ausschütten, und so zu sagen schmieden, weil das Eisen warm ist: denn dergleichen Stunden sind nicht immer da. Nun, mein GOTT, du hast diese Worte auch mir vielfältig ans Herz geleet, und ich habe sie dir wieder gläubig vorlegen können, und du hast sie auch reichlich an mir erfüllet. So fahre fort, bis an mein Ende mich zu segnen, und nimm alles weg, was den Segen hindert, daß ich dein Gesegneter sey und bleibe immer und ewiglich. Amen.

Ja, HErr, dein Wort wird auch bey mir stets Wahrheit seyn,  
Du führest mich gewiß im Segen aus und ein.

Der Herr ist mein Fels und meine Burg, und mein Erretter. Gott ist mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, mein Schutz und meine Zuflucht, mein Heiland, der du mir hilffest vom Frevel. Wenn mir angst ist, so rufe ich den Herrn an, und schreye zu meinem Gott: so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Denn du, Herr, bist meine Leuchte, der Herr machet mit Finsterniß Licht. Denn mit dir kann ich Kriegsvolk zerschmeißen, und mit meinem Gott über die Mauern springen. Gottes Wege sind ohne Wandel, des Herrn Rede ist durchläutert, er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen. 2 Sam. 22, 2. 3. 7. 29. 30. 31.

David redete also diese und andere Worte, da er die Hülfe Gottes aus so vieler Noth erfahren hatte. Da brachte Erfahrung Hoffnung, und stärkte seinen Glauben. O so laß doch, mein Gott, deine so oft erfahrne Hülfe mich nicht so vergessen, da es in neuer Noth mir oft so ist, als hättest du mir noch niemals geholfen. Laß vielmehr diese schon erfahrne Hülfe auch meinen Glauben stärken, und laß mich alle diese Worte auch gläubig dem David nachsagen, und auch immer besser erfahren, daß du auch mich erhöret, und auch mein Fels, meine Burg, mein Licht, mein Schild bist: denn du bist ein Schild, allen, die auf dich trauen.

Ja, Herr, erfüll' an mir auch doch noch jedes Wort,  
Und sey mein Schild mein Fels, mein Licht und starker Hort.

Herr GOTT Israel, es ist kein GOTT, weder droben im Himmel noch hier unten auf Erden, dir gleich; der du hältst den Bund und Barmherzigkeit den Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen. Der du hast gehalten dem Knecht, meinem Vater David, was du ihm geredt hast. Mit deinem Munde hast du es geredt, und mit der Hand hast du es erfüllet, wie es stehet an diesem Tage. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte thut 1c. 1 Kön. 8, 23. 24. 29.

Wie GOTT alles erfüllet, was er David verheissen; eben so wird er auch alles an uns erfüllen, und unser Gebet erhören, so wir nur auch in der rechten Stätte, im rechten Hause und Tempel, das ist, im Namen Jesu beten, als von dem der Tempel zu Jerusalem nur das Vorbild war. Wie nun Salomo ein langes Gebet that, daß GOTT alle und in aller Noth sollte erhören, die in dem Tempel zu ihm beteten (daher auch Daniel zu Babel im Gebet sein Angesicht gen Jerusalem richtete): so wird GOTT vielmehr uns erhören, wenn wir in Jesu Namen beten: denn er ist der Herr dieses Tempels, und mehr als der Tempel. Herr Jesu, lehre auch mich recht in deinem Namen und recht gläubig beten, und erfülle auch an mir alle deine Verheißungen.

Ja, Herr, was dein Mund sagt, wird auch die Hand erfüllen;  
Du hörst auch mein Gebet um deines Namens willen.

Und der König Salomo liebete viel ausländische Weiber. Und da er nun alt war, neigten seine Weiber sein Herz fremden Göttern nach, daß sein Herz nicht ganz war mit dem HErrn seinem Gott, wie das Herz seines Vaters Davids. 1 Kön. 11, 1. 4.

Konnte der fromme und weise König Salomo auch noch in seinem Alter durch seine Weiber eingenommen, und zur Abgötterey geneigt werden; was kann uns nicht noch begegnen? O wie können wir auf diese oder andere Weise durch andere Creaturen eingenommen und von Gott abgezogen werden; denn der Götz in der Welt ist sehr viel. Eitle Ehre, Geld und Gut, und der Bauch sind drey große Götz. O wie nöthig ist, daß wir stets in heiliger Furcht wandeln! und wie nöthig haben nicht junge Leute, über ihr Herz und Auge zu wachen! Wie nöthig haben auch die zu beten, die heyrathen wollen, daß sie nicht den Menschen vor der Sündfluth gleich seyn; die nahmen zu Weibern, welche sie wollten, die schön aber doch eitel waren. O wie mancher brauchbare Lehrer ist durch eine eitle Frau auch vereitelt worden. Denn konnte doch Adam im Paradies durch die Eva verführet werden. O mein Gott, bewahre uns vor aller Sicherheit und Verführung, und aller, auch subtilen Abgötterey, daß ja keine Creatur unser Herz von dir abneigen könne.

HErr, nimm du unser Herz auf ewig gänzlich ein,  
Du sollst nur unsre Lieb' und Lust und alles seyn.



Wie lange hinket ihr auf beyden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach. 1 Kön. 18, 21. Vergesset nicht, daß ihr nicht andere Götter fürchtet. Aber die gehorchten nicht. Also fürchteten diese Heyden den Herrn, dienten aber auch ihren Götzen, nach eines jeglichen Volks Art. (Eins hatte diesen, das andere einen andern Götzen.) 2 Kön. 17, 38. 40. 41.

So hinken die meisten Christen auf beyden Seiten, fürchten Gott, obwol nur knechtisch, und dienen doch auch ihrem Götzen, einer diesem, der andere einem andern, ob sie gleich keine Klöster und Bilder anbeten. Denn der Geiz heißt ja Abgötterey, und ein Geiziger ein Götzenknecht, der zum Geldklumpen spricht: mein Trost. Der Hoffärtige macht den Ruhm vor der Welt, ja sich selbst, und der Wollüstige den Bauch zum Abgott; andere machen die Menschen in unordentlicher Liebe, Furcht und Vertrauen, ja gar allerley unvernünftige Creaturen zu ihren Götzen: denn die Abgötterey ist gar mancherley. Darum sagt Joh. 1 Ep. 5, 21.: Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern. O mein Gott, du sagst ja: Niemand kann zwey Herren dienen: so laß doch auch uns dir allein nachwandeln und dienen, und nicht Gott und Welt vermengen und auf beyden Seiten hinken; du hast uns ja verheißen von allen Götzen zu reinigen. Ezech. 36, 25.

O rein'ge mich, o Herr, von allem Götzenwesen,  
Und laß mich dich allein zu meinem Gott erlesen.

Der Herr war nicht im Winde, auch nicht im Erdbeben, auch nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles sanftes Sausen. 1 Kor. 19, 11. 12.

Elias eiferte um den Herrn, da Abab alle Propheten tödten lassen, und er glaubte, er wäre allein übrig geblieben: daher verlangte er zu sterben. Also wollte ihn nun Gott durch diese Vorstellung zurechte weisen, da der Herr nicht im starken Winde oder Erdbeben war. Das sollte seinen Eifer mäßigen, daß er durch das stille sanfte Sausen des heil. Geistes auch stille und ruhig würde, nicht zu viel klagte, nicht zu viel Böses gedächte: denn Gott hätte sich noch 7tausend aufbehalten, die dem Baal nicht gedienet; und hätte er wegen des künftigen Sorge, so sollte er Jehu zum Könige, und Elisa zum Propheten salben: denn jener würde den Götzendienst des Baals gänzlich zerstören, und dieser an seiner Statt Gottes Werk ausführen. Diese Geschichte soll auch unsern Eifer und unsere Klage bey dem großen Verfall mäßigen, und uns auch zu einem stillen und sanften Geiste bringen. Wir mögen es auch glauben, Gott habe auch noch jeho mehr treue Knechte und Kinder, als wir denken. Und was das künftige betrifft; da es scheint immer ärger zu werden; so kann Gott auch gar bald einen Jehu und andere Knechte Gottes erwecken, die noch mehr Gaben des Geistes haben, als die jehigen. O ja, mein Gott, du wirst schon helfen, laß uns nur immer ernstlicher um Hülfe beten.

Gieb Eifer um dein Haus, doch auch den sanften Geist,  
Du wirst schon Hülfe thun, so wie dein Wort verheißt.

Gehe hin, und bitte draussen von allen deinen Nachbarinnen leere Gefässe, und derselben nicht wenig. Und da die Gefässe voll waren, sprach sie zu ihrem Sohne: Lange mir noch ein Gefäß her. Er sprach zu ihr: Es ist kein Gefäß mehr hie. Da stund das Del. So spricht der HErr: Man wird essen und wird überleben. 2 Kön. 4, 3. 6. Siehe auch 1 Kön. 17, 13. 14.: Fürchte dich nicht u. Denn also spricht der HErr, der Gott Israel: Das Mehl im Ead soll nicht verzehret werden und dem Delkrüge soll nichts mangeln.

So erfüllet G<sup>D</sup>t noch alle unsere, auch leibliche Nothdurft: denn er ist der H<sup>E</sup>rr, der Himmel und Erde erfüllet; so wird er wol auch ein Haus erfüllen können. Sein Ead und Delkrug ist niemals leer, wenn wir nur Glauben hätten, und nicht wie jener ungläubige Ritter wären, der da sagt: Und wenn der H<sup>E</sup>rr Fenster am Himmel machte; wie könnte solches geschehen, und so wohlfeile Zeit werden? Er sahe es, mußte aber zur Strafe seines Unglaubens darüber sterben. Also sollen wir doch dem lebendigen G<sup>D</sup>t zutrauen, daß er auch uns noch mit Speise und Freude erfüllen kann, ob wir gleich alle Winkel ledig sehen. Um so vielmehr aber sollen wir glauben, daß G<sup>D</sup>t unsere geistl. Mängel und leere Herzen mit reichem Del des Geistes erfüllen wird: denn unsere erkannte Mängel sind auch da lauter leere Gefässe, die G<sup>D</sup>t alle erfüllen wird. Wir sollen auch nur unsere Gefässe, und derselben nicht wenig ihm hinsetzen: denn hätte das Weib noch mehr Gefässe gehabt, so hätte sie noch mehr Del bekommen.

Ja laß uns, H<sup>E</sup>rr, vor dir viel leere Krüge setzen,  
Und du erfüll' auch uns mit deinen reichen Schätzen.

Woher, Gehasi? . . . War das die Zeit, Silber und Kleider zu nehmen? u. Aber der Aussatz Naeman wird dir anhangen und deinem Saamen ewiglich. Da ging er von ihnen hinaus ausfätzig wie Schnee.  
2 Kön. 5, 25. 26. 27.

Gehasi hatte nicht den Sinn Elisa, der von dem Naeman, den er vom Aussatz gesund gemacht, kein Geschenk nahm. Denn er lief dem Naeman nach, und ließ sich 2 Centner Silber u. 2 Feyerkleider geben; und da strafte ihn Gott mit dem Aussatz. Er hatte auch nicht den Sinn Samuels, von dem die ganze Gemeinde zeugete, daß er von Niemand's Hand ein Geschenk genommen. O daß alle Richter dem Samuel gleich, und dem Geiz feind wären: denn solche sollte nur Moses zu Richtern erwählen. Aber wie viele nehmen Geschenke, und beugen das Recht! Das ist schändlich; und die wird Gott richten. Aber wie noch schändlicher ist's, wenn Lehrer geizig sind: denn da taugen sie nichts, wie Luther sagt: „Ihre Sorge ist nicht Seelensorge, sondern Geld-, Zins- und Kornsorge.“ Ein solcher hat die Wurzel alles Uebels in sich. Wie viel Uebels wird da herauskommen! O Herr, bewahre uns alle vor Geiz und Habsucht, und laß uns zufrieden seyn mit dem, was da ist, und gieb bald viele Richter und Lehrer, die dem Geize feind sind.

O daß bey keinem doch des Geizes Unkraut sey;  
Mach' auch die Obrigkeit und Lehrer davon frey.

Fürchte dich nicht: denn derer ist mehr, die bey uns sind, als derer, die bey ihnen sind. Da öffnete der Herr dem Knaben die Augen, daß er sahe; und siehe, da war der Berg voll feuriger Rösse und Wagen um Elisa her. 2 Kön. 6, 16. 17. Siehe auch Ebr. 1, 14.

Unserer geistlichen und leiblichen Feinde mögen noch so viel seyn, der heil. Engel sind mehr um uns her, und dienen auch uns zur Förderung unserer Seligkeit. Sie gehen mit uns aus und ein, sind bey uns Tag und Nacht, im Hause und auf der Reise. Sie sind unsere Gehülffen bey Erziehung und Bewahrung der Kinder, und stehen uns auch im Tode bey. Sie geben uns gute Gedanken ein: daher wird man oft einer Sache erinnert, die man sonst vergessen hätte; erinnert, dies und das zu thun, oder da und dort hinzugehen, daraus, wenn es nicht geschehen wäre, ein geistlicher oder leiblicher Schade entstanden wäre. Sie thun den bösen Engeln und Menschen, sonderlich den Hostenfeln Einhalt; und wenn wir nur recht darauf Acht hätten, würden wir ihren Dienst noch mehr bemerken können. Nun Herr, dies alles laß uns zum Glauben, Liebe Gottes und heil. Wandel erwecken, da wir diese heil. Geister stets um uns haben. Laß es uns auch den Kindern vorbehalten und beschütze uns durch deine Engel auf allen unsern Wegen, und auch diese Nacht, daß der böse Feind keine Macht an uns finden möge.

Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht,  
List und Anschlag' von mir wende, und mich halt' in guter Acht,  
Der auch endlich mich zur Ruh' trage nach dem Himmel zu.

Und Jaabez rief den GOTT Israel an, und sprach: Wo du mich segnen wirst, und meine Grenze mehren, und deine Hand mit mir seyn wird, und wirst mit dem Uebel schaffen, daß michs nicht bekümmere. Und GOTT ließ kommen, das er bat. Und die Sagariter wurden gegeben in ihre (der Kinder Ruben) Hände ꝛ. Denn sie schrien zu GOTT im Streit, und er ließ sich erbitten: denn sie vertrauten ihm. 1 Chron. 4, 10. c. 5, 50.

„Siehe, sagt Luther, wie der Glaube alles vermag, wie Christus sagt „Matth. 21, 2.“ Beteten wir mehr und vertraueten auch unserm GOTT; so liesse er sich auch gewiß erbitten, daß wir unsere leiblichen und geistlichen Feinde überwinden würden. Siebt er aber Sieg; so müssen wir es auch ihm allein verdanken, sonst lässet er uns wieder unterliegen, wie wir es schon erfahren. Manchmal besorgen wir ein künftiges Uebel; beten aber; und der HERR hilft auch, daß uns das Uebel nicht bekümmert. O ja, mein GOTT, laß auch kommen, was ich bitte, und daß mich dieses und jenes Uebel nicht bekümmere, oder nicht über Vermögen gehe, und der Seele schade. Hilf uns auch in dieser und der letzten Todesnacht, und erlöse uns endlich von allem Uebel. Amen.

Nun, laß dich auch, mein GOTT, nur bald von mir erbitten,  
Und laß kein Uebel mich bekümmern und zerrütten.

Und du mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters, und diene ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seele. Denn der Herr suchet alle Herzen, und verstehet aller Gedanken Tichten. Wirfst du ihn suchen, so wirst du ihn finden; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verderben ewiglich. 1 Chr. 29, 9.

Dies war die letzte Anrede Davids an seinen Sohn Salomo vor seinem Tode. Das halten auch alle fromme Eltern ihren Kindern vor; sie legen ihnen Segen und Fluch vor: denn das letzte ist zur Warnung ihnen auch nöthig. O daß wir alle, auch unsere Kinder, auf diese Worte merkten! Gott sucht und will die Herzen, und nicht einen bloß äußerlich guten Schein. Es muß daher eine wahre Herzensbuße und Aenderung vorgehen, und da sollen wir ihm auch mit ganzem Herzen und williger Seele dienen. Und wenn wir ihn so von Herzen suchen, so wird er sich auch gewiß, gewiß von uns finden lassen; aber auch die, so ihn verlassen, verwerfen, wenn sie auch fromme Eltern gehabt. O Herr, laß uns alle, und sonderlich alle junge Leute und unsere Kinder dies merken und glauben, und dir auch von ganzem Herzen recht willig dienen; aber auch beständig bleiben bis in den Tod, und da nicht ein Haarbreit von deinem Wege abweichen, wie Salomo noch in seinem Alter gethan hat.

O Herr, hilf, daß wir dich recht suchen, finden, fassen,  
Und auch bis in den Tod dich nimmermehr verlassen.

Gelobet seyst du, HErr, GOTT Israel, unsers Vaters, ewiglich. Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöht über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir; du herrschest über alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es, jedermann groß und stark zu machen. Nun, unser GOTT, wir danken dir, und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit. 1 Chron. 30, 10—13.

So war David vor seinem Ende voller Lob Gottes, da das Volk so willig war, zum Hause Gottes so viel zu geben, und er gab Gott allein die Ehre. Also müssen wir bey unsern guten Werken nicht uns, sondern Gott erheben und preisen: denn es ist eine hohe Wohlthat und Würde für uns, wenn wir Gott dienen. O mein Gott, laß auch uns noch vor unserm Ende deines Lobes voll werden, und diese Worte dem David auch gläubig nachsagen, dadurch unsern Glauben stärken, und uns versichern, du werdest auch uns am Ende selig hindurch helfen. Bereite uns nur täglich zum Ende, und laß auch uns einmal mit Lob und Preis deines Namens aus der Welt gehen.

Sa, HErr, nur dir allein gebühret Preis und Ehre;  
Hilf, daß ich bis in Tod dein Lob noch täglich mehre!



Herr, es ist bey dir kein Unterschied, helfen unter vielen, oder da keine Kraft ist. Hilf uns, Herr unser Gott: denn wir verlassen uns auf dich, und in deinem Namen sind wir gekommen wider diese Menge. Herr unser Gott, wider dich vermag kein Mensch etwas. Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist noch Kraft gegen diesen großen Saufen, der wider uns kommt. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir. Göttl. Antw.: Der Herr ist mit euch. 2 Chron. 14, 11. c. 20, 12. 17.

Beteten wir in leiblicher Noth auch so gläubig, wie hier der König Assa und Josaphat, der Herr würde gewiß auch mit uns seyn, und uns helfen. Verlässet man sich aber auf seine Macht, Weisheit oder Bundesgenossen, nimmt Gott nicht zu Rath und Hülfe, und betet nicht, sondern will mit eigener Macht und Rath etwas erzwingen: so muß man unterliegen, und es läuft übel ab. Und so geht es auch im heiligen geistl. Kriege. O Herr, so gieb Gnade, daß wir uns in gar nichts auf uns selbst, aber wol in allem auf dich, den lebendigen Gott, verlassen, und bey der Menge unserer geistlichen und leiblichen Feinde nicht verzagen, sondern auch nur immer beten, und dir vertrauen, und sodann deine herrliche Hülfe immer erfahren. Amen.

Herr, laß uns stets an uns, und nie an dir verzagen;  
Vielmehr in allem Kampf auf dich getrost es wagen.

Der HErr ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd; und wenn ihr ihn suchet, wird er sich von euch finden lassen ic. Seyd getrost, und thut eure Hände nicht ab: denn euer Werk hat seinen Lohn. Sie suchten ihn von ganzem Herzen, und er ließ sich von allen finden; und der HErr gab ihnen Ruhe umher. Denn des HErrn Auge schauen alle Lande, daß er stärke die, so von ganzem Herzen an ihm sind. 2 Chron. 15, 2. 7. 15. c. 16, 9.

Diese Verheißungen gehen auch uns an, und sie sollen uns bewegen, daß wir auch immer mit dem HErrn seyn, und ihn von ganzem Herzen suchen; so wird er sich gewiß auch von uns allen, auch den Schwächsten finden lassen, auch immer mit uns seyn, und für uns streiten, und all unser Werk soll auch seinen Lohn haben. O HErr, laß uns diese Verheißung recht glauben, und auch immer an uns erfüllet sehen. Laß uns auch unsere Hand nicht abthun, und in deinem Werk nicht müde werden, auch von ganzem Herzen an dir seyn und so gestärket werden, daß wir nicht wieder in Unglauben fallen, wie Assa zu dem diese Worte geredet worden.

Hilf, HErr, daß wir bis in den Tod nicht weichen,  
Daß wir den vollen Lohn aus Gnaden dort erreichen.

Gläubet an den HErrn, euren Gott, so werdet ihr sicher seyn; und gläubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben. 2 Chr. 20, 20.

So sagte Josaphat, und so geschah es auch; aber, da er sich mit dem bösen Könige Ahasia vereinigte, wurden seine Werke zerrissen ic. Und so heißet es auch von Joas, daß er gethan, was dem HErrn wohlgefiel, so lange der Priester Joadab lebte; aber hernach wich er ab, und ließ auch nach einem gemachten bösen Bunde des Joadab Sohn, den Zachariam, am Hause des HErrn tödten, da dieser ihn auf Gottes Befehl bestrafen mußte. Als aber Zacharia starb, sagte er: Der HErr wirds sehen und suchen. Und da kam, heißt es, der Syrer Macht mit wenig Männern; doch gab der HErr in ihre Hand eine sehr große Macht, darum, daß sie (Israel) den HErrn, ihrer Väter Gott, verlassen hatten. Auch übeten sie an Joas Strafe. Sie ließen ihn in großer Krankheit; und endlich machten seine eigene Knechte auch wider ihn einen Bund, und erschlugen ihn. c. 24, 17. 24. 25. So übet Gott noch stets das Wiedervergeltungsrecht aus; und wenn ein Volk ihn verläßt, so verläßt er es wieder; und da kann eine kleine Macht der Feinde solches überwältigen. O HErr, laß doch auch uns dir und deinen Propheten beständig glauben, nicht aber noch zuletzt abweichen, damit wir auch sicher seyn, wider alle geist- und leibliche Feinde Schutz haben, und nicht deine Strafe, sondern deinen Segen uns zuziehen.

Gieb Kraft, o HErr, an dich bis an den Tod zu glauben,  
Daß wir auch sicher seyn, ob alle Feinde schnauben.

Usia suchte Gott, so lange Sacharia lebte &c. Und so lange er den HErrn suchete, ließ (es) ihm Gott gelingen. (Wie es auch von seinem Sohne Sotham heißt: Er ward mächtig: denn er richtete seine Wege vor dem HErrn, seinem Gott.) Und sein Gerichte kam weit aus, darum, daß ihm sonderlich geholfen ward, bis er mächtig ward. Und da er mächtig geworden war, erhob sich sein Herz zu seinem Verderben. Wie auch von Hiskia stehet, daß sein Herz sich erhoben, da er mächtig und vor allen Feinden erhaben worden. 2 Chron. 26, 5. 15. 16. c. 27, 6. c. 32, 23.

D wie nöthig haben auch Gläubige, besonders fromme, junge Leute, um Beständigkeit zu beten, daß sie auch nicht nur so lange fromm sind, als ihre frommen Eltern oder Lehrer leben. Wenn wir aber nun den HErrn beständig suchen, und alle unsere Wege vor ihm richten; so wird er auch uns alles wohlgelingen und gerathen lassen, und uns auch gegen unsere leibliche und geistliche Feinde mächtig machen. Aber alsdann ist es höchst nöthig, zu wachen, daß sich unser Herz nicht auch erhebe, sonst fallen wir gewiß. O HErr, davor bewahre uns in Gnaden. Hilf, daß wir dich beständig suchen; und, je höher wir sind, je mehr du uns Gnade giebst, desto mehr uns demüthigen.

HErr, laß nichts Hohes ein, daß nichts zu Fall uns bringe;

Gieb auch Beständigkeit, daß alles uns gelinge.

Und da Manasse in der Angst war, (in Babel in Ketten,) flehete er vor dem HErrn seinem Gott, und demüthigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter. Und bat und flehete ihn. Da erhörete er sein Flehen, und brachte ihn wieder gen Jerusalem in sein Königreich. Da erkennete Manasse, daß der HErr Gott ist ꝛ. Und that weg die fremden Götzen. 2 Chron. 33, 12. 13. 15.

So erhöret Gott die größten Sünder, und nimmt sie zu Gnaden an, vergiebt ihre Sünde, und hilft ihnen auch wol aus leiblicher Noth, wenn sie nur ihre Sünde in der Noth bußfertig erkennen, und sich vor Gott demüthigen, auch nicht nur von leibl. Noth, sondern vornehmlich von der Sünden- und Seelennoth wollen frey werden, und sich bessern, wie Manasse, der auch hernach, da ihm Gott aus der Noth geholfen, die fremden Götzen wegthat. Manche bücken sich aber auch nicht in der Noth vor Gott, wie Ahab und Manasse, oder gehen doch nach der Errettung aus der Noth wieder in die vorigen Sünden. Die wird Gott härter angreifen. Gott siehet genau darauf, ob sich jemand vor ihm demüthiget, wie er von Ahab sagt: Siehe, wie er sich bücket. O HErr, so laß uns doch die Noth und auch die Hülfe zur Buße, Beugung und Demüthigung bringen; erweiche das harte Herz, und bewahre uns vor allen Sünden, und laß uns auch alle fremden Götzen wegthun, daß du uns nicht darfst so hart angreifen.

Vergieb, HErr, unsre Schuld, und komm, von allen Ketten,  
Von Seel- und Leibesnoth uns mächtig zu erretten.

Im 8. Jahr seines Königreichs, da er (der König Josias) noch ein Knabe war, fing er an zu suchen den Gott seines Vaters Davids; und im zwölften Jahr fing er an zu reinigen Juda und Jerusalem, von den Höhen und Säynen, und Götzen, und gegossenen Bildern. Und der König trat an einen Ort, und machte einen Bund vor dem HErrn, daß man dem HErrn nachwandeln sollte, zu halten seine Gebote, Zeugnisse und Rechte, von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, zu thun nach allen Worten des Bundes, die geschrieben stunden in diesem Buch.  
2 Chron. 34, 3. 31.

O wenn doch viele solche fromme Regenten wären! Was diesem noch jungen Könige unter dem Gesetz möglich gewesen, das kann um so vielmehr unter dem Evangelio möglich werden. Also hat kein Mensch, auch kein junger Mensch, auch kein König einige Entschuldigung. Aber die meisten denken, bey dem Evangelio von Christo dürfte man nicht so fromm leben, und es so genau nehmen; und wir singen doch: Gott hat das Evangelium gegeben, daß wir werden fromm. Je evangelischer einer ist, je frömmere ist er: denn das Evangelium giebt Kraft. HErr, hilf auch uns und unsern Kindern dazu, daß wir dir nachwandeln nach allen Worten deines Bundes, und gieb bald viel Könige und Fürsten, die dich auch von ganzem Herzen suchen.

HErr, laß uns dich doch auch von ganzem Herzen suchen,  
Und alles, was dein Buch bestrafet, auch verfluchen.

Das Auge ihres GOTTes kam auf die Aeltesten der Juden, daß ihnen nicht gewehret ward (das Haus GOTTes zu bauen). Denn wir hatten dem Könige gesagt: Die Hand unsers GOTTes ist zum Besten über alle, die ihn suchen. Also fasteten wir, und suchten solches an unserm GOTT, und er erhörte uns. Und die Hand unsers GOTTes war über uns, und errettete uns von der Hand der Feinde, und die auf uns hielten auf dem Wege. Esra 5, 5. Cap. 8, 22. 25. 31.

Wenn wir an dem geistlichen Tempel, an unsern und andern Seelen bauen, und unsere äußerliche und innerliche Feinde uns auch hindern wollen; so müssen wir auch nur beten; so wird das Auge und die Hand GOTTes auch über uns seyn, daß uns alle unsere Feinde nicht hindern können, sondern vielmehr fördern müssen. Darum nur getrost und unermüdet fortgearbeitet und fortgebetet; der HERR wird sein Werk nicht liegen lassen. O gieb uns, HERR, nur Glauben, Treue und Fleiß in unserm Bau, daß wir nicht müde werden, und auch nur immer beten, sodann aber auch deinen Schutz erfahren, daß uns auch niemand im Wege seyn und wehren kann, dein Haus zu bauen.

Es leit' und schütz' uns, HERR, dein Aug' und deine Hand,  
So fördre unsern Bau und segne unsern Stand.

Wir sind verrückt worden, daß wir nicht gehalten haben die Gebote ꝛc. Gedenke aber doch des Worts, da du deinem Knecht Mose gebotest, (da Gott verheißten, wenn sie sich bekehrten, sie wieder in ihr Land zu bringen, wenn sie auch bis an der Himmel Ende verstoßen wären). Ach HErr, laß deine Ohren aufmerken auf das Gebet deines Knechts, und aufs Gebet deiner Knechte, die da begehren deinen Namen zu fürchten, und laß deinem Knechte heute gelingen, und gieb ihm Barmherzigkeit vor diesem Manne (dem Könige). Neh. 1, 7. 8. 11.

So bekannte Nehemias seine und seines Volkes Sünde, wie sie wären verrückt worden: denn die Sünde ist die rechte Verrückung des Herzens. Er hielt aber bußfertig GOTT seine Verheißung vor, und betete, daß GOTT ihn auch bey dem Könige ließe Gnade finden, und der HErr lenkte da des Königs Herz, daß er ihn selbst fragte, was ihm wäre. Und da betete Nehemias wieder, ehe er sein Anliegen dem Könige sagte. O HErr, hilf, daß wir uns auch, wenn wir gesündigt, demüthigen, und doch auch begehren, deinen Namen zu fürchten, da wir freylich in nichts uns ein Genüge thun, und unser Christenthum nur ein schwaches Begehren und Wollen ist. Laß uns auch alles mit Gebet thun, und dabey uns auch an deine Verheißung halten, und so laß uns bey dir und bey Menschen Gnade finden, daß dein Werk und Bau in und durch uns ungehindert fortgehe.

HErr, hilf auch uns zur Buß, und laß uns ernstlich stehen, Daß wir uns auch erhört, und deine Hülfe sehen.



Wirst du (ließ Mardachai der Esther sagen) zu dieser Zeit schweigen, so wird eine Hülfe und Errettung aus einem andern Ort den Juden entstehen, und du und deines Vaters Haus werdet umkommen. Und wer weiß, ob du um dieser Zeit willen zum Königreich gekommen bist? Esther 4, 14.

Welchen Glauben hatte Mardachai, und welche Verleugnung die Esther! denn die ließ ihm sagen: Sie sollten drey Tage fasten und beten; und also, sagte sie, will ich zum Könige hingehen wider das Gebot: Komm ich um, so komm ich um. Und da half der Herr, daß ihr ärgster stolzer Feind bey Hofe, der Haman, an den Galgen gehänget wurde, den er für Mardachai bauen lassen. So stürzt die Hoffart noch immer den Menschen. Das möchten alle hohe Bedienten merken. Aber auch alle wahre Gläubige, die in hohem Stande oder Amte sind, sollen für das Reich Gottes streiten und sorgen, ja denken, daß sie eben deswegen erhöht sind. Thun sie es nicht; so können sie auch zu Schanden werden. (Diesen Keil haben sie, wie die fromme Esther, noch nöthig.) Gott aber wird auf andere Weise seiner Kirche helfen. Lasset uns nur auch beten und flehen, das sind die Waffen der Kirche, da sie Gott empfohlen wird. „Denn es ist gut, sagt Luther, daß Gott die Kirche nicht dem Hofe empfohlen hat, sonst ließe Satan keine Seele leben.“ O ja, Herr, sey du allein unser Schutz, auch bey den jetzigen leiblichen und geistlichen Gerichten.

Da die Gericht', o Herr, uns immer näher treten,  
So gieb uns Glaubenskraft, auch Gnade, recht zu beten.

Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen; der Name des Herrn sey gelobet! Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen? Hiob 1, 21. c. 2, 10.

So müssen wir auch alles, was uns von Menschen oder andern Creaturen begegnet, als von Gott annehmen, nicht aber auf Menschen schelten oder ungeduldig werden; da wären wir wie ein Hund, der in den Stein beißt, womit er geworfen wird. Wir müssen aber auch bald auf Gottes Absicht merken. Er will die Sichern zur Buße erwecken, und die Frommen läutern und reinigen. Da prüfe dich auch in dieser Abendstunde, was Gott suchet, und wovon er dich will los machen. Das ist auch bey allen Gerichten und Plagen zu merken. O Herr, wecke auch uns durch alle deine Gerichte recht auf, und reinige uns von aller Sünde. Gieb Buße, Glauben und Geduld, daß, da wir so viel Gutes von dir empfangen, wir auch das Böse annehmen, und deine Absicht an uns erreichen lassen, ja auch dahin kommen, daß wir dich wie Hiob loben, du magst geben oder nehmen.

O Herr, gieb uns Hiobs Sinn, daß wir an dir nur hängen,  
Ob du uns auch das nimmst, was wir von dir empfangen.

Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren. (Das ist eben das, was Sprüchw. 24, 16. stehet.) Ein Gerechter fällt siebenmal, (nemlich in Unglück,) und stehet wieder auf. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Und wiewohl du solches in deinem Herzen verbirgest; so weiß ich doch, daß du deß gedenkest. Hiob 5, 19. Cap. 10, 12, 13. Bis hieher hat uns der Herr geholfen. 1 Sam. 7, 12.

Mein Gott, du hast mir auch bis hieher geholfen, und mich aus sechs und mehr Trübsalen errettet: du wirst mich auch in dieser jetzigen und künftigen Trübsal nicht verlassen, und nichts über mein Vermögen gehen lassen; da du auch weißt, wie meine Kraft ja auch nicht ehern ist, und wie zärtlich, schwach und blöde ich bin. Du hast mir Leben und Wohlthat gegeben, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. So wirst du auch jetzt und künftig, und auch im Tode auf mich sehen, mich bewahren, und mir vollends durchhelfen. Und verbirgest du dich; so laß mich doch endlich immer wissen, daß du doch in Gnaden an mich denkest.

Du weißest, Herr, wie schwach ich in der Trübsal bin;  
Stärk' und errette mich, und nimm mich dir ganz hin.

Im Traum des Gesichts in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fällt, wenn sie schlafen auf dem Bette: da öffnet er das Ohr der Leute, und schreckt sie; daß er den Menschen von seinem Vornehmen wende, und beschirme ihn vor Hoffart. Siehe, das alles thut Gott zwey- oder drey mal mit einem Jeglichen, daß er seine Seele herumhole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen. *Hiob 33, 15—17. 29. 30.*

So sucht Gott einen Jeglichen aufzuwecken, greift ihn innerlich mit Schrecken, oder äußerlich mit Krankheit an, und es wird an jenem Tage Keiner eine Entschuldigung haben. Hast du, o Mensch, nicht auch zuweilen einige Furcht und Schrecken im Gewissen, oder manchen Schmerz am Leibe erfahren? da denke nach, was es bedeute. Du sollst dich von Herzen zum Herrn befehlen, deine Sünden bußfertig erkennen, und zu Christo, der nach dem 24. B. eine Versöhnung erfunden, dich wenden, und ihn anrufen; so wird der Herr auch dir gnädig seyn, und dich erlösen, daß du nicht hinunter zur Hölle fährest. O, mein Heiland, beschirme auch mich vor Hoffart, und verschone meiner Seelen. Laß deine Schrecken und alle Leibschmerzen mich immer mehr zu dir treiben. Und so laß mich auch in dieser, aber auch absonderlich in der letzten Todesnacht, in deiner Versöhnung ruhen, und im Frieden von hinnen fahren.

Gieb bald, Herr, Buß' und Reu', daß Höllensfurcht und Schrecken Nicht erst am Ende noch zur Buß' uns muß erwecken.

Küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege: denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, (oder selig sind alle,) die auf ihn trauen. Ps. 2, 12.

Dies ist ein Wort auch für unsere Zeit: denn nie ist die Freygeisterey, da man Christum nicht annimmt, so hoch gestiegen, als jetzt, und es wird immer einer von dem andern verführt. Dies ist die Quelle aller Sünden: denn wer Christum nicht annimmt, kann alle Sünden begehen, wenn sie nur Menschen nicht bestrafen können. Ueber solche entbrennt der Zorn Gottes, und sie werden ohne wahre Bekehrung umkommen. Das ist ja eben die große Hauptsünde, die Gott gewiß strafet, da man Gott und Christum will vom Throne stoßen. Man schämt sich, Gott auch nur in den Mund zu nehmen; kommt es weit, so heißt es, der Himmel, die Vorsicht; von Christo aber will man gar nichts wissen. Bekennen sich aber Manche zur christlichen Religion; so nehmen sie Christum wol in den Mund, aber nicht ins Herz. Ein irdischer Gewinn, eine zeitliche Ehre, ist ihnen lieber, als Christus der Gekreuzigte, der ist ihnen noch nicht göttliche Kraft und göttliche Weisheit: denn, soll dies geschehen, so müssen sie sich erst als ohnmächtige und thörichte Menschen ansehen: das stehet dem stolzen Herzen nicht an.

Hilf, Jesu, Gottes Sohn, daß wir dich gläubig küssen,  
 Daß wir nicht deinen Zorn auch noch erfahren müssen;  
 Nein, auf dich kindlich trau'n, und uns recht selig schau'n.

Der HErr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. Und der HErr ist des Armen Schutz in der Noth. Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen: denn du verlässest nicht, die dich, HErr, suchen. Denn er wird des Armen nicht so ganz vergessen, und die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren seyn ewiglich. Ps. 6, 10. Ps. 9, 10. 11. 19.

Wem diese Worte sollen tröstlich seyn, der muß erst in wahrer Buße und Erkenntniß seiner Sünden recht arm und elend werden, und in sich selbst nichts als Armuth und Elend fühlen, aber mit aller seiner Armuth zu dem reichen Heiland kommen, und zuvörderst Vergebung suchen. Und da mag er noch so arm und elend seyn, so wird der HErr alle seine Mängel erfüllen, und auch sein Schutz seyn, sonderlich in der Noth. Er wird auch ihn nicht verlassen noch vergessen, und er mag auch auf ihn hoffen, ja immer das Beste von ihm hoffen, wie das mißtrauische Herz immer das Aergste fürchtet. Seine Hoffnung und sein Gebet wird auch nicht verloren seyn, auch kein Seufzer. O, mein Gott, gieb Glauben, daß ich auch so sagen kann: Der HErr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. Gelobet sey Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet, und mein Schutz und meine Hoffnung ist.

Hilf, Jesu, daß ich nur recht gläubig beten kann:

Du nimmst auch mein Gebet, mein Flehen gnädig an.

Du siehest ja: denn du schauest das Elend und Jammer, es stehet in deinen Sünden: die Armen befehlen dir, du bist der Waisen Helfer. Ich traue (darum) auf den HErrn: Wie sagt ihr denn zu meiner Seele, sie soll fliegen wie ein Vogel auf eure Berge? Hilf (du), HErr, die Heiligen haben abgenommen. Göttl. Antw. Weil denn die Elenden verstorret werden, und die Armen seufzen, will ich auf, spricht der HErr, ich will eine Hülfe schaffen, daß man getrost lehren soll. Und da sagt der Glaube: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest u. Ps. 10, 14. Ps. 11, 1. Ps. 12, 2. 6. Ps. 13, 6

Laß uns, HErr, alle diese Verheißungen kräftig stärken, daß wir glauben, wenn deine Kirche von äußerlichen, oder unsere Seele von innerlichen Feinden noch sehr verstorret wird, du werdest gewiß auch recht auf seyn, und deiner ganzen Kirche, aber auch unserer Seele, Hülfe schaffen; so daß auch unser Herz auf deine Gnade hoffen, ja sich recht freuen mag, daß du so gerne hilffst. Und wie diese Worte einer sterbenden Person sehr tröstlich waren: so laß auch uns nur allein auf dich hoffen, trauen, und deine Hülfe reichlich erfahren.

Du bist der Armen (Waisen) Hülff, und hörest unser Schrei'n,  
Ja, uns zu helfen, HErr, soll deine Lust nur seyn:  
Du wirst die ganze Kirch', und unsre Seel' erfreu'n.

Der HErr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Denn er decket mich in seiner Hütte zur bösen Zeit; Er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn; sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn! Ps. 27, 1. 5. 13. 14.

Dies ist ein Trostwort auch bey der jezigen bösen Zeit, der geistlichen und leiblichen Gerichte. Wollen die Feinde der Wahrheit, ja alle böse Geister das Licht des göttlichen Worts verdunkeln, oder uns im Glauben schwach machen, daß wir sollen im Werk des HErrn müde werden; so wird der HErr auch unser Licht und Heil oder Hülfe, und unsers Lebens Kraft seyn, daß wir uns nicht fürchten dürfen, wenn unsere Feinde auch ein ganzes Heer wären. Und so wird er uns auch in der bösen Zeit des Krieges und andern Gerichten in seinem heimlichen Gezelt verdecken, und auch sonst durch alles innerliche und äußerliche Gedränge hindurch helfen. Nur müssen wir auch harren lernen.

Sey, Jesu, unser Schutz, und unser Licht und Leben,  
Wenn sich der Feinde Heer will wider uns erheben.



Herr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit. Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir. Sey mir ein starker Fels, und eine Burg, daß du mir hilffest. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vordem Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir, vor jedermanns Troß ꝛ. Ps. 31, 2. 3. 6. 20. 21.

Diese Verheißung mag jeder Gläubige sich zueignen, und glauben, daß, wenn er sonderlich vor den Leuten auf Gott trauet, oder seinen Glauben, seine Hoffnung vor der Welt bekennet, der Herr ihn auch über seiner Hoffnung nimmermehr wird lassen zu Schanden werden, und auch ihm seine große Güte beweisen, ob sie auch eine Zeit lang ihm verborgen ist. Ja, Herr Jesu, ich traue auf dich, und du bist mein starker Fels, und meine Burg, mir zu helfen. Und wie du an deinem Ende deinen Geist in die Hände des Vaters empfohlen, so empfehle ich auch diesen Abend und an meinem Ende meinen Geist in deine Hände. Und da wollest du mich auch in deiner Hütte und heimlichem Gezelt, in deinem Wunden, deinem Herzen verbergen, und mir selig hindurch helfen.

Hilf, Jesu, daß ich mich stets gläubig zu dir wende,  
Und da nimm meinen Geist in deine starken Hände.

Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Klende rief, hörte der HErr, und half ihm aus allen seinen Nothen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Der Gerechte muß viel leiden; aber der HErr hilft ihm aus dem allen. Der HErr erlöset die Seele seiner Knechte; und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben. Ps. 34, 5. 7. 8. 16. 20. 23.

Hier rühmet und preiset David die Hülfe des HErrn, wie er ihn, da er ihn gesucht und angerufen, erhöret, und aus aller Furcht und Noth errettet. Und das darum, daß es nach dem 4. B. auch andere Klende hören, und sich stärken, oder glauben, der HErr werde auch sie erhören, sich recht um sie her lagern, und ihnen aufhelfen: denn sein Auge und Ohr sey auch auf sie gerichtet. Und will ihre Sündenschuld sie blöde machen, dies zu glauben, sie nehmen aber im gläubigen Vertrauen zu Jesu ihre Zuflucht; so sind sie auch gerecht, in Christi Gerechtigkeit eingekleidet, und haben auch keine, keine Schuld. Es stehet auch keine einzige Sünde mehr auf ihrem Schuldbuch, wie schwach sie auch sind; denn es heißt: Alle, alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben. Und so können sie Trost und Friede haben.

HErr, präge dies Vertrauen mir selbst im Herzen ein,  
Und laß mich ohne Schuld, voll Trost und Friede seyn.

Sey stille dem HErrn, und warte auf ihn. Erzürne dich nicht über den, dem sein Muthwille glücklich fortgehet. Stehe ab vom Jorn, und laß den Grimm. Erzürne dich nicht, daß du auch übel thust. Denn die Bösen werden ausgerottet, die aber des HErrn harren, werden das Land erben. Ps. 37, 7—9.

Von diesem Erbtheil des Landes steht in diesem einzigen Psalm fünfmal, als hier, und sodann B. 11. 22. 29. 34. Also müssen wir es wohl merken, und es ist eben das, was Christus Matth. 5, 5. sagt: Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Die gottlosen, zänkischen und trohigen Menschen aber werdens in die Länge nicht treiben, wenn sie auch wie ein Vorbeerbaum sich ausbreiten. Dies soll uns gegen unsere Feinde stille und ruhig machen, daß wir uns nicht auch versündigen, und wir haben mehr sie, als uns zu beklagen: denn es ist nach dem 10. B. noch um ein Kleines, so ist der Gottlose nimmer da: denn wer Knechte und Kinder Gottes und die Sache Gottes angreift, und es so über Macht treibet, der läuft an, und sein Fall ist nahe. Von Gläubigen aber heißt es im 31. B.: Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen, und seine Tritte gleiten nicht. Darum nur geduldig ausgeharret!

HErr, gieb auch uns Geduld, und halt' uns fest im Glauben,  
Ob unsre Feind' auch drohn, und zanken, schelten, schnauben.

Sie machen ihnen viel vergebliche Unruhe: sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird. Nun, HErr, wess soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. Errette mich von aller meiner Sünde, und laß mich nicht den Narren ein Spott werden. Höre mein Gebet, HErr, und vernimm mein Schreyen, und schweige nicht über meinen Thränen: denn ich bin beide, dein Pilgrim und dein Bürger ic. Es müssen sich freuen und fröhlich seyn alle, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen sagen allewege: Der HErr sey hochgelobet! Denn ich bin arm u. elend; der HErr aber sorget für mich. Ps. 39, 7—9. 13. Ps. 40, 17. 18.

Die irdischgesinnten Menschen denken nur auf Geld sammeln, und wollen sich hier feste setzen; die Gläubigen aber sehen sich hier nur als Pilgrimme an, die nur durchreisen, oder wie im Nachtquartier sind; dort aber sind sie Bürger, und hoffen also nur auf jenes Leben im himmlischen Vaterlande; sorgen nur, daß sie Vergebung der Sünden haben, und suchen alles Heil, Ruhe und Frieden in Christo; da können sie vieler vergeblichen Unruhe los werden, und den HErrn loben. Dazu hilf uns HErr, daß wir auch nur nach dir fragen, und dein Heil lieben und loben.

Hilf, Jesu, daß ich stets aufs Vaterland nur denke,  
Und mit vergebner Sorg' und Unruh' mich nicht kränke.

Gürte dein Schwerdt an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck; zeuch einber der Wahrheit zu gut, und die Klenden bey Recht zu behalten; so wird deine rechte Hand Wunder beweisen. Scharf sind deine Pfeile, daß die Völker vor dir niederfallen. Gott ist unsere Zuversicht und Stärke; eine Hülfe in den großen Nöthen ic. Der Herr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jacob ist unser Schutz, Sela. Ps. 45, 4—6. Ps. 46, 2. 8. 12.

So beten und trösten sich die Gläubigen, wenn die Feinde die Kirche und Stadt Gottes, und so auch ihre eigenen Seelen anfallen, die Wahrheit, das Recht verdunkeln wollen, und die geistlichen und leiblichen Gerichte einbrechen. Unser Held wird gewiß auch jetzt sein Schwerdt an seine Seite gürtet, und seine Wahrheit, seine Stadt, und so auch unsere Seelen erhalten. Er wird auch noch jetzt viel scharfe Pfeile, viel treue Arbeiter zubereiten, und auch mitten in den Gerichten unsere Zuversicht und Hülfe seyn, daß wir uns nicht fürchten dürfen, ob auch die Welt wollte untergehen. Herr, gieb uns nur Glauben und viel Räucherwerk zum Gebet: denn jetzt ist es hohe Zeit zu beten.

Herr Zebaoth, dein Schwerdt und Pfeil wird uns beschützen;  
In deiner Gottes-Stadt kann man ganz ruhig sitzen.

Gott ist in ihren Pallästen bekannt, daß er der Schutz sey. Daß dieser Gott sey unser Gott immer und ewiglich. Er führet uns wie die Jugend, und sagt: Rufe mich an in der Noth: so will ich dich erretten; so sollt du mich preisen. (Aber) merket doch das, die ihr Gottes vergessen, daß ich nicht einmal hinreiße, und sey kein Retter mehr da. Ps. 48, 4. 15. Ps. 50, 15. 22.

Gott ist noch jeto der Gläubigen Schutz, und führet, gängelt, hebet und träget sie wie die Jugend, und errettet sie, wenn sie rufen, aus aller Noth; darum ist keine Noth genennet. Er verlanget von ihnen sein Lob, so muß er ihnen auch dazu verhelfen. Die gottesvergessenen, sicheren Menschen aber müssen nicht bald ihre Leibesnoth weg haben wollen, sondern an ihre Seelennoth, ihre Sünde, bußfertig gedenken, und um Vergebung bitten, deswegen Gott ihnen eben die Noth zugeschicket; da wird Gott auch in Leibesnoth helfen. Wer hingegen die Sünde gering achtet, dem rufet Gott auch den 21. B. zu: Das thust du, und ich schweige: da meynest du, ich werde seyn wie du; aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen, und besserst du dich noch nicht, dich hinreißen, daß kein Retter mehr da ist. Wie viele Tausend werden oft plözlich hingerissen zu Lande und Wasser. Die Menschen thun bey verunglückten Schiffen Nothschüsse, da sie Rettung begehren; aber Sturm und Wellen reißen sie dahin, daß kein Retter da ist. O Herr, laß uns alle Noth zur Buße erwecken, daß wir nur unsere Seele erretten.

Brerisse bald, o Herr, die sichern Sündenketten,  
Und komm, uns aus der Noth, nach Leib und Seel, zu retten.

Siehe, das ist der Mann, der GOTT nicht für seinen Trost hielt, sondern verließ sich auf seinen großen Reichthum, (oder andere Dinge,) und war mächtig, Schaden zu thun. Ich aber werde bleiben, wie ein grüner Gelbbaum im Hause GOTTES; verlasse mich (allein) auf GOTTES Güte immer und ewiglich. (Darum) GOTT, erhöre mein Gebet. Denn Stolze setzen sich wider mich, und Trotzige stehen mir nach meiner Seele, und haben GOTT nicht vor Augen. Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen; so wird er meine Stimme hören. Wirf dein Anliegen auf den HERRN, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Ps. 52, 9, 10. Ps. 54, 4. 5. Ps. 55, 18. 23.

Wenn stolze Feinde der Wahrheit, in und außer unserer Kirche, sich wider uns setzen; so ist unser Trost, sie verlassen sich auf sich selbst, haben GOTT nicht vor Augen, beten nicht, und können auch bey ihrer bösen Sache nicht beten. Laß uns aber, o HERR, nur destomehr beten; und auch Abends, Morgens und Mittags zu dir flehen, ja alles unser Anliegen immer auf dich werfen, und nichts auf uns liegen lassen; so wirst du auch uns erhören, und Ruhe schaffen, ob Satan, und unser eigenes böses Herz, oder böse Menschen noch so wüthen und toben.

Wenn gegen uns die Feind' auch noch so trotzig treten;  
So laß uns destomehr zu dir nur flehn und beten.

Ich will Gottes Wort rühmen; auf Gott will ich hoffen, und mich nicht fürchten; was sollte mir Fleisch thun? Wenn ich rufe, so werde ich inne, daß du mein Gott bist. Sey mir gnädig, Gott, sey mir gnädig: denn auf dich traue meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht. Vor ihrer Macht halte ich mich zu dir: denn Gott ist mein Schutz, und mein gnädiger Gott. Mit Gott wollen wir Thaten thun. Er wird unsere Feinde untertreten. (Darum) höre, Gott, mein Geschrey ꝛc. Du wollest mich führen auf einen hohen Felsen. Denn du bist meine Zuversicht, ein starker Thurm vor meinen Feinden. Ps. 56, 5. 10. Ps. 57, 2. Ps. 59, 10. Ps. 60, 14. Ps. 61, 2—4.

Wenn wir in innerlichem und äußerlichem Gedränge sind; so sollen wir auch nur bald in Gottes Wort gehen, und das rühmen, und damit uns wapnen: dabey sollen wir nun stets beten, und von aller geistlichen und leiblichen Feinde List und Macht uns zu Gott halten, und zu ihm rufen; so werden wir auch gewiß recht im Herzen inne werden, daß Gott unser gnädiger Gott und Schutz ist. Da sollen wir wol ganz an uns, aber nicht an Gott verzagen: mit Gott können und werden wir Thaten thun. Er wird auch unsere Feinde untertreten, und uns führen auf einen hohen Felsen, und unsere Zuversicht und starker Thurm seyn gegen alle unsere Feinde.

Herr, treib' uns stets ins Wort, und ins Gebet im Glauben,  
Daß aller Feinde Macht uns dir nicht könne rauben.



Du erhörst Gebet, (oder bist ein Erhörer des Gebets,) darum kommt alles Fleisch zu dir. Unsere Missethat drückt uns hart, du wollest unsere Sünde vergeben. Wo ich Unrechts vorhätte in meinem Herzen; so würde der Herr nicht hören. Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heisch u. daß ich so lange muß harren auf meinen Gott. Mein Gott, verzeuch nicht! Ps. 65, 3. 4. Ps. 66, 18. 20 Ps. 69, 4. Ps. 70, 6.

Heißet und ist Gott ein Erhörer des Gebets; so müssen wir ihm keinen andern Namen geben. Er wird auch unser Gebet erhören, und nicht wider seinen Namen handeln. Wir müssen aber auch zuerst den schwersten Stein vom Herzen wälzen, nemlich unsere Sünde, die uns drückt; wenn wir sie aber bußfertig erkennen, und auch mit Willen nichts Unrechtes vorhaben, keine Sünde uns vorbehalten wollen, so erhört er uns gewiß, daß wir auch, wie ein seliger Lehrer that, immer unser Gebet damit schließen können: Gelobet sey Gott, der mein Gebet nicht verwirft. Wir müssen aber nicht nur beten, sondern auch harren, und im Gebet anhalten: denn hat doch Jesus so lange harren und schreyen müssen, daß sein Hals heisch worden, dadurch aber hat er unsere Ungeduld gebüßet, und uns Kräfte erworben, auszuharren. Es soll doch nicht über Vermögen gehen, und auch endlich uns geholfen werden.

Herr, gieb uns Kraft, daß wir auch recht beharrlich beten,

Du wollest aber selbst uns stets bey Gott vertreten.

Über GOTT ist mein König von Alters her, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschieht. Denn GOTT ist Richter, der diesen erniedriget, und jenen erhöht. Wenn Menschen wider dich wüthen, so legest du Ehre ein; und wenn sie noch mehr wüthen, bist du auch noch gerüstet. Darum gedenke ich an die Thaten des HErrn, ja ich gedenke an deine vorige Wunder. Dein Weg war im Meer, und dein Pfad in großen Wassern. Du führtest dein Volk, wie eine Heerde Schaaf. Aber sie heuchelten ihm mit ihrem Munde, und logen ihm mit ihrer Zunge. Er aber war barmherzig, und vergab die Missethat, und vertilgete sie nicht, und ließ nicht seinen ganzen Zorn gehen: denn er gedachte, daß sie Fleisch sind. Ps. 74, 12. Ps. 75, 8. Ps. 76, 11. Ps. 77, 12. 20. 21. Ps. 78, 36. 38.

GOTT ist noch jetzt der, der, wie ehemals, große Wunder und Thaten thut; und der König und Richter, der auch bald diesen erniedriget und jenen erhöht; wie noch oft geschieht, wenn man nur darauf merkte, und ihm die Ehre gäbe. Und wenn Menschen wider ihn wüthen, und ihm die Ehre rauben; so wird er sich auch wider sie rüsten. Wir sollen also an die vorigen Wunder und Thaten, und seine wunderbare Führung gedenken, und ihm von Herzen nachwandeln; nicht aber mit unserm Munde und Zunge ihm heucheln und lügen, wie so viele im Beichtstuhl thun. Solche Heucheley straft gewiß unser GOTT; doch hat er noch nicht seinen ganzen Zorn ergehen lassen.

O, HErr, laß uns doch bald in wahrer Buße stehen,  
Daß nicht dein ganzer Zorn darf über uns ergehen.

Gott Zebaoth, tröste uns; laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir. Suche beim diesen Weinstock und halte ihn im Bau ꝛc. Siehe drein und schilt, daß des Brennens und Reißens ein Ende werde. Schütze das Volk deiner Rechten. Wollte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinen Wegen gehen; so wollte ich ihre Feinde bald dämpfen ꝛc. So werden sie erkennen, daß du mit deinem Namen heißest: HErr alleine, und der Höchste in aller Welt. Ps. 80, 8. 15 — 18. Ps. 81, 14. 15. Ps. 83, 19.

Der Weinberg Gottes ist seine Kirche, die ist je und je von innerlichen und äußerlichen Feinden gedrängt worden, und es sind große geistliche und leibliche Gerichte über sie ergangen. Die geistlichen sind die gefährlichsten, werden aber wenig erkannt. Untreue Hirten und Arbeiter, die zum Theil wol gar reißende Wölfe sind, gehören vornehmlich zu diesen Gerichten, die reißen, brennen und zermahlen den Weinberg, wie wilde Säue. Und weil das nicht erkannt wird; so kommt Gott auch mit schrecklichen, leiblichen Gerichten, mit Krieg, Theurung, Pest und andern Plagen. Wollen wir davon erlöset werden und Frieden bekommen; so müssen wir auch Gott gehorsam werden, und Buße thun, auch ihm allein alle Hülfe zuschreiben, und erkennen, daß er der HErr allein sey. Das ist das sicherste Mittel zum Frieden. Wollen wir aber uns was zuschreiben, oder ihm seine Ehre rauben, und ungehorsam bleiben, so sind alle Friedensvorschläge vergeblich.

HErr, laß uns bald gehorsam seyn, und dir allein die Ehre geben:  
So stellt sich bald der Friede ein; nicht aber, wenn wir uns erheben.

Gott der Herr ist Sonne und Schild: der Herr giebt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, (oder selig ist der Mensch,) der sich auf dich verläßt. Tröste uns, Gott, unser Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Herr, sey mir gnädig, denn ich rufe täglich zu dir. Erfreue die Seele deines Knechts: denn nach dir, Herr, verlangt mich. Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte, NB. allen, die dich anrufen. Ps. 84, 12. 13. Ps. 85, 5. Ps. 86, 3—5.

Nun, mein Gott, du wirst auch meine Sonne seyn, mich erleuchten, und noch meine Finsterniß Licht machen, daß alle Macht der Finsterniß wird weichen müssen. Du wirst auch mein undurchbringlicher Schild seyn, mich zu bedecken und schützen; wer mag da mich überwinden? Du wirst auch mir kein Gutes mangeln, sondern mich auch selig seyn lassen, da ich mich auf dich verlasse. Und wie du vormals deinem Volk gnädig gewesen: so laß auch jetzt ab von deiner Ungnade bey allerley Gerichten, und tröste uns wieder mit deiner Hülfe, Gnade und Güte, daß du deine Güte recht über uns ausbreitest, und uns damit umfähest: denn du bist ja von großer Güte allen, die dich anrufen, also auch mir, da ich dich anrufe.

Willst du, Herr, Sonn' und Schild, und groß von Güte seyn,  
So laß doch nicht in mich so vieles Finstre ein.

Und (ich) sage also: daß eine ewige Gnade wird aufgeben, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Wohl dem Volk, das jauchzen kann: *HErr*, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln. Sie werden über deinem Namen täglich fröhlich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirst du unser Horn erheben. Denn der *HErr* ist unser Schild, und der Heilige in Israel ist unser König. Ps. 89, 3. 16 — 19.

Dies sind tröstliche Verheißungen von dem Gnadenreiche Christi, darinnen leben auch wir, die wir an *IESum* glauben. Da kommt alles auf lauter Gnade und Wahrheit an. Nach der Gnade vergiebt er uns reichlich und täglich alle unsere Sünde; nach der Wahrheit hält und erfüllet er treulich und pünctlich alle seine Verheißungen, und bringt auch uns zum wahren rechtschaffenen Wesen. Da sollen auch wir als sein Volk selig seyn und jauchzen, und im Lichte seines Antlitzes wandeln, da muß die Finsterniß weichen. Wir sollen auch über seinen Namen täglich fröhlich, und in seiner Gerechtigkeit herrlich seyn; denn sein Name ist auch uns eine ausgeschüttete Salbe und festes Schloß, und seine Gerechtigkeit schmücket uns aufs herrlichste. Er ist da allein unser Ruhm, unser Schild, unser König, in und mit dem wir stark sind gegen alle unsere Feinde. Laß uns, *HErr*, diese herrliche Verheißung nur recht glauben, und täglich an uns erfüllet sehen.

Du wirst, o *HErr*, dein Wort im Himmel treulich halten,  
Laß Gnad' und Wahrheit auch stets über uns hier walten.

Der Gerechte wird grünen, wie ein Palmbaum, er wird wachsen, wie eine Ceder auf Libanon. Die gepflanzt sind in dem Hause des HErrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn, daß sie verkündigen, daß der HErr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm. Denn Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen zufallen. Ps. 92, 13 — 16. Ps. 94, 15

Diese herrliche Verheißung erfüllet der HErr gewiß. Und so sollen sich auch die Gläubigen in ihrem Alter immer aufs neue damit erwecken und stärken, und fortfahren, zu wirken, zu beten, und mit Wort und Wandel von dem HErrn zu zeugen, wie er so treu, und kein Unrecht an ihm ist: denn ob auch die Feinde ihr Zeugniß verwerfen, und das Recht, oder die göttliche Wahrheit verdunkeln wollen: so muß doch Recht Recht, und Wahrheit Wahrheit bleiben, und das Recht destomehr ans Licht gestellt werden, und demselben werden auch immer alle fromme Herzen zufallen, und darin ihre Weide finden, wenn sich andere mit Eräbern und Knochen, oder Schaalen und Spreu sättigen wollen.

Es wird grünen der Gerechte, wie ein Palm- und Cedernbaum:

Und die theuren Gottesknechte stehn gepflanzt auf weitem Raum.

Ob man auch das graue Haar sieht auf ihrem Scheitel blühen,

Wirds doch keine Kraft entziehen; sie sind fruchtbar immerdar.

Ja, alle, die redlich im Gotteshaus dienen,

Die werden in Ewigkeit blühen und grünen.

Wenn ich dich anrufe, so erhöere du mich bald. Du wollest dich aufmachen, und über Zion erbarmen: denn es ist Zeit, daß du ihr gnädig seyst, und die Stunde ist gekommen: denn deine Knechte wollten gerne, daß sie gebauet würde, und sähen gerne, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden, daß die Heiden den Namen des HErrn fürchten, und alle Könige auf Erden deine Ehre. Die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihr Saame wird vor dir gedeihen. Ps. 102, 3. 14 — 16. 29.

Gott erhöeret wol bald das Gebet, aber wir empfinden es nicht so bald, auf daß wir desto ernstlicher beten; und bey solchem ernstlichen und anhaltenden Gebet eilet Gott mit seiner Hülfe, und es ist ein Vorbote der baldigen Hülfe. Er wird uns gewiß in aller unsrer Noth, aber auch seiner ganzen Kirche helfen, und sie ausbreiten. Es ist Zeit: denn seine Knechte wollen auch jetzt gerne, und beten also, daß Zion gebauet werde. Die Verheißungen von der weitem Ausbreitung des Reichs Gottes sind jetzt mehr als sonst ins Licht gestellt; und also betet man auch mehr und gläubiger darum, als wenn man keine Hoffnung der Besserung hat. Dies soll auf die Nachkommen geschrieben werden: s. B. 18. 19, denn die Nachkommen, oder der Saame der Knechte Gottes, soll gedeihen.

HErr, gieb uns Ernst und Fleiß zum Beten, Wirken, Bauen,  
Daß man doch bald dein Reich kann recht gebauet schauen.

Sie vergaßen bald seiner Werke, sie warteten nicht seines Rathes. Und sie wurden lüstern in der Wüste, und versuchten Gott in der Einöde. Er gab ihnen ihre Bitte, und sandte ihnen genug, bis ihnen davor ekelte. Und er sahe ihre Noth an, da er ihre Klage hörte, und gedachte an seinen Bund mit ihnen. Ps. 106, 13 — 15. 44. 46.

Wenn man besondere Noth und Anliegen hat, so muß man nicht Gottes vorige Werke vergessen, sondern gedenken, wie er uns schon so oft geholfen hat. Wir müssen auch nicht nur da und dort Rath suchen, sondern des Rathes Gottes erwarten: denn auch Kinder Gottes können uns was rathen, was nicht Gottes Rath ist. Es war einer in besonderm Anliegen, da er eine wichtige Sache sollte vornehmen, und alle seine christliche Freunde rietzen dazu; aber diese Worte: Sie warteten nicht seines Rathes, gaben ihm einen lebendigen Eindruck, daß er des Rathes Gottes erwartete; und da wurde er recht selig und ganz anders geführt, als seine Freunde ihm Rath gaben. Man muß auch nicht aus lüsternen Begierden dies und das verlangen, sondern in allen Stücken mit Gott zufrieden seyn, sonst bekommen wir wol, wie die Israeliten, unsere Bitte, aber uns zum Ekel, zur Unruhe und Züchtigung. Doch sieht Gott auch die wahre Noth gnädig an, und wird uns schon helfen.

Herr, laß uns deines Rathes erwarten ohn' Ermüden,  
Und mach' uns nur mit dir in allem wohl zufrieden.



Nach deinem Sieg wird dir dein Volk willig opfern in heiligem Schmuck; deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Er wird richten unter den Heiden, er wird große Schlachten thun. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht, und geschehen treulich und redlich. Ps. 110, 3. 6. Ps. 111, 7. 8.

Da Christus durch seinen Tod und Auferstehen alle Feinde besieget; so hat er eine ewige Gerechtigkeit erworben, und damit schmücket er sein Volk; da habet sie Friede, und so auch Kraft, ihm willige Opfer zu bringen. Da werden durch das Evangelium von seinem herrlichen Siege Kinder geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Wie viele Millionen Thautropfen sind nicht des Morgens da! So groß und unzählbar soll auch die Schaar seiner Kinder seyn. Er wird große Schlachten thun, die Feinde überwinden, und aus Feinden Freunde machen. Das ist schon geschehen, und wird ferner geschehen: denn seine Worte und Werke sind Wahrheit, und geschehen treulich und redlich. Es muß alles, alles erfüllet werden; wir müssen aber nur warten lernen, da Christus selbst warten muß, bis Gott alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße leget. Nun, Herr, erfülle dies auch jetzt; laß dir Millionen Kinder geboren werden, laß uns in deinem Siege auch alles besiegen, aber auch geduldig warten.

Laß dir nach deinem Sieg es auch an uns gelingen,

Daß wir in deinem Schmuck dir willig Opfer bringen.

Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will. O Herr, ich bin dein Knecht; ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn, du hast meine Bande zerrissen. Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen thun? Sie umgeben mich allenthalben; aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen. Man stößet mich, daß ich fallen soll; aber der Herr hilft mir. Der Herr ist meine Macht. Ps. 115, 4. Ps. 116, 16. Ps. 118, 6 — 14.

Wenn wir nur dem Herrn allein die Ehre geben, an uns verzagen, aber auf ihn trauen und ihn anrufen; so wird er auch alles Gute in uns schaffen, und uns so gläubig machen, daß wir auch von ihm reden und zeugen, ob auch Menschen uns gleich plagen. Wir können auch Gott mehrmals vorhalten: Ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht. Und haben wir gläubige Eltern gehabt, oder noch: so können auch wir uns dessen trösten, wie sich ein treuer Lehrer in seinem Exilio oft mit diesen Worten tröstete, da er seine fromme Mutter auf ihrem Sterbebette verlassen mußte. Laß uns, o Herr, auch glauben, daß du mit uns bist, daß wir uns vor Menschen nicht fürchten dürfen, und ob sie, ja alle böse Geister, allenthalben wie Bienen uns umgeben, daß wir sie doch nach deinem Beyspiel in deinem Namen zerhauen, und ob sie uns auch stoßen, nicht fallen sollen: denn du hilffst auch uns, und bist unsere Macht. Dessen können sich alle Gläubige, sonderlich treue Lehrer trösten; daher Luther diesen 118. Psalm seinen Psalm nennet.

Nun laß uns, Herr, auf dich, auf deine Macht nur trauen,  
Und aller Feinde Macht mit deinem Schwerdt zerhauen.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten. Öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Wende von mir den falschen Weg, und gönne mir dein Gesetz. Ich habe den Weg der Wahrheit erwählt, deine Rechte habe ich vor mich gestellet. Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Ps. 119, 9. 18. 29. 30. 33.

Alte und Junge können nicht anders ihren Weg unsträflich gehen, als wenn sie sich stets nach Gottes Wort halten; weichen sie davon ab, so fallen sie bald in Irrthum und strafbare Laster. Sollen sie sich aber darnach halten, so müssen sie es recht einsehen: das können sie aber nicht ohne Erleuchtung des heiligen Geistes; darum müssen sie eben beten. Denn wenn David noch seine Augen als verschlossen ansah; so müssen wir ja vielmehr uns so ansehen, und beten: Ach, Herr, öffne mir die Augen, ob er gleich ein gelehrter Studiosus Theologia, ja ein Lehrer von großer Einsicht heißen sollte. Nun, Herr, laß auch unsere Augen die Wunder an deinem Gesetz, an deinem Evangelio, recht einsehen, wende auch von uns allen falschen Weg. Laß darum deine Rechte als unsern Wegweiser auch stets vor uns gestellet seyn, daß wir den schmalen Weg der Wahrheit erwählen, auch beständig darauf wandeln bis ans Ende; denn dies war Davids Bitte in diesem ganzen langen Psalm.

Herr, öffn' auch unser Aug', und hilf beständig beten,  
Daß wir von deinem Weg auch keinen Fußbreit treten.

Ich wandele fröhlich: denn ich suche deine Befehle. *H*Err, wenn ich gedenke, wie du von der Welt her gerichtet hast; so werde ich getröstet. Ich betrachte meine Wege, und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen. Ich eile und säume mich nicht, zu halten deine Gebote. Ps. 119, 45. 52. 59. 60.

Nur da kann man fröhlich wandeln, wenn man sich nach dem Befehl oder Worte Gottes richtet: da hat man in Christo ein ruhiges, fröhliches Gewissen. Und wenn es in der Welt bey allerley Gerichten noch so unruhig aussieheth; so wird man auch getröstet, wenn man bedenkt, wie Gott von der Welt her gerichtet, wie er den Seinigen wider die Feinde beygestanden, und endlich alles zum Heil seiner Kirche hat ausschlagen lassen. Das wird er noch ferner thun; wir müssen nur auch bey allen Gerichten und Züchtigungen unsere Wege betrachten, und wenn wir einige Abweichung merken, bald in wahrer Buße unsere Füße wieder zu seinen Zeugnissen kehren, und auch recht eilen, und nicht säumen, Gottes Gebote zu halten: denn da wird Gott sich auch zu uns kehren und mit seiner Hülfe eilen. Hilf uns, o *H*Err, daß wir auch nach deinem Worte auf deinen Wegen fröhlich wandeln, und auch unsere Füße immer besser und recht zu deinen Zeugnissen kehren.

D, eilt' ich stets, o *H*Err, nur dein Gebot zu halten,  
 Daß über mir auch Trost und Fried' und Freude walten!

Das ist mein Schatz, daß ich deine Befehle halte. Ich habe gesagt: Herr, das soll mein Erbe seyn, daß ich deine Wege halte. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber. Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Zur Mitternacht stehe ich auf, dir zu danken für die Rechte deiner Gerechtigkeit. Ich lobe dich des Tages siebenmal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Ps. 119, 56. 57. 72. 103. 162. 164.

O welche brünstige Liebe und Lust zu Gottes Wort war in Davids Herzen! Die nun mehr Geschmack an den Träbern, oder auch an der Weisheit dieser Welt, als an Gottes Wort finden, die sind elende Menschen, auch bey aller Weisheit, Herrlichkeit und Gütern der Welt. Doch es müssen sich auch die Gläubigen hierbey schämen, um Vergebung bitten, und bey diesem großen Feuer, das in David war, noch diesen Abend ihre so kalten Herzen erwärmen und entzünden. O ja, mein Gott, vergieb uns unsere Trägheit bey deinem Worte, und gieb uns doch von diesem Abend an mehr Liebe und Lust zu deinem Worte, und einen rechten Geschmack an demselben, daß wir es nie satt kriegen, daß wir uns stets damit nähren und wehren gegen alle unsere Feinde, und nicht den Träbern der Welt, den irdischen Lüsten und Gütern nachtheilen. Laß es uns auch lieber seyn als alles Gold, auch süßer denn Honig. Laß es uns auch Tag und Nacht betrachten, aber auch von Herzen dir dafür dankbar seyn.

Ach, schätz' ich doch dein Wort weit mehr als Gold und Wein,  
Und möchte Tag und Nacht dir dankbar dafür seyn!

Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich; nun aber halte ich dein Wort.  
 Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte  
 lerne. Herr, ich weiß, daß deine Gerichte recht sind, und hast mich  
 treulich gedemüthiget. Erquickte mich durch deine Gnade, daß ich halte  
 die Zeugnisse deines Mundes. Ich bin dein, hilf mir; denn ich suche  
 deine Befehle. Ps. 119, 67. 71. 75. 88. 94.

Ehe ein Mensch recht gedemüthiget ist, so ist er voller Irthum und Thorheit,  
 und hat noch nicht die wahre Weisheit, ob er auch noch so gelehret und ein  
 großer Weltweiser wäre: denn Weisheit, sagt Salomo, ist bey den Demü-  
 thigen. Spr. 11, 2. Hatte nun David der Demüthigung noch nöthig, und  
 erkannte, daß Gottes Gerichte und Züchtigungen recht waren, ja dankte  
 Gott dafür; o so haben wir auch um diesen Sinn Davids zu bitten, und  
 uns unter die gewaltige Hand Gottes zu demüthigen; so wird er uns er-  
 quicken: denn den Demüthigen giebt er Gnade, daß sie sich auch als seine  
 Begnadigten seiner Hülfe kindlich versichern können. O ja, mein Gott, ich  
 bin auch dein, dein obwohl unwürdiges, doch begnadigtes Kind, dein Knecht;  
 o so hilf auch mir, daß ich deine Befehle suche, und dazu Kraft bekomme,  
 und stets in der Demuth bleibe.

Erhalt', o Herr, uns stets im tiefsten Demuthsgrunde,  
 Und gieb uns Gad' und Kraft auch in der Abend- (letzten) Stunde.

Dein Wort machet mich klug; darum hasse ich alle falsche Wege. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, wie du pflegest zu thun denen, die deinen Namen lieben. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht, und lehre mich deine Rechte. (Denn) sie sind meine Rathsleute. Ps. 119, 104. 105. 132. 135. 24.

Wer sich nicht genau nach Gottes Wort hält, und solches seine Rathsleute seyn läßt, der wird nicht klug gemacht, hat nicht die Klugheit der Gerechten, und die Wahrheit von oben, ob er auch noch so viel natürlichen Verstand und viele Wissenschaft hätte. Er wird Gottes Rath immer verfehlen, und seinen Lüsten, seinem eigenen Dünkel, oder andern eiteln Menschen als Rathgebern folgen, und also in lauter Finsterniß wandeln. Will er aber durchs Wort erleuchtet und klug werden; so muß er auch Gott bitten, daß er sein Antlitz über ihn leuchten lasse, und sich zu ihm mit Gnade, Heil, Licht und Leben wende. O ja, Herr, wende dich auch jetzt noch in dieser Abendstunde in Gnaden zu mir nach deiner alten Gewohnheit, und laß dein Wort auch mein helles Licht seyn und bleiben auf allen meinen Wegen, daß ich auch recht klug werde, und kein Irthum, keine Finsterniß mich überfalle.

Herr, laß mich stets im Wort und im Gebete bleiben,  
 Und dadurch alle Macht der Finsterniß vertreiben.

Ich rufe von ganzem Herzen: hilf mir, daß ich deine Zeugnisse halte. (Denn) großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln. Ich halte (darum) deine Befehle und Zeugnisse: denn alle meine Wege sind vor dir. Ich bin wie ein verirret und verloren Schaaf; suche deinen Knecht: denn ich vergesse deiner Gebote nicht. Ps. 119, 145. 168. 176.

Gottes Wort muß man immer mit Gebet verbinden: denn was ist die Ursache, daß viele Gottes Wort hören oder lesen, und sich doch nicht bessern? Sie beten nicht dabey. Also muß man auch wie David von ganzem Herzen ernstlich beten, daß wir Gottes Wort halten, bewahren, und Früchte bringen: denn einem Gläubigen liegt nichts so am Herzen, als daß er stets nach dem Wort und Willen Gottes thun möge; da betet er auch: Ach, Herr, laß meinen Gang gewiß seyn nach deinem Wort, und laß kein Unrecht über mich herrschen, weder in der Lehre noch im Leben. Und geschiehet dies, so werden wir auch großen Frieden haben: denn Gottes Wort ist ein Wort des Friedens, und Jesus selbst wird unser Friede seyn; und da werden wir auch nicht straucheln, auch alle unsere Wege vor Gott richten, oder vor ihm wandeln, auch in der Demuth bleiben wie David, der sich noch als ein verloren und verirret Schaaf ansah. O, Herr, wir für uns selbst sind von Natur ganz verirrte und verlornе Schaafе, suche und hole uns herum aus aller Irre, und bewahre uns auf deiner Weide, in deiner Gemeinschaft bis zum ewigen Leben.

Erhalt' auch uns im Wort, und im Gebet und Glauben,  
Auf deinem Friedensweg, ob alle Feinde schnauben.



Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt.  
 Meine Hülfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat.  
 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen. Um Jerusalem her sind Berge,  
 und der HErr ist um sein Volk her, von nun an bis in Ewigkeit. Deine  
 Priester laß sich mit Gerechtigkeit (mit Heil) kleiden, und deine Heiligen  
 sich freuen. Dies ist meine Ruhe ewiglich, hie will ich wohnen: denn  
 es gefällt mir wohl. Ps. 121, 1—3. Ps. 125, 2. Ps. 12, 9—14.

Das rechte Jerusalem und Zion ist jetzt die Gemeinde der wahren Gläubigen  
 auf Erden, darinnen erwarten wir auch allein alle Hülfe von dem HErrn,  
 der Himmel und Erde gemacht: denn er allein ist seiner Kirche Schutzherr;  
 da wird er auch unsern Fuß nicht gleiten lassen, und uns mächtig behüten:  
 denn es sind um uns die Berge, die Heere und Festungen Gottes, und Gott  
 selbst ist um uns her eine feurige Mauer. Er wird auch uns, seine Priester,  
 (das sind alle Gläubige) mit Gerechtigkeit und Heil kleiden. Und da können  
 wir uns auch in diesem schönen Kleide freuen, und Ruhe und Friede haben;  
 indem Gott selbst in uns wohnen und ruhen will: denn wir gefallen ihm  
 auch in Christo und seinem Kleide des Heils. O, HErr, gieb Glauben.

HErr, steh' auch mir mit Hülff' und Fried' und Trost zur Seiten;  
 Bekleid', erfreue mich, und laß den Fuß nicht gleiten.

Wohl dem Volk, deß Hülfe der GOTT Jacob ist; deß Hoffnung auf den  
 HERRN seinen GOTT stehet, der Himmel, Erde, Meer und alles, was  
 darinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich. (Darum) Jünge-  
 linge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen, sollen loben den Namen  
 des HERRN. Die Heiligen sollen fröhlich seyn, und preisen und rüh-  
 men auf ihren Lagern. Ihr Mund soll GOTT erheben, und sollen  
 scharfe Schwerdter in ihren Händen haben. Ps. 146, 5. 6. Ps.  
 148, 12. 13. Ps. 149, 5. 6.

Dies alles erfüllet nun GOTT besonders im neuen Bunde, da IESUS, unser König,  
 wie er verheissen, schon gekommen ist, und also Glauben gehalten hat; aber auch  
 ewig halten, und alle seine Verheißungen erfüllen wird; da er nicht nur Himmel  
 und Erde aus nichts gemacht, sondern auch das große Werk der Erlösung so herr-  
 lich ausgeführet, und sein Reich aufgerichtet; daher auch Alte und Junge über  
 ihrem König und seinem Regiment fröhlich sind: denn sie haben an ihm einen  
 guten Herrn und König, daß sie ihn auf ihren Lagern rühmen, und Herz  
 und Mund von seiner Liebe Tag und Nacht lassen übergehen. Und so haben  
 sie auch scharfe Schwerdter, alle ihre Feinde zu überwinden.

Mein König, du wirst mir auch ewig Glauben halten,

Und gnädig über mich zu deinem Lobe walten.

Wer verständig ist, der lässet ihm rathen. Des HErrn Furcht ist Anfang, zu lernen. Laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu. Denn so du mit Fleiß darnach rufest, und darum betest; so du sie suchest wie Silber, u. forschest sie wie die Schätze: alsdann wirst du die Furcht des HErrn vernehmen, und Gottes Erkenntniß finden. Wo die Weisheit dir zu Herzen geht; so wird dich guter Rath bewahren. Spr. 1, 5. 7. E. 2, 2—6. s. a. B. 10. 11.

Wir können also nicht anders zur wahren Weisheit und Erkenntniß Gottes kommen, und durch guten Rath bewahret werden, als so wir Gott fürchten, und rathen lassen, und uns nicht klug dünken; und wenn die Weisheit auch uns zu Herzen gehet, daß wir mit Fleiß darnach rufen, und darum beten, stets im Worte Gottes sie suchen, und darnach forschen, wie Bergleute nach Gold und Silber. Wer also nicht ernstlich um die wahre Weisheit und Erkenntniß Gottes betet. der kennet Gott noch nicht, und ist nicht weise. Wie soll nun Einer Andere nach allen Stücken zur rechten Erkenntniß und Weisheit bringen, und ihnen recht rathen, da er selbst Gottes Rath nicht annimmt, und noch ein Thor ist? O, HErr, laß dies alle Lehrende und Lernende merken, und bringe uns in rechter Ordnung zu deiner wahren Erkenntniß.

HErr, gieb uns im Gebet und Worte Fleiß und Treu,

Daß deine wahre Furcht und Weisheit bey uns sey.

Ihre (der Weisheit) Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Friede. Sie ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreifen. Laß sie nicht von deinen Augen weichen; so wirst du glücklich und Flug werden. Das wird deiner Seele Leben seyn, und dein Mund wird holdselig seyn. Denn du wirst sicher wandeln auf deinem Wege. Legest du dich; so wirst du dich nicht fürchten, &c. Ich will dich auf rechter Bahn leiten, daß, wenn du gehest, dein Gang dir nicht sauer werde, und wenn du läufst, daß du dich nicht anstößest. Spr. 3, 17. 18. &c. C. 4, 11. 12.

Es ist also nirgends wahre Klugheit, Glückseligkeit, Sicherheit und Friede, als auf dem Wege der himmlischen Weisheit bey Christo; da muß man aber zuvor seine Thorheit, seine Sünde bußfertig erkennen, den breiten Weg verlassen, und zu Christo kommen; aldann wird dies alles auch an uns erfüllet. Herr Jesu, bringe auch uns zu deiner Gemeinschaft, auf deine lieblichen Wege des Friedens, daß auch unsere Seele recht lebe, unser Fuß ganz sicher sey, unser Gang uns nicht sauer werde; und wenn wir auch laufen, oder in etwas eilen müssen, uns doch nicht übereilen und anstoßen; und daß wir auch bey Tag und Nacht, und so auch diese Nacht uns nicht fürchten dürfen.

Mein Heiland, führe mich stets deiner Weisheit Pfad

Wo man recht sicher Schutz, und Fried' und Leben hat.

Gehe hin zur Ameise, du Fauler, und siehe ihre Weise, und lerne. Spr: 6, 6. (lies weiter bis v. 11.) Der Fauler stirbt über seinem Wünschen; denn seine Hände wollen nichts thun. E. 21, 25. Luth. Ehe er was redliches thut, kommt über ihn der Tod. Das sind lässige Prediger, Regenten, Hausherren; die wollen den Himmel, Ehre und Güter haben, und doch nichts arbeiten noch leiden. s. a. E. 12, 13. Der Fauler spricht: Es ist ein Löwe draussen, ich mögte erwürget werden auf der Gasse. Dies sind, sagt Luther, Prediger, Regenten, Gesinde, die den Fuchs nicht beissen wollen, gehen nicht durch dick und dünne. Ich ging vor dem Acker des Faulen, und vor dem Weinberge des Narren, und siehe, da waren eitel Nesseln drauf, und stand voll Disteln, und die Mauer war eingefallen. Da ich das sahe, nahm ichs zu Herzen, und lernte daran. E. 24, 30. 32.

Wer sich nicht bey Zeiten ernstlich zu Gott bekehret, und im Gebet und Worte faul und lässig ist, dessen Herz, Haus oder Amt und Gemeine, so er ein Lehrer; oder Stadt und Land, so er ein Regent ist, ist auch ein solcher Garten und Weinberg, der voller Nesseln und Disteln ist. O, Herr, hilf, daß wir dies auch zu Herzen nehmen, und daran lernen, daß es auch uns nicht so ergehe.

O mache mich doch, Herr, von aller Faulheit frey,  
Daß mein Herz, Haus und Amt (Land) kein wüster Garten sey.

Rufet nicht die Weisheit, und die Klugheit lasset sich hören? Mein ist beide Rath und That. Ich habe Verstand und Macht; durch mich regieren die Könige, und die Rathsherren setzen das Recht. Ich wandele auf dem rechten Wege, auf der Straße des Rechts; daß ich wohl berathe, die mich lieben, und ihre Schätze voll mache. Wohl dem Menschen, der mir gehorchet, daß er wache an meiner Thür täglich.  
Sprüchw. 8, 1—5. 14. 15. 20. 34.

Von Natur sind wir alle albern. Wollen wir weise werden, so müssen wir unser albernes Wesen bußfertig erkennen und lassen, und zu Jesu, der himmlischen Weisheit, in die Schule kommen, seinem Worte gehorchen, und an seiner Thür warten: sonst bleibet einer albern, ob er auch ein großer Doctor, Regent oder Rathsherr wäre: denn ohne diese Weisheit kann keiner Gott gefällig lehren, regieren, oder das Recht setzen. Lassen wir aber Jesum selbst unsere Weisheit seyn, so wird er auch bey uns Rath und That seyn, Verstand und Macht geben, und auch unsere Schätze voll, und uns recht selig machen. O darum laß uns, o Jesu, auch stets an deiner Thür wachen, genau auf das Wort horchen, und deinem Ruf und Worte bald folgen.

O, Weisheit, laß mich stets mit dir mich recht verbinden,  
Und bey dir Rath und That, und volle Schätze finden.

Die Weisheit bauete ihr Haus, u. hieb sieben Säulen, schlachtete ihr Vieh, u. trug ihren Wein auf, u. bereitete ihren Tisch. Und sandte ihre Dirnen aus, zu laden oben auf die Palläste der Stadt: Wer albern ist, der mache sich hieher. Und zum Narren sprach sie: Kommet, zehret von meinem Brodt, u. trinket des Weins, den ich schenke. Verlasset das alberne Wesen, so werdet ihr leben; und gebet auf dem Wege des Verstandes. Spr. 9, 1—6.

Das ist eben das, was Christus Matth. 22, und Luc. 14, von der Einladung zur Hochzeit u. zum großen Abendmahl zeuget. Er ist selbst diese Weisheit, u. hat sich selbst für uns schlachten lassen, u. sein Haus, sein Reich gebauet, und alles bereitet, auch seine Knechte ausgesandt, die Menschen einzuladen, und läffet ihnen sagen: **Es ist alles bereitet, Kommet zur Hochzeit.** Die himmlische Weisheit aber nennet die, so sie einladen läffet, Alberne und Narren. Und solche sind auch alle Menschen von Natur: denn ist das nicht albern, daß die Geladenen ihre Aecker, Ochsen und Weiber sich lassen abhalten, das Zeitliche dem Ewigen vorziehen, und ewig verloren gehen? Indessen rufet doch auch Iesus die Albernen und Narren, ja die größten Sünder: und rufet gewiß auch uns jetzt durch dies Wort; darum verlasse doch ein jeder alsobald, und noch diesen Abend, alles alberne Wesen, und Sorge mehr für die Seele als den Leib, mehr fürs Ewige als fürs Zeitliche. Iesus will und wird ja auch uns ein fettes Mahl machen; wir sollen auch von seinem Brodte zehren, und von seinem Weine trinken, und also Leben und volle Genüge haben. O, Iesu, hilf, daß wir doch auch bald zu dir kommen, und deiner noch recht genießen.

O, Herr, hilf, daß wir stets, was albern ist, verlassen,  
Und dich, o Weisheit, selbst mit aller Fülle fassen.

Wer unschuldig (das ist lauter, einfältig und aufrichtig) lebt, der lebt sicher; wer aber verkehrt ist auf seinen Wegen, wird offenbar werden. Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen: und was die Gerechten begehren, wird ihnen gegeben. Das Warten der Gerechten wird Freude werden; aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren seyn. Der Weg des HErrn ist des Frommen Troß; aber Uebelthäter sind blöde (oder furchtsam, verzagt wegen ihres bösen Gewissens). Der Gerechte wird nimmermehr umgestoßen; aber die Gottlosen werden nicht im Lande bleiben. Spr. 10, 9. 24. 28—30.

Welcher Unterschied zwischen Frommen und Bösen! Der wird durch das ganze Buch, ja durch die ganze Bibel gezeigt; und doch will die Welt von keinem Unterschiede wissen. Welche Verheißung haben hier die Frommen, und welche Drohungen die Bösen! O mache uns, HErr, nun auch recht fromm; laß uns auch recht unschuldig und lauter, und also auch sicher seyn, daß wir uns nichts befürchten dürfen, wie Unlautere fürchten müssen, daß ihr Thun wird offenbar werden. Sieh auch uns, was wir begehren, daß auch unser Warten Freude werde. Laß uns auch stets auf deinem Wege wandeln, und solchen unsern Troß, und uns getrost seyn, wenn die Uebelthäter, die davon abweichen, blöde und verzagt sind. Und so laß uns auch nimmermehr umgestoßen werden, sondern ewiglich bestehen.

HErr, mach' uns lauter, fromm, unschuldig ohne Gleifen,  
Und so erfüll' auch stets an uns, was hier verheißen.



Gut hilft nicht am Tage des Jorns; (aber) der Gerechte wird aus der Noth erlöset, und der Gottlose Kommt an seine Statt. Der Gottlosen Arbeit wird fehlen; aber wer Gerechtigkeit säet, das ist gewiß Gut. Einer theilet aus, und hat immer mehr; ein anderer karget, da er nicht soll, und wird doch ärmer. Wer sich auf seinen Reichthum verlässet, der wird untergehen; aber die Gerechten werden grünen wie ein Blatt. So der Gerechte auf Erden leiden muß, wie vielmehr der Gottlose und Sünder! Spr. 11, 4. 8. 18. 24. 28. 31.

Hier siehet man wieder den Unterschied zwischen den Frommen und Bösen. Wenn diese auch sehr reich sind, so hilft ihr Gut nichts am Tage des Jorns, auch nicht in den Kriegsgerichten. Sie haben desto mehr Noth, und werden bey ihrem Klagen doch wohl arm, oder gehen gar unter, da sie sich auf ihren Reichthum verlassen: denn ihre Arbeit wird vergeblich seyn. Aber die Gerechten werden aus aller Noth erlöset, und ihr Gut ist auch ein gewisses Gut: denn sie haben es in der Hand Gottes. Und je mehr sie austheilen, je mehr sie bekommen, und auch recht grünen. Und ob sie auch leiden müssen; so haben sie doch auch Trost. Die Bösen aber müssen noch mehr leiden, und haben keinen Trost. O, Herr, mache auch uns so, daß du dies alles an uns erfüllen kannst.

Hilf, daß ich mich auf dich, und sonst auf nichts verlasse,  
Und allen kargen Geiz von ganzem Herzen hasse.

Wer gering ist, und wartet des Seinen, der ist besser, denn der groß seyn will, dem des Brodts mangelt. Wer seinen Acker bauet, der wird Brodts die Fülle haben; wer aber unnöthigen Sachen nachgebet, der ist ein Narr. Es wird dem Gerechten kein Leid geschehen; aber die Gottlosen werden voll Unglücks seyn. Mancher ist arm bey großem Gut, und mancher ist reich bey seiner Armuth. Spr. 12, 9. 11. 21. C. 13, 7.

Wer in seinen Augen geringe und klein ist, und sich nicht großer Dinge unterstehet, sondern nur des Seinen wartet, seinen Acker bauet, das ist, das thut, was ihm befohlen ist, und wozu Gott ihn rufet, der ist ja freylich viel besser dran, als einer, der aus Hochmuth oder Vorwitz unnöthigen Sachen nachgehet. Einen solchen heißt Salomo einen Narren: denn ist das wol Klugheit, wenn mancher Gelehrte in der Welt nur will groß und berühmt werden; und daher sich in unnöthige Sachen und Streitigkeiten einlässet, die ihn nichts angehen, und darüber das Seinige verkäumet, was ihm befohlen, und dabey auch des Brodts, ich meine der rechten Nahrung der Seele, mangelt? Aber auch im Hausstande ist nöthig, daß ein Jeder nur das Seine treibe, und nicht groß und reich zu werden vielerley Dinge anfanget; sonst heißt: vierzehn Handwerke, funfzehn Unglücke. Und da ist einer doch arm auch bey großem Gut: denn nicht der ist reich, der viel hat sondern der viel missen kann, und doch vergnügt ist.

Herr, laß uns nur auf dies, was uns befohlen, sehen,  
Und also laß auch uns kein Leid allhier geschehen.

Wer mit den Weisen umgehet, der wird weise; wer aber der Narren Geselle ist, der wird Unglück haben. Der Spötter suchet Weisheit, und findet sie nicht; aber den Verständigen ist die Erkenntniß leicht. Die Narren treiben das Gespötte mit der Sünde. Es gefället Manchem ein Weg wohl, aber endlich bringt er ihn zum Tode. Ein Weiser (hingegen) fürchtet sich, und meidet das Arge: ein Narr aber fährt hindurch durstiglich. Spr. 13, 20. E. 14, 6. 9. 12. 16.

Wer weise ist, der ist demüthig, fürchtet sich vor seinem eignen Herzen, und betet: und da kommt er durch; wer sich aber auf sein Herz, seinen Verstand oder Gelehrsamkeit verläßt, der ist ein Narr. Er ist hochmüthig, vermessen, trozig, und fährt auch durstiglich mit dem Kopf hindurch; er wird aber anlaufen. Und da solchem sein Weg, sein Verfahren auch wohlgefällt: so bringet er ihn doch endlich zum Tode. Ein solcher gesellet sich auch zu andern Thoren: denn gleich und gleich gesellt sich gerne, und da wird er immer thörichter und vermessener. Und ob er gleich Weisheit sucht; so findet er sie doch nicht: denn lose Leute, sagt hierbey Luther, suchen Weisheit, aber nicht mit Ernst, sondern zu ihrem Nutzen, Ruhm und Pracht; darum werden sie nicht weise: denn sie spotten derer, die Jesum ihre Weisheit seyn lassen. Herr, hilf; daß wir die wahre Weisheit und Erkenntniß mit Ernst bey dir suchen, und uns zu Frommen und Weisen, und nicht zu Spöttern gesellen, daß wir immer weiser werden, und alles Arge meiden.

Herr, mache doch dein Volk von falscher Weisheit frey,  
Und steure doch nur bald der frechen Spötteren.

Wer den HErrn fürchtet, der hat eine sichere Festung, und seine Kinder werden auch beschirmet. Die Furcht des HErrn ist eine Quelle des Lebens, daß man meide die Stricke des Todes. Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück, aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Spr. 14, 26. 27. 32.

Welchen Vorzug haben doch auch in diesen Worten die Gerechten vor den Ungerechten! Sie haben ja zu aller Zeit, auch in allen Gerichten, eine sichere Festung, ein festes Schloß, dahin sie laufen, und es sollen auch ihre Kinder beschirmet werden: wie eben diese Worte einer Person in den jetzigen Gerichten zum Trost waren. Was kann man mehr verlangen, als wenn wir und unsere Kinder nach Seele und Leib beschirmet werden? Die Furcht des HErrn soll auch unsere Quelle des Lebens seyn: denn wir halten uns da zu Jesu, der rechten Lebensquelle, ja der selbst unser Leben ist. Die Furcht des HErrn wehret den Sünden, als welche lauter Stricke des Todes sind. Und wenn die Gottlosen im Unglücke nicht bestehen; so sollen wir auch im finstern Todesthal kein Unglück fürchten, sondern auch im Tode getrost seyn. O große Verheißung! O, HErr, gieb Glauben, und erfülle alle diese Verheißungen auch an uns und den Unsrigen, und laß uns sonderlich auch im Tode getrost seyn.

O ja, HErr, laß uns stets bey dir recht sicher bleiben,  
Und auch durch deinen Trost die Todesfurcht vertreiben.

Es ist besser ein Wenig mit der Furcht des HErrn, denn großer Schatz, darin Unruhe ist. Der HErr wird das Haus der Hoffärtigen zerbrechen. Der Geizige zerstöret sein eigen Haus; wer aber Geschenke hasset, der wird leben. Der HErr ist ferne von den Gottlosen; aber der Gerechten Gebet erhöret er. Die Furcht des HErrn ist Zucht der Weisheit; und ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden.  
Spr. 15. 16. 25. 27. 29. 33.

Es ist freylich besser, und ein großer Gewinn und Reichthum, ob man auch wenig Güter hat, wenn man den HErrn fürchtet, ihm auch vertrauet und vergnügt ist, als wenn man viel Güter, aber keine Furcht Gottes, keinen Glauben, kein vergnügtes Herz, und also viel Unruhe hat; wie ja gewiß die Lebensgüter oft nur Kummer der Gemüther sind. Wer ohne Furcht Gottes, und hoffärtig ist, dessen Haus wird auch noch jezt zerbrochen: denn Gott widerstehet den Hoffärtigen. Dder ist er geizig, so zerstöret er auch sein eigen Haus, wie mancher Hoffärtige und Geizige in allerley Gerichten erfahren. Die aber Geschenke hassen, sonderlich wenn sie Richter sind, die werden leben, denn der HErr wird sie auch in Gerichten schützen. Der HErr ist auch ferne von den Gottlosen; den Gerechten aber ist er mit Gnade und Hülfe ganz nahe, und höret ihr Gebet: denn er ist nahe allen, allen, die ihn anrufen  
D, HErr, gieb uns deine wahre Furcht, bewahre uns vor Geiz und Hoffart und bringe uns zur ewigen Ehre.

Hilf, daß wir uns durch Stolz und Geiz nicht selbst zerstören;  
Gieb Glauben zum Gebet, daß du es kannst erhören.

Der Mensch setzet ihm wol vor im Herzen: aber vom HErrn kommt, was die Zunge reden soll. Einem jeglichen dünken seine Wege rein seyn; aber allein der HErr macht das Herz gewiß. Befiehl dem HErrn deine Wege, so werden deine Anschläge fortgehen. Wenn jemand's Wege dem HErrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Sprüchw. 16, 1—3. 7. s. a. E. 19, 21.

Ein Mensch hat ja wol viel Vorsätze und Anschläge, dies und jenes zu reden und zu thun; aber es kommt vom HErrn, was wir reden und thun sollen, wenn es gelingen soll. Da muß sich niemand ohne den HErrn etwas vorsetzen, und auf seinen guten Vorsatz sich verlassen, sondern erkennen, daß er für sich selbst nichts als irren kann. Er muß sich vor seinem eigenen Dünkel hüten, und nicht denken, daß sein Weg immer rein, recht und richtig sey, und daß der HErr selbst sein Herz in allen Wegen recht gewiß mache. Er muß auch täglich alle seine Wege dem HErrn befehlen, und ihn anrufen, daß er ihn nur immer nach seinem Rath auf seinen Wegen leiten wolle. Und da werden seine Anschläge und Vorsätze fortgehen: denn des HErrn Rath bleibet stehen. Da wird alles, was er sich unter der Handleitung Gottes vorsetzt und vornimmt, wohlgerathen, daß er auch andere sehen, und selbst noch seine Feinde mit ihm zufrieden sind.

HErr, richt' auch meinen Weg nach deinem Willen ein,  
Daß, was ich red' und thu', gesegnet möge seyn.

Ein stolz Herz ist dem HErrn ein Greuel, und wird nicht ungestraft bleiben, wenn sie sich gleich alle an einander hängen. Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz, und stolzer Muth kommt vor dem Fall. Es ist besser, niedriges Gemüths seyn mit den Elenden, denn Raub austheilen mit den Hoffärtigen. Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker, und der seines Muths Herr ist, denn der Städte gewinnet. Spr. 16, 5. 18. 19. 32.

Wie sollten doch alle Hoffärtige, Stolze vor sich selbst erschrecken, da sie dem HErrn ein Greuel sind, und der ihnen widerstehet, und sie zerstreuet, wenn sie auch noch so sehr an einander hängen, und einen großen Anhang und Zulauf haben; die Strafe und der Fall kommt gewiß. Es sey Einer in der Welt noch so hoch und mächtig, oder noch so gelehrt; wird er stolz, so fällt er. Darum ist es freylich besser, niedrigen Gemüths, das ist, demüthig seyn mit den Elenden, sich der Armen und Elenden annehmen, als mit den Hoffärtigen den Raub, die Beute austheilen, und viel erobern, wären es auch ganze Städte und Länder: denn der ist vor Gott besser und größer, der geduldig, und seines Muthes Herr ist, seinen eigenen Willen und Hochmuth überwunden hat; denn dem ist der HErr gnädig. Nun, HErr, gieb uns wahre Herzens-Demuth und Geduld, daß auch wir vor allem Fall bewahret werden.

HErr, präg' auch stets in uns die wahre Demuth ein,  
Daß wir vor allem Fall bey dir ganz sicher seyn.

Der Name des HErrn ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmet. Der Gerechte ist seiner Sache zuvor gewiß; Kommt sein Nächster, so findet er ihn also. Wer geduldig ist, der ist ein fluger Mensch; und ist ihm ehrlich, daß er Untugend überhören kann. Es ist dem Mann eine Ehre, vom Tadel bleiben; aber die gerne hadern, sind allzumal Narren. Spr. 18, 10. 17. C. 19, 11. C. 20, 2.

Glaube, Gottes Wort, und Geduld sind, nebst dem Gebet, die besten Waffen, und erhalten uns in einer sichern Festung: denn im Glauben bleibt man stets im Namen des HErrn, da hat man ein festes Schloß, und wird in aller Noth beschirmet. Durchs Wort Gottes aber, das gewiß ist, wird man unter herzlichem Gebet auch seines Ganges gewiß, und kann allen Menschen unter die Augen gehen, und jedermann bereit seyn zur Verantwortung. Durch Geduld aber, wenn man viel Schmähung überhören kann, waffnet man sich mit Christi Sinn, da ist immer Sieg: denn da streitet der HErr selbst für uns. Diese geduldige Ueberhörung ist keine Schande, sondern eitel Ehre, und eine rechte Klugheit; folglich sind freylich alle, die nichts dulden, sondern alles bald verfechten und zanken, allzumal Narren: denn sie machen, wie andern, so auch sich selbst, viel Unruhe. Mancher lebet recht in der Zänkerrey wie in seinem Element, und kann ewig reden oder schreiben, da er nicht zanket, schilt oder schmäheth.

HErr, laß uns stets im Wort und Glauben sicher bleiben,  
Und so auch mit Geduld die Zänker von uns treiben.



Einem Jeglichen dünket sein Weg recht seyn; aber allein der HErr machet die Herzen gewiß. (Luth. Was man thut auf G'Dttes Befehl, da ist man gewiß, daß es recht sey. Außer G'Dttes Wort ist alles eitel Dünkel (ein bloßer Wahn), und ungewiß.) Der Gottlose (der nicht G'Dttes Wort, sondern seinem Eigendünkel folget) fähret mit dem Kopf hindurch. Es hilft (aber) keine Weisheit, kein Verstand, kein Rath wider den HErrn. Rosse werden zum Streittage bereitet; aber der Sieg kommt vom HErrn. Spr. 21, 2. 29. 30. 31.

Wer ohne G'Dttes Befehl was thut, und im eignen Sinn nur oben hinaus, und mit dem Kopfe durch, und etwas erzwingen will, es mag biegen oder brechen, der läuft an, und zerstöret sich selbst, er sey noch so hoch, mächtig, reich und weise: denn wider den HErrn hilft keine Weisheit ic. Dies haben wir alle zu merken, uns zu demüthigen, und alles nur auf G'Dttes Befehl zu thun. Und wenn doch auch alle Armeen glaubten, daß, ob sie wol ihre Rosse zum Streit bereiten und exerciren mögen, doch der Segen und Sieg allein vom HErrn kommt. Sonst kann die größte Macht und der weiseste Rath mehr schaden als nützen. Da aber die leiblichen und geistlichen Siege vom HErrn kommen; so müssen wir auch den HErrn zum Freunde haben, und nicht mit Sünden wider ihn streiten; und hernach den Sieg auch ihm zuschreiben: sonst läßt er uns wieder unterliegen.

O HErr, laß uns in nichts auf eignen Sinn bestehn,  
 Vielmehr nach deinem Wink stets aus und ein nur gehn.

Der Wigige siehet das Unglück (die Gerichte Gottes), und verbirget sich (in seiner sichern Festung); die Albernern (Unbefehrten) gehen durchhin, (gehen ohne Gottesfurcht und Gebet sicher hin,) und werden beschädigt. Wo man leidet in des Herrn Furcht, da ist Reichthum, Ehre und Leben. Dein Herz folge (darum) nicht den Sündern, sondern sey täglich in der Furcht des Herrn: denn es wird dir hernach gut seyn, und dein Warten wird nicht fehlen. Sprüche w. 22, 3. 4. E. 23, 17. 18.

Wer auch jeko das Unglück, die Gerichte Gottes recht einsehen, und sich verbergen will, der muß sich zuvörderst von allen Sünden zum Herrn bekehren; und nicht mehr andern Sündern folgen, sondern bußfertig zu Jesu Namen, dem festen Schlosse, Zuflucht nehmen; und sodann auch täglich in der Furcht Gottes wandeln, wie auch in des Herrn Furcht leiden, dulden, stille seyn: und davon wird er keinen Schaden oder Schande haben, sondern das soll vielmehr auch sein Reichthum, Ehre und Leben seyn, und sein Warten wird auch Freude werden; da hingegen die Ungeduldigen, so nichts leiden wollen, sich selbst in Unglück und Noth stürzen. Herr, laß doch unser Herz täglich in deiner Furcht, und dabey recht geduldig seyn, daß auch wir vor allem Unglück bewahret werden.

Herr, præge deine Furcht in unsre Herzen ein,  
Und wehre stets der Sünd', und laß uns sicher seyn.

Lerne die Weisheit für deine Seele. Wenn du sie findest, so wirds hernach wohl geben, und deine Hoffnung wird nicht umsonst seyn. Der Person Ansehen im Gericht ist nicht gut. Sprich nicht: wie man mir thut, so will ich wieder thun, und einem Jeglichen sein Werk vergelten. Ein (solcher) Mann, der seinen Geist nicht halten kann, (sondern ungeduldig ist, und Böses mit Bösem vergilt,) ist wie eine offene Stadt ohne Mauer. Spr. 24. 14. 23. 29. E. 25, 28.

Sirach sagt auch: Kauft Weisheit, weil ihr sie ohne Geld haben könnet. Aber wenige lernen und kaufen die Weisheit für die Seele, die man umsonst haben kann. Man lernet und kauft lieber eine Weisheit um Geld: und es ist doch keine Weisheit für die Seele, die durch Noth und Tod durchhilft, sondern es ist oft nur eine Weisheit, damit man prangen will. Die Weisheit für die Seele aber will ganz demüthige Schüler haben; darum stehet sie so Vielen nicht an. Wer sie lernen und kaufen will, muß auch erst mit Sirach seine Hände aufheben, seine Thorheit erkennen, und sich unter das Joch beugen. Wer nun diese Weisheit erlanget, der wird, ist er ein Richter, die Person im Gericht nicht ansehen; so wird er auch nicht Böses mit Bösem vergelten. Denn ein Narr, stehet Cap. 12, 16., zeigt seinen Zorn bald, und fährt unvorsichtig heraus, und da ist er auch wie eine Stadt ohne Mauer. O, Herr, gieb uns die rechte Weisheit für die Seele, die auch im Tode durchhilft.

Laß jeden Lernenden der Seelen Weisheit kaufen,  
Um dem nicht, was im Tod' unnütze, nachzulaufen.

Wenn du einen siehest, der sich weise dünket, da ist an einem Narren mehr Hoffnung, denn an ihm. Wer andern Gruben macht, wird drein fallen. Ein Stolzer erwecket Zank. Die Hoffnung des Menschen wird ihn stürzen: aber der Demüthige wird Ehre erlangen. (Der denket:) Ich bin der allernärrichte, und Menschen-Verstand ist nicht bey mir. Spr. 26, 12. 27. G. 18, 25. G. 28, 23. G. 30, 2.

Wer sich weise und klug dünkt, ist stolz, hoffärtig und zänkisch, verachtet und schmäht Andere, ja gräbet ihnen Gruben, fällt aber gewiß selbst hinein, da ihn seine eigene Hoffart hineinstürzt. Da ist ja wohl freylich an einem Narren mehr Hoffnung, als an einem solchen sich weise dünkenden, stolzen und zänkischen Menschen. Ein wahrer, weiser Mann aber ist demüthig, und hält sich nicht für klug und weise für sich selbst, sondern sagt auch wol vor Gott: Ich für mich selbst, ohne Christum, bin der allernärrichte. Dabey sagt Luther: „Weise Leute erkennen, daß ihre Weisheit nichts sey. Narren wissen alles, und können nicht irren;“ unterstehen sich daher sehr stolz und vermessen großer Dinge, wollen alles tadeln; und dadurch zeigen sie eben ihre Thorheit. Demüthige aber bitten erst um Weisheit, und lassen Jesum ihre eigene Weisheit seyn.

Hilf, Jesu, daß wir uns als Thoren recht erkennen,  
Und dich nur ganz allein stets unsre Weisheit nennen.

Wer sein Gut mehret mit Wucher und Uebersatz, der sammet es zu Nutz der Armen. Person ansehen ist nicht gut: denn er thät übel, auch wol um ein Stück Brodts. Wer eilet zum Reichthum, und ist neidisch, der weiß nicht, daß ihm Unfall begegnen wird. Wer dem andern giebt, dem wirds nicht mangeln; wer aber seine Augen abwendet, der wird sehr verderben. Spr. 28, 8. 21. 22. 27.

Ein Geiziger und Ungerechter sammet viel zusammen, und weiß doch nicht, wer es kriegen wird: denn es kommt oft an ganz Fremde und Arme. Er eilet zum Reichthum, aber auch zu seinem Unfall oder Unglück: denn welchen Unfall hat nicht mancher Reiche im Kriege erfahren? Unrecht Gut gedeihet nicht, und kommt nicht an den dritten Erben; das ist ein wahres, durch tägliche Erfahrung bestätigtes Sprichwort. Und wie schädlich und ungerecht Gut ist das, wenn selbst Richter die Person ansehen, Geschenke nehmen, und das Recht beugen, und um ein Stück Brodt übel thun? Es ist aber der schon ungerecht, der wol nichts wegnimmt, aber auch nichts weggiebt an Arme. Ein solcher soll auch, und zwar sehr verderben: denn er ist unbarmherzig, und soll auch ein unbarmherziges Gericht erfahren. Wer aber den Armen giebt, dem wird nichts mangeln. Seine in Glauben und Liebe gegebene Almosen sind lauter Capital, so er Gdt vorgelehnt, der wird ihm reiche Interessen geben. Er ist Gdttes Säemann. Da wird Gdt ja auch dem Säemann das Brodt reichen, und ihn nicht Mangel leiden lassen.

Herr, mache mich von Geiz und allem Unrecht frey,  
Daß ich in Mildigkeit dein treuer Sä'mann sey.

Um des Landes Sünde willen werden viele Aenderungen der Fürstenthümer; aber um der Leute willen, die verständig und vernünftig sind, bleiben sie lange. Sprüchw. 28, 2. So sagt auch Sirach C. 10, 8. Um Gewalt, Unrecht und Geizes willen kommt ein Königreich von einem Volk aufs andere.

Um der Sünden der Regenten und Unterthanen willen kommen große Kriege und Veränderungen der Länder: denn wenn große Gewalt, Unrecht u. Geiz, oder auch greuliche Verschwendung ganz über Macht getrieben, und dadurch auch Land und Leute sehr gedrückt werden; so siehet Gott endlich drein, und nimmt manchem Regenten dies und jenes Land und Reich: denn er hat allein Macht über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er will. Die Unterthanen müssen bey solchen Kriegsplagen und Veränderungen auch an ihre Sünden gedenken: und es muß ein Jeder glauben, daß er auch zu diesem Kriegsfeuer sein Holz und Stroh zugetragen. Und wenn er die Noth nicht so fühlet, wie andere; so muß er nicht sicher seyn: er weiß nicht, was auch ihn in kurzem treffen kann. Die Sünde ist der Leute Verderben, und bringet Leid, zeitlich und ewig; darum muß sich Jeder von allen seinen Sünden bekehren, sonst wird er der Strafe Gottes nicht entlaufen. O, Herr, gib uns allen auch jetzt bey diesen Gerichten wahre Buße, und laß alle Veränderungen nicht im Zorn geschehen, sondern nur zur Verherrlichung deines Namens, und Ausbreitung deines Reichs ausschlagen.

Herr, hilf, daß Stadt und Land sich von der Sünde trenne,  
Daß dein gerechter Zorn nicht über uns entbrenne.

Wer sich auf den HErrn verlässet, wird fett. Wer sich auf sein Herz verlässet, ist ein Narr: wer aber mit Weisheit umgeheth, (das ist, Gottes Wort sich lässet weise machen, und darauf allein trauet,) der wird entrinnen. (Denn) alle Worte Gottes sind durchläutert, und sind ein Schild denen, die auf ihn trauen. Spr. 28, 25. 26. E. 30, 5.

Die Heuchler und blinden Pharisäer denken, sie haben ein gutes, gerades, aufrichtiges Herz; und es ist doch nichts betrüglicher als unser Herz. Der ist also freylich ein Narr, der sich auf sein Herz verläßt: denn er verläßt sich da auf den größten Betrüger und Verführer, und betrügt sich um seine Seligkeit, weil er sich dadurch an wahrer Buße hindern lässet: denn wer recht bußfertig seyn will, der muß nicht nur seine groben Sünden, sondern auch sein böses Herz, sein innerliches Verderben mit Reue erkennen, und Gott anrufen, daß er ihm seine Sünde, auch die Bosheit seines Herzens vergebe, und sein böses Herz ganz ändere; dabey muß er sich stets an das gütige Wort Gottes halten, und nach selbigem auf Gott, auf Christum allein trauen; so wird auch ihm Gottes Wort ein Schild seyn gegen alle seine Feinde. O, HErr, hilf, daß wir uns nimmermehr auf unser Herz verlassen, sondern dessen Verderben bußfertig erkennen, aber auch davon mächtig erlöst werden.

Wer ändert selbst sein Herz? wer kann es nur ergründen?

Ach, HErr, laß uns bey dir des Herzens Heilung finden.

Wer Geld liebet, wird Geldes nimmer satt; und wer Reichthum liebet, wird keinen Nutzen davon haben: das ist auch eitel. Denn wo viel Guts ist, da sind viele, die es essen; und was geneußt sein, der es hat, ohne daß ers mit Augen ansiehet? Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süße, er habe wenig oder viel gegessen; aber die Fülle des Reichen lässet ihn nicht schlafen. Es ist eine böse Plage, die ich sahe unter der Sonne: Reichthum behalten zum Schaden dem, der ihn hat. Pred. 5, 9 — 12.

Ein Geiziger hat niemals genug; je mehr er hat und gewinnt, je mehr er gewinnen will. Er hat von seinem Reichthum auch keinen mehrern Nutzen, als daß er ißt und trinkt, wie ein Armer. Und diesem schmecket wol seine schlechte Speise besser, als dem Reichen die köstliche. Jener kann bey seiner Armuth und Arbeit auch wohl schlafen; diesen aber läßt oft die Fülle, wenn er zu viel gegessen, nicht schlafen; und also hat er seinen Reichthum auch zum leiblichen Schaden, das ist ja freylich eine böse Plage. Und wie groß ist nicht der Seelenschade, da solche Geizige, die da gerne reich werden wollen, die Wurzel alles Uebels in sich haben, und durch ihre Begierde verstricket und versenket werden ins Verdammniß: das sind die festesten Stricke; sollen die zerrissen werden, so gehöret eine gründliche Bekehrung dazu. O, HErr, bewahre uns vor allen Stricken, und mache uns mit dir zufrieden und vergnügt.

Hilf, daß wir nicht durch Geiz und Unrecht uns beladen,  
Und dadurch uns auch nicht nach Leib und Seele schaden.



Es ist besser, in das Klagehaus gehen, denn in das Trinkhaus: (denn) in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmt es zu Herzen. Es ist Trauren besser denn Lachen: denn durch Trauren wird das Herz gebessert. Das Herz der Weisen ist im Klagehause, und das Herz der Narren im Hause der Freuden. Ich sprach (darum) zum Lachen: du bist toll! und zur Freude: was machest du? Pred. Sal. 7, 3—5. C. 2, 2.

Wie sicher und unbusfertig sind doch die Menschen, die so gerne in die Trink- und Freudenhäuser gehen: wie sonderlich von gemeinen Leuten am Tage des HErrn geschiehet, und daher desto sündlicher ist. Die Vornehmen aber haben zu manchen Zeiten täglich ihre Assembleen, Bälle oder Spiele. Da ist ihr Herz recht im Hause der Freuden. Die nennet nun hier die Schrift Narren, oder Thoren: denn da denkt niemand an sein Ende, an seinen Tod. Und man ist doch keine Stunde davor sicher, wie manche beym Spieltisch, oder auf dem Tanzplatz plötzlich gestorben sind. Stirbt einer nun so in der Sicherheit unbusfertig, so stirbt er ja unselig. Ist das nicht Thorheit? Wäre nun nicht besser und weiser, wenn man, anstatt der tollen Freude, über seine Sünde göttlich traurig wäre: denn die göttliche Traurigkeit gehöret zur wahren Buße, und bessert das Herz. Ohne solche göttliche Traurigkeit bleibt einer unbusfertig, und hat im Leben und Sterben keinen wahren Trost: denn nur die Traurigen zu Zion, und die über ihre Sünde Leid tragen, sollen getröstet werden. O daß wir alle noch diesen Abend göttlich traurig und busfertig würden!

Hilf, HErr, daß ich allhier mich über meine Sünde,  
In wahrer Traurigkeit, doch auch getröstet finde.

Das Ende eines Dinges (was nemlich gut ist) ist besser, denn sein Anfang. (Luth. Ende gut, alles gut. Anfahen ist leicht.) Ein geduldiger Geist ist besser, denn ein hoher Geist. Sey nicht schnellen Gemüths, zu zürnen: denn Zorn ruhet im Herzen eines Narren. Alles (aber), was dir vorhanden kommt, zu thun, das thue frisch. Pred. Sal. 7, 9. 10. E. 9, 10.

Nicht zum Bösen, und so auch nicht zum Zorn; sondern zu allem Guten, was Gutes zu hören und zu thun, sollen wir recht schnell seyn, und alles frisch, das ist, eilend, hurtig, munter, ernstlich und mit Lust thun; und, wie Paulus sagt, nicht träge seyn in dem, was wir thun sollen. Zuvörderst soll ein Jeder das Werk der Bekehrung sein frisch und eilend, bald in der Jugend anfangen, und wenn Gott ihn rufet und beweget, bald, bald zufahren und sich nicht lange mit Fleisch und Blut besprechen; so kann er in kurzem durchkommen: denn in dem eilenden Zufahren liegt ein großer Vortheil. Man muß aber nicht nur frisch und eilend anfangen, sondern auch damit fortfahren bis ans Ende. Das Ende krönet das Werk. O, HErr, gieb uns Gnade, daß auch wir uns bald, noch diesen Abend, zu dir bekehren, da du uns auch jetzt aufrufest; oder so es geschehen, daß wir uns doch noch besser zu dir bekehren, und so auch alles frisch thun, wie auch damit fortfahren bis ans Ende. Denn anfahen ist gut, fortfahren besser, vollenden das allerbeste.

Ja, HErr, hilf, daß sich bald ein Jeder zu dir wende,  
Auch täglich weiter geh', und endlich selig ende.

Weil nicht bald geschieht ein Urtheil über die bösen Werke, dadurch wird das Herz der Menschen voll, Böses zu thun. Ob (aber) ein Sünder hundert mal Böses thut, und doch lange lebet: so weiß ich doch, daß es wohl gehen wird denen, die Gott fürchten. Denn es wird den Gottlosen nicht wohl gehen. Es ist eine Littelkeit, die auf Erden geschieht: Es sind Gerechte, denen geht es, als hätten sie Werke der Gottlosen; und sind Gottlose, als hätten sie Werke der Gerechten.

Pr. Sal. 8, 11—14.

Gott strafet nicht bald die Sünder, sondern hat Geduld, und wartet auf Buße. Seine Geduld soll die Menschen zur Buße leiten. Aber sie werden oft dadurch desto sicherer, ja ganz voll, Böses zu thun: und denken, daß Gott nicht bald straft, er werde seyn wie sie, aus der Sünde auch nichts machen, und sie gar nicht strafen. Und sie werden noch sicherer, wenn sie sehen, daß es den Gerechten oft übel, und den Gottlosen wohl gehet, als wären sie fromm, und hätten Werke der Gerechten. Aber Gott thut dies, daß er die Frommen durch die Züchtigung noch frommer machen, und die Gottlosen durch Wohlthaten als durch Liebesseile zu sich ziehen will. Folgen sie nicht, und thun nicht Buße; so werden sie destomehr dort ewig gestraft. Den Gerechten soll es doch endlich wohl gehen in Zeit und Ewigkeit. Herr, laß uns an deinem Urtheile nicht irre werden, und nur alls in Geduld abwarten.

Kommst du nicht bald, im Zorn die Bösen auszureuten,  
Ach, Herr, so laß doch dies sie noch zur Buße leiten.

Ich habe auch die Weisheit gesehen unter der Sonne, die mich groß dauchte, daß eine kleine Stadt war, und wenig Leute darinnen; und kam ein großer König, und belagerte sie, und bauete große Bollwerke darum: und ward darinnen gefunden ein armer weiser Mann, der dieselbe Stadt durch seine Weisheit konnte erretten, und kein Mensch gedachte desselben armen Mannes. Da sprach ich: Weisheit ist ja besser denn Stärke; noch ward des Armen Weisheit verachtet, und seinen Worten nicht gehorhet. Weisheit ist besser denn Harnisch. Auch ob der Narr selbst närrisch ist in seinem Thun, noch hält er jedermann für Narren. Pr. Sal. 9, 13 — 16. E. 10, 3.

Wie mancher arme, aber weise und fromme Mann mag auch jetzt mit seinem Gebet eine Stadt beschützet haben, und die Welt verachtet es auch; ja mancher spottet des Gebets, und hält, ob er gleich selbst ein rechter Narr ist, jedermana, sonderlich die wahren Beter, für Narren, und sagt aus Spötere: Sie können nichts, als beten. D könnten wir es nur recht; so könnten wir sehr viel. Nun jener Tag wird es zeigen, wer in der Welt ein Narr gewesen ist. S. B. der Weisheit 5, 4.

Herr, gieb uns nur fein bald viel Beter, viele Stützen,  
Die stets durch ihr Gebet so Stadt und Land beschützen.

**W**ehe dir, Land, deß König ein Kind ist, und deß Fürsten frühe essen, (das ist, nur auf Essen und Trinken, und Wohlleben denken). Wohl dir, Land, deß König edel ist, und deß Fürsten zu rechter Zeit essen, zur Stärke und nicht zur Lust. (Aber wo sind die?) So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue, was dein Herz lüstet, und deinen Augen gefället, und wisse, daß dich GOTT um dies alles wird vor Gericht führen. Pred. 10, 16. 17. E. 12, 9.

Junge Leute wollen ihre Freyheit, ihre Lust haben, und nur thun, was ihnen gelüstet; und sie sehen dies auch an Hohen und Vornehmen, die nur zu lauter Lust und Wollust essen und trinken, auch nichts zur rechten Zeit thun, sondern aus Tag Nacht machen, und die auch sonst in allerley eiteln Lustbarkeiten leben, besonders vor der Fastenzeit, und in besondern Festivitäten. Beide aber sollten an GOTTes Gerichte gedenken: denn GOTT wird auch die Werke aller jungen Leute, ihre Jugendsünden, vors Gericht führen, aber auch die Vornehmen richten; denn er ist der Richter über alle. Er läßt aber auch schon hier seine Gerichte einbrechen, wenn die Hohen nur auf fleischliches Wohlleben, auf Essen und Trinken, und üppige Freude denken, und damit, oder auf andere Weise, das Land sündigen machen; darum heißt es: **Wehe dir, Land!** O daß Regenten und Unterthanen bußfertig bedenken möchten, was die Ursache der jezigen Gerichte ist!

HErr, befre Jung und Alt, und Hohe sammt Geringen!  
 Daß wir nicht über uns das Wehe selber bringen.

Er führet mich in den Weinkeller, und die Liebe ist sein Panier mir.  
 Er erquicket mich mit Blumen, und labet mich mit Aepfeln. Mein  
 Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte. Esset,  
 meine Lieben; und trinket, meine Freunde: und werdet trunken.  
 Hohel. 2, 4. 5. C. 5, 1.

In der Gemeinschaft mit Jesu bekommt eine Seele nicht nur etwas in den Kopf, sondern auch ins Herz. Sie bekommt etwas zu essen und zu trinken, und zwar nicht sparsam, daß sie nicht gar verhungere, sondern reichlich. Sie wird von ihrem Bräutigam in seinen Weinkeller geführt, erquicket, gelabet, ja recht trunken, das ist, recht satt gemacht, und gestärket, daß sie auch hernach recht brauchbar und fruchtbar seyn kann, in allen guten Werken; darum reizet er recht die Seelen, und sagt: esset, esset doch, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, &c. Da sollen wir also nicht blöde seyn, sondern denken, es ist unsere Pflicht, daß wir uns Jesum und seine Gnade, seine Gerechtigkeit ganz zueignen, daß wir recht gesättiget werden, und hernach auch Früchte der Gerechtigkeit bringen. Wir laden sodann auch Jesum ein, daß er auch in unsern Garten komme, seiner edlen Früchte genieße, das ist, an unsern aus ihm hervorgebrachten Früchten ein gnädiges Wohlgefallen habe, und sie segne. Und da kommt auch Jesus, und giebt uns noch mehr Erquickung. Und so hält er das Abendmahl mit uns, und wir mit ihm. Herr Jesu, laß auch bey dir uns Leben und volle Gnüge haben, und sodann auch reiche Früchte bringen.!

Herr Jesu, löß' uns nur, nach deiner Gottesfülle,  
 Viel Durst und Hunger ein, daß beides sich recht stille.

Wer ist die, die herauf gehet aus der Wüste, wie ein gerader Rauch, wie ein Geräuch von Myrrhen, Weihrauch und allerley Pulver eines Apothekers? Dein Haus ist wie der Thurm Davids mit Brustwehr gebauet, daran tausend Schilde hangen, und allerley Waffen der Starken. Wer ist, die hervorbricht wie die Morgenröthe, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie die Heeresspitzen. Hohel. 3, 6. E. 4, 4. E. 6, 9.

Die ersten Worte zeigen, wie die Braut, die Gemeinde Christi, und so auch jedes Glied derselben, ihm, als ihrem Bräutigam, so angenehm, und so auch ihr Gebet ein lieblicher Geruch ist, daß es wie ein gerader Rauch zu ihm in Himmel aufsteiget. Da sollen keine Feinde das liebliche Rauchopfer ihres Gebets dämpfen: denn ihr Gebet ist ihm nach Cap. 2, 14. eine süße Stimme. Dies soll uns alle zu gläubigem und anhaltendem Gebet erwecken, und gegen alle unsere Feinde getrost machen: denn unsere Gebete und Seufzer sind nebst dem Worte Gottes lauter Schwerdter, Schilde und Waffen der Starken; und wir sollen da, wie in einem festen Thurm, ganz sicher seyn; ja, wir sollen unsern Feinden, sonderlich unsern gefährlichen Seelenfeinden, schrecklich seyn wie die Heeresspitzen, wie große schreckliche Kriegsheere. Und die starken Helden, die heiligen Engel, sollen auch mit ihren Schwerdtern, bey Tag und Nacht, und so auch diese Nacht, uns mächtig beschützen. O, Herr, laß auch unser Gebet einen recht geraden Rauch und lieblichen Geruch seyn, wie ein Rauchopfer und Abendopfer, und laß auch uns gegen alle Feinde mit deinen Schilden bedeckt, und ihnen schrecklich seyn.

Gieb, Herr, uns zum Gebet, viel Räuchwerk, viele Gnade,  
Und alle Waffen her, damit kein Feind uns schade.

**S**iehe, meine Freundin, du bist schön: siehe, schön bist du. Du bist allerdings schön, meine Freundin, und kein Flecken an dir. Hoh. 4, 1. 7. s. a. C. 6, 3. Du bist schön, meine Freundin u.

Hier nennt der Bräutigam seine ganze Kirche, und auch jedes wahre Glied derselbigen, als seine Braut, so vielmals schön, recht schön und rein, daß kein Flecken an ihr zu finden: denn er hat sie mit seinem Blute rein gemacht von aller Sünde, und mit dem schönen Schmuck seiner Gerechtigkeit bekleidet; daher sagt er auch zu seinen Jüngern: **Ihr seyd rein. Und wer gewaschen ist, der ist ganz rein.** Dies soll sich jede gläubige Seele vorhalten, und auch glauben, da es der Bräutigam selbst so vielmals saget; denn er weiß wohl, daß es uns bey dem Gefühl der Sünde schwer ingehet, zu glauben. Wir wollen aber seinem Worte mehr als unserm Gefühl glauben, und gewiß seyn, daß er, nebst seinem Vater, auch an unserer Schöne, an unserm Schmuck seine Lust hat: denn es ist sein eigener Schmuck, damit er alle unsere Sünde bedecket, daß er keine Sünde, sondern nur das an uns siehet, was liebenswürdig ist, sein Blut, seine Gerechtigkeit; das ist ein großer Trost auf Noth und Tod; doch nur Bußfertige, die ihres Vaters Haus, ihre eigene Gerechtigkeit, und den irdischen Sinn nach väterlicher Weise fahren lassen. **H**Err **J**esu, zeuch uns selbst die eigene Gerechtigkeit, aber auch den besleckten Rock des Fleisches ganz aus, und laß uns auch ganz rein und schön erfunden werden, daß du auch an uns deine Lust habest, und wir uns auch dessen im Tode trösten können.

Hilf, **H**Err, daß ich nur stets mit deiner Schöne prange,  
Und dadurch Fried' und Trost in Noth und Tod erlange.



Wer ist die, die herauf fährt von der Wüste, und lehnet sich auf ihren Freund? Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark, wie der Tod; und Eifer ist fest, wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des HErrn, daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschten, noch die Ströme ersäufen. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte; so gölte alles nichts. Hohel. 8, 5. 6. 7.

Die wahre Gemeine Christi und jede gläubige Seele lehnet sich auf ihren Freund in der Wüste dieser Welt: sie verläßt sich ganz allein auf ihn, und sonst auf nichts. Sie begehret, daß sein Name als ein Siegel in ihr Herz gedrückt werde, und daß er sie auch versiegele, verwahre und verschliesse; daß sie, nach E. 4, 12., ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle und versiegelter Brunn sey, daß ihr nichts schaden könne. Sie bittet sonderlich um rechte Erkenntniß seiner Liebe, daß solche auch in ihr so stark seyn möge, daß auch der Tod sie nicht von ihm scheiden könne; und daß sie auch bey ihr eine Flamme des HErrn sey, daß sie kein Wasser der Trübsal auslöschten könne. Das ist die Liebe Christi zu uns. O ja, HErr Jesu, laß auch uns nach deiner Liebe recht ringen, und Tag und Nacht darum beten, und nicht ablassen, bis du auch in uns die Flamme des HErrn recht anzündest, daß wir deine Liebe noch recht erkennen, und dich wieder lieben, und daß wir auch dadurch recht in unsern Herzen versiegelt, verschlossen und verwahrt werden, daß uns kein Feind, auch nicht der Tod, von deiner Liebe scheiden könne.

Hilf, Jesu, daß ich dich recht als die Lieb' erkenne,  
Und sodann wiederum in Gegenlieb' entbrenne.

Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr machet? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt; von der Fußsohle an bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm ꝛ. Euer Land ist wüste, eure Städte sind mit Feuer verbrannt ꝛ. Was soll mir die Menge eurer Opfer? Ich bin feind euren Neumonden und Jahreszeiten (euren Festtagen). Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch mein Antlitz vor euch. (Aber) Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen ꝛ. So kommt denn, und laffet uns mit einander rechten. Jes. 1, 5. 7. 11. 14. 16 — 18.

Wie manche Länder, Städte und Dörfer werden oft verwüstet! Was ist die Ursache? Die Sünde und Heuchelei. Daß die Menschen auch wol ihre Opfer bringen, ihre Feste feyern, zur Kirche, Beichte und Abendmahl gehen, und ihren äußerlichen Gottesdienst verrichten; aber doch das Herz nicht heilen und ändern lassen, sondern nur noch des Abweichens immer mehr machen. Wollen wir also bessere Zeiten; so müssen wir unsere Herzen bessern lassen, nach unserm inwendigen Grunde uns waschen, reinigen, und das böse Wesen des Herzens, und sodann freylich auch alle ausbrechende, herrschende Sünde abthun; so will der HErr in Gnaden mit uns rechten, alle unsere auch blutrothe Sünden vergeben, und schneeweiß machen, und alsdann uns aus Kriegenoth, Krankheit, Armuth und anderer Plage helfen. Also ist Buße, Buße, wahre Herzensbuße noth, sonst hilft aller äußerlicher Schein und allos andere nichts.

HErr, gieb uns Herzens-Buß', und bespre Stadt und Land,  
Und so wird alle Noth auch von uns abgewandt.

Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HErrn Haus ist, gewiß seyn, höher denn alle Berge ic. und werden alle Heiden dazu laufen, und viel Völker hingehen und sagen: Kommet, lasset uns auf den Berg des HErrn gehen, zum Hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine Wege ic. Denn alle hohe Augen werden geniedriget werden, und was hohe Leute sind, wird sich bücken müssen: denn der HErr wird allein hoch seyn zu der Zeit. Denn der Tag des HErrn Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtige ic. Jes. 2, 2. 3. 11. 12. s. a. E. 3, 16. 17.

Und der HErr spricht: darum, daß die Töchter Zion stolz sind ic. Die obige herrliche Verheißung ist schon erfüllet, kann aber zur letzten Zeit noch weiter erfüllet werden. Ehe es aber zur Erfüllung kommt, werden auch vorher große leibliche und geistliche Gerichte kommen, wie wir schon jetzt sehen. Hoffart und Stolz wird unter Gelehrten und Ungelehrten im Schwange gehen, wie hier die hoffärtigen Israeliten und ihre stolzen Weiber beschrieben werden. Aber wenn der Tag der Gerichte Gottes völlig einbrechen wird, da werden auch die hohen Augen geniedriget, wie auch den stolzen Töchtern ihre Pracht benommen werden, wie manches stolze Weib im Kriege oder in Feuersnoth dies schon erfahren hat. Und da wird der HErr endlich zu der Zeit auch recht erkannt werden, und allein hoch seyn, daß man ihm alle Ehre geben wird, wie man sich jetzt alles selbst zuschreibet, oder nur seine eigene Ehre sucht.

HErr, laß uns dein Gericht erweichen und recht beugen.

Daß du, o großer Gott, uns könneſt Gnad' erzeigen.

Wehe denen, die des Morgens frühe auf sind, des Saufens sich zu befeisigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitet. Und haben Sarken, Psalter, Pauken, Pfeifen, und Wein in ihrem Wohlleben, und sehen nicht auf das Werk des HErrn ꝛ. Daher hat die Hölle die Seele weit aufgesperret, und den Rachen weit aufgethan ꝛ. Jes. 5, 11. 12. 14. f. a. B. 20. 21. 23.

So gehet es auch jetzt. Man denkt auch nur auf fleischliches Wohlleben und Gewinn, und ist auch bey der Noth ganz sicher, säuft, spielt, springt; und denkt nicht an das Werk des HErrn, das ist, an seine Gerichte. Man macht sich lustig, bis der Feind oder andere Noth da ist. Ist die Noth weg; so treibt man es wie zuvor, und entheiliget sonderlich den Tag des HErrn. Das gemeine Volk in manchem Lande denkt, es könne ohne Springen und Tanzen nicht leben; und die Schenkwirthe glauben, es gehöre zu ihrem Beruf, daß sie desto mehr gewinnen; es ist aber ein Sündengewinnst, darauf der Fluch ruht. Ueber diese alle schreyet hier GOTT das Wehe; aber auch über die, so sich klug dünken, und um Geschenke willen das Recht beugen. Die Israeliten wurden gefangen weggeführt; was kann uns nicht treffen, wenn wir uns nicht bessern! Die Hölle hat auch ihren Rachen weit aufgethan. Dbrigkeiten sollten bey den großen Gerichten solchem üppigen Wesen steuern, da es doch Heiden gethan haben.

O, HErr, erweck' uns doch, daß wir mit jenem Haufen  
Nicht auch in Sicherheit der Hölle in Rachen laufen.

Und einer (ein Seraphim) rief zum andern, und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. Jes. 6, 3.

Hier bekennen und preisen die Seraphim die heilige Dreyeinigkeit. Das sollen auch wir thun; aber mit einem heiligen und in tieffter Ehrfurcht stehenden Herzen, da selbst die Seraphim vor der Heiligkeit Gottes ihr Antlitz und Füße bedeckten. Ist nun Gott so heilig, so müssen auch wir heilig seyn, wie er selbst sagt 1 Petr. 1, 16.; aber die meisten wollen von der Heiligung nichts wissen, sondern spotten derselben. Ohne die Heiligung wird doch niemand den Herrn sehen; denn wie will man denn mit einem unheiligen Herzen zu dem heiligen Gott im Himmel kommen? Wollen wir aber heilig werden; so müssen wir uns erst von allem sündlichen, unheiligen Wesen bekehren, und die Rechtfertigung im Blute des Lammes suchen. Ist Gott der HErr Zebaoth, der Herr der Heerschaaren: so sollen auch alle Heere ihn preisen, und ihm allein den Sieg zuschreiben. Sind alle Lande seiner Ehre voll; o so laß, o Herr, auch unser Herz deiner Ehre voll werden. Aber die eitle Ehre ist jetzt die Königin in allen Ständen, der man viele tausend Menschen, ja Seele und Seligkeit aufopfert, und da man, wenn du hilfst, sich selbst alles zuschreibet, und dir die Ehre raubet. O, mein Gott, bewahre uns vor solchem Gottes-Raub.

Herr, gib uns deinen Geist, daß wir recht heilig leben,  
 Und dir allein, allein nur alle Ehre geben.

In dem allen läffet sein Zorn noch nicht ab, seine Hand ist noch ausgerect. So kehret sich das Volk auch nicht zu dem, der es schlägt, und fraget nichts nach dem HErrn Zebaoth. Denn die Leiter dieses Volks sind Verführer, und die sich leiten lassen, sind verloren. Jes. 9, 12. 13. 16. s. a. Jer. 2, 30. Alle Schläge sind verloren an euren Kindern, sie lassen sich doch nicht ziehen. Hingegen heißt es von den Egyptern Jes. 19, 22.: Und der HErr wird die Egypter plagen und heilen: denn sie werden sich bekehren zum HErrn; und er wird sich erbitten lassen, und sie heilen.

Gottes Zorn läßt auch jetzt noch nicht ab, die Menschen zu strafen und zu plagen: weil sie sich nicht von ihren Sünden zu dem bekehren, der sie schläget, nicht bußfertig an ihre Sünden gedenken, weswegen Gott sie schläget, und nur wollen von Schlägen und Plagen, nicht von Sünden, frei werden. Und daran sind auch viele Lehrer mit Schuld, wenn sie die Menschen nicht auf die Ursache aller Noth weisen, und zeigen, daß Gott durch Krieg, Theuerung und andere Noth, Buße und Bekehrung suchet. Wenn sich die Menschen durch diese Plagen und Schläge zur Buße und Bekehrung bringen lassen, wie die Egypter gethan, und die Israeliten beschämet; so will Gott sich bald erbitten lassen, heilen, helfen und die Noth wegnehmen.

D hilf, HErr, daß kein Schlag an uns verloren sey;  
 Drum mach' uns von der Sünd' und dann von Plagen frey.

Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des HErrn. Man wird nirgend legen noch verderben auf meinem heiligen Berge: denn das Land ist voller Erkenntniß des HErrn, wie mit Wasser des Meers bedeckt. Jes. 11, 1. 2. 9.

Mein Heiland, laß mich doch dir, dem rechten, grünen Zweige, ja Baume des Lebens, recht eingepflanzt werden, und aus dir Saft und Kraft bekommen, daß ich auch Frucht bringe. Du hast die Gaben des heiligen Geistes für uns, auch für mich, empfangen; o so laß den Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Raths und der Stärke, den Geist der Erkenntniß und Furcht des HErrn auch auf mir ruhen; und laß mein Herz, ja die ganze Erde, bald deiner Erkenntniß voll werden, wie mit Wasser des Meers bedeckt: denn das hast du hier, auch Habac. 3, 14., verheißen. Diese Verheißung halte ich dir vor, du wirst sie auch gewiß an mir erfüllen. Amen! Amen!

HErr, gieb uns deinen Geist, daß an der ganzen Erde,  
Und auch an uns dies Wort bald, bald erfüllet werde.

Ich danke dir, HErr, daß du bist zornig gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstet mich. Siehe, Gott ist mein Heil; ich bin sicher, und fürchte mich nicht: denn Gott der HErr ist meine Stärke ꝛc. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen. Lobset dem HErrn: denn er hat sich herrlich bewiesen; solches sey kund allen Landen. Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion: denn der Heilige Israels ist groß bey dir. Jes. 12, 1. 3. 5. 6.

So soll das ganze geistliche Zion, und jede bußfertige Seele auch gläubig sagen, und ihrem Heilande lobsingend, nicht aber immer klagen, vielweniger gar verzagen: denn der HErr hat auch von uns seinen Zorn gewendet, und tröstet uns. Er ist auch unser Heil oder Heiland, unsere Hülfe, Errettung und Stärke, daß wir sicher seyn, und uns nicht fürchten dürfen. Und wir sollen auch bey ihm keinen Mangel haben, sondern aus ihm, dem Heilbrunnen, mit Freuden Wasser schöpfen, und aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade, und erfahren, daß er, als der Heilige Israels, auch bey uns recht groß und recht kund sey. O ja, mein Heiland, beweise dich auch an uns, wie in allen Landen, so herrlich, daß wir auch aus dem Heilbrunnen Wasser mit Freuden schöpfen, und dich als unser Heil, unsere Stärke erfahren, wie auch bey dir recht sicher und ohne Furcht seyn, daß wir dir auch allhier, ja noch im Tode, lobsingend, und getrost seyn.

Dein großer Nam', o HErr, sey uns nun auch recht kund,  
Und so lobsingend dir auch unser Herz und Mund.



Der HErr Zebaoth wird allen Völkern (also auch uns) machen auf diesem Berge ein fett Mahl, von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Zefen ist. Und er wird auf diesem Berge das Süllen wegthun, damit alle Völker umbüllet sind, und die Decke, damit alle Heiden zugedeckt sind. Denn er wird den Tod verschlingen ewiglich. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen: das ist der HErr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und fröhlich seyn in seinem Zeil. Jes. 25, 6—9.

Diese herrliche Verheißung ist schon erfüllet, wird aber auch jetzt, und sonderlich in der letzten Zeit, noch herrlich erfüllet werden. Unsers Gottes Vornehmen sind nach dem ersten Vers von altem her treu und wahrhaftig: das ist, er hat je und je alles, was er verheißet, erfüllet, als der treue und wahrhaftige Gott. Also wird er es auch an uns thun: wir sollen auch bey ihm ein fettes Mahl haben, reichlich an unserer Seele gespeiset werden, und also nicht blöde seyn, zu essen und zu trinken. Er wird auch bey uns den Tod verschlingen, und wir können mit Zuversicht auf ihn harren, und gewiß seyn, daß er auch uns helfen werde. O, HErr, stärke auch unsern Glauben, daß wir im Glauben bey deinem fetten Mahl auch essen und trinken, und fröhlich seyn, doch auch in der Prüfung auf dich harren, aber auch sodann deine Hülfe im Leben und Sterben erfahren.

O, HErr, bereit' auch uns ein Mahl von Mark und Wein,  
Und dadurch laß auch uns getrost im Tode seyn.

Von Herzen begehre ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich frühe zu dir. Aber wenn den Gottlosen gleich Gnade angeboten wird, so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, sondern thun nur übel im richtigen Lande, denn sie sehen des HErrn Herrlichkeit nicht. Aber uns, HErr, wirst du Friede schaffen; denn alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben. HErr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstlich. Jes. 26, 9. 10. 12. 16.

Hier sehen wir wieder den Unterschied zwischen Kindern Gottes und Weltkindern. Sene begehren nur ihren Heiland bey Tag und Nacht, und glauben, er werde ihnen Friede schaffen, und helfen nach Leib und Seele. Und wenn sie etwas ausgerichtet; so schreiben sie es ihm allein zu, geben ihm allein die Ehre, und sagen: HErr, du, du hast es gethan, du hast es uns gegeben. Das unsrige ist nur die Sünde. Weltkinder aber suchen und begehren wol der Trübsal los zu werden, und rufen da ängstlich, aber nach Christo und nach der Befreyung von der Sünde begehren sie nicht; daher wenn ihnen auch geholfen und Gnade angeboten wird, so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, und werden nicht besser, sondern thun in bösen und guten Tagen übel; denn sie sehen nicht des HErrn Herrlichkeit, was Gott für ein herrlicher, heiliger Gott sey, und wie er mit seinen Gerichten und seiner Hülfe seinen Namen verherrlichen wolle; denn sie sind ganz blind, und lassen sich weder Wohl noch Weh zur Buße erwecken.

Ach, HErr, laß uns nicht blind an deinen Werken bleiben,  
Um, was wir Gutes thun, auch dir nur zuzuschreiben.

Wir haben mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle einen Verstand gemacht; wenn eine Fluth daher gehet, wird sie uns nicht treffen: denn wir haben die Lügen unsere Zuflucht, und Heucheleiy (zu) unserm Schirm gemacht. Wehe, die verborgen seyn wollen vor dem HErrn, ihr Fürnehmen zu verhehlen, und ihr Thun im Finstern halten, und sprechen: Wer siehet uns? und wer kennet uns? Jes. 28, 15. E. 29, 15.

So sicher leben auch jetzt die Menschen, als wenn sie auch mit dem Tode einen Bund gemacht, daß er nicht eher komme, bis es ihnen gelegen wäre, und vor der Hölle erschrecken sie kaum einen Augenblick, ja denken auch bey den jetzigen Gerichten nicht, daß sie eine große Fluth der Trübsal treffen werde: denn sie nehmen auch zu allen tröstlichen Lügen ihre Zuflucht, verlassen sich auch auf dies und jenes, und trösten sich, es werde bald gut und besser werden; und sie wollen sich doch selbst nicht bessern. So trösten sie sich auch mit ihrem bloß äußerlichen Schein und Heuchelwesen, und also mit lauter Lügen, des Himmels, und gehen doch den breiten Weg zur Hölle. Aber Gott drohet im 17. und 18. V., er wolle durch große Fluthen der Trübsal die falsche Zuflucht wegschwemmen, und den Bund mit dem Tode los machen, wie auch das Vertrauen auf Menschen und menschliche Bündnisse zernichten, wie es E. 8, 12. heißt: Dies Volk redet von nichts als von Bund; und E. 30. Egypten ist nichts, und sein Helfen ist vergeblich. Also soll man allein in aller Noth busfertigt zu Christo seine Zuflucht nehmen, und in Noth und Tod beschirmet werden.

HErr, steure doch nur bald der Sicherheit, den Lügen,  
Daß wir mit falschem Trost uns selber nicht betrügen.

Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein; einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist; wer gläubet, der flucht nicht. Und wenn eine Fluth daher gehet, wird sie euch zertreten; sobald sie daher geht, wird sie euch wegnehmen. Kommt sie des Morgens, so geschiehts des Morgens; also auch, sie komme des Tages oder Nachts: denn allein die Anfechtung lehret aufs Wort merken. Jes. 28, 16. 18. 19.

Wer in allerley Trübsal seine Zuflucht zu Christo nimmt, und sich in wahrer Buße, im Glauben auf ihn, als den rechten Grundstein, erbauen und gründen läffet, der stehet feste, und flieht nicht, suchet nicht da und dort Sicherheit, Hülfe und Trost, sondern findet bey Christo in aller Trübsal und auch im Tode allen nöthigen Trost. Die meisten Menschen haben allerley falschen Trost, falsche Hoffnung, hoffen alle selig zu werden, und doch ohne Grund. Da läßt Gott manche Fluth der Trübsal und Anfechtung kommen, daß sie den falschen Trost wegnehme, und aufs Wort merken lehre. Dabey sagt Luther: „Insgemein wird hierdurch angedeutet, daß Anfechtung gute Christen mache. Röm. 5, 4. Denn Trübsal bringet Geduld: hingegen unversuchte Leute sind unerfahren, eitel, unnütze Speculisten, was sollen die wissen? „verführen gleichwol alle Welt.“ D daß nicht auch zu unsrer Zeit solche unnütze Speculisten und Verführer wären, die, wie C. 29, B. 20. heißt, wägen, Mühe anzurichten.

Herr, lehr' uns durch die Noth stets auf dein Wort zu merken,  
Daß wir zu dir nur flehn, und uns im Glauben stärken.

Darum harret der HErr, daß er euch gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme. Denn der HErr ist ein Gott des Gerichts; wohl allen, die sein harren: denn das Volk Zion wird zu Jerusalem wohnen, du wirst nicht weinen. Er wird gnädig seyn, wenn du rufest ic. Und der HErr Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, (wie die Vögel thun mit Flügeln,) schützen, erretten, drinnen umgeben, und aushelfen. Jes. 30, 18. 19. C. 31, 5.

Vor den ersten Worten stehet im 17. Vers ein schreckliches Gericht, daß ihrer tausend vor eines Einigen Schelten fliehen sollen; und darauf heist es: Darum harret der HErr, daß er euch gnädig sey; das ist, er muß durch seine Gerichte und Strafen eure falsche Zuflucht nach Egypten wegnehmen, damit ihr mit bußfertigen Herzen zu ihm Zuflucht nehmet, und er euch sodann gnädig seyn und helfen könne. Also sind die Gerichte und Trübsal bey Gott lauter Harren, daß er uns gnädig sey: denn Gott ist ein Gott des Gerichts, und kann nicht eher Gnade erzeigen, bis er uns durch seine Gerichte gedemüthiget. Also müssen auch wir auf den HErrn harren, und nur immerfort ihn anrufen; so wird er uns auch gnädig seyn, und auch uns, die wir zu seinem geistlichen Zion und Jerusalem gehören, mit seinen Flügeln beschirmen, schützen, erretten, auch bey uns in unsern Gemeinden, Häusern und Herzen gleichsam wie ein Hausvater herumgehen, und sehen, wo was schaden will, oder mangelt, und in allem uns aushelfen: denn er wandelt ja, nach Offenb. 2, 1. mitten unter den sieben güldenen Leuchtern.

Erzeig', o HErr, auch uns auf unsern Rufen Gnade,  
Und geh' bey uns herum, daß uns kein Mangel schade.

Ich werde mich scheuen all mein Lebtag vor solcher Betrübniß meiner Seele. Siehe, um Trost ward mir sehr bange; du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe: denn du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurücke. Jes. 38, 15. 17.

Dies redete der König Hiskia, da ihm Gott aus einer schweren Krankheit geholfen, und sein Gebet erhört hatte. So wird der Herr auch uns erhören und helfen, wenn uns nach Trost bange ist. Es muß uns aber vornehmlich um die Vergebung der Sünden, um die Errettung der Seele zu thun seyn, und nicht allein um leibliche Hülfe. Und da wird der Herr sich gewiß auch unserer Seele annehmen, und alle unsere Sünde zurückwerfen, ja nicht mehr daran gedenken, sondern aber auch wol aus leiblicher Noth, Krankheit und anderer Trübsal helfen, oder doch alles erträglich machen. Wenn nun eine Noth da ist und anhält; so mögen wir auch glauben, daß der Herr nur harret, uns gnädig zu seyn, und daß er sich wirklich schon aufgemacht, uns zu helfen. Er macht uns zwar nur durch die Noth der Hülfe fähig, damit wir ihm auch hernach recht dankbar seyn, uns inskünftige vor allem hüten, was uns solche Betrübniß verursacht: denn man kann bey dem besten Vorsatz doch gar bald die Hülfe vergessen, wie Hiskia auch that, da bald darauf, nach dem 39. Capitel, sein Herz sich erhob, als er den Gesandten des Königs alle seine Schätze gezeigt.

Herr, laß doch alle Noth von Herzensgrund uns beugen,  
Daß wir nicht, wenn du hilffst, in Hochmuth uns versteinen.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer GOTT. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft (ihr beschwerlicher Gottesdienst) ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben: denn sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des HErrn. (Nemlich, sagt Luther, Vergebung der Sünde, und Freyheit vom Gesetz Mose, das ist eitel Gnade für Sünde, Leben für Tod.) Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOTT. Jes. 40, 1. 2. 3.

GOTT will uns also gewiß trösten, wenn wir sein Volk seyn; darum stehet hier zweymal: Tröstet, tröstet mein Volk. Er will auch mit uns freundlich reden lassen: denn er selbst ist sehr freundlich. Auch unsere Sünden sind vergeben, und wir haben auch zwiefältiges, Vergebung der Sünde und den heiligen Geist, und also auch Beherrschung der Sünde, oder Gerechtigkeit und Stärke bekommen. Da darf uns kein Gesetz weder verdammten, noch als Knechte bedrohen und zwingen. Er weiset uns aber auch die Ordnung, daß man in wahrer Buße dem HErrn den Weg bereite, sonderlich, daß man alles, was hoch ist; erniedrige, sich demüthige, als einen ganz armen Sünder erkenne, und nur nach Gnade begierig sey: so bekommen wir gewiß auch Gnade, Vergebung, Trost und Friede.

HErr, führe du uns selbst die rechte Ordnung ein,  
Daß du auch unser Trost und Friede könneest seyn.

So fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer Kaufe Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel. Siehe, ich habe dich zum scharfen, neuen Dreschwagen gemacht (du sollst nicht leer Stroh dreschen, es soll Körner geben). Du sollst sie (deine Feinde) zerstreuen &c. Du aber wirst fröhlich seyn im Herrn, und wirst dich rühmen des Heiligen in Israel. Die Klenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören, und nicht verlassen, sondern ich will Wasserflüsse auf den Höhen öffnen; und die Wüsten zu Wassern machen. Jes. 41, 14—18. s. a. E. 42, 16.

Sehen sich die Gläubigen als ein schwaches Würmlein an, das die Feinde bald zertreten könnten; so sollen sie sich doch nicht fürchten. Das Würmlein soll ja ein Dreschwagen werden, und die Feinde zerstreuen. Wie gehet das zu? Also: Die Feinde treten trotzig einher, und wollen das Würmlein mit einem Tritt zertreten. Das schwache Würmlein krümmet und bückt sich, aber seufzet und betet, welches die Feinde bey ungerechter Sache nicht thun können. Da streitet der Heilige in Israel für selbiges: da wollen wir doch sehen, wer gewinnen wird. Finden wir uns auch wie eine dürre und finstere Wüste, er wird uns auch zu Wasserseen, und unsere Finsterniß Licht machen. Darum nur getrost, und bete:

Ach, Herr, nimm doch auch mich, dein Würmlein, wohl in Acht.  
 Zerstreu' den stolzen Feind, und steure Satans Macht.  
 Errett' uns durch dein Licht von allen Finsternissen,  
 Und laß, sind wir so dürr, auch Lebenswasser fließen.



Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschten ꝛc. Ich habe dich zum Bund unter das Volk gegeben, zum Lichte der Heiden, daß du sollst öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen ꝛc. Die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen; ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen; ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Lichte machen, und das Höckrichte zur Ebene. Solches will ich ihnen thun, und sie nicht verlassen. Jes. 42, 3. 6. 7. 16.

Ist unser Glaube wie ein schwaches Rohr und glimmerndes Tocht, Iesus wird ihn nicht vollends zerbrechen oder verlöschen. Wie käme er dazu? Seine Augen sehen ja nach dem Glauben, also wird er ihn vielmehr durch alles stärken, und nicht aus-, sondern aufblasen. Er ist ja von Gott den Heiden, so auch uns, zum Lichte gesetzt. Er wird auch unsere blinden Augen öffnen, und uns aus dem finstern Gefängniß führen. Und wissen wir oft als Blinde, im Geist- und Leiblichen, weder aus noch ein, er wird auch uns die Wege führen, die wir nicht kennen, die Finsterniß vor uns her zum Licht machen, daß die größte Finsterniß und Anfechtung uns wird zum Besten dienen, und zum Lichte werden, daß wir nicht im Finstern tappen, sondern im Lichte seines Antlitzes wandeln sollen: das will er uns auch gewiß thun, und als unser Licht immer vor uns hergehen, und uns nicht verlassen.

Herr, stärk' uns, wir sind schwach. Mein Heil, verlaß uns nicht;  
Mach' unsre Finsterniß auch vor uns her zum Licht.

Weil du so werth bist vor meinen Augen geachtet, mußt du auch herrlich seyn, und ich habe dich lieb &c. So fürchte dich nun nicht: denn ich bin bey dir &c. Und ist niemand, der aus meiner Hand erretten kann; ich wirke, wer wills abwenden? So spricht der Herr, der im Meer Wege, und im starken Wasser Bahn macht. Denn siehe, ich will ein neues machen, jetzt soll es aufwachsen, daß ihr erfahren werdet, daß ich Wege in der Wüsten mache, und Wasserströme in der Einöde. Jes. 43, 4. 5. 13. 16. 19.

Diese herrliche Verheißung gab Gott dem Volke Israel, aber um so viel mehr dem geistlichen Israel im neuen Bunde, und jeder gläubigen Seele. Wir sind, so wir glauben, auch in Christo theuer geachtet, und sollen auch noch herrlich werden, ob wir noch so elend sind; denn er hilft den Elenden herrlich, und sagt auch zu uns: Ich habe dich lieb: denn ich habe dich in Christo, dem Geliebten, mir lieb und angenehm gemacht. Wir dürfen uns da auch nicht fürchten: denn der Herr ist auch bey uns, und will uns segnen, daß es auch noch jetzt soll heißen: Bringe meine Söhne von ferne. Er selbst will alles Gute in und durch uns wirken, und niemand soll es abwenden, wie unmöglich es scheint: denn der im Meere Wege hat, kann alles möglich, und so auch unsers Herzens Wüste, ja, ganze wüste Lande zu Wasserströmen machen.

Herr, gieb auch mir dies Wort: du bist mir lieb und werth;  
Dies hält dem Mißtrau'n ein, und sey mein Schild und Schwerdt.

Fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob, ic. Denn ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren. Ich will meinen Geist auf deinen Saamen gießen, und meinen Segen auf deine Nachkommen; daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen. Dieser wird sagen: Ich bin des HErrn; und jener wird genennet werden mit dem Namen Jacob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel genennet werden. Jes. 45, 2—5.

Diese Verheißung gehet sonderlich auf das neue Testament; und so soll und muß sie auch an uns gewiß erfüllet werden, so wir nur durstig seyn, oder doch gerne recht durstig werden wollen, und darum beten. Der heilige Geist soll auch über uns, als das Wasser des Lebens, reichlich ausgegossen werden. O ja, erfülle, HErr, dies alles an uns, damit wir uns auch mit Wort und Wandel nach dir nennen, und uns dir allein zum ewigen Eigenthum verschreiben, und also in dieser Ordnung uns nicht fürchten dürfen.

HErr, laß uns deinen Geist bewahren, stärken, treiben,  
 Daß wir mit Seel' und Leib uns dir allein verschreiben!  
 Und so, wie Gras und Weid', in stetem Wachsthum bleiben.

Ich bin der Herr, und keiner mehr; der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches alles thut. Träufelt, ihr Himmel, von oben, und die Wolken regnen die Gerechtigkeit; die Erde thue sich auf, und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit zu. Ich, der Herr, schaffe es. (Darum) wendet euch zu mir; so werdet ihr selig, aller Welt Ende: denn ich bin Gott, und keiner mehr. Jes. 45, 6 — 8. 22.

In diesem Cap. stehet wol bis achtmal, daß der Herr allein Gott ist, und sonst keiner mehr; und daß er allein alles thue und schaffe, im Leiblichen und Geistlichen. Er schaffet das Uebel, schicket Krieg, Krankheit, oder andere Plagen; und er allein giebt auch Sieg und Friede. Also müssen wir alles von ihm allein erwarten, und ihm alles zuschreiben. Sonst sind alle Friedensvorschlüge und andere Hülfsmittel aus der Noth vergeblich. Soll Gott aber Frieden oder Gesundheit geben, und von andern Uebeln helfen; so müssen wir uns auch mit bußfertigen Herzen zu ihm allein wenden, nach E. 47, 8. in unser Herz gehen, an unsere Sünden gedenken, und um Vergebung und Herzensänderung bitten; so sollen auch wir gewiß in dieser Ordnung selig werden, und der Himmel soll auch auf uns lauter Gerechtigkeit träufeln, und uns fruchtbar machen, sodann aber auch im Leiblichen helfen, und Friede, Gesundheit, und anderes Gut geben.

Hilf, Herr, daß ich mich auch zu dir nur wend' und kehre,  
Auch so recht heilig sey, und dich allein verehere.

Ihr Uebertreter gebet in euer Herz. Ich aber wußte wohl, daß du verachtet würdest, und von Mutterleibe an ein Uebertreter genennet bist. Darum bin ich um meines Namens willen geduldig, und um meines Namens willen will ich mich dir zu gut enthalten, daß du nicht ausgerottet werdest. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber; sondern ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes. Um meinetwillen, ja, um meinetwillen will ichs thun, daß ich nicht gelästert werde; denn ich will meine Ehre keinem andern lassen. Jes. 46, 8. C. 48, 8—11.

Wollen wir geistliche und leibliche Hülfe haben, so müssen wir Buße thun, das ist, das Herz ändern lassen: darum müssen wir eben auch in unser Herz gehen, und nicht nur die groben Laster, sondern das böse Herz, das innerliche Verderben bußfertig erkennen, uns vor Gott auß tieffte beugen, und erkennen, daß wir auch von Mutterleibe Uebertreter sind. Und da müssen wir allein im Namen, im Blute und Verdienste Jesu alle Gnade suchen, und bitten, daß der Herr nur um seines Namens willen geduldig, gnädig sey, und helfe. Und das wird er auch thun, da wir es für uns selbst nicht würdig sind. Fürchten wir, er werde uns stecken lassen, da wir es wol verdienet haben; so ist dies eben ein großer Trost, daß er uns doch um seines Namens willen helfen wolle, damit er und sein Name nicht verlästert werde. Da müssen wir auch ihm und seinem Namen allein alle Ehre geben: denn er will seine Ehre keinem andern geben.

Herr, laß zur Herzens=Buß auch mich viel Kraft empfangen,  
Um deinetwillen auch die Hülff allein erlangen.

Der Herr hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden. Deine Baumeister werden eilen; aber deine Zerbrecher und Verstörer werden sich davon machen. Und die Könige sollen deine Pfleger, und ihre Fürstinnen deine Säugammen seyn. Sie sollen vor dir niederfallen zur Erden aufs Angesicht ꝛc. Da wirst du erfahren, daß ich der Herr bin, an welchem nicht zu Schanden werden, so auf mich harren. Jes. 49, 13. 17. 23.

Wenn Zion denkt, es sey ganz verlassen und vergessen, wie im 24. V. stehet; so tröstet und versichert Gott solches, daß er sich seiner Elenden erbarmen wolle, und sie nicht vergessen könne, ob auch ein Weib ihres Kindes vergäße. Er habe sie in seine Hände gezeichnet; und ihre Mauern, ihr geistlicher Bau sey immer vor ihm. Und darum sollen auch ihre Baumeister, das sind alle treue Knechte Gottes, recht eilen, sie zu bauen; aber ihre Zerbrecher und Verstörer, die Miethlinge und Wölfe, die das rechtschaffene Wesen hindern und verstören wollen, sollen sich davon machen. Ja die Zeit soll auch noch mehr kommen, da die Könige ihre Pfleger seyn werden ꝛc., und da soll das ganze Zion und jede gläubige Seele noch erst recht erfahren, daß er, unser Gott, der Herr sey, an welchem gar nicht, keinesweges, zu Schanden werden, die auf ihn harren: denn keiner, keiner wird zu Schanden, der dein harret.

Nun, Herr, so laß doch mich, da ich hier bey Beschwerden  
Auf dich nur hoff' und harr', auch nicht zu Schanden werden.

Wer ist unter euch, der den HErrn fürchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet? Der im Finstern wandelt, und scheineth ihm nicht? Der hoffe auf den Namen des HErrn, und verlasse sich auf seinen Gott. Mein Zeil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzaugen. Ich bin euer Tröster; wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest? ꝛ. Ich lege mein Wort in deinen Mund (in deine Feder), und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände. Jes. 50, 10. E. 51, 6. 12. 16.

Wenn wir in der Anfechtung im Finstern wandeln; so müssen wir von uns ganz absehen, und uns auf nichts, was in uns ist, sondern auf Gott allein verlassen, und auf den Namen des HErrn, das ist, auf Gottes Gnade und auf Christi Gerechtigkeit allein nur hoffen, und an sein Wort uns zu halten, wir mögen empfinden, was wir wollen. Unsere besten Empfindungen und Gaben können uns wie ganz verschwinden, aber des HErrn Name (Gottes Gnade und Christi Gerechtigkeit, die beyde der Name des HErrn seyn,) bleibet ewig stehen. Und diese Gerechtigkeit Christi läffet auch uns nicht verzaugen; da dürfen wir uns, als die in Christo Gerechten, nicht knechtisch vor Gott fürchten, und so vielweniger vor Menschen. Der HErr ist auch unser Tröster, und giebt uns sein Wort ins Herz und Mund, und bedeckt auch uns mit dem Schatten seiner Flügel.

Nun hilf, HErr, daß ich mich auf dich allein verlasse,  
Auf deinen Namen hoff, und dich beym Worte fasse.

Wir gingen alle in der Irre wie Schaafte, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben; und durch seine Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen: denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten. Jes. 53, 6. 11. 12.

Hier steht dreymal, daß das Lamm Gottes unsere Sünde getragen; dieß muß zuvörderst wahre Buße erwecken, und uns demüthigen, daß das heilige, reine, unschuldige Lamm Gottes unsere Sünde und Schande tragen müssen, so uns sollte geholfen werden. Fühlen wir nun als Bußfertige unsere Sündenlast; so sollen wir auch, da es dreymal steht, im Glauben uns dessen trösten, und gewiß seyn, daß das Lamm Gottes sie getragen und gebüßet, bezahlet u. hinweg getragen, u. durch seine Erkenntniß, durch den Glauben an ihn, uns vollkommen gerecht gemacht, daß wir in keine Gerichte kommen: denn wir sind auch mit ihm, nach dem 8. B., aus der Angst u. Gericht gerissen. Es kann uns auch seine Fürbitte trösten, da er schon am Kreuz für die Uebelthäter, so auch für uns, gebetet, und daß wir als Uebelthäter nicht in den Tod kommen; denn er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden, und hat sich für uns in den Tod gegeben; das ist ein Trost aufs Todtenbette.

HErr, præge diesen Trost tief in dem Herzen ein,  
Daß solcher mög' im Tod' auch in mir kräftig seyn.



Sie suchen mich täglich, und wollen meine Wege wissen, als ein Volk, das Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hätte ic. Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne, und seine Ohren sind nicht dicke worden, daß er nicht höre; sondern eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander, und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehöret werdet. Jes. 58, 2. E. 59, 1. 2.

Wenn sichere, aber äußerlich ehrbare Menschen in Noth kommen; so suchen sie wol Gott, aber nicht als bußfertige Sünder, sondern als solche, die auch Gerechtigkeit schon gethan, oder nicht sonderlich gesündigt hätten; ja wundern sich wol, daß Gott ihnen die Noth zuschicket, und wollen auch mit Gott rechten. Da wird die Noth größer, und sie werden verzagt, und denken, seine Hand könne nicht helfen, noch sein Ohr hören: aber ihre Sünde ist nur die Scheidewand und Schuld, daß Gott sie nicht höret. Und mit jeder Sünde leget man immer einen Stein nach dem andern auf diese Mauer und Scheidewand. Wie groß, stark, feste, und hoch wird diese Mauer, und wie schwer die Bekehrung werden, wenn man nicht bey Zeiten sich von allen Sünden bekehret! Darum höre, o Mensch, doch bald, bald, noch diesen Abend auf, an dieser Scheidewand zu bauen; so wirst du dort ewig nicht von Gott geschieden, und ihn auch hier bald mit aller Hülfe an Seele und Leib nahe finden.

Hilf, Herr, daß wir uns doch als große Sünder kennen;  
Und uns von aller Sünd' auch bald, bald scheiden, trennen.

**D** Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag, und die ganze Nacht nimmer stille schweigen sollen, und die des HErrn gedenken sollen. Auf daß bey euch kein Schweigen sey, und ihr von ihm nicht schweiget, bis daß Jerusalem gefertiget und gesetzt werde zum Lobe auf Erden. Jes. 62, 6. 7.

Diese Verheißung ist schon erfüllet; soll aber auch noch stets, und sonderlich zur letzten Zeit, herrlich erfüllet werden. Und alle Kinder Gottes sollen um solche treue Arbeiter und Wächter täglich beten, aber auch selbst Wächter über ihr Herz und Haus seyn, und von dem HErrn nicht schweigen. Sonderlich aber sollen alle Lehrer hierdurch sich erwecken, und nicht stumme Hunde seyn, da hier so vielmal gesagt wird, daß die Wächter nicht schweigen würden. Sie sollen auch nicht träge seyn, oder gar schlafen: denn ein schlafender Wächter ist etwas widersprechendes: also muß ein Lehrer nicht nur um sein selbst, sondern auch um der Gemeine willen, die er erwecken soll, selbst vorher aufgeweckt und bekehret seyn: denn ohne wahre Bekehrung liegt er noch im Schlafe, und siehet keine Gefahr; wie kann er andere erwecken? Aber manche wachen wol, wie Cap. 29, 30. steht, nur Mühe anzurichten durch falsche Lehre, Werke, und Zank, da sie andere treue Knechte Gottes hassen, drücken, hindern, und ihnen viel Mühe machen.

**D**, HErr, gib du auch bald viel Wächter, viele Zeugen,  
Die auch bey Tag und Nacht von deinem Heil nicht schweigen.

Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern. Siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten ꝛ. Sie, meine Knechte, sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburt gebären ꝛ. Ich sehe aber an des Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Jes. 65, 13. 23. E. 66, 2. f. a. E. 61, 6—8.

Also giebt es im Christenthum und Dienste Gottes etwas zu essen und zu trinken; darum rufet uns Gott Jes. 55, 1. 2. so vielmal zu, daß wir doch sollen kommen, kaufen ohne Geld, und essen. Und da soll uns unser Elend nicht abhalten: denn eben die Elenden sollen essen, daß sie satt werden. Ps. 22, 27. Den Elenden predigt der Herr ein gnädiges Jahr, und daß er trösten wolle alle Traurigen zu Zion. Die Elenden, die zerbrochenes Geistes sind, und sich fürchten vor seinem Wort, daß sie es nicht übertreten, die siehet er gnädig an, ja, wohnet selbst in ihnen, und wirket also auch alles in ihnen und durch sie. Und da sollen sie auch nicht umsonst und vergeblich arbeiten; der Herr will schaffen, daß auch ihre Arbeit soll gewiß, soll gesegnet seyn, daß sie das Reich Gottes helfen herrlich bauen; denn Gott thut große Dinge durch die Armen und Elenden.

Herr, sieh' mein Elend an, und speiß' und tränke mich,  
Daß ich dein Reich mir bau'. Ich kann nichts ohne dich.

Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst; und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was für Jammer und Herzeleid bringet, den HErrn deinen Gott verlassen, und ihn nicht fürchten. Was schmückest du viel dein Thun, daß ich dir gnädig seyn soll? Unter solchem Schein treibest du je mehr und mehr Bosheit. Noch sprichst du: Ich bin unschuldig; er wende seinen Zorn von mir. Siehe, ich will mit dir rechten, daß du sprichst: Ich habe nicht gesündigt. Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der HErr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen ꝛ. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider mich gesündigt hast ꝛ. Jer. 2, 19. 33. 35. E. 3, 12. 13.

Gott drohet, die Sünder zu strafen, sie glauben es aber nicht, darum müssen sie es erfahren. Kommt also mancherley Strafe, Jammer und Herzeleid; so denke einer, sein Ungehorsam ist Schuld dran. Da muß er sein Thun nicht schmücken, und sich unschuldig halten, als hätte er nicht gesündigt, und dies verdienet. Sonst wird ihn Gott härter angreifen, bis er sich vor ihm aller Sünden schuldig giebt, seine Sünde bekennet, und sich also wieder zum HErrn bekehret. Da will der HErr bald lassen Gnade vor Recht ergehen, und helfen: denn wenn die Verbannten in der Hölle, sagt Luther, sich könnten ihrer Sünden schuldig geben, und anklagen, sie erlangten bald Gnade.

HErr, wirke durch die Noth Erkenntniß unsrer Sünden,  
Damit wir auch bey dir bald Gnad' und Hülfe finden.

Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HErr, denn ich will euch mir vertrauen. Willst du dich, Israel, bekehren, spricht der HErr, so bekehre dich zu mir. Beschneidet euch dem HErrn, und thut weg die Vorhaut eures Herzens. So wasche nun, Jerusalem, dein Herz von der Bosheit, damit dir geholfen werde. Jer. 3, 14. E. 4, 1. 4. 14.

HErr, deine Augen sehen nach dem Glauben. E. 5, 3. Die wahre Bekehrung ist allen aus dem Taufbunde Gefallenen nöthig, aber auch möglich, und endlich leicht und lieblich: denn wer sich bekehret, mit dem will Christus sich vertrauen, verloben und verbinden. Dies ist ja nichts schweres und fürchterliches, und es soll alle locken, sich bald gründlich zu bekehren: denn nicht alle Bekehrung ist rechter Art. Manche bekehren sich nur von einem und dem andern äußerlichen Ausbruch der Sünde, der Schaden und Schande bringt. Andere bekehren sich nur zu Menschen, ihren frommen Eltern, Herrschaften, oder Predigern, und sind so lange fromm, als sie bey ihnen sind; und noch andere bleiben bey Mose, bey dem Gesetz stehen. Man muß sich aber von allen, allen, auch seinen Schooßsünden bekehren, und zwar von Herzen, von ganzem Herzen, oder das Herz beschneiden und waschen lassen, und sich recht im Glauben bis zu Christo bekehren: denn auf den Glauben sehen die Augen Gottes, das ist das wichtigste in der Bekehrung, und macht sie lieblich.

Nun, HErr, bekehr' auch mich zu dir von ganzem Herzen,  
Und laß mich auch nicht mehr mit einer Sünde scherzen.

Gebet durch die Gassen zu Jerusalem, und schauet und erfahret, u. suchet auf ihren Straßen, ob ihr jemand findet, der recht thue, und nach dem Glauben frage, so will ich ihr gnädig seyn. Jer. 5, 1.

Wie verderbt war doch die heilige Stadt worden, daß fast kein Frommer mehr darinnen war! So ist es auch mit andern Städten gegangen, wo jetzt Türken wohnen. Und so kann es auch den Orten gehen, wo Gottes Reich herrlich geblühet. Sterben die alten treuen Zeugen ab; so kommt auch wol unter Lehrern ein ander verkehrt Geschlecht auf, das alles überschwemmt. Das ist das größte geistliche Gericht, darauf kommen gewiß die leiblichen Gerichte. Wir sehen aber auch hier, wie theuer die Gläubigen in Gottes Augen sind, wie er um eines einigen willen oft eine ganze Stadt schonet. Ein solcher ist der Pr. 9, 14. beschriebene arme, weise Mann, der die ganze Stadt beschützet, aber verachtet ward. Die Christen, sagt Luther, tragen mit ihrem Gebet die Welt, und sind ihre Füße, müssen aber in den Roth der Lasterungen treten. O wie versündigt sich die Welt, wenn sie gläubige Beter verspottet! Sie greift Gottes Augapfel an. Indessen ist dies Wort ein großes Trostwort bey den jehigen Gerichten, wie solches einer christl. Person auch in unserer Kriegsnoth sehr tröstlich war: denn Gott hat hier bey uns noch mehr als einen, der noch nach dem Glauben fragt, und mit Gebet vor den Riß tritt.

Herr, laß auch uns recht thun, und auch recht gläubig beten,  
Und also vor den Riß auch noch mit andern treten.

Du schlägest sie, aber sie fühlens nicht; du plagest sie, aber sie bessern sich nicht: sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. Sie verleugnen den HErrn, und sprechen: Das ist er nicht, und so übel wird es uns nicht gehen. Denn sie geizen allesamt, Klein und groß, und beide Propheten und Priester. Und trösten mein Volk in seinem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: Friede, Friede; und ist doch nicht Friede. Jer. 5, 3. 12. E. 6, 13. 14.

Diese Blindheit und Sicherheit reizt auch jetzt ein, auch bey allen Gerichten und Plagen. Gott schläget die Menschen, aber sie fühlen es nicht; sie fühlen wol die Schläge, die leibliche Noth, aber nicht die Seelennoth, die Sünde als die Quelle alles Unglücks, los werden: sondern bleiben hart, und wollen sich nicht bekehren. Sie denken nicht, daß Gott sie schläget, und dadurch zur Buße bringen will: sie sehen und schelten nur auf Menschen, und sagen auch: das ist er (unser Gott) nicht, er thut das nicht, sondern die Feinde. Er wird uns schon von ihnen erretten. Es wird uns nicht so übel gehen, es wird schon besser werden: und sie wollen sich doch nicht bessern. Das ist alles voller Sicherheit und falschen Hoffnung. Und kommen die falschen Tröster und Friedensprediger dazu; so werden sie desto sicherer, und lassen sich ihr Unglück nicht zur Buße erwecken.

D steure bald, o HErr, der blinden Sicherheit:  
Es wirke ein jeder Schlag bald Buße, Reu und Leid.

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und Kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden: denn solches gefället mir, spricht der Herr. Jer. 9, 23. 24.

Wer sich seiner Weisheit, Gelehrsamkeit oder anderer Gaben rühmet, und andere, sonderlich Knechte Gottes, verachtet, der ist ein stolzer Thor, und wird mit aller seiner vermeinten Weisheit und Gelehrsamkeit zu Schanden: denn der Herr erhaschet die Weisen in ihrer Weisheit. Und wer sich auf große Stärke, Macht, Gewalt und Tapferkeit verlässet, und wenn er was ausgerichtet, solches sich selbst zuschreibt, der wird auch zu Schanden: denn er raubet Gott die Ehre, die ihm allein gebühret, dies kann Gott durchaus nicht leiden. Ein Gläubiger rühmet sich nicht allein seines Heilandes, und seiner Gnade und Barmherzigkeit, lässet den allein seine Weisheit und Stärke seyn, schreibet ihm auch allein alles dankbar zu, und sagt mit jenem Könige: Alles, was wir ausgerichten, das hast du uns gegeben. Und da gefällt er Gott wohl. O, Herr, laß auch uns dich als einen gnädigen und barmherzigen Gott erkennen und rühmen, an deiner Gnade allein hangen, und dir also recht wohl gefallen.

Herr, hilf, daß wir uns auch, als die durch dich Erlösten,  
Nur deiner Gnad' allein stets rühmen, freuen, trösten.



Aber dir, *HErr*, ist niemand gleich: du bist groß, und dein Name ist groß, und kannst mit der That beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Dir sollte man ja gehorchen. Ich weiß, *HErr*, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, und seinen Gang richte. Jer. 10, 6. 7. 23.

O ja, mein *GDtt*, du bist allein groß. O so werde auch in meinem Herzen recht groß, und mache deinen Namen mir noch recht bekannt, groß, hoch, und herrlich, daß auch ich dich von Herzen fürchte, und dir gehorche. Und da ich auch weiß, daß keines Menschen Thun und Vornehmen in seiner Gewalt stehet; o so leite und führe du meinen Gang bey allen Dritten u. Schritten, und in großen und kleinen Dingen nur nach deinem Rath, und gieb du mir zu allem Rath und That, Verstand und Macht: denn du allein kannst es mit der That beweisen. Und da du meine Schwachheit unter dem Leiden weißt; o so stärke mich darunter, und züchtige mich auch mit Maasse, daß du nicht mich, sondern die Sünde aufreibest, und ich destomehr durch die Züchtigung deine Heiligung erlange.

*HErr*, mache mich recht klein, dich aber mir sehr groß,  
Und durch die Züchtigung mich von der Sünde los.

Und wenn du in deinem Herzen sagen willst: Warum begegnet mir doch solches? (Antw.) Um der Menge willen deiner Missethat. Darüber seufzen die Bußfertigen: Ach, HErr, unsere Missethaten habens ja verdient, aber hilf doch um deines Namens willen ic. Warum stellst du dich als ein Feld, der verzagt ist, und als ein Kiese, der nicht helfen kann? Wir hoffeten, es sollte Friede werden, so kommt nichts Guts ic. HErr, wir erkennen unser gottlos Wesen, und unserer Väter Missethat ic.; aber um deines Namens willen laß uns nicht geschändet werden. Jer. 13, 22. E. 14, 7. 9. 19 — 21.

Wenn die Menschen Kriegenoth oder andere Plagen erfahren; so denken sie auch: Warum begegnet mir doch solches? sie wissen sich nicht darein zu finden, und was es bedeute, oder wie sie es bey Gdt verschuldet; sie wären ja evangel. Christen. Aber sie mögen denken, Gdt antworte auch ihnen: Um der Menge willen deiner Missethat. Da müssen sie sich nicht unschuldig halten, sondern auch ihre Sünden bußfertig erkennen und bekennen, und sagen: Ach HErr, unsere Missethaten habens ja verdient; aber hilf doch um deines Namens willen; so kommt Friede und Hülfe, sonst nicht. Wenn wir gleich Friede und Hülfe hoffen, so kommt doch nichts Gutes, so wir nicht zuvor den Frieden mit Gdt, und die Hülfe aus der Seelenoth suchen.

HErr, laß uns unsre Schuld und Seelenoth dir klagen,  
Und dann besrey' uns auch von allen andern Plagen.

Wo du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und sollst mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuten, so sollst du mein Lehrer seyn. Und ehe du solltest zu ihnen fallen, so müssen sie ehe zu dir fallen. Denn ich habe dich wider dies Volk zur festen ehernen Mauer gemacht; ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben: Denn ich bin bey dir, daß ich dir helfe, und dich errette. Jer. 15, 19. 20.

Hier bekommen die Prediger und andere Lehre und Trost. Die Lehre ist: Sie sollen sich zu Gott halten, und die Frommen lehren, sich sondern von den Gottlosen, und also nicht alle Zuhörer für Kinder Gottes halten, sondern immer den Unterschied zeigen, und selbst auch keine Gemeinschaft haben mit den Werken der Gottlosen. Der Trost ist, daß der Herr auch ihnen werde mächtig beystehen, ja sie zur ehernen Mauer machen, und sie von allen Feinden erretten, und ehe sie sollten zu jenen fallen, so müßten solche zu ihnen fallen. Das ist aber auch ein Trost für alle christliche Herrschaften, Beamten oder Hausväter, ja alle Christen, die mit Wort und Wandel Gottes Reich bauen, und darüber manche Feinde bekommen. Sie sollen nur getrost fort arbeiten, beten und leiden.

Herr, laß uns nur getrost dein Reich mit helfen bauen,  
Und unsre Feinde noch recht zu uns fallen schauen.

Ich habe meinen Frieden von diesem Volk weggenommen, spricht der HErr.  
 Denn siehe, ein Jeglicher lebt nach seines bösen Herzens Gedünken, daß er mir nicht gehorche. Denn meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verheelen können ꝛ. Die Sünde Juda ist mit eisernen Griffeln und mit spitzigen Diamanten geschrieben ꝛ. Siehe, ich bereite euch ein Unglück zu ꝛ. Darum kehre sich ein Jeglicher von seinem bösen Wesen ꝛ. Aber sie sprechen: Da wird nichts aus, wir wollen nach unserm Gedünken wandeln. Jer. 16, 6. 12. 17. E. 18, 11. 12.

Was ist es Wunder, daß Gdt auch den Frieden von uns genommen, da ein Jeglicher nach seines bösen Herzens Gedünken lebt, und thut, als wenn Gdt seine Sünde nicht sähe, oder vergessen hätte. Aber seine Augen sehen alle unsere Sünden-Gänge, und die Sünde ist auch mit spitzigen Diamanten auf die Tafel des Herzens geschrieben. O wüßte da mancher Sünder, was Gdt auch ihm für ein Unglück bereitet, was auch ihn wegen seiner Sünde treffen würde, er thäte wohl noch diesen Abend Buße; aber er glaubt es nicht. Und es heißt auch bey ihm mit seiner Buße und Besserung: Es wird nichts draus. Was er nun nicht glaubt, das wird er erfahren, da wird ihm der Glaube in die Hand kommen.

Ach, HErr, laß uns doch nicht nach unserm Dünkel leben,  
 Daß du uns Fried' und Trost bald könnest wiedergeben.

So spricht der HErr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom HErrn weicht. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HErrn verläßt, und der HErr seine Zuversicht ist. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzt, und am Bach gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kömmt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grüne, und forget nicht, wenn ein dürres Jahr kömmt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte. Jer. 17, 5. 7. 8.

Wer sich auf sich selbst, seine Weisheit, Gelehrsamkeit, oder andere Menschen verläßt, der ist verflucht. So spricht der HErr, also geschiehet es gewiß. Ein solcher soll, wie es weiter B. 6. heißt, wie eine dürre Wüste ganz unfruchtbar seyn, und den künftigen Trost nicht sehen: denn er begehrt lauter Abgötterey, und raubet GOTT seine Ehre; das kann GOTT nicht ungestraft lassen. Wie wenig wird doch dieß bedacht, daß das Vertrauen auf Menschen eine so große fluchwürdige Sünde sey! Aber welchen Trost hat der, der sich auf den HErrn verläßt? Er ist wie ein Baum an den Wasserbächen; seine Blätter sollen sogar nicht verwelken, das ist, seine äußerlichen Werke sollen bis in die Ewigkeit hineingehen. Er bringet Früchte ohne Aufhören, innerliche Früchte des Geistes in seiner Seele, und Früchte bey Andern, und alles, was er macht, soll wohl gerathen.

Hilf, HErr, daß wir auf nichts, als nur auf dich, uns gründen,  
Daß wir uns hier und dort recht reichlich fruchtbar finden.

Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet, und sein Gemach mit Unrecht (mit ungerechtem Gut); der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt, und giebt ihm seinen Lohn nicht. Jer. 22, 13. Ja Sirach sagt E. 34, 27: Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht giebt, der ist ein Bluthund. Er begeheth eine himmelschreyende Sünde. Jac. 5, 4.; da er dem das nicht giebt, was er mit seinem Schweiß und Blut erworben.

Wir müssen aber hierbey an den großen Arbeiter, an IESUM, gedenken, der in seiner Seele um unsere Seele mit blutigem Schweiß gearbeitet; darum hat ihm GOTT eine große Menge zur Beute, das ist, zum Lohn, zum lieblichen Loos und Erbtheil gegeben. Welche sind dieser Lohn, diese Beute? Alle, die in wahrer Bekehrung zu ihm kommen, die hat der Vater ihm gegeben; das soll die Lehrer erwecken, daß sie dem Herrn IESU doch viele Seelen zur Beute, zum Lohn, zuführen, daß IESUS nicht sein Blut von ihren Händen fordere. Jeder sichere Sünder aber, der sich nicht zu IESU von allen seinen Sünden bekehren, und sich ihm ergeben will, ist ein Bluthund: denn er giebt seinem großen Arbeiter nicht seinen Lohn. Er bekehre sich doch darum von allen Sünden, und ergebe sich alsbald, ja noch diesen Abend, seinem Heilande, und seufze mit mir: O, mein Heiland, bekehre mich zu dir von allen Sünden, und von ganzem Herzen: denn ich will auch dein, ja dein allein, und keines Andern seyn und bleiben in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Mein Heiland, laß dein Blut auch mir zu statten kommen,  
Daß dir ja nicht an mir dein Lohn werd' abgenommen.

Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der Herr sey, und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr Gott seyn: denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren. Jer. 24, 7. S. E. 29, 13. und E. 38, 8.: Ich will sie reinigen von aller Missethat ꝛc. und will ihnen vergeben alle Missethat ꝛc.

Hier sehen wir, daß sich die Menschen von allen Sünden u. von ganzem Herzen bekehren müssen. Man muß sich keine einzige Sünde vorbehalten, und nichts mit eindringen. Gott will das Herz, das ganze Herz haben, und sagt: Entweder ganz mein, oder laß es gar seyn. Wir sehen aber auch, daß eine solche ganze Herzensbekehrung möglich sey: denn Gott selbst will uns ein Herz geben, daß ihn kennet; wer aber ihn recht kennet, der übergiebt ihm willig sein ganzes Herz. Hier steht ja die klare Verheißung: Sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren; da will uns Gott selbst von aller Missethat reinigen, u. so bekehren, daß uns keine verdammen noch beherrschen kann. Endlich sehen wir, auf welche Weise solche gänzliche Bekehrung möglich sey, und was wir thun sollen, nemlich, wir müssen auch beten: Befehre du mich, Herr ꝛc. Wir müssen nicht nur mit einem kalten Morgen- und Abends Segen uns behelfen, sondern öfters vor Gott das Herz ausschütten. Da kommt man durch.

Nun, Herr, bekehr' auch mich von ganzem ganzem Herzen,  
Und laß mich ja nicht mehr mit einer Sünde scherzen.

Das soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der HErr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr Gott seyn. Und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren, und sagen: Erkenne den HErrn! Sondern sie sollen mich alle kennen, beide klein und groß, spricht der HErr: denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Jer. 31, 33.

Im alten Bunde mußte Gott die Israeliten zwingen, wie es B. 32. heißt, da war keine Willigkeit. Darum verheißet Gott im 31. B., einen neuen Bund zu machen, da das bloß gesetzliche Zwangwesen soll aufhören, und ein williger Geist gegeben werden. Wir leben nun im neuen Bunde. Da will Gott auch selbst sein Gesetz in unser Herz schreiben, und uns selbst willig machen, so daß, wie wir von Natur ein ganz umgekehrtes Gesetz sind, nun das Gesetz selbst in uns sey. Wir sollen ihn auch alle kennen, groß und klein. Das ist eine große tröstliche Verheißung: denn wir sind von Natur alle blind an Gott und seiner Liebe und Gnade. Da will aber uns Gott selbst zu solcher Erkenntniß bringen. Und diese Erkenntniß bringt nach 2 Petr. 1. viel Gnade und Friede, und allerley göttliche Kraft, da wird es wol möglich, nach Gottes Gesetz willig zu leben: denn Gott will nicht nur alle unsere Sünde vergeben, sondern aus Liebe auch derselbigen nicht einmal mehr gedenken.

Laß dein Erkenntniß, HErr, in uns auch recht bekleiben,  
Und so komm, dein Gesetz in unser Herz zu schreiben.



Ich will ihnen einerley Herz und Wesen geben, daß sie mich fürchten sollen ihr Lebelang, auf daß es ihnen, und ihren Kindern nach ihnen, wohl gehe. Und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu thun, und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen. Und soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thun soll. Jer. 32, 39 — 41.

Diese herrliche Verheißung gehet auch auf den neuen Bund, und also auch uns an. Zuvörderst sehen wir, daß eine wahre Herzensbusse, Aenderung und Bekehrung, oder eine wahre Furcht Gottes möglich sey; denn der Herr will es alles selbst geben und wirken: also hat kein Mensch eine Entschuldigung. Gott heißt nach E. 32, 19. groß von Rath und mächtig von That, und sagt B. 27. auch in dieser Absicht zu uns: Siehe, ich bin Gott alles Fleisches; sollte mir was unmöglich seyn? Die Gläubigen aber trösten sich mit diesen Worten, und beten desto gläubiger. Ja, mein Gott, gieb uns auch einerley Herz, daß wir und unsere Kinder dich fürchten unser Lebenlang; du wirst auch nicht ablassen nach deinem ewigen Gnadenbunde, uns Gutes zu thun; so gieb nun auch uns u. den Unfrigen deine Furcht ins Herz, daß wir nicht von dir weichen, sondern auch mit Lust Gutes thun, und deine Gefegnete bleiben immer und ewiglich. Amen.

Herr, willst du deine Furcht uns selbst ins Herze geben.  
So kann man auch mit Lust dir recht zu Ehren leben.

Der Mann sucht nicht, was zum Friede diesem Volke, sondern was zum Unglück dienet. Noch sind sie bis auf diesen Tag nicht gedemüthiget. Dein Troß und deines Herzens Hochmuth hat dich betrogen. O, du Schwerdt des HErrn, wann willst du doch aufhören? Fahre doch in deine Scheide, und ruhe, und sey stille. Aber wie kannst du aufhören, da dir der HErr Befehl gethan? Jer. 38, 4. E. 44, 10. E. 46, 16. E. 47, 6. 7.

Wer in Kriegenoth oder bey andern Plagen die Menschen zur wahren Buße ermahnet, und vor größern Strafen und Plagen warnet, den siehet die Welt an als Einen, der nicht des Landes Beste sucht, und nicht patriotisch ist. Man soll die Weltkinder mit lauter Hülfe, Gnade und Friede trösten, und sie sind doch auch bis auf diesen Tag noch unter der Noth nicht gedemüthiget; und andere verlassen sich auch auf ihre Klüfte und hohen Gebirge, auf ihre Festungen, auf ihre hohe Macht. Die wird Gdt auch herunter stürzen. Soll also das Schwerdt in seine Scheide fahren, oder andere Noth und Plage weichen; so müssen wir auf des HErrn Hand sehen, und uns darunter in wahrer Buße demüthigen: so wird uns geholfen; anders nicht.

HErr, laß doch alle Noth uns bald vor dir recht beugen,  
Und so wirfst du auch bald uns deine Hülfe zeigen.

Wer darf denn sagen, daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl? Und daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Munde des Allers höchsten? Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde. Und laffet uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum HErrn befehlen. Laffet uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel. Wir, wir haben gesündigt, und sind ungehorsam gewest; darum hast du billig nicht verschonet. *Klagl. Jer. 3, 37 — 42.*

Wenn doch die Menschen bey der jehigen Kriegeslast oder anderer Noth nicht auf Menschen, sondern auf Gott sähen, und glaubten, daß nichts ohne seinen Befehl geschähe, wie David dies erkannte, da ihm Simei fluchte. Sie sollen gedenken, Böses und Gutes, Noth u. Hülfe komme allein vom HErrn. Und da müssen sie ja nicht wider die Menschen murren, oder auf sie schelten, vielweniger wider Gott murren: denn da machen sie ihre Noth größer. Ein Jeglicher, ein Jeglicher soll wider seine Sünde murren, und Keiner sich unschuldig halten; ein Jeglicher soll bedenken und forschen, was Gott mit der Noth, mit Krankheit und andern Plagen an ihm strafen will. Vielleicht hat er in geruhigen Friedenszeiten oder gesunden Tagen sich erhoben, Pracht und Hoffart, oder allerley Ueppigkeit getrieben, die Armen aber vergessen, oder gar gedrückt, und manche Ungerechtigkeit begangen, auch seine gesunden Glieder gemißbrauchet, und sich versündigt.

D, fühl' ich in der Noth mit Neu' der Sünden Braß,  
 Weswegen du die Noth mir zugeschicket hast!  
 Denn wer nur murret und schilt, vermehrt nur seine Last.

Und du Menschenkind, sollst dich vor ihnen nicht fürchten u. Ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meiner wegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben; u. du warnest ihn nicht, u. sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe: so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Ezech. 2, 6. E. 3, 17. 18. wird dies noch umständlicher wiederholet.

Also sollen es ja alle Lehrer wohl merken. Und wenn G<sup>o</sup>tt dem frommen Propheten dies so nachdrücklich zweymal zur Warnung recht einschärfet: wie sollen nun nicht andere treue Lehrer dies auch zur Warnung merken? Und wie sollen nicht unbefehrte Lehrer hiebey erschrecken? denn ein solcher liegt noch im Todes-schlaf, u. ist kein rechter Wächter: er kann nicht über die Seelen wachen, da er über seine eigene Seele noch nicht wachet, u. also wird er viel Seelen verwahrlosen, daß sie aus seiner Schuld verloren gehen. Deren Blut will nun G<sup>o</sup>tt von seiner Hand fordern; ja er will nicht nur ihr Blut, sondern das Blut seines Sohnes, das er an ihnen läßt verloren seyn, von seiner Hand fordern. Sollte da nun nicht ein Lehrer auch um seiner Gemeinde willen die Erleuchtung und Bekehrung nöthig haben? Dies kann ein Kind verstehen. O, wie sollte das nicht alle Lehrer, aber auch alle Hausväter und andere Vorgesetzte erwecken! O, H<sup>o</sup>err, erwecke Lehrer und Zuhörer, und hilf, daß ein jeder auch über sein eigen Haus und Herz wache, daß er errettet und selig werde.

Halt' aller Untreu', H<sup>o</sup>err, und aller Schlaffsucht ein,  
Und laß an Keinem je dein Blut verloren seyn.

Da saß (im Tempel) ein Bild, dem Hausherrn zum Verdrieff. Denn sie sagen: Der HErr siehet uns nicht. Und er sprach zu mir: Du sollst noch mehr größere Greuel sehen, die sie thun; darum will ich auch wider sie mit Grimm handeln ic. Und der HErr sprach zu mir: Gebe durch die Stadt Jerusalem, und zeichne mit einem Zeichen die Leute, so da seufzen und jammern über alle Greuel, so darinnen geschehen. Erwürget beide Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles todt; aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr Keinen anrühren. Fahet aber an an meinem Heiligthum. Ez. 8, 3. 13. E. 9, 4. 6.

D, wie viele Bilder, dem Hausherrn zum Verdrieff, sitzen in dem Tempel des Herzens, und auch wol im äußerlichen Tempel! Und die Menschen denken auch bey ihren Sündengreueln: Der HErr siehet mich nicht. Darum handelt der HErr auch jetzt im Grimm mit manchen Ländern, Städten u. Menschen, und er verschonet an manchen Orten auch nicht derer, die zu seinem Heiligthum gehören. D, das sollte alle Lehrer und Zuhörer, Alte u. Junge zur Buße erwecken, u. dahin bringen, daß sie zuvörderst über ihre Sünde, und sodann über alle Greuel im Lande seufzen und jammern: denn die will der HErr auch bezeichnen und versiegeln, daß die Werkzeuge der Gerichte Gottes keinen mit berühren sollen. D, da bete ein Jeder:

D, daß der Sündengreu'l auch mich zu seufzen treibe!  
Daß ich bezeichnet werd', und unverleget bleibe.

Du Menschenkind, was habt ihr für ein Sprüchwort im Lande Israel?  
 Und sprecht: Weil sichs so lange verzeucht, so wird nichts draus  
 werden. Ich will das Sprüchwort aufheben, daß man es nicht mehr  
 führen soll in Israel ic. Die Zeit ist nahe, und alles, was geweissaget  
 ist. Denn ich bin der Herr; was ich rede, das soll geschehen. Ezech.  
 12, 22. 23. 25. Siehe auch E. 13, 3—10. 11. 19—22.

Wenn Gott mit seiner verkündigten Hülfe, oder mit seiner gerechten Strafe  
 verziehet; so denken auch jetzt die Menschen, es werde nichts draus werden.  
 Und wenn nach dem 13. Capitel die Propheten, die Lehrer, sagen: Friede,  
 und doch kein Friede ist, wenn sie nach V. 11. Lüncher sind, die mit losem Kalk  
 tünchen, und nach V. 18. Rissen machen, und den Leuten unter die Arme  
 legen: da wird der Unglaube, der falsche Glaube und die Sicherheit noch grö-  
 ßer. Solchen losen Lünchern und falschen Tröstern verkündigt Gott das  
 Wehe; darum glaube doch ein Jeder: Was Gott gedrohet, und keine Buße  
 dazwischen kommt, das kommt gewiß; wenn nach Cap. 14, 14. die drey  
 Männer Noah, Daniel und Hiob in einem Lande wären, diese würden euch  
 die gedachten vier Strafen nicht abwenden. Aber die Bußfertigen können  
 sich auch gewiß, gewiß der verheißenen Hülfe Gottes getrösten.

Was du geredet hast, das muß, o Herr, geschehen;  
 Drum laß das Gute bald an uns erfüllet sehen.

Ich ging vor dir über, und sah dich in deinem Blute liegen, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Du sollst leben ꝛ. Ich badete dich mit Wasser, und wusch dich von deinem Blut, und salbete dich mit Balsam, und kleidete dich mit gestickten Kleidern. Und dein Ruhm erscholl unter die Heiden, deiner Schöne halben. Aber du verliesest dich auf deine Schöne ꝛ. Ezech. 16, 6. 9. 10. 14. 15.

Was Gott an dem Volk Israel gethan, das hat er sonderlich an den geistlichen Israeliten, an uns Christen gethan. Er hat uns auch schon in der Taufe mit dem reinen Wasser gebadet, und schöne Kleider, ja Christum selbst, angezogen. Aber wie verderbt ist jetzt die Christenheit! Sie hat sich auch auf ihre Schöne, ihren Vorzug vor andern Völkern verlassen: darum kommen nun solche Gerichte, die ausgeartete Christenheit zu strafen. Die sich aber demüthigen, und bußfertig erkennen, daß sie auch in ihrem Blute liegen, und daß ihnen niemand helfen kann, zu denen sagt der Herr auch jetzt: Du sollst leben. Ja zu dir, zu dir, o bußfertiger Sünder, spricht er auch jetzt in dieser Abendstunde: Du sollst leben. Jesus will dich baden, schmücken, zieren und schön machen: und da verlässest du dich sicher auf seine Schöne, an der hat er seine Lust und Freude.

Mein Heiland, wasch' und mach' auch mich recht schön und rein,  
Daß ich in deinem Schmuck dir kann zur Freude seyn.

Siehe, das war deiner Schwester Sodom Missethat: Hoffart, und alles vollauf, und guter Friede, den sie und ihre Töchter hatten; aber den Armen und Dürftigen halfen sie nicht, sondern waren stolz. So hat auch Samaria nicht die Hälfte deiner Sünde gethan. Ich will aber gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe, zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten. Auf daß du daran gedenkest, und dich schämeest, und vor Schanden nicht mehr deinen Mund aufstun dürfest, wenn ich dir alles vergeben werde, was du gethan hast, spricht der HErr HErr. Ezech. 16, 49. 50. 59. 60. 63.

Das Volk zu Jerusalem war so verderbet, daß G<sup>D</sup>t Sodom ihre Schwester nennet, ja sagt: Sie mache Sodom u. Gomorra fromm. Sie wären gegen sie fromm. Wenn also G<sup>D</sup>t an einem Ort viel gethan hat, und er weicht doch von G<sup>D</sup>t ab; so sind seine Sünden größer, als die Hoffart zu Sodom. Wie sieht es nun auch jetzt aus? Wenn guter Friede ist, da ist auch alles vollauf, und üppig, und den Armen hilft man auch nicht: darum hat G<sup>D</sup>t nun auch jetzt den Frieden weggenommen, um die Reichen zu züchtigen. Er will aber auch an seinen Bund gedenken, uns bekehren, alles vergeben, und helfen: da werden wir uns auch schämen, und diese Schaam ist ein rechtes Kennzeichen der wahren Buße.

Hilf, H<sup>E</sup>rr, daß wir uns doch mit Neu' recht vor dir schämen,  
Daß du den Frieden nicht darffst weiter von uns nehmen.



Welche Seele sündiget, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters ic. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden ic., so soll er leben, und nicht sterben. Wo sich aber der Gerechte von seiner Gerechtigkeit kehret ic., soll er sterben. (Darum) werfet von euch alle Uebertretung ic. und macht euch ein neu Herz und neuen Geist. Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der HErr HErr. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben. Ezech. 18, 20. 21. 24. 31. 32.

Hier sehen wir, wie Buße und Bekehrung unumgänglich nöthig sey: denn wer sündiget, und sich nicht von Sünden bekehret, der soll sterben. Es ist aber auch hernach die tägliche Buße und Bekehrung, die Beständigkeit nöthig: denn wer sich wieder von dem Wege der Gerechtigkeit abkehret, der soll auch sterben, und aller seiner vorigen Gerechtigkeit soll nicht gedacht werden. Wir sehen aber auch die Beschaffenheit der wahren Bekehrung. Es muß eine wahre Herzensbuße u. Bekehrung seyn; wir müssen nicht nur äußerlich ein wenig anders werden, sondern ein neues Herz, einen neuen Geist bekommen, und das ganze Herz ändern lassen. Und da GDtt sagt: Macht euch ein neues Herz ic., so sehen wir auch die Möglichkeit, sonst würde es GDtt nicht sagen. Uns ist wol nichts, aber durch GDttes Kraft alles möglich, als wenn wir es ganz in unserer Gewalt hätten, wir sollen nur mit Ernst alle Gnadenmittel brauchen, und beten:

Nun, HErr, gieb wahre Buß' und wahre Reu' und Leid,  
Und auch ein neues Herz, wie auch Beständigkeit.

Ihr sollt nach eurer Väter Geboten nicht leben, und ihre Rechte nicht halten, und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen; denn ich bin der Herr, euer Gott; nach meinen Geboten sollt ihr leben. Aber die Kins der waren mir auch ungehorsam, und lebeten nach meinen Geboten nicht; darum aber gab ich sie in die Lehre, die nicht gut ist, und in die Rechte, darinnen sie kein Leben konnten haben. Ezech. 20, 18. 19. 21. 25. 39. s. a. 5 Buch Mos. 33, 9. und Matth. 10, 37.

Wenn man die Menschen zur wahren Bekehrung ermahnet, so berufen sie sich auf Väter u. Vorfahren. Haben aber unsere Väter u. Vorfahren Gott nicht gehorchet, so sollen wir uns nicht nach ihrer irrigen Lehre, Meinung und Weise, sondern allein nach Gottes Wort und Gebot richten. Aber leider machen es auch jetzt die Kinder wie die eiteln Väter, u. sind Gott auch nicht gehorsam. Da sündigen die Väter noch nach ihrem Tode in ihren Kindern. Dwie nöthig hätten alle Eltern, u. so auch alle Lehrer, auch um der Kinder u. Zuhörer willen sich zu bekehren, und Gott gehorsam zu seyn. Sonst werden ihnen auch ihre Kinder u. Zuhörer im Ungehorsam folgen. Und da erfolgt das geistliche Gericht, daß sie Gott in falsche Lehre kommen, oder sich solche Lehrer ausladen läßt, nach denen ihnen die Dhren jücken, die da von dem schmalen Wege, von wahrer Bekehrung u. Kraft der Gottseligkeit abführen. Dwie viele kommen nicht jetzt in solche kraftlose Lehre, darinnen sie kein Leben haben können! O, Herr, bekehre Lehrer und Zuhörer, Eltern und Kinder, und gieb uns ja nicht in verkehrte Lehre.

Herr, halte doch mit Macht verkehrten Lehren ein,  
Und laß uns deiner Lehr' alsbald gehorsam seyn.

M

Das Angebrannte, wie fast es brennet, will nicht abgeben; denn es ist zu sehr angebrannt, es muß im Feuer zerschmelzen. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gern reinigen wollte, dennoch du nicht willst dich reinigen lassen. Siehe, du hältst dich für Klüger, denn Daniel 10., und habest durch deine Klugheit und Verstand solche Macht zuwege gebracht, und Schätze von Gold und Silber gesammelt. Und weil sich dein Herz erhebet, daß du so schöne bist, und hast dich deine Klugheit lassen betrügen in deinem Pracht: darum will ich dich zu Boden stürzen. Ezech. 24, 12. 13. Cap. 28, 3. 4. 17.

Bey manchen ist die Unreinigkeit und Sünde so tief im Herzen, und so hart angebrannt, daß sie Gott auch muß hart angreifen, und als im Feuer, zerschmelzen. Andere treiben wie die zu Tyro, recht über Macht und Pracht, Hoffart und Ueppigkeit; oder halten sich für klug, schreiben alles ihrem Reichtum, oder ihrer Macht, ihrer Klugheit zu. Diese aber besteht in Schätze sammeln, es sey mit Recht oder Unrecht. Da sammeln sie oft nur Holz zum Schmelzfeuer; darum kommt Gott und strafet sie mit Macht: denn die Gewaltigen werden gewaltig gestraft. O darum bekehre sich einer alsbald, sonst wird auch seine Unreinigkeit immer härter anbrennen, seine Bekehrung immer schwerer, und sein künstiges Schmelzfeuer immer heißer, wie Gott jetzt manche Stadt mit Feuer und Schwerdt zu reinigen sucht.

Hilf, Herr, daß wir uns bald zur Reinigung ergeben,  
Daß sich kein Feu'r und Schwerdt darf wider uns erheben.

Wehe den Hirten Israel, die sich selbst weiden. Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, und das Verirrte holet ihr nicht, und das Verlorne suchet ihr nicht. Siehe, ich will an die Hirten, und will meine Heerde von ihren Händen fordern, und will es mit ihnen ein Ende machen. Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll. Ezech. 34, 2. 4. 10. 14. 23.

Auch diese Worte zeigen, daß ein Hirte und Lehrer nicht nur um sein selbst, sondern auch um seiner Heerde willen, nothwendig müsse erleuchtet, bekehret, und selbst ein Schaaf seyn, und die rechte Weide geschmecket haben, sonst wird er auch sich selbst nach dem Fleische weiden, und nicht die Schaaf. Und wie will er die Seelen der Schaaf nach allen Stücken recht weiden, da er selbst seine eigene Seele nicht weidet? wie will er auch die beschriebenen Seelenumstände der Schaaf erkennen, und aller recht warten, da er noch unbekehrt ist, und seine eigene Seelenbeschaffenheit nicht erkennet, noch sie recht wartet? Nun der Herr wird auch die Heerde von ihren Händen fordern, und es mit ihnen ein Ende machen. Laßet uns nur um treue Hirten ernstlich beten. Herr Jesu, du bist unser einiger Hirte, gib aber auch bald recht treue Unterhirten nach deinem Herzen, die nicht Wolle, sondern die Schaaf suchen. Laß du uns selbst aus und ein auf die beste Weide, und laß uns auch bey dir Leben und volle Genüge finden.

Herr, nimm dich deiner Heerd' auch jeko selber an,  
Daß sie kein reißend Thier, kein Wolf, dir rauben kann.

Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet; von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun. Ezech. 36, 25 — 27.

Diese dem Volk Israel gegebene Verheißung gehet sonderlich auf das N. Test., und gehet also auch uns an. Wir sehen daraus, daß es möglich sey, sich von ganzem Herzen zu bekehren, von allem Götzenwesen, von der Liebe der Welt sich zu reinigen, ein neues Herz zu bekommen, und in allen Geboten Gottes zu wandeln; denn der Herr will das selbst alles uns geben, und in uns wirken. Also wird kein Mensch an jenem Tage eine Entschuldigung haben, der sein altes hartes Herz behält, und an seinen Götzen, Geld, Gut, eitler Ehre und dergleichen hangen bleibt. Den Gläubigen aber sind diese Worte sehr tröstlich. O ja, mein Gott, wir halten uns an diese Worte, und halten sie jeso auch dir vor. Ach, gieb uns deinen Geist, und erweiche, erneure und belebe uns, daß, ob wir gleich wie dürre Todtenknochen da lägen, wir doch endlich noch voll, voll Geistes und Lebens, voll Glaubens und Liebe seyn, und in allen deinen Geboten wandeln: denn du sagst: Ich rede es, und thue es auch. s. E. 37, 3. 14.

Nun thu' auch, Herr, an uns, was hier dein Wort verheißt;  
Gieb uns ein neues Herz und einen neuen Geist.

Und Daniel ging heim, und zeigte solches an seinen Gesellen ic., daß sie Gott vom Himmel um Gnade bäten, solches verborgenen Dinges halber. (Gebet, sagt Luther, ist unser unendlicher Trost und Zuflucht und läßt uns nicht fehlen.) Da ward Daniel solch verborgen Ding durch ein Gesicht des Nachts offenbaret. Darüber lobte Daniel den Gott vom Himmel, fing an und sprach: Gelobet sey der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit: denn sein ist beyde Weisheit und Stärke. (Wie gerne und gnädiglich höret Gott der Gläubigen Gebet!) Er ändert Zeit und Stunde: er setzt Könige ab, und setzt Könige ein. Er giebt den Weisen ihre Weisheit, und den Verstand. (Er setzet Zeit, wie lange ein jeglich Reich stehen, wie lange ein jeglicher Mensch leben, und ein jeglich Ding wahren soll. Luther.) Dan. 2, 17. 18—21.

Alle Reiche, ja alle Dinge sind der Veränderung unterworfen. Und wer weiß, was noch für Veränderungen in Weltreichen vorgehen? Aber das Königreich, das nach dem 44. B. Gott vom Himmel wird aufrichten, wird nicht vergehen, sondern ewig bleiben. O, Herr, laß uns nur nicht an etwas Vergänglichem hängen, sondern in deinem unvergänglichen Reiche deine treuen Reichsgenossen seyn, und bey allen Gerichten und Veränderungen in der Welt nur auch mit Daniel ernstlich beten, und also auch ewig bleiben.

Du sekest jedem Ding' auch seine Stund' und Zeit;  
 D richte doch das Herz nur stets zur Ewigkeit.

Solches ist im Rath der Wächter beschlossen, und im Gespräch der Zeiligen berathschlaget; auf daß die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er will, und erhöhet die Niedrigen zu denselbigen. Darum lobe ich Nebucadnezar, und ehre und preise den König vom Himmel: denn alle sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kann er demüthigen. Dan. 4, 14, 34.

Nebucadnezar wurde stolz, und sprach: Das ist die große Babel, die ich erbaut habe ic. Dabey sagt Luther: Hier vergift der König, von wem er sein Königreich hat. Er erhebet sich, als habe er es durch seine Gewalt und Wiß erlanget, und muß es nun anders lernen: denn ehe er diese Worte ausgesaget, fiel eine Stimme vom Himmel; und es geschah alles. Er verlor seine Vernunft und Königreich, und mußte Gras fressen, wie Ochsen; nach sieben Jahren aber kam er wieder zum Verstand: und da gab er Gott allein die Ehre, erkannte, daß er alles von Gott empfangen, und sagte allen Menschen, auch allen Höhen zur Warnung: Sein Thun ist Weisheit, seine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kann er demüthigen. Wenn Gott die Stolzen demüthiget, so sind auch seine Gerichte und Wege gerecht; das erkannte David Ps. 119, 71. 75. O, Herr, bewahre uns vor aller Erhebung, daß wir ja dir alles zuschreiben, und dir allein alle Ehre geben.

Herr, präge doch in uns die wahre Demuth ein,  
Daß wir nicht deiner Macht und Ehre Räuber seyn.

Ja, HErr, wir, unsere Könige, unsere Fürsten müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündigt haben. Dein aber, HErr, unser Gott, ist die Barmherzigkeit und Vergebung: denn wir sind abtrünnig worden; so beten wir auch nicht vor dem HErrn, unserm Gott, daß wir uns von den Sünden bekehren, und deine Wahrheit vernähmen. Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Ach, HErr, höre; ach, HErr, sey gnädig; ach, HErr, merke auf, und thue es, und verzeuch nicht, um dein selbst willen, mein Gott: denn deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genennet. Dan. 9, 8. 9. 13. 18. 19.

D daß alle, auch die Hohen, bey den geistlichen und leiblichen Gerichten mit Daniel ihre Sünden bußfertig erkannten, und beteten, und niemand sich ausnähme! das würde das beste Mittel seyn, die Gerichte abzuwenden. Unter die Sünde aber, die Gott auch jetzt strafet, gehöret sonderlich auch, daß man bey allen ausgegangenen schrecklichen Gerichten noch nicht betet, und zu Gott Zuflucht nimmt, gleich als brauchten wir unsers Gottes nicht, wir könnten schon uns selbst helfen; oder wir bitten doch nicht recht bußfertig um Gnade, Vergebung und Hülfe für die Seele, sondern nur um leibliche Hülfe. Bist du also in Noth, o Mensch, so denke bald an deine Sünden; bekenne sie Gott, und bekehre dich, und bitte auch zuvörderst um Vergebung: denn es muß dir, wie jenem Sichtbrüchigen, die Vergebung der Sünden mehr anliegen, als alle leibliche Hülfe. Und da wird dir wohl an Leib und Seele zugleich geholfen.

HErr, laß uns unsre Schuld bekennen und verfluchen,  
Und nur zuerst bey dir die Seelen-Hülfe suchen.



Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach u. Schande. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz; u. die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer u. ewiglich. Viele werden gereiniget, geläutert u. bewähret werden; und die Gottlosen werden gottlos Wesen führen; und die Gottlosen werdens nicht achten, aber die Verständigen werdens achten. Dan. 12, 2. 3. 10.

Die Gottlosen, sagt Luther, fahren fort, und bleiben wie sie sind, u. kehren sich nichts dran; dies soll aber niemand ärgern. So ist es je und je ergangen. Wir sollen nur an unserm Theil unter dem Leiden uns reinigen, läutern u. bewähret machen, und zu jenem ewigen Leben uns täglich zubereiten lassen. Wir sollen auch nur fort beten, wirken u. arbeiten, und mit Wort u. Wandel auch Andere zur Gerechtigkeit weisen; so sollen wir auch dort leuchten wie des Himmels Glanz, ic. Dies sollen zuvörderst alle Lehrer, aber auch alle Hausväter, ja alle Gläubigen merken: denn auch die sollen sich, besonders im neuen Bunde, als geistliche Priester unter einander lehren, ermahnen, segnen, beten, und auch mit Daniel nach E. 9, 20. 21. um den heiligen Berg liegen; so wird auch ihr Gebet bald, bald vor den HErrn kommen, und die Engel ihre Diener seyn.

Treib', HErr, dein Priesterthum zu allen ihren Pflichten,  
Und laß uns unser Herz aufs Ewige nur richten.

Ich will wiederum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen, und mein Angesicht suchen. Wenns ihnen übel gehet, so werden sie mich frühe suchen müssen, (u. sagen): Kommt, wir wollen wieder zum HErrn: denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er macht uns lebendig nach zween Tagen, er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben werden. Hos. 5, 15. E. 6, 1. 2.

GDtt schläget oft so lange die Menschen, bis sie ihre Schuld erkennen. Wenn uns nun GDtt noch nicht von allerley Noth, Krankheit, Armuth ic. befreyet; so ist bey vielen auch die Ursache, daß sie noch nicht bußfertig erkennen, daß GDtt sie geschlagen. Darum lasset uns bey aller Noth auch uns bald zum HErrn bekehren; so wird er, wie er uns geschlagen, auch wieder heilen und verbinden; und wenn wir auch ganz todt sind, doch durch die Kraft seiner Auferstehung wieder lebendig machen u. aufrichten, daß wir ihm leben, wie er am dritten Tage zum Leben wieder auferstanden ist. Und da werden wir, wie es weiter im 3. B. heißt, auch darauf Acht haben, und fleißig seyn, daß wir ihn erkennen; da wird er auch uns hervorbrechen wie die schöne Morgenröthe, einen gnädigen Regen geben, und an Seel' und Leib uns helfen.

HErr, laß uns unsre Schuld nicht länger dir verschweigen,  
Daß du uns heilen kannst, und Gnad' und Hülff erzeigen.

So rufen sie mich auch nicht an von Herzen. Sie bekehren sich, aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen, darum werden ihre Fürsten durchs Schwerdt fallen. Darum muß sie der Feind verfolgen. Wenn ich ihm gleich viel von meinem Gesetz schreibe, so wirds geachtet wie eine fremde Lehre. Wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewisshen bin. Hos. 7, 14. 16. E. 8, 3. 12. E. 9, 12.

Wenn die Menschen zur Beichte und Abendmahl gehen, sagen sie, sie wollen fromm werden, das ist, sich bekehren. Aber sie bleiben einmal wie das andere, lassen es bey dem bloß äußerlichen Worte bleiben, und nicht ihr Herz ändern; rufen darum Gott auch nicht von Herzen an, sondern lesen einige Gebete ohne Andacht aus dem Buche her; da bekehren sie sich auch, aber nicht recht: denn die wahre Bekehrung fängt von wahren Herzens-Gebet an. Da bekehret sich Einer von allen seinen Schooßsünden und liebsten Lust, und von ganzem Herzen. Aber viele halten auch die Lehre von einer wahren Herzens-Buße und Bekehrung für eine fremde Lehre, und verwerfen also auch das Gute: darum werden so viel auch jetzt vom Feinde verfolgt, oder müssen ein ander Wehe fühlen. Ach, Herr, so hilf uns doch, daß wir uns bald, ja noch diesen Abend, von allen, allen Sünden, und von ganzem Herzen zu dir bekehren, und darum dich auch von Herzen anrufen.

Ja, Herr, bekehr' uns recht, und laß uns flehn und schrey'n,  
Daß wir nicht auch vor dir ein falscher Bote seyn.

Mein Volk ist müde, sich zu mir zu kehren, und wie man ihnen prediget, so richtet sich Keiner auf. Was soll ich aus dir machen, Ephraim? Soll ich dich schützen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Jeboim zurichten? Aber mein Herz ist anders Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren, Ephraim gar zu verderben: denn ich bin Gott, und nicht ein Mensch. Hos. 11, 7—9.

Sollte Gott noch jetzt nach seiner strengen Gerechtigkeit die Menschen strafen; so müßte er sie auch ganz verderben, da sie sich auch nicht zu ihm bekehren wollen, und seine Predigt verachten. Aber er ist geduldig und barmherzig; darum wartet er auch immer auf der Menschen Bekehrung von einer Zeit zur andern: denn er ist Gott, und nicht ein Mensch. Menschen würden nicht so lange Geduld haben, sondern gar bald drein schlagen. Wir sollen also auch von Gott lernen geduldig und barmherzig seyn, auch gegen die bösesten Menschen; aber auch seine Geduld für unsere eigene Seligkeit achten. In dessen soll Gottes Geduld und Barmherzigkeit alle zur Buße leiten, daß sie sich zum Herrn bekehren, und nach dem 10. B. ihm auch nachfolgen. Sonst würden sie bey beharrlicher Unbußfertigkeit und Verachtung der Predigten andere schreckliche Gerichtspredigten hören müssen, und Gottes Zorn sich häufen.

Laß dein erbarmend Herz hier stets uns offen stehn;  
Doch hilf, daß wir mit Reu' nur auch bald zu dir gehn.

So bekehre dich nun zu deinem Gott. Denn Ephraim spricht: Ich bin reich, ich habe genug; man wird mir keine Missethat finden in aller meiner Arbeit, das Sünde sey. Israel, du bringest dich in Unglück: denn dein Heil stehet allein bey mir. Die Missethat Ephraim ist zusammen gebunden &c. Hos. 12, 7. 9. E. 13, 9. 12.

Gott rufet auch jetzt die Menschen zur wahren Bekehrung; aber die meisten sind auch wie Ephraim reich, und haben genug, wissen aber von keiner Sünde, davon sie sich bekehren sollen. Sagen wohl: Was Bekehrung? Von was sollen wir uns bekehren? Wir sind ja keine Heiden, Juden oder Türken. Da sind sie voller eigenen Gerechtigkeit, und ganz blind an ihren Sünden; aber ihre Sünde wird ihnen auch zusammen gebunden und behalten. Darum kommt Gott jetzt mit so viel Gerichten und Strafen, daß sich die Menschen nicht für unschuldig halten, sondern ihre Sünde bußfertig erkennen, und bey ihm allein, allein, und nicht bey Menschen, Heil und Hülfe suchen. O, Herr Jesu, mache mich doch von aller, auch subtilen eigenen Gerechtigkeit ganz los und frey; und gieb uns Gnade, daß ich mich nur immer in deiner Gerechtigkeit eingekleidet ansehe, und Friede habe.

Ach, Herr, laß uns nicht blind an unsern Sünden seyn;

Nein, laß sie uns nur bald erkennen und bereu'n.

Bekehre dich, Israel, zu dem HErrn deinem Gott: denn du bist gefallen um deiner Missethat willen. Nehmet diese Worte mit euch, und bekehret euch zum HErrn, und sprecht zu ihm: Vergieb uns alle Sünde, und thue uns wohl; so wollen wir opfern die Farren unserer Lippen. Assur soll uns nicht helfen, und wollen nicht mehr auf Rossen reiten, auch nicht mehr sagen zu den Werken unserer Hände: Ihr seyd unser Gott. Sondern laß die Waisen Gnade bey dir finden; so will ich ihr Abtreten wieder heilen, gerne will ich sie lieben: dann soll mein Jorn sich von ihnen wenden. Hos. 14, 2—5.

Wie sollte wahre Bekehrung nicht nöthig seyn, da sie hier einmal nach dem andern, und in der heiligen Schrift mehr als hundert Mal gefordert wird! Sie ist aber auch möglich. Gott kommt mit Trübsal zu Hülfe; darum ist auch jetzt manches Land um seiner Missethat willen gefallen, damit es selbige bußfertig erkenne. Gott schreibt auch selbst ein Bußgebet vor, wir sollen sagen: Vergieb uns unsere Schuld ic. Wir sollen nicht mehr bey Menschen Hülfe suchen: denn solche verlangte Helfer müssen nur zum Rohrstabe werden, und die Landesnoth größer machen. Wir sollen uns auch nicht auf unserer Hände Werk, wohl exercirtes Volk verlassen, und die zum Gott machen, sondern sagen: Laß die Waisen Gnade finden: so wird Gott zuvörderst unser Uebertreten heilen; sodann aber auch im Leiblichen helfen, uns auch gerne lieben, und Wohlthat und Hülfe erzeigen.

HErr, hilf, daß wir uns auch nur bald zu dir bekehren,  
Daß deine Lieb' auch uns kann Hülff' und Heil gewähren.

**Befehret euch zu dem HErrn, eurem Gott: denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und reuet ihn bald der Strafe. Wer weiß, es mag ihn wiederum gereuen. Joel 2, 13. 14.**

Hier ist abermal eine Ermahnung zur wahren Bekehrung, welche sonderlich nöthig ist, wenn Gott mit seinen Gerichten, Krieg, Pest und andern Plagen droht, wie eben hier **V. II.** ein schrecklicher Gerichtstag gedrohet wird. Aber da ermahnet der Prophet, daß sie sich bekehren sollen; so würde Gott die gedrohte Strafe abwenden, wie auch zu Ninive geschah. Wir sehen aber hier wieder auch die Beschaffenheit der wahren Bekehrung. Wir sollen uns nemlich von ganzem Herzen bekehren, und nicht äußerlich bußfertig zu seyn scheinen, wie die Juden, die ihre Kleider zerrissen; sondern die Herzen sollen wir zerreißen, das ist, in wahrer Reue zerschlagen, erweichen und verändern lassen. Und da hier ein öffentlicher Buß- und Betttag befohlen wird, da sich alle, und sonderlich die Priester aufmachen, weinen und beten sollen; so wäre wol gut, wenn man auch jetzt solche Verordnung machte, da ja die Heiden bey besonderer Noth ihre Götter angerufen. Indessen wollen wir doch nach dem **32. V.** den Namen des HErrn anrufen: so werden wir in allen Gerichten nach Leib und Seele errettet werden.

HErr, gieb uns wahre Reu', damit es dich gereue,  
Was du gedrohet hast, und uns dein Heil erfreue.

Suchet das Gute, und nicht das Böse, auf daß ihr leben möget. Bestellet das Recht im Thor: so wird der Herr, der Gott Zebaoth, bey euch seyn, wie ihr rühmet, und euch gnädig seyn. Ich bin euren Feiertagen gram, und verachte sie, und mag nicht riechen in eure Versammlung. Thue nur von mir weg das Geplärre deiner Lieder; denn ich mag deines Psalterspiels nicht hören. Amos 5, 14. 15. 21. 23.

Amos mußte das Volk hart angreifen, und sonderlich ihm vorstellen, wie ihr bloß äußerlicher Gottesdienst, ihre Feiertage, ihr Beten und Singen ohne Buße, vor Gott ein Greuel wären; und da war er ihnen sehr zuwider, und selbst der Hohepriester Amazia ließ nach Cap. 7, 10. dem Könige sagen: Der Amos macht einen Aufruhr; das Land kann seine Worte nicht leiden. Und er verkündigte ihnen doch, daß sie leben sollten, und Gott wollte ihnen gnädig seyn, so sie nur das Gute von Herzen suchten, und sich nicht bloß mit dem äußerlichen Gottesdienst behülften. So geht es aber noch jetzt. Treue Knechte Gottes werden noch jetzt auch wol von fleischlichen Lehrern allerley beschuldiget: und das Land oder die Stadt kann auch ihre Worte nicht leiden, kann die Wahrheit nicht vertragen, will nur von lauter Trost, Friede und besserer Zeit hören, und sich doch selbst nicht bessern. Darum muß oft manches Land eine andere Predigt leiden und hören, nemlich den Donner der Carthausen, oder andere Plagen fühlen. O, Herr, hilf, daß wir uns nicht mit unserm äußerlichen Gottesdienst betrügen, sondern von ganzem Herzen zu dir befehren, und dir ohne Heucheley im Geiste dienen.

Herr, laß uns auch das Gut' und dich von Herzen suchen,  
Und alle Heucheley und Falschheit bald versuchen.



Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr Herr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brodt, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn zu hören. Siehe, die Augen des Herrn Herrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ichs vom Erdboden ganz vertilge. Aber ic. die Körnlein sollen nicht auf die Erde fallen. Amos 8, 11. E. 9, 8. 9.

Wenn die Menschen des Wortes Gottes nicht wahrnehmen, sondern überdrüssig werden; so nimmt ihnen Gott das Wort, wie so vielen Städten und Ländern geschehen ist. Oder er läßt solche Lehrer sich aufladen, die wenig Nahrung für die Seele geben; da entstehe auch ein Hunger nach Gottes Wort. Sie laufen, wie E. 8, 12. steht, da- und dorthin, und finden nichts. Dabey sagt Luther: Wer Gottes Wort nicht will, dem solls ferne genug kommen, daß ers nimmermehr finden mag, wenn ers gerne hätte. Ist die Verachtung des Wortes in einem Lande oder Orte groß; so ist es gewiß seinem Untergange nahe: doch hat Gott noch die Seinigen darunter, und die will er als seine Körnlein nicht auf die Erde fallen und verderben lassen, sondern ihre eigne Sichtung vom Satan, als auch Landplagen, ihnen zum Besten gedeihen lassen, daß sie nur gereinigt und geläutert werden.

Erhalt' uns, Herr, dein Wort, und laß auch uns nicht fallen;  
Nein, laß dein Wort bey uns stets lieblicher erschallen.

Der Hochmuth deines Herzens hat dich betrogen, weil du in der Felsen Klüften wohnest ꝛc. Wenn du denn gleich in die Höhe führest, wie ein Adler, und machtest dein Nest zwischen den Sternen; dennoch will ich dich von dannen herunter stürzen, spricht der HErr. Alle deine eigene Bundesgenossen werden dich zum Lande hinausstoßen; die Leute, auf die du deinen Trost setzest, werden dich betrügen und überwältigen ꝛc. Obadj. 3, 4. 7.

So stürzt Gdt noch immer den Hochmuth. Wer sich auf seine Weisheit und Macht, oder auf seine hohen Festungen verläßt, wird immer zu Schanden, und muß gedemüthiget werden. Unserm Gdt sitzt niemand zu hoch, oder zu feste, er kann sie stürzen. Das möchten sich die merken, die in festen Städten wohnen. Sie wissen nicht, was sie zuletzt noch treffen kann. Wer sich auf viele Bundesgenossen verläßt, wird auch zu Schanden, wie jetzt manches Land durch seine Bundesgenossen oder gesuchten Helfer, Jes. 31, 3., durch die, so sein Brodt essen, betrogen, überwältiget, verrathen, und die Noth größer gemacht worden. Darum muß man sich auf nichts, als auf Gdt allein verlassen; da sind wir in aller geistlichen und leiblichen Noth sicher: denn wir schwingen uns da, als Adler, bis zur Sonne der Gerechtigkeit, und setzen unser Nest, unsere Wohnung in den Himmel, ins Herz Gdtes.

HErr, laß uns allen Stolz und Hochmuth reuig hassen;  
Und uns auf nichts, als nur auf dich allein, verlassen.

Ich rief zu dem HErrn in meiner Angst, und er antwortete mir; ich schrie aus dem Bauch der Fölle, und du hörtest meine Stimme. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich. Da meine Seele bey mir verzagte, gedachte ich an den HErrn, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. *Jona 2, 3. 4. 8.*

So wird der HErr, wenn wir zu ihm schreyen, auch uns, wie *Jona* antworten, und uns erhören und helfen, wenn wir auch noch so tief in der Noth versunken, und alle Wellen und Wetter der Trübsal über uns gingen. Ihm ist keine geistliche und leibliche Noth und Anfechtung zu groß, er kann, will und wird helfen, eben da die Noth am größten und höchsten ist; wie ein in die Höhe geworfener Stein, wenn er aufs höchste gestiegen, zu fallen anfängt. Wenn man denket: Nun ist es aus; so gehet das Gnadenlicht und die Hülfe erst recht auf und an; und es heißt da wol recht, wie ein einfältiger, aber frommer Mann schrieb: Wenn du gedenkest, du gehest zu Grunde, hilfst dir dein Heiland zur selbigen Stunde. Dies haben alle Gläubige schon oft erfahren. Ach, HErr, stärke uns den Glauben, und laß uns bey dem Zagen doch nicht ganz verzagen, sondern nur beten, ernstlich beten, und sodann auch deine Hülfe erfahren. Denn

Hilfst du mir nicht, mein Gott, so ist's um mich gethan;  
Drum hilf! ach hilf mir doch, da niemand helfen kann.

Da aber GOTT sahe ihre Werke, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reuete ihn des Uebels, das er geredt hatte, ihnen zu thun, und thats nicht. Jon. 3, 10.

Der Prophet Jona mußte der Stadt Ninive predigen, daß sie in vierzig Tagen würde untergehen. Das glaubten die Leute zu Ninive, und ließen Buße predigen. Und der König ließ ausrufen, man solle fasten, und zu GOTT heftig rufen. Und ein jeglicher, heißt es B. 8., bekehre sich von seinem bösen Wege und Frevel seiner Hände. Vielleicht möchte es GOTT gereuen. Und so geschah es auch, daß GOTT sie nicht vertilgete. GOTT drohet nun auch uns durch sein Wort; hat es auch durch die großen Erdbeben gethan, und nun bereits bey den jezigen Gerichten viele tausend Menschen weggerissen, und so manche Städte und Länder verheeren lassen; und es scheinen uns noch größere Gerichte zu bedrohen. O wenn man doch auch unter Christen, da es Heiden gethan, den Drohungen und Warnungen GOTTes glaubte, und besondere öffentliche Bußanstalten und Verordnungen machte! O daß alle Hohe und Niedere sich zum HERRN bekehrten; das würde das beste Mittel zum Frieden seyn: sonst möchten ohne wahre Buße alle Friedensvorschläge vergeblich seyn. Nun, mein GOTT, wollen sich die ganz sichern Menschen nicht zu dir bekehren: so hilf, daß wir uns doch destomehr zu dir bekehren, unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen, und sodann auch für andere ernstlich beten.

Ach, HERR, gieb wahre Reu', zum Beten, Flehn und Weinen;  
Und denn so schöne doch der Großen und der Kleinen.

Er (unser Heiland) wird auftreten, und weiden in Kraft des HErrn, und im Sieg des Namens seines Gottes. Und sie werden wohnen: denn er wird zur selbigen Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist. Denn deine Hand wird siegen wider alle deine Widerwärtigen, daß alle deine Feinde müssen ausgerottet werden. Zu der Zeit werden deine Mauern gebauet werden, und Gottes Wort weit auskommen. Mich. 5, 3. 8. E. 7, 11.

Die Verheißung ist bereits erfüllet worden. Sie gehet aber auf die ganze Zeit des N. Test.; und so wird das alles, und was E. 4, 1. 2. 7. stehet, auch noch weiter in den ganz letzten Tagen erfüllet werden, und des HErrn Berg, das Reich Gottes, auch höher seyn, denn alle Berge, wenn das geschehen wird, was Dan. 4, 44. 45. zu finden. Gottes Wort soll auch noch weiter auskommen, sein Reich herrlich ausgebreitet, und die Feinde der Kirche zerstreuet und flüchtig werden. Denn darum beten alle Knechte und Kinder Gottes. Und der HErr wird uns auch jetzt über alle unsere geistliche Feinde, Sünde, Welt und Teufel, Sieg geben, und auch jetzt unsere Mauern stets vor sich haben, und uns auf ihm selbst erbauen. Darum sollen wir bey unserm eigenen Elend und bey dem Verderben in der Kirche nur nicht verzagen, sondern nur fortbeten und arbeiten; so helfen wir mit auf die künftige Besserung bauen. HErr, hilf uns dazu!

Laß uns bey eignem Kampf, auch Kirchennoth, nicht zagen;  
Dein Sieg ist unser Sieg, du wirst die Feinde schlagen.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert: nemlich Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem Gott. (Denn) die frommen Leute sind weg in diesem Lande ꝛ. Der beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der redlichste wie eine Hecke. Aber wenn der Tag deiner Prediger kommen wird, wenn du heimgesucht sollst werden; da werden sie denn nicht wissen, wo aus. Mich. 6, 8. E. 7, 2. 4.

Es ist auch uns gesagt, was gut ist, nemlich Gottes Wort halten; wir haben da keine Entschuldigung: und doch wollen die Menschen von Haltung der Worte und Gebote Gottes nichts wissen, gleich, als wäre es nicht nöthig oder möglich. Die Frommen im jüdischen Lande waren weg, und jetzt werden sie in diesem Lande auch weniger, und werden von den Klugen und Stolzen der Welt verspottet. Solche stolze Spötter sind auch wie Dornen, die mit ihren Schriften und Reden nichts als stechen können, und sie wollen ernstliche Prediger nicht leiden. Aber wie bald kann der Tag ihrer Prediger kommen, da Gott schreckliche Feinde oder andere Gerichte ihnen Buße predigen läffet. Dann werden alle sichere Menschen auch nicht wissen, wo aus. O, Herr, hilf, daß wir doch dein Wort halten und üben, und uns vor dir demüthigen, damit wir am Tage der schrecklichen Prediger bey dir Zuflucht finden.

Wir alle von Natur sind nur wie Dorn und Hecken;  
Drum laß uns doch dein Wort recht bessern und erwecken.

Der Herr ist geduldig und von großer Kraft, vor welchem niemand unschuldig ist; er ist der Herr, des Wege im Wetter und Sturm sind, und unter seinen Füßen dicker Staub. Der Herr ist gütig, und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf ihn trauen. Wenn die Fluth überläuft, so machet ers mit derselbigen ein Ende; aber seine Feinde verfolget er mit Finsterniß. Nahum 1, 3. 7. 8.

Keine Festung ist zu feste. Wenn man sich auf seine Festung oder andere Macht verläßt, kann man zur Demüthigung bestomehr in Noth kommen, und zuletzt noch das ärgste erfahren. Wir müssen bey aller leiblichen und geistlichen Noth bußfertig zu Jesu Zuflucht nehmen, unsere Schuld demüthig vor ihm bekennen: denn vor ihm ist keiner unschuldig. Da wird er auch gegen uns geduldig und gütig seyn, und alle unsere Feinde, sonderlich unsere geistliche Seelenfeinde, überwinden. Denn er ist auch für uns von großer Kraft. Da wird er uns gewiß helfen, wenn auch alles aus zu seyn scheint, und wir weder aus noch ein wissen. Denn er kann im Meer und Sturm Wege finden. Er wird auch uns eine Feste seyn zur Zeit der Noth: denn er kennet alle, die auf ihn trauen. Darum hilf, o Herr! daß wir uns nur nicht für unschuldig halten, aber auf deine Unschuld und Gnade trauen, damit wir auch keine Schuld haben, und auch im Tode können getrost seyn.

Herr, laß uns auf dich trau'n, zur Tilgung aller Sünden,  
Und deine Kraft und Hülf in Noth und Tod empfinden.

Laß uns nicht sterben; sondern laß sie uns, o Herr, nur eine Strafe seyn; und laß sie, o unser Gott, uns nur züchtigen. Siehe (aber) wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben: denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Habac. 1, 12. E. 2, 4. f. a. E. 3, 14. E. 4, 2.

So mögen auch wir bitten, daß wir beym Einbruch der Feinde u. andern Gerichte nicht sterben, und daß Gott nur alles lasse eine väterliche und heilsame Züchtigung seyn, und daß er, nach E. 4, 2., **Wenn Trübsal da ist, doch der Barmherzigkeit gedenke.** Wir müssen aber auch nicht halsstarrig, ungehorsam, eigenwillig, ungläubig und ungeduldig seyn, sondern auch auf die verheißene Hülfe harren lernen; sonst werden auch wir in der Noth keine Ruhe, keinen Trost haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens; durch den Glauben werden wir gerecht, u. haben das Leben; darum sollen wir um Glauben und lebendige Erkenntniß Christi immer ernstlicher beten. Denn die ganze Erde soll ja, nach E. 3, 14., der Erkenntniß des Herrn so voll werden, wie mit Wasser des Meers bedeckt. Dies muß noch erfüllet werden. Wer aber im Glauben gerecht ist, der thut auch im Leben kein Unrecht. Darum heißt es E. 3, 6.: **Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut.**

Laß dein' Erkenntniß, Herr, bald ausgebreitet werden,  
Sieh Glauben und Geduld, und mild're die Beschwerden.



Zur selbigen Zeit will ich Jerusalem mit Laternen durchsuchen, und will heimsuchen die Leute, die auf ihren Felsen liegen. Luth. „die sicher sitzen, als ein Wein, den man nicht ablassen werde, und spotten des Drauens der Propheten.“ Darum suchet den HErrn, alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet, suchet Gerechtigkeit, suchet Demuth, auf daß ihr am Tage des HErrn Jorns möget verborgen bleiben. Zeph. 1, 12. E. 2, 3.

Der schreckliche Gerichtstag, nemlich der Zerstörung Jerusalems, war ganz nahe: aber die Menschen glaubten dem Propheten nicht, sondern waren ganz sicher. So gehets auch jetzt. Und unsere Sicherheit und Spötterey ist eben auch ein Kennzeichen der letzten bösen Zeit und schrecklichen Gerichts. Indessen ist tröstlich, daß Gott hier die Elenden, die seine Gebote halten, ermahnet, sie sollten Gerechtigkeit und Demuth suchen, das ist, immer gerechter und demüthiger werden; so sollten sie an dem schrecklichen Tage verborgen werden. Gott suchet nun auch noch jetzt alle gleich mit Laternen. Er weiß, wer sicher ist, oder sich vor seinem Wort fürchtet. Jene werden in den Gerichten verderben, oder in große Angst und Schrecken kommen: diese aber sollen wohl verwahret und getrost seyn. Denn sie sind, wie E. 3, 11. steht, keine stolzen Heiligen, die sich erheben, sondern demüthigen: und da hat der HErr, nach B. 15., ihre Strafe weggenommen, ihre geistlichen und leiblichen Feinde abgewendet, daß sie sich vor keinem Unglück fürchten dürfen.

Hilf, daß ich demuthsvoll, HErr, dein Gebot stets halte,  
Daß über mich dein Schutz auch in Gerichten walte.

Das Volk fürchte sich vor dem HErrn. Da sprach Haggai ꝛ. Ich bin mit euch, spricht der HErr. Sey getrost, alles Volk im Lande, spricht der HErr, und arbeitet. Denn ich bin mit euch, spricht der HErr Zebaoth ꝛ. Fürchtet euch nicht ꝛ. Ja alle Heiden will ich bewegen, da soll denn kommen aller Heiden Trost ꝛ. Von diesem Tage an will ich euch Segen geben. Hagg. 1, 12. 13. E. 2, 5. 6. 8. 10.

Als die Israeliten von Babel zurücke kamen, eilte Jeder seinem eigenen Hause zu, und des HErrn Haus mußte wüste liegen. Da entzog ihnen GDTt allen leiblichen Segen, und sie legten, wie es B. 6. heißt, das verdiente Geld in einen löcherichten Beutel. Und da sagte der Prophet: Schauet, wie es euch gehet. Darüber kam das Volk in Furcht vor dem HErrn; und darauf gab ihnen GDTt zweymal die Versicherung: Ich bin mit euch. Darauf bauete das Volk des HErrn Haus, und von dem Tage an gab ihnen GDTt auch wieder leiblichen Segen. Trachten wir also auch zuerst nach dem Reich GDTtes, so wird auch uns alles Leibliche zufallen, sonst möchten wir auch alles Geld in einen löcherichten Beutel legen. Wir sollen daher auch nur am geistlichen Hause GDTtes, an unserer und anderer Seelen, getrost fortarbeiten, und uns auch nicht fürchten: denn wie Christus, aller Heiden Trost, zu dem andern Tempel kam, daher er herrlicher als der erste war: so kommt er nun um so vielmehr in unsers Herzens Haus und Tempel, und wird auch unser großer Trost seyn.

Ja, HErr, laß uns nur dir des Herzens Haus recht bauen,  
Daß wir dich auch bey uns mit Trost und Segen schauen.

Und ich will, spricht der HErr, eine feurige Mauer umher seyn, u. will drinnen seyn, will mich herrlich drinnen erzeigen. Ihre (der Heiden) Macht hat ein Ende; wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an. Freue dich, und sey fröhlich, du Tochter Zion: denn siehe, ich komme, und will bey dir wohnen, spricht der HErr. Zach. 2, 5. 8. 10. Siehe auch B. 13.

Diese zuerst dem leiblichen Israel und Jerusalem gegebene Verheißung geht doch hauptsächlich das neue Jerusalem und geistliche Israel, die Kirche neuen Testaments, an, davon es im 46. Psalm heist: Der HErr ist bey ihr drinnen. Also will der HErr auch um uns, die wir ihn fürchten, eine feurige Mauer seyn; sich, als den Engel des HErrn, mit seinen feurigen Rossen und Wagen um uns lagern, und auch in unserer Mitte, in unserm Herzen seyn, und sich auch darinnen herrlich erzeigen. Er wird es auch mit der Macht unserer Feinde, der Feinde seiner Kirche, ein Ende machen, und uns, seinen Augapfel, nicht antasten lassen. Darüber sollen auch wir uns freuen, und gewiß glauben, daß er bey uns wohnen will. Darum sagt er immer: So spricht der HErr. Er hat sich nach B. 13. auch aufgemacht aus seiner heiligen Stätte, und wird seine Stadt, seine Kirche, noch zulezt herrlich bauen. O, HErr, komm bald mit deiner Hülfe.

Sey unsre feur'ge Mauer, wenn unsre Feinde wüthen,  
Und komm uns, wie dein Aug', in Sorgfalt zu behüten.

Wirst du in meinen Wegen wandeln, und meiner Gut warten, so sollst du regieren mein Haus, und meine Höfe bewahren; und ich will dir geben von diesen, die hie stehen, daß sie dich gleiten sollen. (Luth. Engel behüten und leiten die Frommen, sonderlich die Priester und Lehrer.) Siehe, ich will meinen Knecht Zemah kommen lassen. (Denn unter ihm wirds wachsen, und er wird bauen des HErrn Tempel.) Denn siehe, auf dem einigen Stein, den ich für Josua geleyet habe, sollen sieben Augen seyn. Aber siehe, ich will ihn ausbauen, spricht der HErr Jehovah, und will die Sünde desselbigen Landes wegnehmen, auf Einen Tag. Sach. 3, 7. 8. 9. E. 6, 12.

Der Knecht Zemah, das ein Gewächse heißt, ist Christus, und dieser Stein ist er auch, den hat Gott durch den Tod ausgehauen. Dadurch hat uns Christus die siebenfachen Augen, das ist, die mannichfaltigen Gaben des heiligen Geistes erworben. Da sollen wir auch wachsen wie das Gras, und am geistlichen Hause Gottes erbauet werden, und selbst mit bauen helfen. Der Grund dieses Wachsthums und Bauens ist dies, daß Gott durch Christum die Sünden der ganzen Welt weggenommen, auf Einen Tag. Je mehr wir also die Wegnehmung und Vergebung der Sünden durch Christum glauben, und nur immer in Christo erfunden werden, je mehr wir Wachstum, Erbauung und der heiligen Engel Schutz erfahren; welches sonderlich treuen Lehrern nöthig ist.

Erhalt' auch uns, o HErr, in deinem Dienst und Wege,  
Daß sich dein Geist auf uns, zu stetem Wachstum, lege.

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth. Wer bist du, du großer Berg, der doch vor Serubabel eine Ebene seyn muß? Denn wer ist, der diese geringen Tage verachte? darin man doch sich wird freuen ic. Zach. 4, 6. 7. 10.

Serubabel sollte den Tempel bauen. da die Macht der Feinde wie ein großer Berg vor ihm war. Da verheißt Gott, er wolle ihm nicht durch Heereskraft, sondern durch seinen Geist beystehen, und der große Berg sollte eine Ebene werden. Er solle nicht ein kleiner Berg, den man wol übersteigen könnte, doch einige Hinderniß und Aufhaltung hätte, sondern eine Ebene, ein ebener gleicher Weg werden, darauf man desto besser fortkommen könnte. Und sollte die Hinderung lauter Förderung seyn, wie ja der große Berg der feindlichen persischen Monarchie durch Cyrus und andere Könige den Tempelbau fördern mußte. Serubabel war nun ein Vorbild von Christo, dem mußten bey dem Bau seines geistlichen Tempels alle große Berge, alle Feinde, Tod und Hölle weichen. Und so soll auch jetzt vor uns der größte Berg eine Ebene, und also die größte Hinderung des Reiches Gottes, in und durch uns, die größte Anfechtung, lauter Förderung seyn. Und geht der Bau jetzt in kümmerlicher Zeit fort: so sollen wir doch diese geringe Tage nicht verachten. Die B. 2. benannten sieben Lampen und sieben Augen Gottes kommen auch uns zu statten.

Mach' jeden großen Berg, o Herr, vor uns auch eben,  
Daß alles unserm Bau muß lauter Förd'ung geben.

Ich will um mein Haus selbst das Lager seyn. Denn was haben sie Gutes vor andern, und was haben sie Schönes vor andern? Korn, das Jünglinge, und Most, der Jungfrauen zeuget. (Luth. Das Evangelium ist ein solch Wort, das nicht Kinder zeuget, die in der Wüsten liegen, sondern wenn sie gezeuget sind, sind sie junge Gesellen und Jungfrauen, zur Ehe tüchtig, das ist, zu lehren, und andere geistliche Kinder zu zeugen.) Ich will sie stärken in dem HErrn, daß sie sollen wandeln in seinem Namen, spricht der HErr. Zach. 9, 8. 17. E. 10, 12.

Wer sich bloß mit einer trockenen Moral und äußerlichem Gesetzeswerk behilft, liegt auch noch in einer unfruchtbaren Wüste. Wer aber das Evangelium als eine Kraft Gottes erfähret, und aus Jesu Namen, aus seinem Blut, seinen Wunden alle Stärke hernimmt, der wird auch an sich selbst, und an andern Früchte bringen, und geistliche Kinder zeugen, welches auch die Pflicht aller Gläubigen ist, als die alle mit Wort und Wandel Gottes Reich und Haus bauen sollen. Nun, HErr, hilf auch uns dazu, die wir zu deinem Hause gehören. Sey auch selbst um uns das Lager, und stärke uns durch dein süßes Evangelium, daß wir auch recht fröhlich wandeln in deinem Namen, und viele geistliche Kinder zeugen.

Gieb uns dein süßes Wort; und laß es uns gelingen,  
Daß wir für uns, wie auch an andern, Früchte bringen.

Zu der Zeit wird der HErr beschirmen die Bürger zu Jerusalem, und wird geschehen, daß, welcher schwach seyn wird unter ihnen zu der Zeit, wird seyn wie David ic. Aber über das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnaden und des Gebets. Zu der Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit. Und der HErr wird König seyn über alle Lande. Zu der Zeit wird der HErr nur Einer seyn, und sein Name nur Einer. Sach. 12, 8. 10. E. 14, 1. 9. f. a. B. 6—8.

Diese herrlichen Verheißungen gehen auf das ganze N. Test., und sind zur Zeit Christi und der Apostel, dem Anfange nach, herrlich erfüllet worden, werden aber noch erfüllet, und so gehen sie auch uns an, die wir zum neuen geistlichen Jerusalem und Zion gehören. Sollten sie aber in der letzten Zeit nicht noch ganz besonders herrlich erfüllet werden? da es, wie B. 7. steht, um den Abend wird lichte seyn, und die frischen Wasser reichlich ausfließen werden, wie Jes. 30, 25. 26. auch eine solche Verheißung ist. Daß also zu solcher Zeit der HErr nur Einer und Eine Heerde und Ein Hirte, und nicht mehr so mancherley Trennung seyn wird. HErr, stärke uns im Glauben, und erwecke uns desto mehr zum Gebet und zur unermüdeten Arbeit, daß wir auf die künftige Besserung auch mit arbeiten.

Mach' uns stark, licht und rein, daß wir nicht klagen müssen;  
Drum laß sich deinen Geist und Born auf uns ergießen.

Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren *ic.* Er wird sitzen u. schmelzen, u. das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen u. läutern, wie Gold u. Silber. *Ma leach. 2, 7. E. 3, 3.* Nimm abermal zu dir Gerathe eines thörichten Hirten. Denn siehe, ich werde Hirten im Lande aufwecken, die das Verschmactete nicht besuchen, das Zer Schlagene nicht suchen, u. das Zerbrochene nicht heilen, u. das Gefunde nicht versorgen werden *ic.* *O Gözehirten, die die Heerde lassen!* *Zach. 11, 15. 16.*

Das ist das größte geistliche Gericht, wenn Gott die Undankbarkeit u. den Ungehorsam gegen sein Werk so strafet, daß er solche thörichte Gözehirten kommen läßt, die das Gold oder ihren Bauch zum Gott machen, oder sich nur selbst nach dem Fleische, nicht aber die Schaaf weiden, u. also nur die Wolle, nicht die Schaaf suchen. O wie nöthig möchte auch jetzt seyn, daß Gott die Kinder Levi, Priester u. Leviten, die Lehrer, u. die es werden wollen, recht reinigte und läuterte! u. wie möchten sie sich durch das jehige Kriegsfeuer läutern lassen! Solche gereinigte u. geläuterte, u. mit dem heiligen Geist gesalbete Lippen können erst die Lehre bewahren, wie Paulus sagt: **Die gute Beilage bewahre durch den heiligen Geist.** Wer nicht gesalbet ist, ist nur ein Bänker, u. kann von der reinen Lehre u. dem schmalen Wege abführen, ob er auch noch so sehr für die Lehre eifern will. O, Herr, du bist wie ein Feuer des Goldschmiedes, u. wie die Seife der Wäscher, u. gehest tief. Ach, schmelze u. reinige auch uns von dem tiefsten Sündenschlamm, und läutere auch alle jehige und künftige Lehrer, und segne dazu auch die jehigen Gerichte.

Ach, Herr, gib du doch bald nach deinem Herzen Hirten,  
Die nur die Schaaf stets recht suchen und bewirthen.



Der HErr merket und höret, und ist vor ihm ein Denktzettel geschriben für die, so den HErrn fürchten, und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der HErr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet. Und ihr sollt dagegen wie derum sehen, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Maleach. 3, 16 — 18.

Gott nennet B. 13. das eine harte Rede, wenn man glaubt, es sey umsonst, Gott zu dienen, und es sey unter Bösen und Frommen kein Unterschied. Die Gläubigen sollen sich vielmehr trösten, daß Gott alle ihre Seufzer, als auf einen Denktzettel, aufschreiben, und sie von den Bösen wohl unterscheiden werde. Denn bey diesen will er ein Feuer anzünden, und ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen; die Frommen aber will er schonen, und seine Gnadensonne über ihnen aufgehen lassen ic. Diesen Unterschied zeigt Gott vom Anfang der Bibel bis ans Ende, und wird ihn auch in den jetzigen Gerichten, wie auch am jüngsten Gerichte zeigen. Das nehme ein sicherer Mensch zur Warnung, und sage nicht mehr: Es ist hier kein Unterschied: wir sind alle arme Sünder. Ja, von Natur: aber die Gläubigen sind auch begnadiget, gerecht und heilig. Und diese trösten sich, daß Gott auch alle ihre Seufzer aufschreiben, und sie auch in allen Gerichten schützen und schonen wird.

HErr, weck' uns zum Gebet, und schreib' die Seufzer ein;  
Und laß auch, wenn du straffst, uns doch verschonet seyn.

Alle Hülfe, die vorzeiten und hernach je geschehen ist, die hast du gethan, und was du willst, das muß geschehen. Denn wenn du willst helfen, so kanns nicht fehlen. Denn du, HErr, kannst wohl Sieg geben ohne alle Menge, und hast nicht Lust an der Stärke der Koffe. Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; aber allezeit hat dir gefallen der Klenden und Demüthigen Gebet ic. HErr aller Dinge, erhööre mein armes Gebet, der ich allein auf deine Barmherzigkeit traue. Gedenke, HErr, an deinen Bund, und gieb mir ein, was ich reden und denken (und thun) soll, und gieb mir Glück dazu. Judith 9, 3. 4. 13 — 15. s. a. E. 16. 17.

Es muß dir alles dienen. Denn was du sprichst, muß geschehen. Wenn du Einem einen Muth giebst, das muß fortgehen. O, HErr, laß auch uns so demüthig und gläubig bey allen Dingen beten, und uns ja in nichts vermessen. Denn du kannst auch jetzt keine stolze Vermessenheit leiden. O daß auch alle Hohen mit ihrem Heer allein auf deine Barmherzigkeit und Allmacht traueten, und dir allein alle Ehre gäben, du würdest bald Sieg geben.

HErr, laß mich mein Vertrau'n in dein' Erbarmung senken,  
Und gieb mir ein, was ich soll reden, thun und denken.

Ruchloser Dünkel ist ferne von GOTT; und wenn die Strafe kommt, beweiset sie, was jene für Narren gewesen sind. Denn die Weisheit kömmt nicht in eine boshaftige Seele ꝛc. Denn der heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen. Denn die Weisheit ist fromm, daß sie den Lasterer nicht ungestraft lästet. Denn GOTT ist Zeuge über alle Gedanken, und erkennet alle Herzen gewiß. Denn des Eifrigen Ohr höret alles ꝛc. So hütet euch nun vor dem schädlichen Lästern. Weisb. 1, 3. 6. 10. 11.

Wenn GOTT stolze, sich klug dünkende Menschen strafet, da sehen sie erst, wie ihr Dünkel lauter Narrheit und Thorheit gewesen, weil sie sich selbst damit geschadet. Die größte Thorheit aber ist, wenn man sich gegen Knechte und Kinder GOTTES boshaft erzeiget, und sie verspottet. Da kann keine Weisheit, kein heil. Geist statt finden; und da können solche Spötter ohne die Weisheit und den heil. Geist auch nicht weislich lehren, und die Lehre bewahren, werden folglich großen Schaden thun; und auch Spötter machen. Es werden aber auch jetzt dergleichen Spötter nicht ungestraft bleiben: denn sie mögen vor Menschen noch so heucheln, und noch so großen Eifer für die reine Lehre vorgeben; so kennet doch GOTT ihre böse Herzen und Anschläge. Wer also nicht selbst ins Unglück rennen will, der hüte sich, daß er nicht Knechte und Kinder GOTTES verspottet und lästert, und etwas für satanisch ausgiebt, das doch eine göttliche Wahrheit ist.

O, HERR, bewahr' uns doch vor aller Spötterey,  
Daß deine Weisheit auch stets um und in uns sey.

Was wir thun können, das soll recht seyn: denn wer nicht thun kann, was ihn gelüftet, der gilt nichts. So lasset uns auf den Gerechten lauren: denn er macht uns viel Unlust, und setzet sich wider unser Thun, und schilt uns, daß wir wider das Gesetz sündigen, und rufet aus unser Wesen für Sünde. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen: denn sein Leben reimet sich nichts mit den andern, und sein Wesen ist gar ein anders. Er hält uns für untüchtig, und meidet unser Thun als einen Unflat, und giebt vor, wie es die Gerechten zulezt gut haben werden, und rühmet, daß Gott sein Vater sey. Weish. 2, 11. 12. 15. 16.

So geht es auch noch jetzt. Die armen Weltkinder wollen nur thun, was ihnen gelüftet; und wer das nicht thut, der gilt nichts, sonderlich unter jungen Leuten auf hohen Schulen, oder Soldaten, Schifflenten und dergleichen. Da lauren sie auch auf den Gerechten und Frommen, und können sie nicht um sich leiden, ja kaum ansehen, weil sich freylich der Gerechten Leben mit ihrem nicht reimet; und da werden sie im Gewissen bestraft und geschlagen, wenn auch oft die Frommen kein Wort sagen. O, mein Gott, laß uns mit Wort und Wandel, und mit dem lezten am meisten, die Bösen bestrafen, und ihr sündliches Wesen als einen Unflat meiden. Schütze uns aber auch vor allen ihren Anschlägen, und laß auch uns erfahren, daß es die Gerechten zulezt gut haben, und daß wir zu dir, als unserm Vater, in Noth und Tod Zuflucht haben.

Hilff, daß wir vor der Welt dich, Herr, getrost bekennen,  
Und uns von ihrem Thun als einem Unflat trennen.

Als dann wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit wider die, so ihn geängstet haben, u. so seine Arbeit verworfen haben. Wenn dieselbigen denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten; u. werden unter einander reden mit Reue, und vor Angst des Geistes seufzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott halten, und für ein höhnisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande. Wie ist er nun gezählet unter die Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Heiligen? Darum so haben wir des rechten Weges gefehlet. Wir haben eitel uns rechte und schädliche Wege gegangen ic. Was hilft uns nun der Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum sammt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatten. Weish. 5, 1—7. 8. 9.

Hier nennen die armen Weltleute die Frommen Narren, die in der Welt nicht zu leben wüßten, nicht groß Gut u. große Ehre zu erwerben wüßten. Dort aber werden sie sich selbst Narren nennen. Denn ist das nicht Narrheit, nur klug seyn auf das kurze augenblickliche Leben, und Geld u. Gut, eitle Ehre u. Wollust erjagen, aber auf jenes ewige Leben gar nicht denken? Was werden denn alle diese eitle Dinge auch nur im Tode, geschweige dort ewig, nützen? Verspottet uns also die Welt: nur Geduld! Sie verspottet nicht uns, sondern Gott selbst, da unsere Sache Gottes Sache ist. Dort werden wir auch gegen sie mit großer Freudigkeit stehen. Wie diese Worte einmals einen um des Guten verspotteten jungen Menschen kräftig stärkten, daß er die Schmach und den Spott der Welt nichts achtete.

Herr, laß uns auf den Spott der argen Welt nichts geben,  
Und mach' uns nur recht klug und weiß auf jenes Leben.

Das Licht muß der Nacht weichen, aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr. (Darum) gieb mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, und verwirf mich nicht aus deinen Kindern. Sende sie herab von deinem heiligen Himmel, und aus dem Thron deiner Herrlichkeit: sende sie, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite; daß ich erkenne, was dir wohlgefalle. (Denn) wer will deinen Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weisheit gebest, und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe. Und also richtig werde das Thun auf Erden, u. die Menschen lernen, was dir gefällt. Weis h. 7, 30. E. 9, 4. 10. 17. 18.

Wie nöthig ist dies Gebet um wahre Weisheit! Denn wer nicht so betet, ist bey aller Gelehrsamkeit und Weltweisheit, auch bey aller Gottesgelahrtheit, ein unweiser Mensch: und hat er nicht diese Weisheit von oben, und den heiligen Geist; so ist alle sein Thun nicht richtig, und er erkennet nicht recht, was dem HErrn gefället. Wer aber diese Weisheit hat, den wird auch keine List oder Bosheit überwältigen, und er wird auch arbeiten und im Segen thun, was dem HErrn wohlgefället. Nun, HErr, laß deine Weisheit auch stets mit mir arbeiten, daß alles reichlich gesegnet sey.

Hilf, HErr, daß mich dein Geist und deine Weisheit leite,  
Daß ich dir recht gefall', und mich kein Feind bestreite.

Du hast alles geordnet mit Maas, Zahl und Gewicht ic. Aber du erbarmest dich über alles: denn du hast Gewalt über alles, und siehest der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen. Denn du liebest alles, was da ist; und hassdest nichts, was du gemacht hast: denn du hast freylich nichts bereitet, da du Haß zu hättest. Du schonest aber aller: denn sie sind dein, HErr, du Liebhaber des Lebens. Darum strafest du säuberlich die, so da fallen. Weish. 11, 22. 24. 25. 27. C. 12, 2.

D, daß auch die Hohen in der Welt rechte Liebhaber des Lebens wären, und der Menschen schoneten, und sich erbarmeten; so würde der HErr auch ihrer schonen, und sich ihrer erbarmen. Nun, mein GOTT, erbarme dich über uns, und vergieb uns unsere Sünden. Aber hilf auch, daß wir uns bessern. Laß uns auch von Herzen glauben, daß du nichts zu deinem Haß und Zorn erschaffen hast, sondern daß die Menschen deinen Zorn sich selbst zuziehen. Erhalte uns auch in deiner Ordnung, und laß es uns erfahren, daß du alle Noth, aber auch alle Hülfe abmisset und abwiegest, daß wir dich doch immer als einen Erbarmen und Liebhaber des Lebens in deinem väterlichen Verschonen finden.

Wenn Einer von uns fällt, HErr, richt' ihn wieder auf,  
Und bess're durch die Zucht den ganzen Lebenslauf.

Weil du denn gerecht bist, so regierest du alle Dinge recht, und achtest deiner Majestät nicht gemäß, jemand zu verdammen, der die Strafe nicht verdienet hat. Aber du gewaltiger Herrscher richtest mit Lindigkeit, und regierest uns mit viel Verschonen. Denn so du die Feinde deiner Kinder ic. mit solchem Verzug und Schonen gestrafet hast, und gabest ihnen Zeit und Raum, damit sie konnten von ihrer Bosheit lassen; wie mit viel größerm Bedacht richtest du deine Kinder ic., daß wir deiner Güte mit Fleiß wahrnehmen, ob wir gerichtet würden, daß wir doch auf deine Barmherzigkeit trauen sollen. Weisßh. 12, 15. 18. 20. 21. 22.

Da Gott aller Welt Richter ist, wird er keinem Unrecht thun, ob seine Gerichte hier uns gleich unbegreiflich sind. Dort werden wir alles klar sehen. O so richte, o Herr, auch uns mit Lindigkeit, und regiere uns mit viel Verschonen, und laß alle Gerichte und Plagen über die bösen Menschen auch uns zur Zucht, Warnung und Demüthigung dienen; aber hilf, daß wir doch auch auf deine Barmherzigkeit trauen, an dir nicht irre werden, sondern nur desto fester an deiner Gnade und Erbarmung hängen, und nicht in Unglauben und Verzagung fallen.

Laß dein gerecht Gericht auch uns, o Herr, recht kennen,  
Daß wir doch gläubig dich auch den Erbarmer nennen.



Aber du, unser Gott, bist freundlich und treu, und geduldig, und regierest alles mit Barmherzigkeit. Und wenn wir gleich sündigen, sind wir doch dein, und kennen deine Macht. Weil wir denn solches wissen, sündigen wir nicht: denn wir sind für die Deinen gerechnet. Dich aber kennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht: wissen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens. Weis h. 15, 1—3. Das ist eben das, was Christus Joh. 17, 3 sagte: Das ist das ewige Leben ic.

So hilf nun, mein Gott, daß wir dich und deinen lieben Sohn auch recht lebendig erkennen, daß wir durch diese Erkenntniß auch die vollkommene Gerechtigkeit und die Wurzel des ewigen Lebens in uns haben. Ach! wir kennen dich so wenig; o so erleuchte uns doch durch deinen heiligen Geist, daß wir auch deine Freundlichkeit, deine Treue und Geduld erkennen, und glauben, daß du alles, so auch uns, mit Barmherzigkeit regierest, so daß, ob wir gleich aus Schwachheit sündigen, wir doch deine Kinder sind und bleiben. Laß uns aber solches ja nicht zur Sicherheit mißbrauchen, sondern uns desto mehr vor Sünden hüten, und daß wir als deine Kinder dich desto kindlicher fürchten, lieben, und dir vertrauen.

Dein' Erkenntniß werde groß,  
Und mach' uns vom Irthum los.

Gelobet sey dein Name, HErr, ein Gott unserer Väter: denn wenn du zürnest, erzeigest du Gnade und Güte: und in der Trübsal vergiebst du Sünde denen, die dich anrufen. Das weiß ich fürwahr, wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sey ewiglich Ehre und Lob, du Gott Israel. Job. 3, 14. 22. 23.

Wenn Gott zu zürnen scheint, da er uns züchtiget; so ist es doch kein Zorn, sondern Gnade und Güte. Und ob uns unter der Züchtigung die Sünden mehr aufs Herz fallen; so sind sie doch alle vergeben, und wir sind selig, wenn wir des HErrn Namen anrufen. Nun, HErr, laß auch uns, die wir dich fürchten, das von Herzen glauben, und auch erfahren, daß du uns unter aller Anfechtung doch tröstest, und aus der Trübsal erlösest.

Ja, HErr, laß auch bey uns, wenn wir in Trübsal weinen,  
Doch deine Gnaden Sonn' auch wieder helle scheinen.

Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider Gottes Gebot. Von deinen Gütern hilf den Armen ꝛc. Hoffart laß weder in deinem Herzen, noch in deinen Worten herrschen: denn sie ist ein Anfang alles Verderbens. Was du nicht willst, das man dir thue, das thue einem andern auch nicht. Und danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in alle deinem Vornehmen seinem Worte folgest. Sorge nur nichts, mein Sohn, wir sind wol arm, aber wir werden viel Guts haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun. Tob. 4, 6. 7. 14. 16. 20. 22.

Das sind schöne väterliche Lehren. O, daß alle Väter ihre Kinder mit Wort und Wandel so ermahneten, und die Kinder auch gehorchten! Hierbey prüfen sich doch noch diesen Abend Eltern und Kinder, lesen das ganze 4. Cap. mit Bedacht, und beten zusammen: Ach, mein Gott, laß uns alle zusammen, Alte und Junge, unser Lebenlang dich vor Augen und im Herzen haben, und ja in keine Sünde willigen. Mache auch uns gegen alle Armen barmherzig, und bewahre uns vor aller Hoffart: laß uns auch nicht Andern thun, was wir uns nicht wollen gethan haben; und hilf, daß auch wir alles mit Gebet thun, und nur nicht ungläubig sorgen.

Hilf, daß ich statt der Sorg' auch immer dank' und bitte,  
Daß du mein Führer seyst bey jedem Tritt' und Schritte.

Er hat uns gezüchtigt um unsrer Sünde willen, und durch seine Güte hilft er uns wieder. Sehet, was er an uns gethan hat; mit Furcht und Zittern lobet ihn in seinen Werken. Und ich will ihn auch preisen in diesem Lande, darin wir gefangen sind: denn er hat seine Wunder über ein sündlich Volk erzeiget. Darum bekehret euch, ihr Sünder, und thut Gutes vor GOTT, und gläubet, daß er euch Güte erzeiget. Job. 13, 4—7.

Wenn GOTT hier die Sünder züchtigt, es sey durch Krankheit, Armuth, Kriegs- oder andere Noth; so erzeiget er ihnen dadurch lauter Güte: denn er will sie dadurch zur Erkenntniß ihrer Sünden, zur wahren Buße bringen, treulich demüthigen, und von dem irdischen Sinn, Geiz und andern Sünden frey machen. Darum hat er auch oft manche ihrer Güter berauben, oder als Kriegsgefangene, oder als Geiseln in ein fremdes Land wegführen lassen. Da sollten sie und ihre Angehörigen bey dieser oder anderer Trübsal bald prüfen, was GOTT für eine Absicht hat, worinnen auch sie sich versündigt. Denn außer der Trübsal ist man ganz sicher und blind an seinen Sünden. Da gilt auch ihnen dieser Zuruf: Darum bekehret euch, ihr Sünder: denn alle Trübsal soll zur wahren Bekehrung und zu größerm Ernst im wahren Christenthum dienen. Und erfolget dies: so werden wir GOTT auch für die Trübsal loben und preisen, wie ehemals die in Siberien gefangenen Schweden gethan, weil GOTT unter ihrer Trübsal Viele zu sich gezogen und bekehret hat.

Hilf, HErr, daß deiner Zucht es auch an mir gelinge,  
Daß ich mich recht bekehr', und gute Früchte bringe.

Mein Kind, willst du Gottes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. Halte fest, und leide dich ic. Halte dich an Gott, und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest. (Durch Anfechtung und Leiden sollen wir also stärker werden, folglich uns nicht so davor fürchten.) Die, so ihr den Herrn fürchtet, hoffet das Beste von ihm, (fürchtet also nicht immer das Schlimmste,) so wird euch Gnade und Trost allezeit widerfahren. Sehet an die Exempel der Alten ic. Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes blieben ist? Oder wer ist jemals von ihm verschmäheth, der ihn angerufen hat? Denn der Herr ist gnädig und barmherzig, und vergiebt Sünde und hilft in der Noth. Sir. 2, 1. 2. 3. 8. 10. 12. 13.

Diese ganz biblische tröstliche Worte möchten sich alle Gläubige täglich vorhalten: denn das mißtrauische Herz fürchtet immer das Schlimmste; und wir sollen doch von dem allein guten Gotte immer alles Gute, ja das Beste, das Seligste hoffen, und glauben, alle Anfechtung und Leiden sollen uns nicht schwächen, sondern nur üben und stärken. Und wir sollen auch die Exempel der alten Gläubigen ansehen. Es ist keiner vom Anfang der Welt bis hieher verlassen oder verschmäheth worden, der Gott angerufen hat. Also wird er an uns nicht den Anfang machen.

Herr, stärk' auch durch dies Wort den Glauben, das Vertrauen,  
Daß wir, nun auch erhört, das Gut' und Beste schauen.

Je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der **HER** hold seyn. Denn der **HER** ist der Allerhöchste, und thut doch große Dinge durch die Demüthigen. (Luth. Fleuch, wo du kannst, hoch zu werden, wie die Welt thut.) Stehe nicht nach höherm Stande, und denke nicht über dein Vermögen ic. Solcher Dünkel hat viele betrogen, und ihre Vermessenheit hat sie gestürzt. Ein vermessener Mensch machet ihm selber viel Unglücks, und richtet einen Jammer nach dem andern an. Denn Hochmuth thut nimmer gut, und kann nichts denn Arges daraus erwachsen. Sir. 3, 20. 21. 26. 29. 30.

Durch Stolz und Vermessenheit wird auch immer ein Mensch, wie hoch und mächtig er wäre, gestürzt, und viel Jammer, auch oft viel Blutvergießen und Schaden angerichtet. Am schädlichsten aber ist, wenn solche stolze Vermessenheit sich bey Theologen befindet: denn jene Vermessenheit schadet nur dem Leibe und leiblichen Gütern, diese aber der Seele. Daher sind so viel schädliche Irrsaale, Zänkereyen und Trennungen entstanden, und **GDttes** Weinberg oft von den wilden Säuen recht zerwühlet worden. Der Trost ist, daß, wenn solche stolze Geister Knechte und Kinder **GDttes** angreifen, sie gewiß anlaufen, ja sich selbst stürzen werden, und es wird ihnen nicht gelingen: denn **GDtt** thut nur große Dinge durch die Demüthigen.

**HER**, laß uns stets nur das, was du befohlen, treiben,  
In nichts vermessen seyn, und stets in Demuth bleiben.

Wer Gottes Wort ehret, der thut den rechten Gottesdienst; und wer es lieb hat, den hat der Herr auch lieb. Wer der Weisheit gehorchet, der kann andere Leute lehren &c. Und ob sie zum ersten sich anders gegen ihn stellet, und macht ihm angst und bange, und prüfet ihn mit ihrer Ruthen, und versucht ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne Falsch sey; so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen. Schåme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet. Sir. 4. 15. 16. 18 — 20. 31.

Wen Christus, die himmlische Weisheit, lieben und erfreuen soll, der muß auch sein Wort lieben, und dem gehorchen, und zwar nach allen Stücken, sich von allen Sünden bekehren, und sich keine einzige vorbehalten: so hat er erst einen Geist, in welchem kein Falsch ist. Weil nun aber die Menschen nicht bald ihre Sünden bekennen, und allem absagen, sondern auch manches, wie David, verschweigen und beybehalten wollen; so macht ihnen die Weisheit mit ihrer Ruthen angst und bange, wie Davids Gebeine auch verschmachten mußten. Und sie schlägt so lange zu, bis sie ohne Falsch und aufrichtig werden, und dem Herrn, wie David hernach auch that, ihre Sünden bußfertig bekennen; und da, da vergiebt Gott auch ihnen so alle Sünden, daß er sie auch erfreuet und erquicket.

Nun, Herr, so mach' auch uns recht ohne Falsch und treu,  
Daß deine Weisheit uns auch recht erfreulich sey.

Denke nicht, ich habe wol mehr gesündigt, und ist mir nichts Böses widerfahren: denn der Herr ist wol geduldig; aber er wird dich nicht ungestraft lassen. Darum verzeuch nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tage auf den andern. Verlaß dich nicht darauf, daß der Haufe groß ist, mit denen du übel thust; sondern gedenke, daß dir die Strafe nicht ferne ist. Sir. 5, 4. 8. E. 7, 17. 18.

Nichts ist thörichter, als seine Bekehrung auch nur eine Stunde, einen Tag, geschweige immerfort, einen Tag nach dem andern aufzuschieben: denn die folgende Stunde, der folgende Tag ist uns ja ungewiß. Wie viele liegen, ach leider! jezt schon in der Hölle, die ihre Bekehrung aufgeschoben, und von einem schnellen Tode übereilet worden. Jeder Aufschub der Bekehrung macht auch solche immer schwerer und mißlicher: denn die Sünde schlägt immer tiefere Wurzeln. Wie thöricht ist es auch, daß man sich mit dem großen Haufen tröstet, und denkt so ungestraft durchzukommen! Thut man mit dem großen Haufen Uebels, so wird man auch mit ihm gestraft. Denn der große sichere Haufe geht auf dem breiten Wege zur Hölle, zur ewigen Strafe. O, darum schiebe die Bekehrung keine Stunde länger auf, sondern wende dich noch diesen Abend zu Gott, und bitte ihn um Buße, Gnade und Vergebung.

Gieb bald, Herr, wahre Buß; und wo du sie gegeben,  
So bess're mich noch mehr nach meinem ganzen Leben.



Wohl dem, der stets mit Gottes Wort umgeheth ꝛ. und der Weisheit immer weiter nachforscheth ꝛ. Sie wird ihn krönen mit Freude und Wonne, und mit ewigem Namen begaben. Aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht ersehen. Denn sie ist fern von den Hoffärtigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr. Ein Gottloser kann nichts rechts lehren: denn es kommt nicht von Gott. Denn zu rechter Lehre gehöret die Weisheit, so giebt Gott Gnade dazu. Sir. 14, 22. E. 15, 6—10.

Zur rechten Lehre gehöret, daß man auch das Wort recht theile und applicire, und einem jeden das Seinige gebe, was ihm gebühret. Dazu aber gehöret Weisheit, und also eine wahre Bekehrung und Furcht Gottes, als welche erst der Weisheit Anfang ist. Es gehöret auch dazu eine wahre Herzensdemuth. Denn die Weisheit, wie hier stehet, ist ferne von den Hoffärtigen: wie ja auch Salomo sagt, Weisheit ist bey den Demüthigen. Spr. 11, 2. Ist nur einer hoffärtig, und hat keine Weisheit; so kann er ja, ob er noch so gelehrt wäre, auch nicht weislich, oder nach allen Stücken nicht recht lehren, ob er gleich manchmal eine Wahrheit sagt. Denn er verstehet nicht einmal, was ihm selbst gebühret, und nimmt sich nicht das Seinige; wie will er verstehen und geben, was einem jeden Zuhörer gebühret? Ach, laffet uns um rechtshaffene treue Lehrer beten!

Ach ja, Herr, gieb doch bald recht weiß und treue Lehrer;  
Gieb aber auch alsdann recht folgsam' treue Hörer.

**D** wie ist die Barmherzigkeit des HErrn so groß, und läſſet ſich gnädig finden denen, ſo ſich zu ihm bekehren. Er erbarmet ſich aller, die ſich ziehen laſſen. (Darum) ſpare deine Buße nicht, biß du krank werdeſt, ſondern beſſere dich, weil du noch ſündigen kannſt. Verzeuch nicht, fromm zu werden, und barre nicht mit Beſſerung deines Lebens biß in den Tod. Und willſt du GOTT dienen, ſo laß dirſ ein Ernſt ſeyn, auf daß du GOTT nicht verſuchſt. Gedenke an den Zorn, der am Ende kommen wird. Denn es kann vor Abends wol anders werden, weder es am Morgen war. Sir. 17, 28. E. 18, 22. 24. 26.

Die Menſchen ſündigen immer auf Gnade und Barmherzigkeit loß: aber ſolche werden mit Ungnade belohnet werden: denn die Barmherzigkeit iſt wol ſehr groß; aber über die, ſo ſich zu GOTT ziehen und bekehren laſſen. Darum warte doch ja keiner mit ſeiner Buße und Bekehrung biß aufs Krankenbette. Er weiß ja nicht, ob er aufs Krankenbette kommt, und nicht plötzlich hingeriſſen wird; oder ob er in ſeiner Krankheit ſeinen Verſtand behält; und ob ſeine Buße auf dem Krankenbette auch rechter Art, oder bloß ein aus Höllenſurcht expreßter Seufzer iſt, da er doch ſelbſt in Angſt und Zweifel kömmt, ob er auch recht bußfertig ſey. Da gedenke er auch, was er am Ende, im Tode, für Zorn GOTTes und Angſt erfahren kann, und bekehre ſich zum HErrn, und diene ihm, aber mit Ernſt, und bald, bald: denn es kann auch noch dieſen Abend mit ihm anders werden, als es am Morgen war.

Nun, HErr, bekehr' uns bald von allen unſern Sünden,  
Daß wir nicht deinen Zorn, nein, Troſt im Tod' empfinden.

Zweiter Theil.

¶

Es ist besser, geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn große Klugheit mit Gottes Verachtung. Und Gott mit Ernst fürchten, ist Weisheit. Ein Herz, das seiner Sachen gewiß ist, das fürchtet sich vor keinem Schrecken. Daran lernen die Nachkommen, daß nichts besseres sey, denn Gott fürchten, und nichts süßers, denn auf Gottes Gebot achten. Sir. 19, 21. C. 21, 12. 13. C. 22, 19. C. 23, 37.

Klugheit ohne Gottesfurcht ist keine wahre Klugheit, sondern Arglistigkeit. Da achtet man nicht auf Gottes Wort, das allein weise zur Seligkeit macht; sondern folget seinen Lüsten. Und da gehet man zwar nach C. 21, 11. auf einem feinen Pflaster; (oder sein Weg gefällt einem wohl, wenn ihm seine List gelingt;) aber das Ende ist der Hölle Abgrund. Gott fürchten aber ist Weisheit und Gewißheit durchs Wort, das gewiß ist. Da steht man feste, und darf sich, wenn man Gott kindlich fürchtet, vor nichts anderm fürchten, sondern kann in allen Fällen ohne Schrecken ganz getrost seyn; und daran eben sehen und lernen auch die Nachkommen, daß nichts Bessers, Süßers und Seligers sey, als Gott fürchten: denn wer Gott fürchtet, über den ist niemand. C. 25, 14.

Herr, gieb uns deine Furcht, und mach' uns klug aufs beste,  
Und frey von aller Furcht, getrost, gewiß und feste.

Wer den Herrn fürchtet, der läffet sich gern ziehen; und wer sich frühe dazu schickt, der wird Gnade finden. Wer nach Gottes Wort fragt, der wirds reichlich überkommen; wers aber nicht mit Ernst meinet, der wird nur ärger dadurch. Ein Gottloser läffet sich nicht strafen, und weiß sich zu behelfen mit anderer Leute Exempel in seinem Vornehmen. Sir. 32, 18—21.

Aber es heißt: Folget nicht der Menge zum Bösen. Je früher sich einer in wahrer Furcht Gottes zu Gott ziehen läffet, je eher und reichlicher wird er Gnade finden, je leichter und lieblicher wird ihm seine Bekehrung und Christenthum; wenn er nur rechten Ernst braucht; denn daß es mit manchem nicht fort will, macht, daß er nicht Ernst beweiset, und da wird er freylich, auch bey allem Hören und Lehren des Worts, nur ärger; wie man bey manchen eiteln Lehrern und Studiosis Theologia siehet. Solche lassen sich nicht strafen, sondern behelfen und trösten sich auch mit anderer Leute bösem Exempel und Beyspiel. Aber sie sind auf Gottes Wort und Christi, nicht eitler Menschen, Beyspiel gewiesen: denn Gottes Wort wird dort sie richten; und die bösen Exempel, auch selbst der Lehrer, Obrigkeiten und Eltern, werden sie nicht entschuldigen.

Hilf, Herr, daß wir mit Ernst dein Wort und Werk hier treiben,  
Und laß dein Beyspiel nur vor unsern Augen bleiben.

Wer den HErrn fürchtet, der trifft die rechte Lehre. Wer aber nicht geübt ist, der verstehet wenig. Und die irrigen Geister stiften viel Böses. Da ich noch im Irrthum war, Konnte ich auch viel Lehrens, und war so gelehrt, daß ich nicht alles sagen Konnte ꝛc. Nun sehe ich, daß die Gottesfürchtigen den rechten Geist haben. Denn ihre Hoffnung stehet auf dem, der ihnen helfen kann. Wer den HErrn fürchtet, der darf vor nichts erschrecken, noch sich entsetzen: denn der HErr ist seine Zuversicht. Sir. 33, 20. E. 34, 10 — 12. 14 — 17.

Welch eine selige Sache ist es um die wahre Furcht Gottes! Sie bewahret vor allem Irrthum; denn man ist dabey nicht vermessen, sondern demüthig, und so auch weise. Man betet, und sezet alle seine Hoffnung auf göttlichen Beystand, und da darf man vor nichts erschrecken, auch vor keinem Menschen, keinen Irrgeistern sich fürchten. Wer aber ohne Furcht Gottes, und also unweise, stolz und vermessen ist, den treibt auch ein Irrgeist, ob er auch noch so gelehrt wäre: denn nur die, so Gott fürchten, haben den rechten Geist, und treffen die Lehre. Nun, HErr, gieb auch uns ein demüthiges Herz, das sich allein auf dich verläßt, und bewahre uns vor allem Irrthum nach Lehre und Leben, und sey auch unsre Zuversicht, daß wir vor nichts erschrecken dürfen.

HErr, gieb uns deine Furcht, und so den rechten Geist,  
Der uns nur lehrt und thut, was dein Befehl uns heißt.

Die Thränen der Wittwen fließen wol die Backen herab; sie schreyen aber über sich, wider den, der sie heraus dringet. Wer Gott dienet mit Lust, der ist ihm angenehm, und sein Gebet reichet bis an die Wolken. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolken, und läset nicht ab, bis es hinzu komme, und höret nicht auf, bis der Höchste drein sehe. Sir. 35, 18. 21.

O, wie werden die Thränen der Wittwen und Waisen oder Armen, wider manchen Harten, Ungerechten und Unbarmherzigen schreyen, daß auch ein unbarmherziges Gericht über ihn kommen wird! Luther sagt: Er wollte lieber mächtige Kaiser und Könige wider sich haben, als einen Christen, der wider ihn seufzete und betete. Aber wie viel vermag ein ernstliches Gebet, das nicht wider, sondern für andere, und für uns selbst um Gnade schreyet. Es dringt gewiß auch durch die Wolken, und läset nicht ab, bis Gott drein siehet, und Hülfe schafft. O, Herr, erwecke uns nur zu solchem rechtgläubigen, ernstlichen und anhaltenden Gebet, für uns, die Unsrigen, und deine ganze Kirche, daß Thränen, Gebet und Flehen auch unsere Waffen seyn, daß wir dadurch, für uns und die ganze Kirche, einen Sieg und Segen nach dem andern erhalten.

Nun, Herr, laß unser Flehn auch durch die Wolken dringen,  
Und uns von dir viel Gnad', und Fried', und Hülfe bringen.

Da ich noch jung war, ehe ich verführet ward, suchte ich die Weisheit ohne Scheu mit meinem Gebet. Ich rang von Herzen darnach, und war fleißig darnach zu thun. Ich hob meine Hände auf gen Himmel, da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte. Ich stand mit Ernst nach ihr; sie und ich wurden ein Herz von Anfang, und fand sie rein. Darum werde ich nicht verworfen werden. Sir. 51, 18. 25—28.

Wie schön wäre es, wenn bald junge Leute um wahre Weisheit beteten, und sich bald in der Jugend, wie der junge König Josias, zum HErrn bekehrten! der HErr würde bald erhören, und ihr ganzes Leben ihnen Gutes thun. Man muß aber mit Ernst darnach ringen, seine Hände aufheben, und ernstlich um Augensalbe beten; da werden wir auch erleuchtet werden, und unsere Thorheit, unsere Sünde, und sodann auch den Heiland der Sünder, Christum, erkennen, da die Erleuchtung erst recht zu Stande kommt. Wer also noch nicht so ernstlich betet, daß er seine Thorheit und Sünde recht erkennet, der ist noch nicht erleuchtet und weise, ob er auch noch so gelehrt wäre: denn die Erkenntniß der Thorheit ist erst der Anfang der Erleuchtung und Weisheit. Was will so einer von der Erleuchtung schreiben oder reden, der selbst noch nicht erst den Anfang davon hat? Er ist noch blind an sich selbst, und ein Heuchler. O, HErr, erleuchte auch uns, daß wir unsere Thorheit recht erkennen, und uns bald, noch diesen Abend, zu dir kehren.

HErr, gieb uns Augensalb', als Sünder uns zu kennen,  
Daß wir auch gläubig dich den Sünder-Heiland nennen.

Wie kommt es, Israel, daß du in der Heiden Lande verschmachtetest? Das ist die Ursache, daß du den Brunnen der Weisheit verlassen hast. Wärest du auf Gottes Wegen geblieben, du hättest wol immerdar im Friede gewohnt. (Darum) ihr Kinder, leidet geduldig ic. Seyd aber getrost, und schreyet zu Gott; so wird er euch erlösen ic. Denn ich hoffe schon, daß der Ewige euch helfen wird. Und ich werde Freude haben von dem Heiligen, um der Barmherzigkeit willen, die euch schnell widerfahren wird von unserm ewigen Heilande. Bar. 3, 10. 12. 13. E. 4, 25. 21. 22.

Wenn Menschen allerley Noth und Trübsal, oder auch Kriegslast erfahren; so müssen sie nur geduldig seyn, und auch bald ihre Sünde erkennen, und bekennen, die sey die Ursache ihrer Noth. Sie haben auch den Brunnen der Weisheit verlassen, und sind nicht auf Gottes Wegen, und sonderlich nicht in der Demuth geblieben, sonst hätten sie wol in ihrem Orte ruhig wohnen, und mancher andern Noth überhoben bleiben können, als wodurch sie Gott erst zur bußfertigen Erkenntniß ihrer Sünden bringen und demüthigen will. Wir müssen also bey der Noth recht bußfertig an unsere Sünde denken, und zuvörderst um wahre Buße, Gnade und Vergebung der Sünde schreyen, daß wir durch die Noth uns zum Herrn ziehen und bekehren lassen, und seine frommen Kinder werden. Alsdann können wir auch um leibliche Hülfe gläubig schreyen, und unser ewiger Heiland wird auch uns seine Barmherzigkeit schnell widerfahren lassen.

Herr, gib Geduld im Kreuz, und laß uns beten, schreyen,  
Du, unser Heiland, wirfst uns schon mit Hülff erfreuen.



**Bedenket**, was zu jeder Zeit geschehen ist; so werdet ihr finden, daß alle, so auf **GOTT** vertrauen, erhalten werden. Es kann wol geschehen, daß wenige einen großen Haufen überwinden: denn **GOTT** kann eben so wohl durch wenige Sieg geben, als durch viele. Denn der Sieg kommt vom Himmel, und wird nicht durch große Menge erlanget. Aber was **GOTT** im Himmel will, das geschehe. 1 Macc. 2, 61. C. 3, 18 — 20.

Wenn wir uns gegen unsere geistlichen und leiblichen Feinde noch so schwach finden, aber uns allein auf **GOTT** verlassen, dabey aber auch gelassen sind, und nur verlangen, daß des **HERRN** Wille geschehe; so wird **GOTT** auch über unsere geistlichen und leiblichen Feinde Sieg geben. Bey dieser gläubigen Gelassenheit aber muß man nicht seine eigene, sondern **GOTTES** Ehre u. Sache suchen; und nicht vermessen seyn: denn Cap. 5, 56. 57. sagten zwey Hauptleute: **Wir wollen auch Ehre einlegen**; aber sie wurden geschlagen, weil sie sichs, wie B. 61. 62. steht, aus eigener Vermessenheit unterstunden, einen Ruhm zu erlangen, so sie doch nicht die Leute waren, durch die **GOTT** helfen wollte; und es mußten auch nach B. 67. viel Priester umkommen, die zu kühn waren. Also macht **GOTT** noch immer Ehrgeiz und Vermessenheit zu Schanden: und die eitle Ehre ist doch jetzt die Königin, die alles regieret, und **GOTTES** Ehre und Sache wird ganz vergessen.

**HERR**, laß uns nur auf dich, nicht auf uns selber trauen;  
Und so, sind wir gleich schwach, doch Trost und Hülfe schauen.

Es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen, es findet sich doch zuletzt. Denn unser Gott siehet uns nicht so lange zu, als den andern Heiden, die er läset hingehen, bis sie ihr Maas der Sünden erfüllet haben, daß er sie hernach strafe: sondern wehret uns, daß wirs nicht zu viel machen, und er sich nicht zuletzt an uns rächen müsse. 2 Macc. 4, 17. E. 6, 14.

Die Israeliten, und selbst die Priester, ließen sich, wie Cap. 4, 14. 16. steht, der Heiden Spiele gefallen; und da schickte Gott diese Heiden, deren Spiele sie nachthaten, zur Strafe über sie; und darauf heißt es B. 17.: denn es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen &c. Das möchten auch wir Deutsche merken: denn wie viel Spiele, Tänze und Eitelkeiten haben wir nicht einer gewissen Nation nachgethan, und darum hat sie auch Gott oft zur Strafe über uns geschickt; und wenn wir sie geschlagen, doch ihre Wunden bald wieder heil werden lassen, weil, wenn wir ein wenig Luft bekommen, bald wieder die Zeit, sonderlich im Winter, mit allerley Spielen, Dpern, Comödien und Eitelkeiten zubringen; und außs Frühjahr geht es doch außs Schlachtfeld: das ist eine schlechte Zubereitung. Darum vergället Gott jetzt die sündlichen Lustbarkeiten, und siehet uns auch nicht so lange zu, sondern wehret durch seine Strafe der Sünde. Geht aber einer ohne Strafe sicher hin; so gilt auch ihm das Wort, was E. 7. B. 35. steht: Denn du bist dem Gerichte des allmächtigen Gottes, der alle Dinge siehet, noch nicht entlaufen.

Herr, laß durch deine Zucht das böse Fleisch bald schwächen,  
Daß du dich nicht an uns auch müßtest einmal rächen.

Siehe, eine Jungfrau wird schwanger seyn, und einen Sohn gebähren, und sie werden seinen Namen Emanuel heißen, das ist verdolmetschet, GOTT mit uns. Matth. 1, 23. s. a. Jes. 7, 14. u. E. 8, 10.

Durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist Gott mit uns Menschen, auch mit den größten Sündern, sie zu bekehren; wie vielmehr ist er mit den Gläubigen? Ist nun Gott mit und für uns, wer mag wider uns seyn? Ja, er ist nicht mit uns, sondern auch in uns, hat in uns seine Hütte, und es heißt da: Siehe da eine Hütte Gottes bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden selbst sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. Denn, sind wir gleich arme Sünder, das hindert ihn nicht, deswegen ist er eben mit uns als unser Immanuel und Jesus, der uns selig macht von unsern Sünden. Wären wir nicht große Sünder; so brauchten wir nicht einen solchen großen Erlöser, der selbst Gott ist. Der Name Immanuel soll, wie der Name Jesus, im leiblichen und geistlichen Kriege die rechte Losung und das Trostwort in aller Noth seyn. Wenn darum ein Feind, ein Kampf oder andere Noth kommt: so soll es immer heißen: Hier ist Immanuel. O, Herr, schreibe deinen Namen Jesus und Immanuel tief, tief in unser Herz, daß er auch uns eine ausgeschüttete Salbe und festes Schloß sey, da wir in Noth und Tod Trost und Hülfe finden.

Herr, sey du Gott mit uns auf allen unsern Wegen,  
Mit Gnade, Fried' und Kraft, Licht, Hülfe, Sieg und Segen.

Und (Johannes) sprach: Thut Buße: (ändert euren Sinn, euer Herz.) Ihr Otterngesüchte, wer hat denn euch geweiset, daß ihr dem zukünftigen Zorn entinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße. Denket nur nicht, daß ihr bey euch sagen wollt: Wir haben Abraham zum Vater. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Matth. 3, 2. 7—10.

Johannes bereitet durch seine Bußpredigt Christo den Weg, er hält jedem seine besondere Schooßsünde vor, und bestraft am meisten die Pharisäer, die bey ihrer äußerlichen Ehrbarkeit die Buße nicht nöthig zu haben dachten, und sich ihres Vaters Abraham rühmten, und sie waren doch ohne Früchte der Buße, dem Umhauen und dem Feuer sehr nahe. Es muß also auch ein äußerlich ehrbarer Mensch Buße thun: denn die Buße ist nicht nur eine Ablassung von äußerlichen groben Sünden, sondern eine Sinnes- und Herzensänderung. Und bey wahrer Buße muß man sich auch von seinen Schooßsünden losmachen, sonst rühmen auch wir uns vergeblich, daß wir Luthern zum Vater haben, oder gute Lutheraner sind, wenn wir nichts von Luthers Glauben, Sinn und Werken haben: wir gehören da auch ins Feuer. Und o, wie ist manchem Menschen oder Orte die Art auch schon an die Wurzel gelegt, und Feuer und Schwerdt, oder der Tod da. O, wie nöthig wäre eine wahre Herzensbuße, daß man sich nicht mit einem bloß äußerlichen Schein betröge.

Ach, Herr, wir sehen schon die Art an Bäumen liegen;  
Drum gieb uns Frucht der Buß', um uns nicht zu betrügen.

Von der Zeit an fing **Jesus** an zu predigen und zu sagen: **Thut Buße**, das **Himmelreich** ist nahe herbey kommen. **Matth. 4, 17.** Denen, die Buße thun, gehöret das **Himmelreich**. Und das erste in der Buße ist **Armuth am Geiste**; darum sagt **Jesus** **L. 5, 3.:** **Selig sind, die geistlich arm sind:** denn das **Himmelreich** ist ihr.

**Johannes** predigte Buße, und so auch hier **Jesus**, wie hernach seine **Apostel**. Also ist die wahre Buße allen höchst nöthig; und der Anfang derselben ist, daß man sich als einen ganz armen elenden Sünder erkennet, der von Natur gar nichts Gutes hat, und also von aller eigenen Gerechtigkeit und Würdigkeit ganz ausgeleert ist, nackt und bloß da stehet, und alle Feigenblätter der mancherley Entschuldigung, alle falschen Troststützen fahren lässet, und nur seine Armuth, seine Mängel vor **GDtt** bringt, sich selber anklaget, und aller Sünden schuldig giebt; aber durch **Christum** Gnade sucht: und da ist man schon selig, und das ganze **Himmelreich** ist unser. Diese Armuth am Geiste ist das erste, der erste Grund im Herzen, aber auch das letzte. Denn die Gläubigen werden noch immer besser in der Armuth am Geiste gegründet, wenn sie auch ihrer Vollendung ganz nahe sind. Wo es einem an dieser Armuth am Geiste und Herzensdemuth fehlet, so ist auch kein Anfang der Buße; und es ist einer bey aller Gelehrsamkeit und äußerlichen Ehrbarkeit ein stolzer **Pharisäer**.

**HErr**, laß uns, arm am Geist, an **Gnad'** allein nur hangen,  
Daß wir hier selig sind, und dort dein Reich erlangen.

**Selig sind, die Leid tragen:** denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5, 4.  
 Wenn man in der Buße seine Armuth, sein sündliches Elend erkennet; so ist das zweyte Stück, daß man auch darüber Reue und Leid trägt, und eine göttliche Traurigkeit hat: denn unter dieser göttlichen Reue und Traurigkeit, oder Seelenangst, wird uns Sünde und Welt vergället, das böse, harte Herz angegriffen, niedergeschlagen, gebrochen, erweicht, gebessert und verändert, von eigener Gerechtigkeit und allem falschen Trost abgeführt, und des wahren Trostes fähig gemacht: denn Iesus ist nur Kommen, zu trösten alle Traurigen; das sind die Traurigen zu Zion, nicht, die nur eine weltliche Traurigkeit haben, sondern die um ihrer Sünden willen traurig und niedergeschlagen sind; die, die, und keine andere, sollen getröstet und aufgerichtet werden: denn der Herr richtet auf alle, die niedergeschlagen sind, und die sind auch selig. Wer also noch nicht über seine Sünde göttlich traurig ist, und Leide trägt, der ist auch noch ein unbußfertiger, unseliger Mensch. D, darum bitte doch ein jeder um rechte Armuth am Geiste, und um ein über seine Sünde leidtragendes und niedergeschlagenes Herz; hüte sich dabey vor falschem Trost, und ruhe nicht, bis Gott ihn tröstet und aufrichtet; der Trost wird nicht außen bleiben.

D, Herr, so hilf, daß wir auch Leid und Reue haben,  
 Daß du mit deinem Trost uns selber könnest laben.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit: denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6.

Wenn Einer seine Armuth erkennet, und also von eigenem Reichthum, eigener Gerechtigkeit ausgezogen wird, und über seine Sünde Leid träget, und göttlich traurig ist; so verlanget, hungert und dürstet ihn nach Christi Gerechtigkeit, und dem darin liegenden Trost und Frieden, und da ist dieser Hunger und Durst das dritte Stück in der Buße. Da läßt eine gläubige Seele gern den Bettellappen der eigenen Gerechtigkeit fahren, und begehret nur allein in Christo erfunden zu werden, und sich in seine Gerechtigkeit einzuhüllen, wird auch nichts anders, als Christum und sein Blut, vor Gott bringen. Und da ist sie bey solchem Verlangen, Hunger und Durst schon selig: denn sie hat schon Glauben, als welcher sich im Verlangen, Hunger und Durst äußert, und hernach auch zum Empfangen kommt. Da wird sie auch, wenn nicht bald, doch zu seiner Zeit, sonderlich dort, ewig recht satt werden, und erfüllet erfahren, was David Ps. 22, 27. und Maria Luc. 1, 53. saget. O, Herr Jesu, ziehe mir alle eigene Gerechtigkeit ganz aus, und laß mich nur nach deiner Gerechtigkeit hungern; aber auch allezeit, sonderlich im Tode, Hülle und Fülle, Nahrung und Kleider für die Seele erlangen, daß ich auch mit Freudigkeit vor Gott bestehen, und fröhlich sagen kann:

Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuß und Ehrenkleid,  
Damit will ich vor Gott bestehn, und fröhlich in den Himmel geh'n.

Selig sind die Sanftmüthigen: denn sie werden das Erdreich besitzen. (Die Welt vermeinet, die Erde zu besitzen, und das Ihre zu beschützen, wenn sie Gewalt übet. Aber Christus lehret, daß man die Erde mit Sanftmüthigkeit besitze. Luth.) Selig sind die Barmherzigen: denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind: denn sie werden GOTT schauen. Selig sind die Friedfertigen (die Friede machen): denn sie werden GOTTES Kinder heißen. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden: denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 5. 7. 10.

Die also alle diese Stücke, als Sanftmuth, Barmherzigkeit, ein gereinigtes Herz, nicht haben, die sind unselige Menschen. Da prüfe sich einer noch diesen Abend darnach, so wird er gewiß Ursache finden, Buße zu thun, und um Vergebung seiner Sünden, wie auch um den heiligen Geist zu bitten, daß er alle diese unentbehrlichen Stücke des wahren Christenthums in ihm wirke; so kann er sich auch der Seligkeit schon hier getrösten, für ein Kind GOTTES und Erben des Himmelreichs halten, und Gutes und Barmherzigkeit werden auch ihm folgen sein Lebenlang.

HERR, mach' uns alle so, und änd're unser Leben,  
Daß du uns diese Wort' auch kannst zum Troste geben.



Ihr seyd das Salz der Erden. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts nütze ꝛ. Ihr seyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn ꝛ. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Matth. 5, 13. 14. 16.

Alle Christen, sonderlich die Lehrer, auch Hausväter, sollen das Salz der Erden, und das Licht der Welt seyn, und mit ihrem guten Wandel allen Andern vorleuchten; also müssen sie ja selbst erleuchtet und bekehret seyn: sonst sind sie ein dummes Salz und blinde Leiter. Wie können sie andere würgen oder salzen, und vor dem Verderben bewahren; und wie werden sie als blinde Leiter Andere zurechte führen? Mag wohl ein Blinder dem andern den Weg weisen? sind Christi eigene Worte. Sie sollen das Gute nicht aus Menschenfurcht verbergen, sondern ihr Licht leuchten lassen, daß die Leute ihre gute Werke sehen, nicht daß sie, sondern der Vater im Himmel gepriesen werde. Wie kann das von einem unbekehrten Menschen oder Lehrer geschehen? denn was hat solcher für wahre gute Werke? D wie nöthig ist also die Erleuchtung und Bekehrung auch um der Gemeinden willen, die er unterrichten, und ihnen zeigen soll, daß es möglich sey, was er lehret. Das kann ein jedes Kind begreifen.

Herr, mach' uns allesammt, besonders alle Lehrer,  
Zum scharfen Salz, zum Licht; und bessere auch die Hörer.

Ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich Kommen. Sehet euch vor vor den falschen Propheten (das sind solche, welche die enge Pforte weit, und den schmalen Weg breit machen). (Denn) es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr; in das Himmelreich Kommen, sondern die den Willen ic. Matth. 5, 20. E. 7, 15. 21.

Das Gesetz fordert eine nicht bloß äußerliche pharisäische Gerechtigkeit; darum zeigt Christus in diesem 5. Cap., daß der schon des Gerichts schuldig sey, der mit seinem Bruder zürnet, und der schon die Ehe gebrochen habe in seinem Herzen, der nur ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren. Also muß man, um zur wahren Herzensbuße zu kommen, das Gesetz einsehen, wie es geistlich ist, und das Böse im Herzen, im Geiste, die bösen Begierden und Gedanken schon bestrafen. Und da bringt uns eben der Geist Gottes zur Armuth am Geiste, zur Reue und Leid, und zieht uns die eigene Gerechtigkeit recht aus; und da hungern und dursten wir nach Christi Gerechtigkeit, und erlangen auch die bessere Gerechtigkeit des Glaubens, aber auch die innere bessere Gerechtigkeit und Heiligkeit des Lebens, daß wir den Willen Gottes auch thun: sonst ist Einer einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauet, wenn er auch ein Lehrer wäre.

Hilf, Jesu, daß wir uns und doch auch dich erkennen;  
Daß du uns selber kannst gerecht und heilig nennen.

So denn ihr, die ihr doch arg seyd, Könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben: wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten! Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 7, 11. 12.

Wie schön ist hier Gesetz und Evangelium verbunden! Gott will uns auf unser Gebet alles Gute geben, das ist Evangelium; und wir sollen wieder unserm Nächsten alles Gute thun, was wir uns wollen gethan haben, das ist Gesetz. Nun, mein Gott, können wir arge Menschen unsern Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wirst du, gütiger Vater im Himmel, der du die Liebe und Güte selber bist, alles Gute, und sonderlich den heiligen Geist, geben, der uns auch am allernöthigsten ist, wie wir dich auch jetzt darum bitten! Und willst du, daß wir halten sollen, was wir versprochen; so wirst du auch uns das thun und halten, was du uns versprochen, nemlich unser Gebet erhören: denn das hast du versprochen und beschworen. O, so gieb uns nun deinen Geist, den Geist des Glaubens und der Liebe, daß wir auch alles gegen unsern Nächsten thun, was wir wollen, daß er uns thun soll. Die Worte schreibe tief in unser Herz, da es das ganze Gesetz und die Propheten ist.

Ja, Herr, gieb deinen Geist und alle gute Gaben,  
Daß wir auch andern thun, wie wir (sic) es nöthig haben.

Ihr müßet gehasset werden von Jedermann, um meines Namens willen. Wer aber bis ans Ende beharret, der wird selig. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde, ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht: ihr seyd besser, denn viel Sperlinge. Aber von den Tagen Johannis, des Täufers, bis hieher, leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, reißen es zu sich. Matth. 10, 22. 29 — 31. E. 11, 12.

Wer sich gründlich bekehren will, muß Ernst und Gewalt brauchen, mit Gewalt ins Reich Gottes eindringen, oder recht ringen, einzugehen durch die enge Pforte: denn mit Gottes Wort läßt sich nicht scherzen und spielen. Wer nicht Ernst braucht, wird nur ärger. Die Gewissen, sagt Luther, wenn sie das Evangelium vernehmen, dringen sie hinzu, daß ihnen niemand (auch keine Verfolgung) wehren kann. Also gehöret zu diesem Ernst, daß man auch den Haß der Welt sich nicht lasse abhalten, sondern auch Christum vor der Welt frey bekenne, und sich nicht fürchte, ob man auch noch so sehr sollte gehasset, verspottet und verfolgt werden: denn ohne Gottes Willen kann doch kein Sperling, und kein Haar von unserm Haupte auf die Erde fallen: denn der Herr hat auch alle unsere Haare gezählet. Wie diese Worte dem gefangenen Churfürsten Johann Friedrich stets tröstlich waren.

Nun, Herr, gieb uns auch Ernst, und laß uns dich bekennen,  
Du zählst auch unser Haar; was kann uns von dir trennen?

Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir. Aber vergeblich dienen sie mir ic. Denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Zurerrey, Dieberey, falsche Zeugnisse, Lästerung. Sehet zu, und hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer (der Heucheley) und Sadducäer. Matth. 15, 8. 9. 19. G. 16.

Viele behelfen sich mit dem bloß äußerlichen Gottesdienst, und nahen sich auch mit dem Munde, und nicht von Herzen zu G<sup>o</sup>tt; sie sind Pharisäer u. Heuchler. Andere hören und lesen gar nicht G<sup>o</sup>ttes Wort, und sind ruchlose, freche Spötter und Freygeister; das sind die Sadducäer unserer Zeit, die keine Auferstehung von Herzen glauben. Beide Greuel, Heucheley und Ruchlosigkeit, kommen daher, daß die Menschen nicht ihr böses Herz recht erkennen. Wer also recht bußfertig, gerecht und selig werden will, der bitte G<sup>o</sup>tt, daß er ihn sein Herz recht erkennen lasse: denn aus dieser Quelle des Herzens kommt alles Arge. Der Mörder, Dieb, Meineidige und Lästerer sitzt im Herzen. O, daß die Heucheley und freche Spötterey nicht auch bey den Gelehrten und Vornehmen eindränge, und alles überschwemmte: denn diese zwey bösen Dinge sind Ursachen der jehigen bösen Zeiten und Gerichte. O, H<sup>o</sup>err, bessere unsere Herzen, Höfe und Häuser, so werden bald bessere Zeiten folgen.

H<sup>o</sup>err, hilf, daß wir doch bald das böse Herz erkennen,  
Und uns von Heucheley und aller Frechheit trennen.

Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Matth. 16, 18. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde: denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Luc. 12, 32.

Der rechte Fels und Eckstein ist Christus selbst. Wenn wir uns allein zu Christo bekehren, und auf ihn erbauen lassen, daß wir uns allein auf sein Verdienst gründen und verlassen, aber ihm auch als seine Schaaf nachfolgen; so gehören wir auch zu seiner Heerde und Gemeinde: und da sollen uns alle Pforten der Hölle nicht überwältigen; und wir sollen bey allen Sturmwinden und Fluthen der Anfechtung doch nicht fallen, sondern es soll immer heißen: Man stößet mich wol, daß ich fallen soll; aber der Herr hält mich. Sind wir gleich schwach; unser Fels, auf dem wir ruhen, ist stark, oder fest genug, und wanket nicht. Sind wir auch in uns blind, unwissend, und wie ein irrendes Schaaf; unser Heiland und Hirte ist unser Licht und Weisheit, und wird uns nicht in unserm Seelenschaden irren lassen. Und sind wir gleich eine kleine Heerde; unser großer Hirte ist um uns mit seinem ganzen Engelheer. Und darum dürfen wir uns vor allen unsern innerlichen und äußerlichen Feinden nicht fürchten: denn es ist des Vaters Wohlgefallen, Lust und Freude, uns das Reich zu geben: dies soll uns kein Mensch und Teufel rauben.

Laß mich, mein Fels, auf dich nur recht erbauet seyn,  
Und halte selbst den Höllenpforten ein.

**W**ahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, u. werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wehe der Welt, der Aergerniß halben ic. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, u. wirf ihn von dir ic. Matth. 18, 3. 7. 8. f. a. B. 6.

Es kam unter die Jünger ein hoffärtiger Gedanke, wer doch der Größeste im Himmelreich wäre. Da stellte Jesus ein Kind unter sie, u. sagte: Wer nicht umkehrte, u. würde demüthig u. unschuldig, wie ein solches Kind, der würde gar nicht ins Himmelreich kommen. In diesen und den folgenden Worten sehen wir, wie viel dazu gehöre, daß man in den Himmel komme. Man muß ganz neu geboren, ein ganz anderer Mensch, u. demüthig u. unschuldig werden, wie ein Kind, u. also recht umkehren. Und sodann muß man sich hüten, daß man keinen Menschen, auch nicht ein Kind, ärgere: denn über solche schreyet Christus das Wehe, u. sagt im 6. B.: Es wäre ihm besser, daß er im Meer ersäufet werde. Man muß auch sich selbst nicht ärgern, das ist, im Guten hindern u. abhalten lassen; daher alles, was uns hindern will, abthun, sollte es uns auch noch so lieb seyn, als Hand, Fuß u. Auge. Man soll seine liebste Lust kreuzigen, u. auch seine Schoosünden abthun. Da sehen wir, welcher Ernst nöthig ist, u. wie viele Menschen sich mit ihrer Hoffnung des Himmels betrügen: denn wo ist solche kindliche Herzens-Demuth u. Unschuld, da die eitle Ehre als Königin alles regieret? Wo vermeidet man alles Aergerniß? und wo braucht man rechten Ernst?

Ach, Herr, gieb uns doch Kraft, auch noch recht umzukehren  
Und gieb uns großen Ernst, dem Aergerniß zu wehren.

Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Und alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihrs empfaßen. Matth. 18, 19. E. 21, 22.

Die ersten Worte zeigen uns den großen Nutzen des gemeinschaftlichen Gebets. Gott erhöret überhaupt das Gebet, wenn auch nur Ein Gläubiger um eine Sache bittet; aber auch um so vielmehr, wenn zwey oder drey, oder noch mehrere, eins werden, um eine Sache zu bitten. Sie sind dem Leibe nach beysammen, oder nicht, wenn sie nur um einerley Sache beten: so soll es ihnen gewiß widerfahren von ihrem Vater im Himmel; wie ja ein leiblicher Vater thut, was nicht nur eins, sondern alle seine Kinder von ihm bitten; wie sollte nicht der himmlische Vater seine im Gebet verbundenen Kinder erhöhren? Da sollen wir uns also einander erwecken, und auffordern, um diese und jene nöthige Sache zu bitten, sonderlich um treue Arbeiter, und daß der Herr den trüglichen Arbeitern und Feinden des rechtschaffenen Wesens steuren wolle; Gott wird gewiß hören und helfen. Und da wird man doch endlich sehen, ob die Feinde oder die gläubigen Beter gewinnen werden: denn alles, alles, was wir bitten, und nur glauben, immer uns gläubig ans Wort der Verheißung halten, sollen wir empfaßen. Denn wenn ich, sagt Luther, das Wort habe; so habe ich alles, so wird alles bald folgen, was das Wort sagt, weil Gott sein Wort nicht kann stecken lassen.

Herr, laß uns glaubensvoll recht in Gemeinschaft beten,  
Und dir mit deinem Wort recht an dein Herze treten.



Und sie achtetens nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin; also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Darum wachet ic. Darum seyd ihr auch bereit: denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meinet. Und welche bereit waren ic. Matth. 24, 39. 42. 44. C. 25, 10.

Wie die Menschen vor der Sündfluth höchst sicher waren: so sicher werden sie auch vor den letzten Gerichten und Strafen seyn, und die Warnung der treuen Knechte Gottes verachten, wie jene auf die Predigt Noah nicht achteten. Diese Sicherheit ist schon da, und wird auch bey schon angegangenen schrecklichen Gerichten immer größer: denn da denkt man auch, wie jene, nur auf zeitliches Wohlleben, daß man esse, trinke, freye, und sich freyen lasse; für seine Seele und Seligkeit aber keine Sorge hat. Und das ist ein gewisses Kennzeichen, daß die großen Gerichte noch erst recht einbrechen werden. Man behilft sich, wenn es weit kommt, wie die thörichten Jungfrauen, nur mit dem äußerlichen Schein und Gottesdienst, hat aber kein Del des heiligen Geistes, und bereitet und schmücket sich nicht zur Hochzeit des Lammes, sondern wartet auch immer mit seiner Zubereitung, bis der Tod kommt, und zwar zu einer Stunde, da wirs nicht meinen. Da ist man nicht bereit, und will es nur mit dem letzten Seufzer ausmachen, und Del kaufen; aber es ist da bey vielen zu spät, und die Thür wird auch verschlossen. O, da sollten wir wol alsobald recht aufwachen, uns zum HErrn bekehren, und sodann beständig wachen, und uns bereit halten.

O, HErr, gieb rechte Wachsamkeit,  
Und halt' uns stündlich dir bereit.

Es werden vor ihm alle Völker versamlet werden, und er wird sie von einander scheiden ꝛc. Und er wird die Schaafte zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters ꝛc. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Matth. 25, 32 — 34. 41. s. a. B. 21 — 30.: *Ly du frommer u. getreuer Knecht = Zähnklappen.*

Wir müssen alle vor Gottes Gericht; aber wie wenig wird dies bedacht! Hier trösten sich immer die Menschen, sie wären ohne Unterschied alle liebe Christen; aber hier steht es klar: Er wird sie von einander scheiden, und die Schaafte zur Rechten, und die Böcke zur Linken stellen. Er nennet jene Gesegnete, diese Verfluchte: und weiset jene in die ewige Freude, diese ins ewige Feuer. Diese Böcke aber sind nicht nur Menschen, die als grobe Sünder viel Böses gethan, sondern die auch nur das Gute, die Werke der Liebe, unterlassen haben, auch ihm nicht treu und nützlich gewesen: denn da wird es heißen: **Den unnützen Knecht werft hinaus in die Finsterniß.** Den aber, der treu ist, nennt er selbst einen frommen und treuen Knecht, und rufet ihn zu seiner Freude, ja giebt ihm auch das Pfund, was der faule Knecht vergraben, oder unrecht angewendet: denn wer da hat, und was er hat, hält, und treulich brauchet, dem wird bald mehr gegeben schon hier in der Zeit, und so auch dort in der Ewigkeit.

Herr, laß uns dein Gericht auch täglich recht bedenken,  
Daß wir zur wahren Lieb' und rechten Treu' uns lenken.

Sehet zu, was ihr höret: mit welcherley Maaß ihr messet, wird man euch wieder messen, und man wird noch zugeben euch, die ihr dies höret: denn wer da hat, dem wird gegeben; und wer nicht hat, von dem wird man nehmen auch das er hat. Marc. 4. 24. 25.

Diese Worte kommen in allen Evangelisten so vielmal vor, sonderlich nach der vorigen Nummer bey dem Gleichniß von den drey Knechten Matth. 25, aber auch Luc. 19, dabey noch vorher stehet: Ich sage euch aber. Dieser Zusatz, und die so öftere Wiederholung dieser Worte soll uns billig einen großen Eindruck geben, und uns erwecken, daß wir auch mit allem, was wir haben, sonderlich mit Gottes Wort, und allen Gnadenmitteln, allen geist- u. leiblichen Gaben, recht treu umgehen, und alles recht anwenden, daß wir uns und Andere erbauen: denn mit welchem Maaß der Treue wir beym Gebrauch des Wortes und allen Gaben, auch beym Gebet, bey Werken der Liebe, oder was es sey, Gott gleichsam messen, wird er uns wieder messen, und noch mehr zugeben, ein recht voll gerütteltes Maaß geben; und unsere Gaben, unser Pfund, und die Gelegenheit, damit zu wuchern, vermehren. Wenn ein Lehrer, der doch erwecket wird, mit seiner Erkenntniß und mit seinen Gaben nicht treu ist: so geht er gleich zurücke, und werden solche ehemals erweckte, aber zurückgegangene, die schädlichsten Menschen. Gott läßt sie aus ihrer Schuld in unfruchtbare, unnütze Dinge kommen, nimmt ihnen auch ihr Pfund, und Gelegenheit, Gutes zu schaffen, und giebt es einem andern, der treu ist. Dies habe ich oft wahrgenommen.

Ach, Herr, so mach' uns treu im Beten, Hören, Lehren,  
Daß du kannst unser Pfund und Gnadenlohn vermehren.

Alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet. Habt Glauben an Gott. Wahrlich ich sage euch, wer zu diesem Berge spräche: Gebe dich ic., so wirds ihm geschehen. Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, gläubet nur, daß ihrs empfangen werdet; so wirds euch werden. Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Marc. 9, 23. E. 11, 24. Matth. 26, 41.

O, was vermag der Glaube! Durch die Worte aber: Glaubet nur, daß ihrs empfangen werdet, reizet uns Iesus recht zum Glauben, und wirket ihn auch. Glauben wir es nun; so wird auch uns alles, alles werden, was wir so gläubig bitten; und es soll uns da keine Sache und Gabe zu erbitten zu groß, und kein Feind zu stark seyn. Wenn Satan, Sünde u. Welt uns noch so sehr anfechten, und noch so gewaltige Hinderungen und Schwierigkeiten, wie hohe unübersteigliche Berge, vor uns stehen, sie müssen doch durch das Gebet des Glaubens überhoben oder überstiegen werden. Ohne Anfechtung und Versuchung können wir nicht seyn: aber wir sollen doch, so wir wachen und beten, nicht drein fallen: es soll doch nichts über Vermögen gehen, und uns schaden, sondern wir sollen doch immer endlich gewinnen, und den Sieg behalten, und doch immer einen Sieg, Segen und Nutzen davon haben, daß alle Hinderungen lauter Förderungen seyn müssen.

Wenn Satan, Sünd' und Welt wie Berge vor uns stehen,  
O, Herr, so laß uns nur recht gläubig zu dir stehen.

Und (Jesus) fing an zu zittern u. zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod &c. Und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs; doch nicht was ich will, sondern was du willst. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Marc. 14, 33. 34. 36. G. 15, 14.

Nichts kann uns mehr zur reuigen Erkenntniß der Sünde und zur Buße bringen, als das Leiden Jesu. Jesus fängt am Delberge an zu zittern und zu zagen. Seine Seele ist betrübt bis an den Tod. Er ringet mit dem Tode, dem ewigen Tode; und sein Schweiß ist vor Seelenangst wie Blutstropfen, die auf die Erde fallen: und am Kreuz klagt er sich von Gott verlassen. Und dies alles ist um unserer Sünde willen geschehen. Wie sollte ich da die Sünde noch länger lieben und üben, und nicht vielmehr als einen großen Greuel erkennen, hassen und bereuen, da sie meinem Heilande ein so unaussprechliches Leiden zugezogen, und blutigen Schweiß ausgepreßt; daher wir ja mit Recht singen: Niemand kann dein heißes Blut ohne Reu' anschauen. Wer nun Christi Leiden zur Sicherheit mißbrauchet, häufet sein Gericht; wer sich aber dadurch zur Buße bringen läffet, der hat auch den größten Glaubenstrost davon. Jesus hat alle seine Sünden getragen, gebüßt u. versöhnet; er hat sich am Kreuz verlassen geklagt, daß er nicht verlassen werde. Er hat am Delberg und am Kreuze auch für ihn gebetet; und ist sein Gebet noch so gebrechlich, schwach, Jesus betet vollkommen gläubig, ernstlich und anhaltend, ja immer heftiger, und doch auch so gelassen: in diesem Gebet Jesu ist seins mit eingeschlossen, und Gott auch gefällig.

Dein Leiden wirk', o Herr, in mir auch wahre Reu',  
Daß dein Gebet und Kreuz auch mir recht tröstlich sey.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren soll: denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt David. Luc. 2, 10. 11.

Stehen wir auch in Furcht, wie die Hirten, und warten auf den obschon gekommenen Trost Israel, daß er nemlich unser Herz tröste; so mögen wir denken, als rufe jetzt auch uns der Engel zu: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude. Welche Worte, sagt Luther, wie Buchstaben wie ein Kirchthurm vor uns stehen sollten. Da soll bey dem Kripplein Christi, bey dem holden Iesuskindlein alle knechtische Furcht wegfallen, und wir sollen uns auch freuen: denn die Freude soll allem Volk, so auch uns, widerfahren: denn der Heiland ist auch uns als ein Kind geboren, und als ein Sohn gegeben. Wir sollen ihn also nur ganz hinnehmen, ins Herz nehmen, wie ihn Simeon B. 28. auf seine Arme nahm. Und da werden auch wir Gott lobsingen, und sagen: Ehre sey Gott in der Höhe &c. Er, unser Heiland, wird auch uns, als unser Herr, mächtig schützen. Er wird auch uns einmal, wie wir bitten, wie den Simeon, im Frieden fahren lassen, und uns alles geben, da er uns seinen Sohn, die höchste Gabe, gegeben hat.

Ja, Gott gab dich, mein Heil, auch mir zu meinem Leben;

Wie sollt' er nun nicht auch mit dir mir alles geben?

Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen ꝛc. Freuet euch alsdann, und hüpfet: denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel ꝛc. Wehe euch, wenn euch jedermann wohl redet ꝛc. Luc. 6, 22. 23. 26.

Gutes thun und Böses leiden, ist die Eigenschaft wahrer Nachfolger Christi. Christus machte eines Menschen verdorrte Hand am Sabbath gesund, u. überführte daher die Pharisäer, daß er damit den Sabbath nicht gebrochen; aber er mußte doch ihre Bosheit leiden. Darum heißt es, daß sie ganz unsinnig wurden, u. sich beredet, was sie ihm thun wollten: denn wenn auch jetzt pharisäische Menschen von der Wahrheit überführet werden, daß sie nichts rechts antworten können; so werden sie auch wie ganz unsinnig, daß sie nur schmähen u. schelten können. IESUS aber fuhr bey ihrer Bosheit doch fort, Gutes zu thun: denn eben dieselbe Nacht brachte er im Gebet zu, u. wählte des Morgens die zwölf Apostel zu Lehrern; daher die, welche Lehrer u. Prediger erwählen wollen, auch vorher ernstlich beten sollen. IESUS fuhr weiter fort, Gutes zu thun: denn da das kranke Volk ihn begehrte anzurühren; so ging eine Kraft von ihm, u. er heilte sie alle. Wie vielmehr wird eine Kraft aus ihm in unsere Seele gehen, u. er wird uns alle heilen! Wenn wir aber nun um des Guten Willen leiden müssen; so sollen wir nur immer damit fortfahren, und der Welt Bosheit uns nicht hindern lassen: wir sollen selig seyn, u. uns freuen, da unser Lohn auch im Himmel wird groß seyn. Da hingegen IESUS das Wehe über die schreyet, denen Jedermann wohl redet, u. sie erhebet. Das ist kein gut Kennzeichen. Es wird also ein Lehrer nicht Ehre vor Menschen, sondern Gottes Ehre allein suchen.

Gutes thun, und Böses leiden,  
Mach' uns, HErr, zu lauter Freuden.

Die Erndte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig: bittet den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter aussende in seine Erndte. Luc. 10, 2.

Wie nöthig ist auch jetzt diese Bitte, da bey der großen Erndte der treuen Arbeiter immer weniger wird! Diese Ermahnung gehet alle Christen, alle Gemeinden, und sonderlich die an, die mit der Wahl zu thun haben. Betsen die Gemeinden und Kirchenpatrone mehr um treue Lehrer, sie würden sie auch bekommen. Ehe Jesus die zwölf Apostel wählte, blieb er selbst, wie im vbrigen gedacht, die ganze Nacht im Gebet. Und von dem sel. Hrn. v. Seckendorf heist es in seinem Lebenslauf, daß er bey wichtigen Verrichtungen, die Land und Leute angegangen, nicht solche Bekümmerniß gehabt, als da er einen Prediger auf seinem Gute Neuselwitz erwählen sollen, und da er auch die ganze Nacht vorher im Gebet geblieben. Aber wie wenig mag er Nachfolger haben, die solche Sorge haben, und so ernstlich beten! Wie viele wählen nur einen nach Gunst oder andern unlautern Absichten, und sehen nicht auf wahre Gottseligkeit, oder geben wol gar den Käufern und Läufern Gehör, oder wollen doch, daß man erst um eine Pfarr- oder Schulstelle suppliciren und bitten solle! Desto mehr aber sollen nun die wahren Gläubigen um treue Arbeiter bitten. Und sie können ja auch recht im Glauben darum beten, da Jesus, der nicht viel Gebet, ohne das Vater unser, mit klaren Worten vorgeschrieben, doch diese Bitte uns selber in den Mund legt, da wir also recht nach dem Willen Gottes beten, und die Freudigkeit haben können, daß er uns erhöret.

Ja, Herr, du wollest selbst viel treue Knechte senden,  
Daß sich doch alle Welt bald möge zu dir wenden.



Da schlug er in sich, und sprach ꝛ. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen ꝛ. Und er machte sich auf ꝛ. Da er aber noch ferne von dannen war ꝛ. Der Sohn aber sprach zu ihm ꝛ. Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir ꝛ. Aber der Vater sprach: Bringet das beste Kleid her ꝛ. Luc. 15, 17 — 23.

In diesem ganzen Capitel zeigt Christus durch drey Gleichnisse, daß es wahr sey, was die Pharisäer sagten: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Jesus, der treue Hirte, suchet alle verlorne Schaafe. Und der heilige Geist suchet das verlorne Bild Gottes in uns wieder aufzurichten; und der Vater nimmt den verlornen, aber wieder umkehrenden Sohn mit tausend Freuden an. Aber wie geht es zu? Der arme Sünder kommt auch wol in leibliche Noth, und da schlägt er in sich; das ist auch die Absicht Gottes bey aller Noth. Er will sich aufmachen, und zum Vater gehen, und er macht sich auf. Manche haben eine gute Bewegung und Vorsatz, sich zu bekehren, und dabey bleibt es oft. Es muß also auch zum Nachsatz kommen, daß der Sünder wirklich umkehret. Und da geht der Vater ihm schon entgegen, kommt ihm mit seiner Gnade und jammer vollem Herzen zuvor, und giebt ihm wol gar schon einen Kuß des Friedens; da wird der arme Sünder destomehr beschämt und gedemüthiget, bekennet seine Sünde, und daß er nicht werth sey, ein Kind zu heißen; aber der Vater will von keiner Sünde mehr wissen, sondern läßt nur bald das beste Kleid kommen, und macht dem armen Sünder ein rechtes Freudenmahl.

O, Vater, laß uns doch recht in dein Herze sehen,  
Daß wir zu dir gebeugt, jedoch auch gläubig, flehen.

Er sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten, und nicht laß werden sollte. Luc. 18, 1. Dies Gleichniß war, wie ein ungerichter Richter eine bedrängte Wittwe, auf ihr vielfältiges Bitten, doch endlich von ihrem Widersacher gerettet; darauf sagt Christus B. 7.: Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld drüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze ic. Darauf zeigte Christus B. 13. 14. an dem Exempel und Gebet des bußfertigen Zöllners, wie man auch recht bußfertig und demüthig beten solle: Gott, sey mir Sünder gnädig. Denn wer sich selbst erhöhet, sagt er, der wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

Die Menschen denken, wenn sie nur auch zuletzt diesen Seufzer des Zöllners thäten, so wäre alles gut: allein zum rechten Gebet des Zöllners gehöret auch des Zöllners Buße und demüthiges Herz. Stehen wir nun in wahrer Buße, Demuth und Armuth vor Gott, und werden von unsern leiblichen und geistlichen Widersachern gedrängt; so sollen wir auch nur zu Gott unablässig beten Tag und Nacht. Da wird Gott auch uns gewiß erretten in einer Kürze, da er ja kein ungerechter, sondern höchst gerechter Richter, ja unser liebevoller, in Christo versöhnter, Vater ist.

Herr, gieb im Beten Ernst, und komm', uns bald zu retten,  
Vom Drangsal aller Feind' und aller Sündenketten.

Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. So betete Jesus am Delberge; und am Kreuze betete er für die Uebelthäter, die ihn kreuzigten: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Zum Schächer sagte er: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Und zuletzt war sein Gebet: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Luc. 22, 44. E. 23, 34. 43. 46.

O welchen Ernst sollen Christen beweisen, da Jesus am Delberge um unserer Seligkeit willen solchen Ernst bewiesen, daß er mit dem Tode gerungen, und heftig gebetet, daß er blutigen Schweiß geschwizet! Ach, Herr, nimm alle Faulheit, Sicherheit, Unbusfertigkeit und Trägheit hinweg, daß auch wir immer heftiger beten. Laß uns aber auch dein Leiden und Gebet am Delberge zu statten kommen, und unser schwaches Gebet dem Vater gefällig machen. Du hast auch schon für uns Uebelthäter, die wir dich gekreuziget, gebetet, wie auch unsern Geist schon in deines Vaters Hände zugleich mit empfohlen. Laß uns dies besonders im Tode recht tröstlich seyn, und nimm du auch unsern Geist selbst auf in deine Hände, und versichere uns auch, daß wir auch bald mit dir im Paradies seyn sollen.

Hilf, daß dein ernstlich Fleh'n am Delberg und am Kreuze  
Auch mich zum Ernst erweck', auch recht zum Glauben reize.

Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Iesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Luc. 24, 34. 36.

Der HErr ist wahrhaftig auferstanden. Das war, und ist noch, das große Trostwort. Denn das heißt: Iesus ist wahrhaftig für unsere Sünden gestorben und begraben, und hat als unser Bürge sie alle bezahlet, und im Grabe gelassen, sonst hätte ihm Gott nicht die Bande des Todes aufgelöst. Aber er ist wahrhaftig um unserer Rechtfertigung willen auferwecket, da er in seiner Auferstehung von den Sünden der ganzen Welt gerechtfertiget worden; und hat also wahrhaftig die ewige Gerechtigkeit, und also auch einen ewigen Frieden, uns wieder gebracht: darum rufet er seinen Jüngern so oft zu: Friede sey mit euch. Er wollte nun auch durch seine Auferstehung gern alle Betrübte bald zum Frieden bringen: darum erschien er der betrübten Maria Magdalena zuerst, sodann dem gefangenen Petrus, und ließ zuvor allen denen, die Leid trugen, und ihm mit Namen, seine Auferstehung verkündigen. Er erschien den nach Emmaus gehenden zwey traurigen Jüngern, und öffnete ihnen die Schrift. Und was that er gegen Thomas? Er zeigte ihm seine Seite und Nägelmal. Und dies alles zeigt, wie Iesus, nachdem er auferstanden, auch uns alle, die wir Leide tragen, durch die Kraft seiner Auferstehung, so bald gern zum rechten Glaubenstrost und Frieden bringen will und daher auch zu dir und mir sagt: Friede sey mit euch.

Dein' Auferstehungskraft laß, HErr, in uns auch bringen,  
Und uns zum Glaubenstrost und süßen Frieden bringen.

Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Joh. 3, 14. 15. 36.

Wir sind von Natur alle verlorne Sünder. Damit wir aber nicht verloren bleiben, so hat Gott aus ewiger Liebe eine Versöhnung erfunden, da er selbst seinen Sohn am Kreuz erhöhet, wie Moses zum Vorbild eine Schlange erhöhet hat. Da hat Jesus, als unser Bürge, alle unsere Schuld auf sich genommen, und hat durch seinen Kreuzestod vollkommen gebüset und bezahlet, daß nun alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wer nun diesen Sohn, das einzige Versöhnopfer, nicht annimmt, über dem bleibt der Zorn Gottes. O der armen Freygeister! sehen sie nicht schon den Zorn Gottes bey den jetzigen so schrecklichen Gerichten? Das Vorbild von der ehernen Schlange aber zeigt auch die Ordnung, in welcher wir den Sohn Gottes annehmen. Die Israeliten fühlten mit Schmerz den Biß der feurigen Schlange sehr schmerzlich; sahen aber auf die ehernen Schlange: und so wurden sie geheilet. Also muß man auch den Biß der alten Schlange, die Sünde, in wahrer Buße mit Schmerz und Reue fühlen, und im Glauben auf Jesum sehen; so wird man geheilet und selig.

Herr, laß den Schlangenbiß uns recht mit Reue empfinden,  
 Doch auf dich gläubig sehn, und selig seyn von Sünden.

Wenn du erkennetest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir sagt: gieb mir zu trinken; du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Wer aber des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. Joh. 4, 10. 14.

Wir mögen glauben, Iesus sage auch jetzt zu uns: Wenn du erkennetest die Gabe Gottes ic.; du hättest ihn ic. Also bitte ihn auch; so wird er auch gewiß dies Wasser, den heiligen Geist, geben. Und wenn es scheint, daß wir nach langem Gebet auch nicht ein Tröpflein bekommen, wir sollen im Gebet nur fortfahren; so wird das kleinste Tröpflein auch noch in uns ein Brunn werden, der auch durch Noth und Tod bis ins ewige Leben quillet. Wie dort, Ez. 47., das Wasser aus dem Heiligthum immer tiefer ging: so sollen sich auch in uns die Gaben des heil. Geistes vermehren, und wir sollen immer mehr Licht, Willigkeit und Lust bekommen, den Willen Gottes zu erkennen und zu thun, daß, wie nach R. 34. Christi Speise war, nur den Willen des Waters zu thun, auch das unsre Speise seyn soll. O, Herr, so gieb und mehre auch in mir alle Gaben des heiligen Geistes, als die Wasser des Lebens, daß sie auch im Tode recht in mir quillen bis ins ewige Leben.

O, Herr, gieb mir dich selbst und deinen Geist zur Gabe,  
Daß ich Licht, Leben, Kraft, auch Trost im Tode habe.

Willst du gesund werden? (So fragte Jesus einen, der 38 Jahr war krank gewesen, und bey dem Teich Bethesda lag. Und da ihn Jesus gesund gemacht, sagte er zu ihm:) Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Joh. 5, 6. 14.

Jesus steht auch jetzt vor uns, und fraget uns: Willst du gesund werden? Ach ja, mein Heiland! soll unsere Antwort seyn, ich will vornemlich an meiner Seele gesund werden, ich bin schon so lange sehr krank, und es kann mir niemand helfen, als du allein. Wird nun denn Jesus nicht heilen? O ja, gewiß. Aber wenig Menschen suchen ihrer Seelen Gesundheit: denn sie fühlen nicht ihre Krankheit. Darum schickt Gott ihnen oft eine lange Krankheit oder andere Noth zu, damit sie unter der Noth ihrer Sünden bußfertig erkennen; und da will er sodann auch ihre leibliche Krankheit, oder andere Noth, wegnehmen, oder lindern. Also fragt er jetzt noch einen Kranken oder andern Nothleidenden: Willst du gesund werden? oder willst du sonst Hülfe haben? Willst du es aber auch so, daß du dich meine Hülfe und Güte zur Buße leiten lässest, und zum Himmelreich recht neu gebohren und bereitet werdest? Und wenn Jesus geholsen; so gelten auch ihm die Worte: Sündige fort nicht mehr, daß dir nicht was Ärgers widerfahre. Denn bey Vielen heißt es: Da der Kranke genas, je ärger er war.

D, Jesu, hilf auch uns an Seel' und Leib zugleich,  
Und mach' uns wohl bereit zu deinem Himmelreich.

Wie könnet ihr gläuben, die ihr Ehre von einander nehmet? Und die Ehre, die von GOTT allein ist, suchet ihr nicht. Das ist GOTTES Werk, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat. Es kann niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater. Joh. 5, 44. G. 6, 29. 45. Siehe auch G. 12, 42. 43.

Der Glaube ist die Hauptsache. Aber es ist nicht alles Glaube, was einer dafür hält. Der Glaube hat zwey Haupthindernisse. Wer noch eiteln Ehrgeiz herrschen läßt, hat noch keinen Glauben. Denn hier stehets klar: Wie könnet ihr gläuben, da ihr Ehre von einander nehmet u. Welche Worte auch mich ehemals überzeuget, daß mein Glaube noch nicht rechter Art wäre. Dahin geht auch, was G. 12, 42. 47. steht, daß welche von den Obersten wol gläubten, aber nicht recht, daß sie auch Christum bekant hätten: denn sie hatten, heißt es, lieber die Ehre bey Menschen, als bey GOTT. Wer bedenkt dies, daß der Ehrgeiz so schädlich ist? Das andere Hinderniß des Glaubens ist, daß die Menschen aus eigenen Kräften sich einen Glauben oder Gedanken machen, der da spricht: Ich gläube. Welches sehr leicht ist, da sie noch nicht die Sünde fühlen. Aber dieser Glaube ist Einbildung und Betrug. Der Glaube ist GOTTES Werk. GOTT wirkt ihn in einem armen bußfertigen Herzen, und zieht uns da selbst zu seinem Sohne. Und das ist nun auch den Bußfertigen sehr tröstlich, daß sie sich selbst keinen Glauben machen dürfen, sondern daß GOTT ihn selbst gewiß in ihnen wirken wird.

Bewahre mich, o HERR, vor selbst gemachtem Glauben;  
Was aber du gewirkt, laß keinen Feind mir rauben.



Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brodt des Lebens. Und das Brodt, das ich geben werde, ist mein Fleisch ꝛc. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben ꝛc., und der bleibet (also) in mir, und ich in ihm. **H**err, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. 6, 47. 48. 51. 54. 55. 56. 66.

Jesus bezeuget hier abermals, wie C. 5, 24., mit einem gedoppelten Schwur, daß, wer an ihn gläube, das ewige Leben habe, schon hier habe, und schon selig sey; und also sollen wir es doch gläuben, da es Jesus so oftmals saget, und sogar beschwöret. Christus nennet sich das Brodt des Lebens, und giebt sein Fleisch zur Speise; und so heißt sein Fleisch essen und sein Blut trinken so viel, als an ihn gläuben. Also ist der Glaube kein todter Gedanke, oder bloße Speculation, sondern er ist etwas Lebendiges, und genießt auch etwas, ja Christum selbst, als sein Brodt des Lebens. Daher die Gläubigen auch, wie Petrus, seine Worte als Worte des ewigen Lebens erfahren, und nicht, wie andere, von ihm zurücke gehen, die noch selbst etwas seyn und wirken wollen. Denn da Jesus bezeugete, man müsse erst von dem Vater hören und lernen, und von ihm die Gabe des Glaubens bekommen: so stund es ihnen nicht an, und sie gingen zurücke. Davor behüte uns, o Jesu, aus Gnaden.

Sey, Jesu, unsre Speis, und laß dein Wort bekleiden,  
Daß wir schon selig seyn, und gläubig bey dir bleiben.

So jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey ic. Seyd ihr auch verführet? Gläubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? Sondern das Volk, das nicht vom Gesetz weiß, ist verflucht. Joh. 7, 17. 47. 48. 49.

So gehts noch jetzt. Gemeine Leute oder Ungelehrte werden, wie hier die Knechte der Pharisäer, von der Wahrheit überzeugt; aber viel Gelehrte können die Wahrheit nicht erkennen. Was ist die Ursache? Sie wollen Gottes Willen nicht thun. Daher können sie auch von der Wahrheit nicht überzeugt werden, ob sie ihnen auch noch so deutlich demonstrirret wird. Ihr böser Wille verblindet sie, sie wollen sich nicht demüthigen. Die andere Ursache ist: Sie denken bey ihrem Wissen und Scheinwesen, sie erkennen und lieben Gott, und fragen auch, wie die Pharisäer: Sind wir denn auch blind? Aber siehe Christi Antwort Joh. 9, 40. 41. Erkennte sich einer als einen Blinden, so würde ihn der Herr sehend machen. Aber da hat Mancher tausend Augen für eins, und will noch alle erfahrene Lehrer übersehen; da bleibt seine Sünde, und er ein stolzer Thor. Soll man also die Wahrheit erkennen, auch hernach Andere recht lehren, so muß man Gottes Willen thun wollen, sich als einen Blinden ansehen, und sich gern bestrafen und belehren lassen, wie Nicodemus, der die Wahrheit so erkannte, daß er auch nach B. 31. den Pharisäern widersprach. Man muß nach Gnade u. Wahrheit recht durstig seyn, so wird auch an uns erfüllet werden, was B. 37. 38. stehet.

Herr, laß mich willig seyn, nach deinem Wort zu leben,  
Dann wollest du auch mir noch mehr Erkenntniß geben.

Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer da lebet, und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Gläubest du das? Sie (die Martha) spricht zu ihm: Herr, ich gläube ic. (Aber doch sagte sie hernach:) Herr, er stinket schon. (Da sprach Jesus zu ihr:) Habe ich dir nicht gesagt, (nemlich im 40. B.) so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Joh. 11, 25. 26. 40.

Jesus ist auch unsere Auferstehung und Leben, und wird auch im Tode unser Leben, unser ewiges Leben seyn, da wir schon mit ihm vom Tode zum Leben sind durchgedrungen; und so wollen wir auch mitten im Tode mit lauter ewigem Leben umgeben seyn. Er fragt aber auch uns: Gläubest du das? Ja, Herr Jesu, ich gläube: aber hilf meinem Unglauben. Martha gläubte auch; aber zulezt wurde sie schwach, und sagte: Herr, er stinket schon. Wir müssen also im Glauben auch beharren: und wenn wir nichts als unser stinkendes Elend sehen, und auch sonst in anderer Noth weder aus noch ein wissen, und keine Hülfe sehen, so sollen wir auch nur glauben, glauben, und es soll heißen: Ja, siehst du ferner keine Spur, so glaube nur! so wird der Herr gewiß auch uns und den Unsrigen helfen, und seine Herrlichkeit, seine herrliche Hülfe sehen lassen. Denn er hilft den Elenden herrlich, und je größere Noth und Elend ist, je mehr wird die Herrlichkeit Gottes, seine herrliche Macht, Weisheit und Gnade offenbar und gepriesen werden.

Herr, gieb mir Glaubenskraft, daß ich auch, wie ich sehe,  
Noch deine Herrlichkeit und Hülfe fröhlich sehe.

Wer mir dienen will, der folge mir nach ic. Wer mir (aber) folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach. Denn wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren ic. Und was Nutz hätte der Mensch, ob er die ganze Welt gewönne, und verlöre sich selbst? (oder nähme Schaden an seiner Seele ic.) Joh. 12, 26. Luc. 9, 13—25. s. a. Matth. 16, 24. 26.

Die Nachfolge Christi und die Verleugnung wird in allen vier Evangelisten so oft eingeschärft, also ist sie unumgänglich nöthig. Wer also ein rechter Diener Christi seyn will, muß auch in seinem heiligen Leben, geduldigem Leiden, in Verleugnung sein selbst und der ganzen Welt ihm nachfolgen, und auch sein Kreuz, täglich, auf sich nehmen. Die tägliche Aufnahme macht es leicht; unterläßt mans einen Tag, so wirds schwerer. Allein Christus, sagt Arndt, hat viel Diener, aber wenig Nachfolger. Sie wollen mit dem Kreuze Christi verschonet bleiben, oder doch nicht täglich ihre Lüste und Begierden kreuzigen, sondern auch manches in der Welt gewinnen; aber darüber können sie ihre Seele verlieren. Soll aber die Nachfolge Christi von rechter Art und beständig seyn, so muß sie aus dem Glauben fließen. Wir müssen Christum erst im Glauben als unsere Gabe und Verlöbnpfer annehmen; so werden wir ihn auch alsdann als unser Exempel annehmen, und ihm willig folgen und dienen: da wir auch hören, wir sollen, wenn wir ihm dienen, da seyn, wo er ist, und sein Vater wird uns ehren.

Hilf, daß wir gläubig dich, o Herr, zur Gabe nehmen,  
Und willig dir zum Dienst und Nachfolg' uns bequemen.

**W**andelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Ich bin kommen in die Welt, ein Licht, auf daß, wer an mich gläubet, nicht in Finsterniß bleibe. Und wer meine Worte höret, und gläubet nicht, den werde ich nicht richten: denn ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache. Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Joh. 12, 35. 46. 47. 48.

Haben wir das Licht des Wortes Gottes, und wandeln nicht darnach; so ist das große Untreue. Da überfällt uns bald die Finsterniß, und das Wort wird auch uns richten an jenem Tage. Also ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen. Man muß Ernst brauchen, und folgen: sonst wird es uns genommen, wie den Juden. Ein jedes Wort, das wir wissen, und nicht folgen, wird unser Richter seyn. O wie nöthig ist, daß wir dem Worte gehorsam werden, und treu seyn: denn die Untreue macht lauter Finsterniß. Die Gläubigen aber haben hier großen Trost. Wer an Christum gläubt, wie viel Schwachheit und Finsterniß er fühlt, soll nicht nur nicht in der Finsterniß bleiben, sondern auch recht erleuchtet werden, Gott, als die Liebe, zu erkennen: und Jesus sagt auch zu ihm, daß er nicht kommen sey, die Welt zu richten, sondern selig zu machen: denn er sagt ja dies hier auch sogar seinen Feinden.

Hilf, Herr, daß ich an dich, das Licht der Welt, recht gläube,  
Auch recht erleuchtet werd' und nicht im Finstern bleibe.

Wer gewaschen ist, der darf nichts denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein: und ihr seyd rein. Ihr seyd rein um des Worts willen, das ich zu dir geredet habe. Joh. 13, 10. f. a. B. 15. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben ꝛ. E. 15, 3.

Petrus wollte sich von Jesu nicht die Füße waschen lassen. Aber Jesus sagte: Wird' ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir; da wollte er auch Hände und Füße gewaschen haben. Da sagte nun Jesus die Worte: Wer gewaschen ist ꝛ. Wenn wir nemlich an Jesum glauben, und mit seinem Blute zur Rechtfertigung und Vergebung der Sünden gewaschen sind; so sind wir ganz rein. Denn das Blut des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden. Da können und dürfen wir nicht reiner werden. Aber die Füße, das ist, nach unserm Wandel, sollen wir uns täglich waschen, reinigen und erneuern, und Christo immer besser nachfolgen: denn deswegen hat er auch uns ein Beyspiel gegeben, sonderlich der Liebe und Demuth, daß wir dem Nächsten thun, was er an uns gethan. Glauben wir nun dem Worte, das Christus geredt hat: so sind auch wir rein, ganz rein, weiß und schön, ohne alle Flecken. Und je mehr wir uns nach der Rechtfertigung als ganz gerecht, rein und schön ansehen, und also Friede haben: je mehr bekommen wir auch Kraft und Willigkeit, uns nach der Heiligung zu reinigen.

Hilf, Herr, daß du uns auch kannst rein und schöne nennen,  
Auf daß wir unsre Füß' auch willig waschen können.

Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater gehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Hier werden wir zweymal hinter einander versichert, daß, was wir in Christi Namen bitten werden, das wolle er, Christus, selbst thun; und E. 16, 24. heißt es: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Joh. 14, 13. 14. E. 16, 24.

Wir müssen also nicht anders, als im Namen Christi beten, das ist, auf sein Verdienst und Fürbitte, und nicht anders, als mit ihm, unserm Mittler, vor Gott kommen; welches die Jünger noch nicht thaten; denn sie verstanden noch nichts von seinem Mittleramt. Wenn wir nun aber im Namen Christi beten, so will das Christus selbst thun, auf daß der Vater im Sohne gehret werde. So lieb ihm also des Vaters Ehre ist: so gewiß wird er thun, was wir bitten. Und so wird uns auch der Vater alles geben, was wir bitten, was es auch sey: denn Jesus betheuert es hier mit einem zwiefachen Schwur, und sagt auch B. 27., daß der Vater uns selbst lieb habe, und daher alles geben werde, daß er jetzt nicht erst seiner Fürbitte gedenken wolle. Das soll und kann uns zu recht gläubigem Gebet erwecken.

Herr, lehr' uns glaubensvoll in deinem Namen beten,  
Und laß uns ohne dich nie vor den Vater treten.

Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich auch nicht von der Welt bin. Joh. 16, 33. G. 17, 15. 16. s. a. B. 3. Das ist das ewige Leben ꝛ. Und B. 26.: Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan ꝛ.

In der Welt ist lauter Unfriede und Angst; aber in Jesu sollen wir doch Friede haben. Deswegen redet er auch zu uns lauter Friedensworte, daß wir in ihm Friede haben und behalten. Er sagt auch zu uns bey allem, was uns in der Welt Angst macht: Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden, und so auch den Weltfürsten. Welt und Satan sollen uns also nicht den Frieden nehmen; denn sie sind überwundene Feinde. Und daß wir desto getroster seyn können: so bittet er auch für uns, daß uns Gott vor dem Uebel in der Welt bewahre, daß es uns nicht schaden könne, daß wir nicht von der Welt seyn, nicht der Welt Sinn haben, und ihre Herrlichkeit und Liebe uns nicht einnehmen lassen. Denn in seiner Erkenntniß haben wir, was viel größer ist, selbst das ewige Leben, und die Liebe des Vaters, so er zum Sohne hat, und der Sohn selbst soll in uns seyn. O welche Liebe! o welche Herrlichkeit!

Herr, mach' uns recht getrost, und dein Wort hell und klar,  
Auch deines Vaters Lieb' und Frieden offenbar.



Allda kreuzigten sie ihn, und mit ihm zweien andere, zu beiden Seiten, Ihesum aber mitten inne. Joh. 19, 18. Am Kreuz sagte er B. 26. 27. zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Und zu Johanne: Siehe, das ist deine Mutter. Und B. 28. Mich dürstet. Und B. 30. Es ist vollbracht; und neigte das Haupt, und verschied.

Mein Heiland, es stehet von dir: Er ward unter die Uebelthäter gerechnet: das ist sonderlich am Kreuz erfüllet. Wir alle aber sind Uebelthäter: da bist du mitten unter uns Sündern, uns deinen Kreuzesseggen mitzutheilen, u. uns selig zu machen, ob wir auch noch so große Uebelthäter sind. Du hast am Kreuz auch noch für unsere, wie für deiner Mutter leibliche Wohlfahrt, Pflege und Erquickung gesorgt. Also ist auch alle Erquickung des Leibes ein Segen von deinem Kreuz. Laß uns bey allen leiblichen Gaben an dein Kreuz gedenken, und alles mit heiliger Furcht und Dankbarkeit gebrauchen. Du warest am Kreuz als eine dürre Scherbe, und hast geschmachtet und gedürstet: bist aber mit Essig und Gallen getränkt worden. Du hast da unsern sündlichen Durst gebüset, daß wir nicht ewig verschmachten müßten. Du hast auch nach unserm Heil gedürstet; ach laß uns auch nach dir dürsten, und auch im Tode von dir erquicket werden. Und da du alles vollbracht hast, was zu unserer Versöhnung nöthig war; so laß uns auch im Leben und Sterben in deinem vollkommen vollbrachten Versöhnopfer allein nur ruhen; aber auch alles, was uns obliegt, im Leben vollbringen, und endlich auch einmal im Tode sagen können: Es ist vollbracht!

Hilf, HErr, daß mich dein Kreuz und jedes Wort am Kreuze  
Zum Glauben und zur Lieb' und Dankbarkeit recht reizt;  
Daß ich einmal mit Fried' und Freude Auf deinen Kreuzestod verschiede.

Weib, was weinst du? Wen suchest du? Sie meinet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt, so will ich ihn holen. Spricht Iesus zu ihr: Maria. Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni, das heißet Meister. Spricht Iesus zu ihr: Rühre mich nicht an: (Halte dich nicht bey mir auf!) denn ich bin noch nicht aufgefahren. (Du wirst mich noch mehr sehen.) Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott. Joh. 20, 15 — 17.

Diese Maria war wol die allerbetrübtteste, und die am meisten Iesum liebte, und nach ihm verlangte, da erschien er ihr am ersten. So siehet er noch jetzt auch, wenn eine bußfertige Seele weinet, und wenn sie suchet; und er kennet und rufet sie mit Namen, wie die Maria, und wird ihr gewiß auch mit Trost und Hülfe erscheinen. Iesus wollte aber auch gern die andern betäubten Sönder bald trösten; darum soll Maria sich nicht lange bey ihm aufhalten, sondern bald hingehen, und seine Auferstehung ihnen verkündigen; und sie sollten nun seinen Vater, zu dem er auffahre, als auch ihren Vater, und seinen Gott als ihren Gott, und sich also als seine Brüder ansehen. Und das hat er auch uns, die wir an ihn gläuben, zum Trost gesagt.

Herr, gieb Mariens Herz, daß ich nach dir nur weine,  
Daß deines Vaters Herz, auch dein Herz, mir erscheine.

Darnach spricht er (Jesus) zu Thomas: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Joh. 20, 27. 29.

Thomas wollte nicht glauben, es sey denn, daß er Jesu Nägelmal sähe ic. Da kam Jesus auch diesem armen Schaaf zu Hülfe, und zeigte ihm seine Nägelmal und offene Seite, und sagte: Sey nicht ungläubig ic. Dies Wort schlug durch, daß er voll Glauben ausrief: Mein Herr und mein Gott! So thut Gott gegen die sehr Schwachen oft etwas Außerordentliches, um sie zum Glauben zu bringen: denn er will und wird keinen glaublos lassen, der ihm nur nicht muthwillig widerstebet; das ordentliche Mittel aber ist, daß wir dem Worte gläuben, ohne vorher zu sehen und zu fühlen. Darum sagt Jesus: Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Denn sehen und fühlen, heißt nicht glauben. Der Glaube hat mit lauter unsichtbaren Dingen zu thun, er hält sich nur immer ans Wort, und hält es auch Gott vor, ob er gleich noch nichts siehet oder fühlet, was das Wort sagt, sondern gleich das Gegentheil. D, Herr!

Hilf, daß ich mich ans Wort, und dich beym Worte halte,  
Und, ob ich auch nicht seh' (fühl'), im Glauben nicht erkalte.

Jesus spricht zum drittenmal zu Petro: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte, hast du mich lieb, und sprach zu ihm: Herr, du weißest alle Dinge; du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schaaf. Joh. 21, 17. Siehe auch B. 18. 19. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest ic.

Jesus hält hier mit Petro ein genaues Examen, und fragt ihn dreymal, ob er ihn lieb hätte; und da Petrus mit Ja antworten konnte, so heißt es: weide meine Lämmer, weide meine Schaaf ic. D wie wenige Candidaten möchten in diesem Examen bestehen! Wer nun noch keine Liebe zu Christo, dem Oberhirten hat, kann noch kein rechter Seelenhirte seyn: denn er wird nur als ein Niethling, sich selbst, seine Ehre und Nutzen, nicht die Schaaf, suchen und weiden. Doch ein blinder Pharisäer glaubet in diesem Examen wohl zu bestehen; er denkt, er liebe Gott, er liebe Jesum: und liebt doch nicht seine treuen Unterhirten und Schaaf, und ist selbst noch kein Schaaf; wie kann er schon ein rechter Hirte seyn? Er ist ein gestößiger Bock. Der treuen Hirten Eigenschaft ist lieben, weiden und leiden, ihren Willen immer besser verleugnen, und von Jesu sich immer enger einschränken lassen. In jüngeren Jahren haben sie etwa noch manche Freyheit: aber im Alter müssen sie auch mehr leiden, und sich, wie Petrus, führen lassen, wohin sie sonst nicht wollten. Ihr Trost aber ist: Es soll dennoch durch ihr Leiden, auch durch ihren Tod, Gott gepriesen werden, und ihnen alles, alles selig seyn.

Hilf, Herr, daß ich dich lieb', und stets auf alle Weise,  
Ich wirk', ich leid' ich sterb', in allem dich nur preise.

So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt, zu eurem Herrn und Christ gemacht hat. Da sie aber das hörten, gings ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Petrus sprach zu ihnen: Thut Buße. Apstg. 2, 36 — 38.

Petrus hält den Juden vor, daß sie Jesum, obwol durch die Hände der Heiden, gekreuziget hätten: und das ging ihnen durchs Herz, daß sie innig bewegt wurden, und fragten: Was sollen wir thun? Und da sagt Petrus: Thut Buße, ändert euren Sinn. Sollen wir nun recht Buße thun, so müssen auch wir uns als solche ansehen, die Christum mit ihren Sünden gekreuziget haben; das muß auch uns durchs Herz dringen und bewegen. Es muß aber nicht nur bey einer guten Bewegung und Vorsatz bleiben, sondern auch wirklich zur wahren Herzensänderung und Buße kommen: denn hier waren die Juden auch bewegt, und doch sagt Petrus noch ihnen: Thut Buße; indem eine gute Bewegung und guter Vorsatz noch nicht die völlige Buße und Herzensänderung ist. Es werden manche bewegt, und es kommt doch nicht zur wahren Befehrung. O, da mag man wol beten:

Laß deinen Kreuzestod, Herr, unser Herz durchdringen,  
Und uns zur wahren Buß' und Herzensdemuth bringen.

So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden. Auf daß da komme die Zeit der Erquickung. Und (es) ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Apstg. 3, 19. 20. G. 4, 12.

Wie oft ermahnet doch hier Petrus, auch die andern Apostel, und IESUS selbst, zur Buße! Also ist sie ja unumgänglich nöthig. Sie bestehet aber darin, daß wir mit reuigem, leidtragendem und zerbrochenem Herzen zu IESU kommen; und im Glauben, allein in seinem Namen, seinem Blut, alles Heil, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit suchen. Denn sonst ist, außer diesem Namen, kein Heil noch Seligkeit; aber von diesem IESU zeugen alle Propheten, daß alle, die an seinen Namen glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. G. 10, 13. Und wer diesen Namen des HERRN anrufen wird, soll selig werden. G. 2, 21. Wir sollen gewiß selig und recht erquicket werden, so wir nur Buße thun. Dies soll uns die Buße recht lieblich machen, und uns recht dazu locken und reizen: denn wer will nicht gern selig und recht erquicket und gesegnet werden? Nun heißt G. 3, 26. die wahre Buße und Bekehrung ein Segen. Und so ist sie desfalls nöthig, weil wir sonst ohne selbige unter dem Fluch bleiben. Sie ist aber auch möglich, weil IESUS nach G. 5, 11. dazu erhöht ist, daß er uns selbst Buße gebe. So gewiß er nun im Himmel zu einem Fürsten und Heiland erhöht ist, so gewiß soll und wird er uns wahre Buße geben.

Nun gieb uns Buß', o HERR, von allen unsern Sünden,  
Daß wir auch alles Heil in deinem Namen finden.

Denn siehe, er betet. Apstg. 9, 11.

So betete Paulus, da er bekehret ward. Und von dem Hauptmann Cornelio heißt es E. 10, 2. 4.: Er sey gewesen gottselig und gottesfürchtig, sammt seinem ganzen Hause, und gab dem Volk viel Almosen, und er betete immer zu G<sup>tt</sup>. Und da mußte ein Engel G<sup>tt</sup>es ihm sagen: Dein Gebet und deine Almosen sind hinauf kommen ins Gedächtniß vor G<sup>tt</sup>. Ananias hatte Furcht, zu Saul zu gehen; aber da sagte Iesus: Denn siehe, er betet. Nun wird es besser mit ihm, und er ist ein ganz anderer Mann, du darfst dich nicht fürchten. Wenn sich nun Menschen gründlich bekehren, so beten sie auch, und zwar recht ernstlich, behelfen sich nicht mit einem kalten Morgen- und Abendsegen, sondern schütten auch des Tages über ihr Herz oft vor G<sup>tt</sup> aus. Ihre Seelennoth lehret sie wol beten. Mit wahrer Bekehrung fängt also das rechte Herzensgebet an, und mit solchem Gebet kommt die Bekehrung recht zu Stande, und da wirds auch besser. Das sahe man auch am Cornelius. Er betete, wie es heißt, immer zu G<sup>tt</sup>: las nicht, nach Gewohnheit, Abends und Morgens ein Gebet aus einem Buche. Und wenn wir nun auch so ernstlich und anhaltend beten; so wird auch unser Gebet hinauf kommen ins Gedächtniß vor G<sup>tt</sup>: denn er schreibet alle unsere Seufzer auf seinen Denktettel, und wird keinen vergessen noch unerhört lassen.

Nun hilf, H<sup>Err</sup>, daß auch ich recht ernstlich bet' und flehe,  
Daß ich mich bald erhört, bekehrt und selig sehe.

Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Hielt an, sagt Luther, am Gebet, ließ nicht ab, wie ein recht Gebet seyn soll. Apostg. 12, 5. Da kam nun ein Engel, und führte ihn aus. Und die Thür, heißt es B. 10., that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus. Und da der Engel von ihm schied, kam Petrus, nach B. 12., vor ein Haus, da viele bey einander waren, und beteten.

Also errettete Gott Petrum, auf inständiges Gebet der Gemeinde, aus der Hand Herodis, der ihn ins Gefängniß geworfen hatte. Er, der Herodes, aber wurde bey der Erhebung des Volkes, da er nicht Gott die Ehre gab, erschlagen, und ward gefressen von den Würmern; das Wort Gottes aber wuchs und mehrete sich. Da hieß es auch: Sie sind todt, die dem Kindlein nach dem Leben standen. Welche Kraft hat doch das Gebet; aber das unaufhörliche Gebet, und sonderlich, wenn viele gemeinschaftlich um etwas bitten. Des Herrn Engel wird auch uns, obwol unsichtbar, beystehen; und es müssen sich auch vor unserm Gebet alle verschlossene Thüren aufthun, das ist, alle Hindernisse müssen weichen, ja fördern, und alle stolze Feinde zu Schanden werden. O daß die Stolzen sich an Herodes spiegelten! Ach daß wir doch auch mehr gemeinschaftlich beteten, wie es ja auch von Paulo G. 20, 36. und noch einmal G. 21, 5. heißt, daß er niedergekniet, und mit ihnen allen gebetet, auch einmal am Ufer des Meeres, und also öffentlich. Aber vielen ist solches Gebet eine fremde Sache.

O, Herr, so laß auch uns nur recht mit Anhalt beten,  
 Bis alle Seelennoth, und Feinde untertreten.



Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden Buße zu thun. Darum, daß er einen Tag beschlossen hat, auf welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat, und Jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket. Apostg. 17, 30. 31.

Hier ist abermal ein Gebot, Buße zu thun, u. zwar mit einem dreyfachen Grunde. Der erste Grund ist, daß die Menschen jeho, da Christus gekommen ist, und ihnen verkündigt wird, sich mit keiner Unwissenheit entschuldigen können: folglich ihre Verschuldung bey beharrlicher Unbußfertigkeit desto größer ist, Christi Zukunft u. Verdienst giebt ihnen nicht Freyheit zu sündigen, sondern verpflichtet sie destomehr zur Buße. Der andere Grund ist, Gott wird durch Christum den ganzen Erdkreis richten: also gebeut er auch den Menschen an allen Enden, Buße zu thun. Denn vor dies Gericht müssen alle Menschen kommen: also müssen alle Menschen, die davor bestehen wollen, Buße thun, von den Sünden ablassen, u. zu Christo kommen; so wird er sie nicht richten. O, Sünder, wie willst du ohne Buße mit deinen Sünden vor diesem gerechten u. unpartheiischen Gerichte durchkommen? Hier gilt keine Entschuldigung, auch kein Stand, sondern ein Jeglicher wird empfahen, nachdem er gehandelt hat. Der dritte Grund der Buße ist, daß Gott Christum von den Todten erwecket, einem jeden den Glauben darreichen oder erwecken, u. also ihn selber zur Buße bringen u. gründlich bekehren will: wie es auch E. 5, 31. heißt, daß Christus deswegen erhöhet worden, daß er gebe Buße u. Vergebung der Sünden. Also soll Christi Leiden u. Auferstehung uns nicht sicher, sondern bußfertig, und die Buße möglich machen. Herr, hilf uns!

Und (ich) habe bezeuget, beyde den Juden und Griechen, die Buße zu Gott u. den Glauben an unsern Herrn Jesum ꝛc. Darum zeuge ich euch auch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut ꝛc. So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. A postg. 20, 21. 26. 28.

Hat Paulus nur immer Buße und Glauben geprediget, so wird ein treuer Lehrer dies auch immer treiben, u es nicht achten, wenn man sagt: Er kann nichts als Buße und Glauben predigen. Ach, (denkt er,) könnte ich es nur recht! Er sucht auch sein Amt so zu führen, daß er rein sey von aller Blut. Er hat zuvörderst auf sich selbst Acht, und sodann auf die ganze Gemeine, als ein Bischof oder Aufseher u. sieht die Gemeine als mit Christi Blut erkaufte an. Darum will er aus seiner Schuld nicht eine einzige Seele lassen verloren werden: denn sonst würde Christus nicht nur das Blut der verwahrloseten Seele, sondern auch sein eigenes Blut von seiner Hand fordern. O! hier möchten den Lehrern, aber auch Hausvätern, (die in ihrem Hause sollen gute Lehrer seyn,) die Haare zu Berge stehen! O, daß sie es alle recht bedächten! Dies alles lehret, daß ein Lehrer nothwendig erleuchtet u. belehret seyn müsse. Denn wie will er sonst als ein Unerleuchteter u. Blinder auf die ganze Heerde Acht haben, da er auf sich selbst noch nicht Acht hat, das doch hier zuerst gesetzt ist? Und wie kann er als ein Hirte die Schaaf weiden, da er selbst noch kein Schaaf ist, und die Weide gar nicht geschmeckt hat? O wie viele Seelen wird er verwahrlosen! O laßt uns um treue Bischöfe und Hirten beten!

Ach ja, Herr, gieb doch bald selbst Hirten deiner Heerde,  
Daß nicht, aus ihrer Schuld, ein Schaaf verloren werde.

Das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen. Darum seydt wacker, und denket dran, daß ich nicht abgelassen habe drey Jahre, Tag und Nacht, einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen. Ich habe euer keines Silber noch Gold, noch Kleid begehret. A postg. 20, 29 — 31. 33.

Hier wird sich billig ein jeder Lehrer, auch jeder Hausvater, ja jeder Christ, prüfen, beugen und demüthigen müssen, wenn er an Pauli Ernst, Fleiß, Thränen und ganz uneigennütziges Wesen gedenket. Aber wie bald kamen nach Pauli Abschiede Miethlinge, die das Ihrige suchten, ja gar greuliche Wölfe, und zwar auch in diese so hoch begnadigte Stadt Ephesus, und selbst aus den Lehrern, die verkehrte Lehren redeten, um die Jünger an sich zu ziehen, einen großen Zulauf, oder Lob und Ruhm zu erlangen. So aber ist es je und je ergangen, und geht noch so. Auch von einem besonders vor andern gesegneten Orte können endlich aus den Lehrern selbst greuliche Wölfe aufstehen. Und wenn solche vielen Anhang bekommen, so ist dies das schrecklichste geistliche Gericht. Doch sollen treue Lehrer nicht muthlos werden, sondern nur destomehr an ihrem Theil treu seyn, arbeiten und beten: denn wenn ihre Feinde es recht über Macht treiben, so werden sie es, nach 1 Tim. 3, 9., nicht in die Länge treiben; denn ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann.

Ach halt', o Herr, doch selbst den Schreckgerichten ein,  
Daß in der Christenheit nicht solche Wölfe seyn.

*Subjull*

In demselbigen/aber übe ich mich, zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben, beide gegen GOTT und den Menschen. Aber durch GOTTES Hülfe ist mirs gelungen, und stehe bis auf diesen Tag. Apstg. 24, 16. C. 26, 22.

Die Menschen, die noch nicht ihr böses Herz kennen, denken, sie hätten ein gutes Gewissen; das hat aber Niemand von Natur. Ihr Gewissen ist nur eingeschlafen, und fühllos; das ist gefährlich. Darum sagt Luther: GOTT macht erst ein böses, hernach ein gut Gewissen. Das ist: Man muß erst seine Sünden, sein innerliches Verderben und böses Gewissen recht fühlen, und mit reuigem bußfertigem Herzen Christi Blut ergreifen; da wird man los vom bösen Gewissen. Alsdann muß man auch sein Gewissen gegen GOTT und Menschen unverlezt bewahren, wie seinen Augapfel, daß man also vor GOTT im Blut Christi, vor den Menschen aber auch nach seinem ganzen Wandel ein unverlehtes Gewissen und Freudigkeit habe, daß man ihnen könne getroßt unter die Augen gehen. Und so wird man auch sodann sagen können: Durch GOTTES Hülfe ist mirs gelungen, und stehe bis auf diesen Tag, ob man auch gleich gestoßen wird. Und so wird uns auch alles zur Seligkeit gelingen, und GOTT wird auch, es sey durch Leben und Tod, an uns gepriesen werden.  
D, Herr, hilf,

Daß alle Wort' und Werk' auch mir gelingen müssen:  
Sieh und erhalt' auch mir ein unverlezt Gewissen.

*an Joh. 1. 12.*  
 Ich will dich erretten von dem Volk, und von den Heiden, unter welche ich dich jetzt sende, aufzunehmen ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu G<sup>o</sup>tt; zu empfangen Vergebung der Sünde, und das Erbe sammt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an mich. Ap<sup>o</sup>. 26, 17. 18.

Das ganze Amt eines Lehrers geht dahin, daß die Menschen von der Finsterniß zum Licht, und von des Satans Gewalt zu G<sup>o</sup>tt bekehret werden, also muß er ja selbst vorher erleuchtet, bekehret, und von Satans Gewalt los seyn; sonst wird er auf eine wahre Bekehrung nicht ernstlich dringen, nicht mit Ernst sie von Satans Stricken suchen los zu machen, weil er selbst noch damit, z. E. mit dem Geiz und Ehrgeiz, verstrickt ist. So wird er auch, als ein Unerleuchteter, viele für bekehrt halten, die es nicht sind; folglich ihnen nicht geben, was ihnen gebühret, und ein falscher Tröster seyn. Ein jeder aber sehe auf sich selbst: will er Vergebung der Sünden haben, und das Erbe sammt denen, die geheiligt werden; so muß er auch bekehret und durch den Glauben geheiligt werden. Der rechte Glaube macht also auch heilig. Sonst hat keine Vergebung und kein Erbe statt. Denn das Erbe heißt in Col. 1, 12. ein Erbtheil der Heiligen im Licht. Wir müssen im Lichte wandeln, und der Heiligung nachjagen. Und dazu will uns der H<sup>o</sup>Err selbst bringen, daß wir, wie B. 20. stehet, uns zu G<sup>o</sup>tt bekehren, und rechtschaffene Werke der Buße thun.

H<sup>o</sup>Err, laß auch mich zum Licht bekehrt und heilig werden,  
 Daß ich das Erb' empfang' auf jener neuen Erden.

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig machet alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich, und auch die Griechen. Zum Glauben aber gehöret Buße, darum heißt es: Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße (zur Aenderung des Sinnes) leitet? Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist. Röm. 1, 16. C. 2, 4. 28. u.

Ein Lehrer kann, durch lauen Vortrag und anstößigen Wandel, bey den Zuhörern den Glauben, und also auch die Kraft des Evangelii hindern. Ein Jeder aber hindert an sich selbst den Glauben durch Unbusfertigkeit: denn der Glaube wird nur in der Buße gewirkt, darum muß man bey Gottes Geduld und Güte nicht sicher werden, sondern sich dadurch zur Buße leiten lassen. Es muß aber eine innere wahre Herzensbuße seyn. Denn wie der kein Jude ist, der es nur auswendig und nur beschnitten ist: also ist der kein Christ, der es nur äußerlich ist, und getauft worden, sondern es auch innerlich ist, und durch Kraft der Taufe auch sein Herz beschneiden u. ändern lässet. Hieran hinderte die Juden ihr äußerliches Scheinwesen, und die Griechen ihre vermeinte Weisheit; davon es aber C. 1, 22. heißt: Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden. Das trifft noch jehv ein. Darum hilf, Herr, daß wir uns demüthigen, unsere Thorheit und böses Herz erkennen, und recht beschneiden und ändern lassen; daß auch wir das Evangelium als eine Kraft Gottes, uns selig zu machen, erfahren.

Hilf, Herr, zu wahrer Buß' auf rechtem Glaubensgleise,  
Daß sich dein Friedenswort in Kraft an uns beweise.

Da ist nicht, der Gutes thue, auch nicht Einer. Wo bleibet nun der Ruhm? Er ist aus. (Darum) so halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben. Selig sind (also) die, welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedeckt sind. Selig ist der Mann, welchem Gott keine Sünde zurechnet. Im 32. Ps. steht dabey: In des Geiste kein Falsch ist. Röm. 3, 12. 27. 28. E. 4, 7. 8.

Von Natur ist keiner, der Gutes, wahre gute Werke thun kann. Darum machte Paulus mit Recht den Schluß: Daß wir ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben gerecht werden, da wir glauben an den, der die Gottlosen gerecht macht. Denn als solche findet Gott uns alle, und er muß uns erst selbst recht bußfertig, gerecht und fromm machen. Darum muß sich auch ein Jeder, der selig werden will, als einen von Natur Gottlosen ansehen, sich vor Gott aller Sünden schuldig geben, seinen Mund verstopfen, um Gnade und um einen Geist bitten, in dem kein Falsch ist, der sich keine Sünde will vorbehalten, und er muß nicht sein eigenes, sondern Jesu Ver söhnungswerk vor Gott bringen; so wird ihm dieser Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, alle seine Sünde vergeben, bedeckt, und keine zugerechnet; ja er wird so gerecht, wie Christus selbst, angesehen. O großer Trost! o große Seligkeit!

Herr, mach' in wahrer Neu' mich eigner Werke frey!  
Daß ich im Glauben auch gerecht und selig sey.

Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Heiden vor GOTT, dem du gegläubet hast, der da lebendig macht die Todten, und rufet dem, das nicht ist, daß es sey. Und der da hat gegläubet auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war. Und er ward nicht schwach im Glauben ic. Denn er zweifelte nicht an der Verheißung GOTTES durch den Unglauben, sondern ward stark im Glauben, und gab GOTT die Ehre. Und wußte aufs allergewisseste, daß, was GOTT verheißet, das kann er auch thun. Darum ist's ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet. Röm. 4, 17 — 22.

Was vermag der Glaube! GOTT rechnet ihm alle Gerechtigkeit zu, und schenkte ihm alle Seligkeit. Und das ist, wie es weiter heißt, auch uns geschrieben, daß auch uns alles Heil zugerechnet werde, so wir glauben ic. O, mein GOTT, so gieb auch uns einen solchen Glauben Abrahams, daß auch wir glauben, du machest, was todt ist, lebendig, und rufest auch bey uns, sonderlich so oft wir beten, immer dem, das nicht da ist, daß es da sey. Da laß uns auch nicht unser erstorbenes Wesen ansehen, und verzagen; und wenn du auch deine Hülfe verschiebest, nicht schwach, sondern stark werden; und nur immer harren, wie ja auch Abraham lange harren mußte. Und so laß auch uns an deiner Verheißung nicht zweifeln, sondern aufs allergewisseste wissen, daß du das, was du verheißest, auch thun werdest.

Ja, hilf, Herr, daß auch wir stets glauben, harren, hoffen,  
Bis dein Verheißungswort bey uns auch eingetroffen.



Wir rühmen uns auch der Trübsalen: dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden: denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz, durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Röm. 5, 3—5.

Wir sollen uns also vor keiner Trübsal fürchten, als vor etwas schädlichem, sondern derselben uns als einer heilsamen Sache rühmen. Denn Trübsal bringet Geduld. Da thun wir den Willen Gottes, und ein Geduldiger ist besser als ein Starker. Ein Mensch ohne alle Trübsal ist ungebrochen, und also ungeduldig, durch Trübsal aber wird er gebeugt und geduldig. Diese Geduld bringet Erfahrung. Denn wenn wir stille bleiben, wird uns geholfen: da streitet Gott für uns, und wir erfahren seine wunderbare Hülfe und Beystand, wenn wir nicht in Ungeduld bey uns oder andern Hülfe suchen. Diese Erfahrung bringt Hoffnung. Weil der Herr uns so oft erhöret, erlöset u. geholfen, so hoffen wir, er werde uns auch hinfort erlösen. Und diese Hoffnung läffet uns, als ein fester Anker, nicht fallen u. zu Schanden werden. Dieser Glaube soll nicht sinken, oder schwach, sondern stark werden: denn die Liebe Gottes ist und wird eben unter der Trübsal durch den heiligen Geist in unser Herz ausgegossen. Der heilige Geist ist auch uns schon in der Taufe u. hernach bey bußfertiger Erneuerung des Taufbundes aufs neue gegeben, und der kann da eben erst unter der Trübsal durch die Verklärung und Ausgießung der Liebe Gottes unser höchster Tröster seyn. Da soll uns in Noth und Tod erst recht die Liebe Gottes erlaben.

Nun, Herr, so laß auch mich Geduld und Hoffnung haben,  
Und deinen Geist mein Herz mit deiner Liebe laben.

**W**isset ihr nicht, daß alle, die wir in **Jesus** Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, wie Christus ist auferwecket *ic.* Röm. 6, 3. 4.

Paulus sagt *E. 5, 20.*: Wo aber die Sünde mächtig, das ist, durchs Gesetz in ihrer Macht bußfertig erkannt worden ist, da ist die Gnade viel mächtiger worden. Da nun manche dies hätten unrecht verstehen, und fragen mögen: Sollen wir denn in der Sünde beharren, daß die Gnade desto mächtiger werde; so sagt er *B. 2.*: Wie sollten wir der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind, nemlich schon in der Taufe. Darum sagte er: **Wisset ihr nicht** *ic.* Wir sind also in Christi Tod getauft, und der Sünde abgestorben, daß Christi Tod uns zugerechnet, und jeder Gläubige so angesehen wird, als hätte er seine Todesstrafe der Sünden schon ausgestanden. Ja wir sind auch durch die Taufe sogar in den Tod Christi begraben. So wenig man nun einen Todten und Begrabenen noch einmal tödten und bestrafen kann, so wenig kann ein Gläubiger wegen seiner Sünde in den ewigen Tod kommen; denn er ist der Sünde in Christo ganz abgestorben. Wir sind aber auch so in Christi Kreuzestod getauft, daß, *B. 6.*, auch die Sünde, unser alter Mensch, gekreuziget und getödtet worden, und daß, wie Christus auferwecket worden, auch wir in einem ganz neuen Leben wandeln sollen und können. Und so sind wir der Sünde so abgestorben, daß uns keine weder verdammten noch beherrschen kann.

Herr, rechne deinen Tod, und keine Schuld mir an,  
Daß keine mich verdammt, auch nicht beherrschen kann.

Also auch, meine Brüder, ihr seyd getödtet dem Gesetz, durch den Leib Christi, daß ihr eines andern seyd, nemlich des, der von den Todten auferwecket ist, auf daß wir Gott Frucht bringen. So sind wir denn Schuldner *ic.* nicht dem Fleische *ic.* Röm. 7, 4. E. 8, 12.

Der fleischliche Sinn ist das Allgemeine bey allen unbefehrten Menschen in allen Religionen. Darin haben sie einerley Religion und Glauben, daß sie nemlich glauben selig zu werden, ob sie gleich immer nach dem Fleische leben. Wahrhaftig zu Christo Bekehrte aber sind nicht mehr fleischlich gesinnt, sind nicht mehr Schuldner, daß sie nach dem Fleische leben müßten, und durch fleischliche Lüste dem Tode Frucht bringen. (Denn wer nach dem Fleische lebt, muß freylich des ewigen Todes sterben.) Nein, die Gläubigen sind nicht mehr unter dem Gesetz, welches die sündlichen Lüste nur immer erregt, und nicht tödtet. Sie sind durch den Leib Christi getödtet, daß, wie Christus dem Gesetz abgestorben, also auch sie, daß solches sie nicht mehr zum Tode verdammen kann; denn das schärfste Gesetz kann keinen, der schon todt ist, noch einmal zum Tode verdammen. Da sie aber vom Gesetz frey sind, so sind sie bey Christo, ihrem Bräutigam, unter seiner Gnade, und sie bekommen durch seine Auferstehung Kraft, Gott Frucht zu bringen, die sündlichen Lüste und Fleischesfrüchte zu tödten, daß auch keine Sünde herrschen kann.

Herr, mach' mich vom Gesetz und Sünden-Herrschaft frey,  
Daß ich bey dir allein und reichlich fruchtbar sey.

Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Röm. 8, 15. 16. Siehe auch B. 26. 27. Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf 1c.

Im alten Bunde war noch der Geist der Furcht, auch bey Gläubigen; im neuen aber haben die Gläubigen nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß sie sich abermals, wie im alten Bunde fürchten müssen: denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht 1c. Nein, sie haben einen kindlichen Geist, durch welchen sie rufen: Abba, lieber Vater! und zwar auch sogar unter dem Leiden; wie der Sohn Gottes am Delberge: denn es ist der Geist seines Sohnes. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes, der da schreyet: Abba, lieber Vater! Dieser Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind, und zwar theils durch besondere empfindliche Freude und Tröstung in der Angst, theils durch Vorhaltung der richtigen Kennzeichen der Kindschaft. Dieser Geist hilft auch unserer Schwachheit, besonders im Gebet, wenn wir selbst nicht wissen, wie wir beten sollen; er vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen aufs beste, nachdem es Gott gefallen, daß wir recht nach dem Willen Gottes beten; und da kann dies vom heiligen Geist gewirkte Gebet unmöglich unerhört bleiben.

Herr, gieb mir deinen Geist, der Abba in mir schreye,  
Mich schwachen Beter stärk', und in der Angst erfreue.

Sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor GOTT gilt, und trachten, ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten (und sind also nicht gerecht). Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht. Wer an ihn gläubet, wird nicht zu Schanden werden. Denn GOTT hat alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. Röm. 10, 3. 10. C. 11, 32.

Merke, sagt Luther, diesen Hauptspruch, der alle Werke menschlicher Gerechtigkeit verdammet, und allein Gottes Barmherzigkeit hoffet durch den Glauben zu erlangen. Nicht nur die Heiden, sondern alle Unbekehrte, sonderlich äußerlich ehrbare Christen, haben viel eigene Gerechtigkeit; dadurch hindern sie sich aber im Glauben und an der Gerechtigkeit Christi. Denn ob sie gleich denken, sich gläubig auf selbige zu verlassen, so ist es doch nur Einbildung: im Grunde verläßt sich einer auf dies oder jenes, auf äußerlichen Gottesdienst, seine Almosen, und dergleichen. Und ob er auch gottlos ist, so denkt er, andere sind noch ärger; und hat doch auch noch eigene Gerechtigkeit. Wer nun will durch den Glauben an Christum gerecht und selig werden, muß sich in wahrer Buße und Reue als einen ganz Ungerechten und Gottlosen ansehen, von aller eigenen Gerechtigkeit nackend ausziehen lassen; nach Christi Gerechtigkeit aber hungern und dursten, sich gläubig in solche einhüllen, den Namen des HErrn anrufen, und an der Erbarmung Gottes nur hangen; so wird er gerecht und selig, und nicht zu Schanden werden.

HErr, zieh' mich nackend aus von Selbstgerechtigkeit,  
Und sey mit deinem Heil mein Schmuck und Ehrenkleid.

Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist ꝛc. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Segnet, die euch verfolgen. Trachtet nicht nach hohen Dingen. Haltet euch nicht selbst für klug. Ists möglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede. Seyd niemand nichts schuldig ꝛc. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. Röm. 12, 10. 12. 14. 16. 18. E. 13, 10.

Nachdem der Apostel im vorigen Cap. die Glaubenslehren u. Schätze vorgetragen; so ermahnet er nun zu allerley Pflichten. Es muß also Einer erst bekehret seyn, u. im Glauben die Barmherzigkeit Gottes erfahren, ehe er die Pflichten recht leisten kann. Sonst ist alles ein bloßes äußerliches Scheinwesen. Alle diese Pflichten bestehen in der Liebe, als die des ganzen Gesetzes Erfüllung ist. Diese Liebe können wir mit keinem Werk oder Almosen genug abzahlen, sondern bleiben doch noch immer schuldig, gegen alle Liebe zu üben, wie gegen uns selbst. Diese Liebe thut dem Nächsten nichts Böses, sondern immer Gutes, u. wird nicht träge u. müde. Sie liebet auch die Feinde, u. segnet, die sie verfolgen; sie erhebet sich nicht, u. trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern hält sich herunter zu den Niedrigen, zu den Armen, u. sucht mit allen Menschen Friede zu haben. Und da viel dazu gehöret, daß wir nie aus den Pflichten der Liebe treten, so heißet es eben: Haltet an am Gebet; denn im Gebet halten wir uns zu dem, der die Liebe selber ist, und bleiben also auch in der Liebe.

Sieb Glauben, Herr, und Lieb', und laß uns immer beten,  
Daß wir zu keiner Zeit aus unsern Pflichten treten.

Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht ꝛc. Denn keiner lebt ihm selber ꝛc. Leben wir, so leben wir dem HErrn ꝛc. So wird nun ein jeglicher für sich selbst GOTT Rechenschaft geben. Darum schaffet, daß euer Schatz nicht verlästert werde ꝛc. Denn das Reich GOTTES ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Röm. 14, 1. 7. 8. 12. 16. 17.

Die Schwachen Christen machten sich ein Gewissen, dies und das zu essen; und die Starcken trugen sie nicht genug und da richtete einer den andern. Da sagte nun Paulus B. 3.: Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Ein jeder lebte und diente ja, als ein Knecht Christi, seinem HErrn; und was er thäte, das thäte er dem HErrn, er äße, oder äße nicht alles. Ein jeglicher würde für sich selbst Rechenschaft geben, nicht für einen andern. Sie sollten aber durch allerley Uneinigkeit nicht ihren Schatz verlästert machen: das Reich GOTTES bestehe nicht darinnen, daß man das äße, oder nicht äße, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Und in diesen Stücken sollen wir nun auch Christo dienen, und also ein recht evangel. Christenthum führen; so werden wir GOTT gefallen, und den Menschen nützlich seyn, durch liebloses Richten aber GOTT mißfallen, und einander schaden.

Mein König, nimm du selbst dein Reich im Herzen ein.  
Daß wir nicht Richter, nein, nur deine Diener seyn.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir, durch Geduld und Trost der Schrift, Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach Jesu Christ. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit allerley Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes. Röm. 15, 4. 5. 13. s. a. C. 16, 20.

Wir haben die ganze heil. Schrift auch jetzt als einen an uns geschriebenen Brief angesehen: denn jene, an die sie geschrieben war, brauchen sie nicht mehr, aber wol wir. Und da sollen auch wir, wenn wir nur Geduld haben, durch die Schrift allen Trost, wie auch Hoffnung haben. Gott heißt hier selbst ein Gott der Geduld und des Trostes; wovon er nun den Namen führet, das beweiset er auch mit der That; und so wird er auch mit uns Geduld haben, und uns trösten. Wir sollen aber auch Menschen der Geduld und des Trostes heißen und seyn; aber auch andere dulden und trösten, und daher einerley gesinnet, oder einmüthig seyn; aber nicht anders, als nach Christo: die andere Einigkeit taugt nichts. Gott heißt auch ein Gott der Hoffnung. Und so sollen auch wir, durch die Kraft des heiligen Geistes, Hoffnung, ja völlige Hoffnung haben, und darin mit Friede und Freude im Glauben recht erfüllet werden. O, Herr, dies alles laß auch uns erfahren, daß wir auch in dir in völliger Hoffnung des ewigen Lebens verbleiben.

Nun, Herr, gieb Geisteskraft, Vertrau'n auf deine Huld,  
Und dadurch wirk' in uns auch Hoffnung, wie Geduld.



Denn GOTT ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers HErrn. Also, daß ihr (heißt es vorher) keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn Jesu Christi, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende ꝛ. 1 Cor. 1, 7. 8. 9.

Von dem allen, daß wir sollen keinen Mangel haben an irgend einer Gabe, und festhalten werden bis ans Ende, und unsträflich auf jenen Tag; davon, sage ich, ist der Grund die Treue Gottes. Darum heißt es: Denn GOTT ist treu. Er ist der treue GOTT, der Glauben hält ewiglich. Ja seine Treue ist so groß, wie er selber ist, und es ist unmöglich, daß er lüge, und sein Wort unerfüllt lasse; eher müßte Himmel und Erde einfallen. Er hat nun verheißt, sein Volk soll seiner Gaben die Fülle haben. Jer. 31, 14. Er ist treu, er wird es auch erfüllen, daß wir auch keinen, keinen Mangel haben sollen an irgend einer uns nöthigen Gabe: denn er hat ja, nach R. 30., uns selbst seinen Sohn gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Er wird auch uns fest behalten bis ans Ende, und unsträflich vor ihm darstellen auf jenen Tag: denn er hat es auch verheißt, und wird es also nach seiner Treue auch erfüllen. Er hat uns selbst berufen zur Gemeinschaft seines Sohnes; also wird er auch uns in dieser Gemeinschaft erhalten, vollbringen, kräftigen und gründen; das erfordert seine Treue.

*Wolffbüchlein  
1 Joh. 5, 10*

Nun hilf, HErr, daß ich auch stets deine Treu' erfahre,  
Die mir nichts mangeln läßt, auch ewig mich bewahre.

Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes: es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen: denn es muß geistlich gerichtet, das ist, durch den heil. Geist erkannt und beurtheilet werden. (Der natürliche Mensch ist, sagt Luther, wie er außer der Gnade ist, mit aller Vernunft, Kunst, Sinnen und Vermögen auch aufs beste geschickt.) Denn dieser Welt &c. 1 Cor. 2, 14. G. 3, 19. s. a. G. 4, 10. 13. Wir sind Narren = Leute.

Daß die Apostel Durst, Hunger und Schläge litten, und vor der Welt ein Fluch und Schauspiel waren, das kam allen natürlichen Menschen thöricht vor, und sie hielten die Apostel für Narren; und so geht es noch. Die bloß natürlichen Menschen, sonderlich die Weisen dieser Welt, halten auch jetzt die Gläubigen, die alles leiden und dulden, für Thoren, und also vernehmen und verstehen sie auch nicht, was des Geistes Gottes ist, es ist ihnen auch Thorheit. Christus der Gekreuzigte und seine Heilsordnung und Nachfolge ist ihnen auch eine Thorheit und Aergerniß, wenn sie auch noch so gelehrt wären, und für die reine Lehre zu eifern schienen: denn wer da will Christum recht erkennen, und in die rechte Heilsordnung treten, der muß seine Thorheit, Blindheit und gänzlich Unvermögen erkennen, wie er auch von Natur nichts vom Geiste Gottes vernimmt und versteht, wie er soll; und muß sich da demüthigen, und um den heiligen Geist bitten, sonst kann er Jesum nicht seinen HERRN nennen, und alle seine Weisheit ist Thorheit bey Gott, und Gott wird ihn auch in seiner Klugheit erhaschen.

Hilf, Jesu, daß wir auch recht unsre Thorheit kennen,  
Und doch durch deinen Geist dich unsern HERRN nennen.

Seget den alten Sauerteig aus ꝛ. Ich habe es alles Macht, es frommet aber nicht alles. Ich habe es alles Macht, es soll mich aber nichts gefangen nehmen. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist; welchen ihr habt von Gott, und seyd nicht euer selbst? denn ihr seyd theuer erkauf't ꝛ. 1 Cor. 5, 5. E. 6, 12. 19. s. a. E. 7, 29—31. Die Zeit ist kurz ꝛ.

Bey dem Essen des Osterlammes mußten alle Winkel vom Sauerteige ausgefeget werden. Wer also Christum, das rechte Osterlamm, genießen will, muß sich von allem Sauerteig der Sünde, von aller Unlauterkeit, und sonderlich von allen unreinen Lüsten, darinnen einige Corinther lebten, aber auch von der Unhänglichkeit am Irdischen reinigen, daß er sich nicht in unnöthigen Rechtsandel einlasse, und nichts Zeitliches ihn, wie manche Corinther, gefangen nehme. Wir sollen nun stets gedenken: Die Zeit ist kurz, damit wir alles besitzen, als besäßen wir es nicht. Sonderlich aber sollen wir bedenken, daß wir nicht im mindesten unser selbst, sondern theuer erkauf't sind, und daß wir nicht thun müssen, was nur uns, sondern was unserm HErrn gefällt, damit wir ihn am Leibe und Geiste preisen, da ja beide sein, seine Gaben sind. Folglich müssen wir auch alle Leibes- und Seelenkräfte zu seinem Dienste und Preise nur anwenden, und als sein ganzes Dpfer und Eigenthum nur ihm allein leben und dienen.

Du hast uns, HErr, erkauf't; so laß uns dir nur leben,  
Und unsern Leib und Geist zu deinem Preis' ergeben.

Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in der Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Das ist uns aber zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen; gleichwie jene gelüftet hat, (von denen es heißt:) Das Volk sazte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. 1 Cor. 9, 26. 27. E. 10, 6. 7.

Christen sollen sich alles dessen enthalten, was sie in ihrem Kampf und Lauf hindern kann, da sie eine unvergängliche Krone empfangen sollen. Da stellet sich aber Paulus selbst zum Vorbilde dar, und sagt, wie er nicht aufs Ungewisse oder in die Luft streiche, sondern seinen Leib bezähme u. Das sollen sich alle Lehrer in Kirchen und Schulen, auch alle Hausväter merken, daß sie nicht andern predigen, und selbst verwerflich werden. Treffen sie bey ihrem Fechten und Streiten nicht ihren alten Adam, und tödten nicht dessen Lüste, so mögen sie noch so gelehrt seyn, und für die Wahrheit zu streiten meinen, sie sind doch lauter Luststreicher. Es sollen sich aber auch alle andere nicht des Bösen gelüsten lassen, wie die Israeliten; sonst haben sie auch, wie jene, ihre Strafe. Aber heißt es nicht auch jetzt bey Gastmahlen: Das Volk sezt sich nieder zu essen, ja, leider! zu fressen und zu saufen, und steht auf zu spielen, Karren, Opern und Comödien zu spielen, zu springen und zu tanzen, und das noch in den jetzigen bösen Zeiten, damit das wenige Gute nur noch mehr erkälte. Nun, Gott hat jetzt manchem die Lustbarkeiten zur Unlust gemacht.

Nun hilf, Herr, daß wir auch uns aller Ding' enthalten,  
Die uns zur Hind' rung sind, und alles Gut' erkalten.

Seyd nicht ärgerlich, weder den Jüden, noch den Griechen, noch der Gemeine Gottes (das ist: weder Bösen, noch Frommen). Gleichwie ich auch Jedermann in allerley mich gefällig mache, und suche nicht, was mir, sondern was Vielen frommet, daß sie selig werden. Seyd meine Nachfolger gleichwie ich Christi. 1 Cor. 10, 32. 33. E. 11, 1.

Hier haben wieder alle Lehrer, ja alle Christen, an Paulo ein Vorbild und Beyspiel. Sie sollen keinem Menschen, er sey böse oder fromm, ein Mergeniß und Anstoß geben, und sollen sich daher auch einander gefällig machen. Aber wie? Nicht anders, als daß sie allen zu ihrer Besserung gefallen wollen, nicht, daß sie sich selbst, oder das Ihrige suchen, was ihnen frommet und nützet, sondern was den Menschen frommet, daß sie selig werden. Die andere, aus Eigenliebe herkommende Menschengefälligkeit, da man nur das Seine, seinen Ruhm und Nutzen sucht, die ist verwerflich, und von der sagt Paulus Gal. 1, 10.: Wenn ich Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht. Ein jeder Lehrer soll auch Christo nachfolgen, der auch nur der Menschen Seligkeit suchte, damit er auch sagen kann: Seyd meine Nachfolger zc. Das kann aber kein unbekehrter Prediger sagen: der folgt Christo nicht nach; und so wird er mit seinem Wandel die Lehre von der Nachfolge Christi entkräften, daß die Menschen glauben, es sey nicht nöthig, oder möglich, Christo nachzufolgen, sonst würde ja ihr Lehrer auch Christo nachfolgen.

Nun, Herr, so hilf auch uns recht unanstoßig wandeln,  
Daß wir in Wort und Werk nach deinem Vorbild handeln.

Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden. 1 Cor. 11, 30. 32.

Der Apostel warnet vor dem unwürdigen Gebrauch des Abendmahls; er ermahnet daher zur Prüfung sein selbst, und saget B. 29.: Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht. Wie Wenige bedenken dies! Sehen sie ohne Prüfung unbusfertig hin, so gehen sie zum Gericht hin; und dies Gericht bestehet mit darinnen, daß sie sich nicht im Glauben, den haben sie ja nicht, sondern im Unglauben, in der Sicherheit stärken, und immer ärger werden, da sie denken: Nun sey durchs Abendmahl alles wieder gut gemacht. Und ich glaube, daß an dem immer größern Verfall des Christenthums der unwürdige Gebrauch des Abendmahls eben mit Schuld ist. Und mußten doch die gläubigen Corinther, wegen mancher Unordnung bey dem Abendmahl, manches Gericht über das Fleisch erfahren, da viele krank wurden oder starben. Darum sollen wir uns immer selber richten und anklagen; so werden wir nicht gerichtet. Und kommt doch ein Gericht über das Fleisch, so sollen wir doch nicht mit der Welt verdammet werden.

Hilf, Herr, daß ich mich auch stets selber prüf' und richte,  
Daß mich nicht dein Gericht erschreck' und gar vernichte.

Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben, aber es ist Ein Geist. Strebet aber nach den besten Gaben. Und ich will euch noch einen köstlichern Weg zeigen. 1 Cor. 12, 3. 4. 31.

Dieser köstliche Weg ist die Liebe; die beschreibet Paulus im 13. Capitel, das ja wohl jeder lesen, und sich prüfen mag; so wird er sich demüthigen, und auf Pauli Ermahnung C. 14, 1. desto mehr merken: Strebet nach der Liebe. Und C. 16, 14.: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. Denn wenn auch Glaube und Hoffnung aufhören, wird doch die Liebe bleiben, und ist deshalb die größte. Also müssen auch wir hier immer in der Liebe bleiben, und solche Liebe auch sonderlich darinnen beweisen, daß wir andere Gläubige, als Glieder eines Leibes, nicht scharf richten, oder verachten, sondern vielmehr einander Handreichung thun, und erbauen und bessern: wenn aber die Besserung nicht bald folget, doch nicht ungeduldig oder müde werden; denn es heißet eben C. 13.: Die Liebe ist langmüthig, sie verträget alles, sie hoffet alles, sie duldet alles; die Liebe wird nicht müde. Diese Liebe aber kann nicht anders erhalten werden, als so wir durch den heiligen Geist Jesum als unsern Herrn erkennen; da werden wir auch andere, die den heiligen Geist haben, nicht so lieblos richten. Wo der heil. Geist ist, da bestrebt man sich gewiß nach der Liebe. Wo man aber zanket und Kinder Gottes verachtet, da ist kein heiliger Geist u. Glaube, ob man auch noch so gelehrt wäre.

Herr, gib mir deinen Geist, daß ich dich kenn' und liebe,  
Und wahre Lieb' und Treu' auch gegen Andre übe.

Er muß aber herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. Darum, meine lieben Brüder, seyd feste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des HErrn; sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn. Wachtet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark. 1 Cor. 15, 25. E. 16, 13.

Hat ein Gläubiger, ja die ganze Kirche, viel Feinde, daß es scheinet, sie werden überwältiget werden: so soll es doch nicht dazu kommen, sondern Christus, Christus muß herrschen, bis endlich alle Feinde besieget werden. Sein Herrschen geht also immer fort. Er gürtet noch immer, als ein Held, sein Schwerdt an seine Seite, und zeucht der Wahrheit zu gut einher, daß sein Wort, seine Wahrheit nicht unterliege, und die argen Feinde müssen mit ihrem Schmähen, Spotten und Verfolgen Christi Herrschaft nur desto herrlicher machen. Sein Sieg aber ist unser Sieg, wie es B. 57. heißt: **GOTT** aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat. Darum sollen wir uns nicht fürchten, nicht wanken, nicht laß und träge werden, oder denken: Du kannst doch nichts ausrichten: du willst es nur immer gehen lassen. Nein, wir sollen fest stehen, und immer zunehmen im Werk des HErrn, immer mehr arbeiten und beten, weil wir doch auch wissen, daß unsere Arbeit nicht vergeblich ist. Nun, HErr, hilf, daß wir nicht träge seyn, sondern recht wachen, daß der Feind nicht sein Unkraut aussäe.

Dein Sieg, HErr, mach' uns stark, daß wir auch überwinden,  
Und deines Geistes Werk in stetem Wachsthum finden.



Gelobet sey **G**ott und der Vater unsers **H**errn **J**esu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und **G**ott alles Trostes. Der uns tröstet = Christus. Welcher uns von solchem Tode erlöset hat, und noch täglich erlöset, und hoffen auf ihn, er werde uns auch hinfort erlösen. 2 Cor. 1, 3. 5 — 10.

Wenn nirgends Barmherzigkeit u. Trost zu finden, doch bey **G**ott: denn der (großes Trostwort!) heist u. ist der Vater der Barmherzigkeit, und **G**ott alles Trostes, der uns tröstet, nicht nur in einer u. anderer, sondern in aller, in aller Trübsal; u. als ein solcher **G**ott soll er eben erst recht in der Trübsal von unserm Glauben erkannt u. erfahren werden: denn die Trübsal soll nicht den Glauben, sondern den Unglauben schwächen. Durch Trübsal greift **G**ott das Fleisch an, u. der Unglaube gehöret zum Fleisch. Je mehr nun das Fleisch u. der Unglaube entkräftet, und unser Herz gebrochen, gedemüthiget, u. des göttlichen Trostes fähig gemacht wird, je mehr tröstet uns **G**ott, u. stärket den Glauben, daß wir auch andere mit dem Troste trösten können. Und ob unserer Leiden viel sind, so werden wir auch reichlich getröstet, u. es soll doch alles genau abgemessen werden, und nichts über Vermögen gehen. Dies hat der **H**err bisher gethan, u. uns aus der Noth erlöset, erlöset uns noch, und so können wir durch Erfahrung hoffen, er werde uns ferner erlösen: denn das hat er verheißet, und alle seine Verheißungen sind, nach B. 20., Ja und Amen; und **G**ott hat uns auch befestiget in Christus, und mit dem heiligen Geist versiegelt.

Nun tröst', erlöf' auch uns, o **H**err, in aller Noth,  
Und deines Geistes Trost helf' uns auch durch den Tod.

**G**ott sey gedanket, der uns allezeit Sieg giebet ꝛc. Ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu **G**ott (nemlich, daß er unser Amt segnet). Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von **G**ott ꝛc. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht ꝛc. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. 2 Cor. 2, 14. E. 3, 4. 5. E. 4, 8. 9. s. a. B. 13.

Wer allezeit Sieg und Segen haben will, den muß **G**ott zuvor, nach E. 4, 6., erleuchtet und tüchtig gemacht haben, wie Paulus hier saget, und hinzusetzt: **Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen, nemlich das Amt des Geistes.** Wer also das Amt des Geistes nach allen Stücken recht führen will, muß den heiligen Geist haben; denn ohne denselben ist einer nicht einmal tüchtig, recht zu denken, geschweige recht zu reden und zu thun, und das Amt nach allen Pflichten redlich auszurichten; da wird Einer, nach E. 2, 17., das Wort mit seichter Auslegung und Application oft verfälschen, und nicht reden aus Lauterkeit, und als aus **G**ott, und vor **G**ott, viel weniger Trübsal und Verfolgung um Christi willen leiden: denn es fehlt ihm ja am rechten Geist des Glaubens, der da redet, ob' er auch geplaget wird. **D**, wie nöthig ist also die wahre Erleuchtung und Bekehrung allen Menschen, und besonders den Lehrern, als Lehrern, wegen ihres Amtes: denn da geht die Tüchtigmachung erst recht an.

**D**, **H**Err, mach' uns selber tüchtig, so ist unser Leben richtig.

Der uns aber zu demselbigen (nemlich zu jenem Hause im Himmel) bereitet, das ist GOTT, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit ꝛ. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen. Darum ist jemand in Christo == worden. 2 Cor. 5, 5 — 7. 17. s. a. E. 6, 14. Wir ermahnen euch aber als Mithelfer ꝛ.

Wer da will zum Reiche und Hause GOTTes im Himmel bereitet werden, muß den heiligen Geist haben, und durch ihn eine neue Creatur, oder Geist aus Geist geboren werden, so daß nicht nur etwas, sondern alles in ihm neu werde. Das beschwöret Christus auch Joh. 3. mit einem zwiefachen Schwur. Wie kann nun ein Mensch den neuen Himmel hoffen, der immer der alte fleischliche Mensch bleibet? Wir werden aber eine neue Creatur in Christo, wenn wir uns in wahrer Buße als Feinde GOTTes ansehen, aber im Glauben uns seine Versöhnung zueignen. Dieser Glaube macht uns auch unter dem Leiden getrost: denn er sieht auf nichts Sichtbares; nicht auf das, was sich äußerlich gut anläßet, und so auch nicht auf innerliche liebliche Empfindung; sondern hält sich nur stets an den unsichtbaren GOTT und sein Wort: darum heißet es: Wir wandeln im Glauben, nicht im Schauen. Dieser Glaube macht, daß wir auch andern zum Heil Mithelfer sind, und also die Gnade nicht vergeblich empfangen, vielweniger mit eiteln Menschen am fremden Joch ziehen.

Nun HErr, gieb deinen Geist auch uns zum Pfand und Siegel,  
Und dann bereit' uns stets zu jenem Sternenhügel.

Ihr seyd göttlich betrübt worden, daß ihr von uns ja keinen Schaden irgend worin nehmet: denn die göttliche Traurigkeit wirket eine Reue == Tod. 2 Cor. 7, 9. 10.

Welche Sorgfalt und Furcht soll nun nicht ein jeder Lehrer haben, daß nicht seine Zuhörer irgend worinnen einen Schaden von seinem Vortrag oder Umgang nehmen: denn das kann bald geschehen. Paulus hatte selbst diese Furcht, da er B. 5. sagt: Allenthalben waren wir in Trübsal, auswendig Streit, inwendig Furcht. Aber Gott, der die Gerungen tröstet, der tröstet uns durch die Zukunft Titi, besonders da er ihm verkündigt, daß die Corinther waren durch Pauli Brief göttlich betrübet worden, und darüber freuet er sich So hatte Paulus noch Furcht, und sahe sich als einen Gerungen an; aber da tröstete ihn Gott, daß er B. 4. sagt: Ich bin erfüllet mit Trost, ich bin überschwenglich in Freuden, in allem unserm Trübsal. Weil er nemlich vernommen, daß die Corinther recht bußfertig, und göttlich traurig wären. Diese göttliche Traurigkeit ist nun allen bald in der ersten Buße und Befeh- rung, aber auch in der täglichen Buße, nöthig; denn die wirket eine Reue, Veränderung und Besserung zur Seligkeit, und es wird Niemand gereuen, daß er über seine Sünden traurig worden; denn da wird er auch gewiß ge- tröstet: aber wenn man um weltlicher, irdischer Dinge willen traurig ist, das thut Schaden an Seele und Leib, ja wirket oft gar den Tod.

Herr, gieb nur Traurigkeit zur wahren Herzensreue,  
Daß mich Gerungen auch dein Trost und Fried' erfreue.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um unsertwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. So diene euer Ueberfluß ihrem Mangel u. (Denn) wer säet im Segen, der wird auch erndten im Segen, das ist, reichlich. Ein Jeglicher nach seinem Willkühr; nicht mit Unwillen, oder aus Zwang: denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 2 Cor. 8, 9. 14. E. 9, 5 — 7. f. a. B. 8.

Jesus ist um unsertwillen, da er reich war, arm worden, damit wir durch seine Armuth reich würden. So ist seine Armuth und Mangel verdienstlich, und wir sollen mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern reichlich gesegnet werden: denn er ist der HErr, reich über alle, die ihn anrufen. Dies sollen wir stets gläubig erwägen, und dadurch uns bewegen lassen, daß auch wir den Armen reichlich mittheilen, daß unser Ueberfluß anderer Mangel zu Hülfe komme, und alles gleich sey, wie B. 14. geschrieben steht: Der viel sammlete, (nemlich von dem Manna) der hatte nicht Ueberfluß, und der wenig sammlete, hatte nicht Mangel. Da soll unser Almosen auch nicht karglich und Geiz, sondern ein Segen und wir recht willige Geber seyn, da Jesus so willig für uns arm worden: und da Gott einen fröhlichen Geber lieb hat, und ihn dort wird reichlich erndten lassen, und auch hier machen, daß allerley Gaben unter uns reichlich seyn; so daß, je mehr wir geben, je mehr wir bekommen sollen.

HErr, mach' uns reich und froh, recht willig, viel zu geben,  
Und reichlich auszusa'n zur Erndt' in jenem Leben.

Ich eifere über euch mit göttlichem Eifer. Denn ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Evam verführete mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo. 2 Cor. 11, 2. 3. f. a. B. 4. 13. 14., da der falschen und trüglichen Arbeiter gedacht wird.

Es sollen auch alle Lehrer, nach Pauli Beyspiel, göttlich eifern, daß sie Christo eine reine Jungfrau zubringen; müssen sich also nicht begnügen, daß die Seelen nur so einigermaßen erwecket, und halb und halb Christen seyen, sondern daß sie dem HErrn Jesu als eine Braut ihr ganzes Herz ergeben, und nicht mit der Welt buhlen. Und wenn sie gründlich bekehret sind, müssen sie Sorge haben, daß sie auch bey Christo bleiben, und nicht von der Einfältigkeit in Christo verrücket werden. Wie kann aber ein solcher Liebeseifer da seyn, wenn ein Lehrer selbst noch nicht zu Christo bekehret ist, und ihn liebet? Ein solcher kann wohl eher die Seelen von dieser Einfältigkeit abführen. Ein jeder Gläubige aber hüte sich auch selbst, daß er sich die alte Schlange von der Einfalt in Christo nicht lasse abführen. Diese Einfalt besteht darin, daß man allein an Christo, und nicht an Menschen hange, in seiner Versöhnung allein ruhe, bey dem Wort und im Gebet stets bleibe; aber auch alle für trügliche Arbeiter ansehe, die ihn vom Worte Gottes auf dunkele Speculationes, und vom schmalen Wege abführen, und das Ziel verrücken wollen.

Nun, HErr, du wollest mich selbst reinigen und schmücken,  
Daß Satan, Sünd' und Welt mir nicht das Ziel verrücken.

Wenn ich schwach bin, so bin ich stark. Darum will ich mich (steht vorher) am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne. Zuletzt, meine Brüder, freuet ic. 2 Cor. 12, 9. 10. G. 13, 11. s. a. B. 13.

Hier werden nicht sündliche Schwachheiten verstanden; deren man sich nicht rühmen: sondern innerliche und äußerliche Leiden, dadurch man gedemüthiget, von eigener Kraft ausgeleeret, seine Schwachheit fühlet, und der göttlichen Kraft theilhaftig gemacht wird: „denn mit diesen, sagt Luther, tröstet Christus alle, die in Schwachheit und Leiden sind: denn er kann seine Stärke (und Trost) nicht in uns beweisen, wir sind denn schwach und leiden.“ Also dürfen wir uns nicht vor dem Leiden fürchten, und sorgen, wir würden darunter schwach werden, ja gar erliegen. Nein, nein, wir sollen stark werden: denn wenn unter dem Leiden unsere eigene Kraft und Stärke untergeht, daß wir unsere Schwachheit recht fühlen; so wird die Kraft Christi in uns mächtig, oder vollendet werden, recht zu ihrem Ziel kommen. Und wir sollen da auch nur desto mehr an der Gnade hangen, und die uns lassen genug seyn. Und dies ist der Weg, daß wir auch zuletzt uns freuen, trösten, einerley Sinn haben, friedsam seyn, und erfahren, daß der G<sup>o</sup>tt des Friedens, und nach B. 13. die Gnade unsers H<sup>o</sup>Errn I<sup>h</sup>esu Christi, die Liebe G<sup>o</sup>ttes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes wird mit uns seyn.

H<sup>o</sup>Err, schwäch' all' eigne Kraft durch Leiden und Beschwerden,  
Daß wir in dir recht stark und recht vollendet werden.

Ich bin aber durchs Gesetz dem Gesetze gestorben, auf daß ich Gott lebe.  
 Ich bin mit Christo gekreuziget. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister  
 gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden.  
 Denn ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Je-  
 su: denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen.  
 Also ist hier kein Knecht ic. Gal. 2, 19. C. 3, 24. 26. 27. C. 4, 6. 7.

Durch den Glauben an das Evangelium, als das Gesetz des Geistes, sind  
 wir, wie Luther auch saget, dem Gesetz so abgestorben, daß wir ihm nicht  
 mehr schuldig sind, nicht unsere Gerechtigkeit darinnen suchen dürfen, und  
 daß es uns nicht verfluchen, verdammen, oder zwingen und treiben darf:  
 denn Christus ist in seinem Kreuzestode dem Gesetz abgestorben; wir aber sind  
 mit ihm gekreuziget, sein Kreuzestod ist uns zugerechnet, und so sind wir mit  
 ihm der Sünde und dem Gesetz abgestorben. Aber wozu? Daß wir Gott  
 leben, und ihm willig dienen im neuen Wesen des Geistes. Je freyer wir  
 also vom Gesetz sind, je mehr leben und dienen wir Gott: denn Christus  
 lebet da selbst in uns, und wir sehen uns stets an, wie wir schon in der Tau-  
 f Christi und seine Gerechtigkeit angezogen: da kann uns kein Gesetz mehr  
 verdammen. Und da wir Kinder Gottes worden, so haben wir auch den  
 Endlichen, willigen Geist, daß wir ohne Zwang des Gesetzes Gottes willig  
 leben und dienen.

Herr, mach' uns vom Gesetz, auch Fluch und Zwange frey,  
 Daß Jeder dir, als Kind, zu leben willig sey.



Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Wider solche ist das Gesetz nicht. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Wie viel nach dieser Regel einhergehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes. Gal. 5, 18. 23. E. 6, 15. 16.

Der Apostel ermahnet vorher, daß wir im Geiste wandeln, und die Lüste des Fleisches nicht vollbringen; regieret und treibet uns aber der heilige Geist, daß, obgleich das Fleisch auch noch wider den Geist gelüstet, solches doch nicht herrschen kann, so sind wir nicht mehr unter dem Gesetz, daß es uns nicht verfluchen, oder zwingen und treiben darf. Und B. 22. nennet Paulus die Früchte des Geistes, als Liebe, Freude, Friede, Geduld &c., und sagt: Wider solche ist das Gesetz nicht, daß es uns verdamme, ob diese Früchte gleich noch unvollkommen sind; wenn wir nur neue Creaturen werden, oder ein neues, geändertes Herz bekommen, sonst gilt freylich alles Aeußerliche nicht. Gehet wir aber nach dieser Regel der neuen Creatur einher, und sind rechte Israeliten oder Kämpfer, so kommt auch gewiß über uns Friede und Barmherzigkeit, sonst nicht. O, wie nöthig ist die wahre neue Geburt, die Herzensänderung und Bekehrung, und der beständige Wandel im Geist.

Dein Geist, Herr, mach' uns neu, nach dessen Trieb' zu handeln,  
Und dessen Regel nach im Friede stets zu wandeln.

Und (ich, sagt Paulus) gedenke eurer in meinem Gebet, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verständnisses *ic.* Eph. 1, 16. 18.

Der Apostel sagt vorher so viel von den Ephesern, und so auch von uns, so wir glauben, wie uns Gott so reichlich gesegnet mit allerley geistlichem Segen *ic.* B. 3., wie er uns durch seine herrliche Gnade angenehm gemacht in dem Geliebten, nemlich in Christo, B. 6., auch wie er uns, da wir gläubten, versiegelt mit dem heiligen Geist, welcher ist das Pfand unsers Erbes, zu unserer Erlösung, B. 14., da haben wir von unserm seligen Erbe Brief, Siegel und Pfand. Und C. 2, 13. 14. sagt er, wie wir durchs Blut Jesu nahe worden, und folglich nicht wie Knechte in Furcht von ferne stehen dürfen: denn Er (Jesus selbst) ist unser Friede. O, ein großer Friede; da muß Furcht und Zweifel weichen, wenn Jesus selbst unser Friede, und sein Geist unser Siegel und Pfand ist. Bey allen diesen herrlichen Gütern betete doch Paulus, daß Gott den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu sein selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen geben wolle. Das lehret, wie wir noch täglich in der Erkenntniß Gottes wachsen, und selbst noch darum bitten müssen. Und geschieht dies, so mögen wir uns noch blind finden, wir sollen doch noch gewiß, gewiß erleuchtet werden, und unsern Gott auch viel besser erkennen als den Vater der Herrlichkeit.

Dein Geist, Herr, mach' auch mich recht weiß und dich bekannt,  
Als meinen Fried', und sey mein Siegel und mein Pfand.

Derohalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit ꝛc. Eph. 3, 14. 16. Man lese weiter bis B. 21.

Es ist dies ein Gebet, und zeigt, wie Lehrer für ihre Gemeinen, und alle Gläubige für sich selbst, beten sollen, daß es wol möchte, wie eines seligen Lehrers, tägliches Gebet seyn, und wir sollen es auch recht gläubig beten, und nicht denken, wir bitten zu große Gaben. Nein, Gott will auch überschwenglich mehr thun über alles, was wir bitten und verstehen. Wir können nichts zu Großes bitten, er will noch größere Dinge thun und geben: denn, sind wir gleich Sünder, so hat ja Jesus, nach E. 4, 8., auch für die Abtrünnigen Gaben empfangen, und einem jeglichen ist, nach B. 7., gegeben die Gnade nach dem Maas der Gabe Christi, daß wir alles reichlich haben, da Christus reich ist über alle, die ihn anrufen. Nun, o Gott, du bist auch unser in Christo versöhnter Vater; so gieb auch uns Kraft, große Kraft, nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, nicht nach unserm engen Herzen. Wir haben große Feinde, also auch große Kraft nöthig; mache auch uns stark durch deinen Geist an dem inwendigen Menschen. Herr Jesu, wohne auch selbst in unsern Herzen, und laß uns in deiner Liebe recht eingewurzelt werden, und solche immer besser erkennen, ja daß deine Liebe recht in uns ausgegossen, und unser Herz auch mit allerley Gottesfülle erfüllet werde.

D, Herr, du hast ja Lust zu lauter großen Bitten;  
Drum hilf uns, glaubensvoll das Herz ganz auszuschütten.

Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken, an dem, der das Haupt ist ic. Daß der Leib wächst zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe. So seyd nun Gottes Nachfolger = Geruch. Eph. 4, 15. 16. E. 5, 1. 2.

Der Apostel ermahnet zur Einigkeit und zur Liebe, daß wir an Christo, unserm Haupte, wachsen, und uns unter einander erbauen und bessern, und dies alles in der Liebe: denn die Liebe bessert. Da sollen wir uns als Glieder eines Leibes ansehen, und mit Wort, Wandel und Gebet einander Handreichung thun; und daß er uns desto mehr dazu bewege, sagt er: So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder. Was hat Gott für Liebe an uns bewiesen, da er uns seinen Sohn gegeben, und als seine Kinder liebet, pfleget und versorget! Dies soll uns bewegen, daß wir auch uns unter einander zum Liebesdienst ergeben, und ihm ähnlich werden, und also ja nicht streiten und zanken, sondern recht in der Liebe leben und wandeln. Dazu soll auch Christi Vorbild reizen, da er uns so geliebet, daß er sich selbst für uns zur Gabe und Opfer gegeben, Gott zu einem süßen Geruch. Durch Christi Opfer, das ein süßer Geruch vor Gott ist, sind auch wir mit unserm Gebet ein süßer Geruch, und Gott lieb und angenehm: und das soll auch unser Herz mit süßer Liebe gegen einander erfüllen.

Laß, Jesu, dein' und auch des Vaters Lieb' uns schmecken,  
Und uns dadurch zur Lieb' auch unter uns erwecken.

Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch, und von seinem Gebein. Ephes. 5, 30.

Der Apostel hatte die Männer und Weiber ermahnet. Jene sollten ihren Männern, als dem Haupte, unterthan seyn, wie die Gemeine Christo; u. die Männer sollten ihre Weiber lieben, wie Christus die Gemeine. Also müssen sie auch Christi Sinn haben, u. ihre Weiber als ihre eigene Leiber lieben; denn wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst: denn Niemand hat je sein eigen Fleisch gehasset. Wir sehen aber hier sonderlich, wie die Gläubigen mit Christo so innig vereinigt sind, u. von ihm geliebet werden. Er stellet sie ihm selbst durch sein Blut u. Geist dar, als eine Gemeine, die herrlich sey, u. nicht habe einen Flecken oder Runzel. Da sind wir in ihm ganz rein u. vollkommen nach der Rechtfertigung; werden aber auch von ihm immer mehr gereinigt u. geheiligt. Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch u. von seinem Gebein, ja ein Geist mit ihm. So wenig wir nun unsere eigene Leibesglieder, unser eigenes Fleisch hassen, sondern lieben, nähren u. pflegen, so wenig kann uns Christus als sein Fleisch u. Gebein hassen, sondern wird uns auch lieben, nähren u. pflegen: denn wenn er uns liebet, so liebet er auch sich selbst. Zweifeln wir nun nicht, daß wir unsere Glieder lieben, oder daß Christus sich selbst liebet; so dürfen wir auch nicht zweifeln, daß Christus uns liebe, ob wir gleich gebrechliche Glieder seyn: denn wir lieben ja auch unsere gebrechlichen Glieder, ja suchen desto mehr selbige zu pflegen u. zu heilen. O, welche innige Gemeinschaft u. Seligkeit! Das könnte uns, so wir es recht fassen, mitten im Tode getrost machen.

Herr, präg' es tief im Sinn,  
Daß ich dein Glied hier bin.

Wisset, was ein Jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem HErrn empfangen, er sey ein Knecht oder Freyer ꝛc. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen möget gegen die listigen Anläufe des Teufels. Eph. 6, 8. 11. Lies weiter bis V. 18.

Paulus hatte zuvor Kinder und Eltern, Herren und Knechte ermahnet, und wie sonderlich die Knechte ihren Herren nicht nur im Dienst vor Augen, sondern mit Herzens-Einfalt dienen, und denken sollten, sie dieneten dem HErrn, und von dem würden sie auch den Lohn empfangen, gleichwie es nach V. 4. auch gehorsamen Kindern soll wohl gehen. Endlich macht er den Schluß: was ein Jeglicher, er sey, wer er sey, Gutes thun werde, dafür werde er vom HErrn den Gnadenlohn empfangen. Also sollen wir nur alles dem HErrn thun nach seinem Willen, und von ihm allein den Gnadenlohn erwarten, folglich nicht aufhören, Gutes zu thun, wenn es auch kein Mensch erkennet und belohnet. Da uns aber Teufel, Fleisch und Welt daran hindern wollen, und wir uns auch sehr schwach fühlen; so sollen wir auch nach V. 12. stark seyn, und in der Macht seiner Stärke an uns wol ganz und gar, aber nicht an Gottes Kraft verzagen. Wir sollen aber auch den Harnisch Gottes anziehen, das ist, mit allen Waffen Gottes uns rüsten und bedecken, daß kein Fleckchen unbedeckt bleibe, wo der Feind uns könne beykommen; sonderlich sollen wir Christi Gerechtigkeit als unsern Krebs und Brustharnisch vor uns haben, vor allen Dingen also den Schild des Glaubens und das Schwerdt des Geistes ergreifen, und dabey in allem, allem großen und kleinen Anliegen beten:

Du wollest, HErr, uns selbst mit Waffen Gottes rüsten,  
Damit auch wir entfliehn des Teufels Macht und Listen.

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Aber was mir (sonst) Gewinn war == war. Phil. 1, 21. E. 3, 7. 8. Lies weiter bis B. 10.

In beyden Sprüchen können wir dem Apostel recht ins Herz sehen, was seine Hauptsache, sein Element und Leben war, und auch das unsrige seyn soll. Christus, Christus war es nur ganz allein mit seiner vollkommenen, ewigen Gerechtigkeit; der war sein Leben, sein inniges, sein ewiges Leben. Da Christus in ihm, und er in Christo lebte, da konnte Sterben auch sein Gewinn seyn, weil Christus auch mitten im Tode sein Leben war, und ihn durch den Tod zum vollkommenen Genuß des ewigen Lebens brachte. Darum achtete er, um der überschwenglichen Erkenntniß Jesu Christi willen, alle seine vorigen Vorzüge und seine eigene Gerechtigkeit für lauter Dreck und Schaden, und das letzte sagte er dreyimal; also sollen auch wir alle eigene Gerechtigkeit für lauter Schaden und Dreck halten, und nur Christum gewinnen, und in ihm erfunden werden, daß wir auch ja nicht mehr unsere Gerechtigkeit aus dem Gesetz, sondern die haben, die aus dem Glauben kommt, ganz vollkommen ist, und uns über und über bedecket, daß wir auch damit im Tode und vor Gottes Gerichte mit Freuden bestehen können. Da haben wir auch die Kraft seiner Auferstehung, und können auch sagen, wie E. 4, 13. steht **Ich** vermag alles ic. **O, Herr!**

Hilf alles eitle Werk für lauter Schaden achten,  
Und dich nur zum Gewinn zu haben ernstlich trachten.

**W**andelt nur würdiglich dem Evangelio *ic.* Auf daß ihr seyd ohne Tadel, und lauter, und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchem ihr scheint als Lichter in der Welt. Denn viele wandeln = Zimmel. Phil. 1, 27. C. 2, 15. C. 3, 18—20.

Christen sollen auch mitten in der argen Welt als Lichter, als ein himmlisches Gestirn leuchten, und als fromme Kinder Gottes dem Evangelio würdiglich und unsträflich wandeln, und das um so vielmehr, da so viele nach dem Fleische wandeln; dadurch meint hier Paulus sonderlich fleischliche Lehrer, denen, wie er weiter sagt, der Bauch ihr Gott, und ihre Ehre in der Schande ist, und die irdisch gesinnet, und also Feinde des Kreuzes Christi waren, und auch andere davon abführten; das sagte Paulus mit Weinen. Und so sind auch noch jetzt alle irdisch gesinnete Menschen, und Lehrer, Feinde des Kreuzes Christi; und wenn sie andere mit Wort und Wandel von dem schmalen Kreuzeswege und der Nachfolge Christi abführen; so mögen treue Knechte und Kinder Gottes auch darüber weinen und beten, und mit Paulo nach Gal. 5, 12. sagen: **W**ollte Gott, daß sie ausgerottet würden, die euch verstören. Und mit David sagen Ps. 129, 6.: Ach! daß sie müßten seyn wie das Gras auf den Dächern, welches verdorret, ehe man es ausrauft. Dies Gebet erhöret Gott, und erfüllet gewiß, was Tim. 3, 9. steht. **H**err hilf!

Laß uns den ird'schen Sinn zuerst bey uns beweinen,  
Daß wir auch in der Welt als helle Lichter scheinen.



Dankfaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns ic. Welcher ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit. (Darum) seyd gewurzelt und erbauet in ihm, und seyd feste im Glauben ic. (Und) sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophia. Col. 1, 12. 13. 14. 27. E. 2, 7. 8.

Ist das Erbe ein Erbtheil der Heiligen im Licht, so kann es Niemand ohne die Heiligung erlangen. Die Gläubigen aber sollen doch bey ihrer Armuth am Geiste sehen, welche große Dinge Gott schon an ihnen gethan hat, damit sie ihm auch dankbar seyn, und sich im Glauben stärken. Er hat sie auch schon errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und in das Reich seines Sohnes versetzt, an welchem auch sie, nach B. 14., haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden; und Christus ist auch selbst in ihnen die Hoffnung der Herrlichkeit, daß sie eine feste Hoffnung des himmlischen Erbtheils im Herzen haben: denn Jesus, der Herr des Erbes, ist selbst in ihnen ihre Hoffnung. Und darinnen sollen sie recht gewurzelt, und feste im Glauben stehen, und sich vor allem hüten, was sie will im Glauben schwach machen und drücken. Kann aber dies auch wol noch jetzt durch die Philosophie geschehen? O ja! Wie denn? Wenn man an ihr mehr Geschmack hat, als am Worte Gottes, und wenn man vorher alles mit der Vernunft will demonstriret wissen, ehe man dem Worte einfältig gläubet, oder nicht um den Glauben betet.

Die Hoffnung sey, Herr, selbst, und mach' uns fest im Glauben,  
Daß uns nichts in der Welt das Erbtheil könne rauben.

Der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr berufen seyd in Einem Leibe, und seyd dankbar. Und saget Dank allezeit für alles. Wir danken Gott allezeit für euch alle, und gedenken eurer in unserm Gebet ohne Unterlaß. Col. 3, 15. E. 4, 2. Eph. 5, 20. 1 Thess. 1, 2.

Der Friede Gottes soll in unserm Herzen regieren, und uns recht bewahren, daß wir nicht immer ungläubig klagen, noch uns knechtisch fürchten, sondern Gott vielmehr immer dank sagen. Denn habe ich Friede mit Gott, und Christus ist selbst mein Friede und meine Hoffnung; was darf ich klagen? Darum sagt Luther: „Er, der Friede, sey Meister, und erhalte euch in aller Anfechtung, daß ihr nicht murret wider Gott, sondern auf Gott trohen möget, nach dem, was Gott saget: In der Welt habt ihr Angst, in mir Friede.“ Wir sollen ja allezeit, und für alles danken: also muß alles für uns lauter Gnade und Wohlthat, und uns selig seyn. Und sollen wir allezeit Gott danken; so haben wir keine Zeit zu klagen übrig. Wir sollen aber immer am Gebet anhalten, und in selbigem mit Dankagung wachen, recht wachen, daß wir nicht aus dem Gebet, so auch bey unserm Gebet nicht aus der Dankagung kommen: denn diese wird oft vergessen, und der Bitten sind viel mehr, als der Dankagungen. Wir sollen aber auch für andere Gott danken, und beten, welches sonderlich die Lehrer zu merken haben.

Nun, Herr, laß deinen Fried' auch stets in uns regieren,  
Daß wir stets dankbar seyn, und keine Klage führen.

Wir gedenken an euer Werk im Glauben, und an eure Arbeit in der Liebe, und an eure Geduld in der Hoffnung, welche ist unser Herr Jesus Christus ꝛc. Denn lieben Brüder = = Gewisheit. 1 Theff. 1, 3. 5.

Wo der Glaube Gottes Werk ist, da ist auch die Arbeit in der Liebe, und die Geduld in der Hoffnung: denn der Glaube ist durch die Liebe thätig; er empfängt von Gott lauter Liebe, und so fließt er auch wieder in Liebe aus. Und wo der Glaube rechtschaffen ist, so wirkt er auch Geduld. Weil ich auf Gottes Heil und Hülfe hoffe, so halte ich geduldig aus. Und Jesus heißt hier ja wieder selbst unsere Hoffnung, und zwar vor Gott und unserm Vater, von dem mögen wir also durch Christus das Beste hoffen, und dürfen uns vor seinem Zorn nicht fürchten; denn Jesus hat uns, nach B. 10., von dem zukünftigen Zorn erlöst, und Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn ꝛc. Und sein Evangelium soll auch bey uns in der Kraft und im heiligen Geiste, und in großer Gewisheit seyn: denn Jesus will selbst in uns unsere Hoffnung, und sein Geist unser Siegel und Pfand seyn auf den Tag der Erlösung. Da muß man ja wohl nicht nur einige, sondern gar große Gewisheit erlangen, und auch im Tode getrost und feste seyn.

Herr, laß durch deinen Geist uns auch in Todespein,  
Voll Glauben und Geduld, gewiß und feste seyn.

Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn (von der Weltliebe,) angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung der Seligkeit. Derhalben beten wir auch allezeit für euch, daß unser GOTT euch würdig mache des Berufs, und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in der Kraft. 1 Thess. 5, 8. 2 Thess. 1, 11.

Wir sollen als Kinder des Tages oder Lichts wachen und nüchtern seyn; nicht aber, wie Andere, schlafen, und in Weltliebe trunken seyn; wir sollen mit Glaube und Liebe, als mit dem Krebs und Harnisch und Panzer, angethan seyn. Paulus macht hier aus Glaube und Liebe zusammen einen Harnisch, und verbindet beyde aufs innigste; also müssen auch wir mit beyden zusammen uns bedecken, wo wir gegen die Feinde bestehen, und den Helm der Hoffnung haben wollen. Glaube, Liebe und Hoffnung müssen hier unzertrennlich bey-sammen seyn. Was Paulus hier betet, wollen auch wir uns ausbitten. O ja, HErr, mache uns würdig deines Berufs, daß wir unsers großen Berufs zur Herrlichkeit würdig wandeln, wie es seligen Kindern und Himmelsknechten Gottes gemäß ist, daß uns nichts Irdisches einnehme. Erfülle auch alles Wohlgefallen deiner Güte, da deiner Güte und Liebe ja nur das gefallen kann, was uns selig ist. Erfülle auch das Werk deines Glaubens in der Kraft in uns, daß unser Glaube alles Gute in Christo genieße, und darnach kräftig werde, und daß auch an uns der Name Jesu Christi gepriesen werde, und wir an ihm.

Es thut ihm nichts gefallen, als was uns nützlich ist;

Er meints gut mit uns allen, schenkt uns den HErrn Christ 16.

Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott und unser Vater, der uns hat geliebet, und gegeben einen ewigen Trost, und eine gute Hoffnung, durch Gnade, der ermahne eure Herzen, und stärke euch in allerley Lehre und gutem Werk. Aber der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen. Der Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes, und zu der Geduld Christi 2 Thess. 2, 16. 17. C. 3, 3. 5. f. a. B. 16. Der Herr des Friedens gebe euch Friede ic.

Gott hat auch uns geliebet, daß er aus Liebe uns seinen Sohn, sein Herz gegeben; und so hat er uns auch damit schon einen ewigen Trost gegeben, und eine gute oder gewisse Hoffnung: denn Jesus, der Trost Israel, ja aller Heiden Trost, ist selbst unser ewiger Trost und unsere Hoffnung, und da geht unser Trost durch Noth und Tod hindurch bis in die Ewigkeit hinein. Er wolle nun und wird auch uns stärken in allerley Lehre und gutem Werk; und da er treu ist, auch uns durch seine Stärke bewahren vor dem Argen, daß es, wie arg es ist, doch uns nicht überwältige, und zur Untreue bringe. Er wolle und wird auch unsere Herzen zur Liebe Gottes und zur Geduld Christi richten, daß wir mit unserm Herzen in Gottes Liebe und in der Geduld im Leiden Christi recht ruhen, auch in Geduld ihm nachfolgen; und so wird er auch uns Friede geben allenthalben, und auf allerley Weise.

Laß deine Treu', o Herr, vorm Argen uns bewahren,  
Daß wir mit ew'gem Trost, und Fried' und Hoffnung fahren.

Die Hauptsumma des Gebots ist, Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Welcher haben etliche gefehlet, und sind umgewandt zu unnützem Geschwätz, wollen der Schrift Meister seyn, und verstehen nicht, was sie sagen, oder was sie setzen. Dies Gebot befehle ich dir == haben. 1 Tim. 1, 5—7. 18. 19.

Ungefärbter Glaube, Liebe von reinem Herzen und gut Gewissen müssen stets bey allen, besonders bey Lehrern, beysammen seyn. Die sollen vor andern gute Streiter Jesu Christi seyn, und eine gute Ritterschaft üben, oder Glauben und gut Gewissen bewahren; sonst wenden sie sich auch zu unnützem Geschwätz, oder Schulgezänke, die der Schrift Meister, ja große Doctores seyn wollen; aber doch auch selbst nicht recht verstehen, was sie sagen oder setzen. O, daß doch alle Wissen und gut Gewissen verbinden möchten! Von Natur aber hat keiner ein gut Gewissen: soll er das bekommen, so muß er erst sein sündliches Elend, und folglich sein böses Gewissen, recht fühlen: denn Gott, sagt Luther, macht erst böse, hernach gute Gewissen. Er muß bey schmerzlichem Gefühl des bösen Gewissens mit Reue und Glauben zu Jesu kommen, und durch sein Blut und Wasser sich vom bösen Gewissen losmachen, und reinigen lassen.

Her, gieb mir Glauben, Lieb', und auch ein gut Gewissen  
 Drum laß dein theures Blut und Wasser auf mich fließen.

**K**ündlich (oder kundbar) groß ist das gottselige Geheimniß, (oder das Geheimniß der Gottseligkeit.) **G**ott ist offenbaret im Fleisch u. Ueb dich selbst aber an der Gottseligkeit: denn die leibliche Uebung ist wenig nützig; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nützig, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort. 1 Tim. 3, 16. E. 4, 7—9.

Soll die Gottseligkeit rechter Art seyn, so muß sie aus dem rechten Glaubensgrunde herkommen. Dieser Grund ist, daß **G**ott im Fleisch offenbaret ist. Die Menschwerdung, das Leben, Leiden und Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt **J**esu Christi, ja alle seine Gänge, sein Wachen und Schlafen, und alles, was er geredet und gethan, sind verdienstlich, und zu unserer Erlösung geschehen. Das alles muß mit bußfertigem, gläubigem Herzen angenommen, und der Glaubensgrund auch im Herzen gelegt werden: daraus fließt die wahre Gottseligkeit in Christo **J**esu, dabey man auch würdig, willig und stark wird, Verfolgung zu leiden; sonst ist alles, wenn es noch so gut scheint, eine trockene Moral. In dieser Gottseligkeit soll man sich nun täglich üben, denn die ist zu allen Dingen, und so besonders einem Lehrer, nützig: denn ist er nicht gottselig, so ist er ein dummes Salz; wozu ist er nützig? und wie kann er sich eine ewige Verheißung recht zueignen?

Hilf, **J**esu, daß auch ich in dir gottselig sey,  
Daß der verheißne **R**uß' mich hier und dort erfreu'.

So jemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist feuchtig in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Neid, Zader, Lästerung, böser Argwohn, Schulgezänke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben, und der Wahrheit beraubet sind; die da meinen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe. Thue dich von solchen. Aber sie werdens in die Länge nicht treiben: denn ihre Thorheit wird offenbar werden Jedermann, gleichwie auch jener war, des Jannes und Jambres, die Mose widerstanden. 1 Tim. 6, 3—5. 2 Tim. 3, 8. 9.

Welche selber nicht gottselig sind, bleiben gewiß auch nicht immer bey der reinen Lehre von der Gottseligkeit, und werden mit Wort und Wandel von der Gottseligkeit und dem schmalen Wege abführen, aus der Gottseligkeit oder aus ihrem Amt ein Gewerbe und Handwerk machen, und andern treuen Knechten, die ihr Amt redlich ausrichten, auch widerstehen, und allerley Schulgezänke aufbringen. Sie werdens aber auch nicht in die Länge treiben, sondern es so arg und grob machen, und so schelten, schmähen und spotten, daß sie damit vor jedermann zum Spott und Schande, ja oft der Kinder Spott werden. Dies soll treue Knechte Gottes stärken, daß sie nur immer fortarbeiten, beken, dulden, harren und hoffen; so wird der Herr schon helfen, und auch das Schädlichste zum Besten wenden.

Laß, Jesu, uns doch stets bey deiner Liebe bleiben,  
Und Keinen je sein Amt als wie ein Handwerk treiben.



Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und läset ihm genügen.  
 1 Tim. 6, 6. Lies weiter bis B. 12. Aber du Gottes Mensch, fleuch  
 solches. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn,  
 auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum &c. B. 11. 17—19.  
 Wer gottselig ist, und also Glauben hat, der hat Christum, den größten Ge-  
 winn und Schatz; und da er vergnügt ist, so hat er auch leiblicher Weise  
 einen großen Gewinn und Reichthum: denn der ist nicht reich, der viel hat,  
 sondern der viel entbehren kann, und vergnügt ist. Der Apostel warnet auch  
 vor dem Geiz, als der Wurzel alles Uebels: denn die da reich werden wollen,  
 werden gewiß in Stricke fallen, die ins Verderben ziehen. Er sagt selbst zu  
 Timotheo: Fleuch solches. D wie nöthig ist da nicht vielmehr uns und allen  
 Lehrern die Ermahnung, den Geiz zu fliehen: denn er liegt als eine Wurzel  
 tief verborgen im Herzen. Die Reichen sollen nicht stolz seyn, wie sie oft  
 thun: denn Gut macht Muth und Uebermuth. Sie sollen auch nicht auf  
 den ungewissen Reichthum hoffen, den sie heute haben und morgen verlieren,  
 oder doch nicht genießen können; sondern sollen allein auf den lebendigen  
 Gott hoffen, der allerley reichlich zu genießen giebt, sollen auch dabey Güter  
 und Schätze im Himmel sammeln.

Run, Herr, so mach' auch mich gottselig und vergnügt.  
 Mit allem, wie dein Rath es mit mir Armen sügt.

Ich weiß, an welchen ich glaube, und ich bin gewiß, daß er kann mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. Halt' an dem Vorbilde der heilsamen Worte ic. Diese gute Beylage bewahre durch den heiligen Geist. (Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben. 1 Tim. 6, 12.) Merke aber, was ich sage: Der Herr wird dir in allem Verstand geben. Halt' im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. 2 Tim. 1, 12. 13. E. 2, 5—7. siehe auch B. 19.: Der feste Grund Gottes bestehet ic.

Jeder Gläubige soll und kann seines Glaubens und seiner Seligkeit gewiß seyn. Er muß aber auch die heilsame Lehre als eine theure Beylage bewahren. Und wie? Durch den heiligen Geist. Wer also den heiligen Geist nicht hat, wird das reine Wort Gottes nicht recht bewahren, nicht immer recht lehren, oder doch das Wort nicht recht theilen und appliciren. Die Glaubensgewißheit aber geht durch Kampf. Wir wissen oft nicht durchzukommen; aber der Herr wird da uns auch in allem Verstand geben, und zwar eben durch sein Wort. Wir sollen nur stets an den auferstandenen Jesum gedenken, den konnten alle Feinde mit ihrem Stein, Siegel und Hütern nicht im Tode und Grabe behalten, sondern mußten seine Auferstehung desto herrlicher machen. So wird auch uns kein Feind, keine Noth und Kampf überwältigen können: denn Christi Auferstehungskraft und Sieg ist unser. Er, dieser Bürge, hat vollkommen alle unsere Schuld bezahlet, darum hat ihn Gott auferwecket, und so sind auch wir aller Schuld und Strafe frey, und haben Friede und Kraft.

Dein Wort und Geist mach' uns verständig und gewiß;

Dein' Auferstehungskraft tilg' alle Finsterniß.

Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißest, Kann dich dieselbige unterweisen (eigentlich weise machen) zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu ꝛc. Daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allem guten Werk geschickt. (Darum) predige das Wort, halte an ꝛc. Denn es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden = richte dein Amt redlich aus. 2 Tim. 3, 15—17. E. 4, 2. 3. 5.

Gottes Wort soll man bald von Jugend auf lernen; aber so, daß man es nicht nur weiß, sondern daß es uns zur Seligkeit weise mache, daß es uns lehre, stärke, bessere, züchtige, und zurechte weise, daß wir Menschen Gottes, und zu allem guten Werk geschickt werden. Dies gilt allen, besonders den Lehrern. Also müssen solche sich zuvor selbst haben weise machen, bestrafen, bessern und züchtigen lassen. Sonst sind sie nicht geschickt, ihr Werk und Amt redlich, das ist, mit aller Treue, auszurichten; sie werden sich auch nicht mit dem Worte leiden, sondern so predigen, wie es die Leute haben wollen, welche die Wahrheit nicht leiden können. Nun, jetzt ist wohl eine recht böse Zeit, da die Menschen, auch selbst die, welche selbst Lehrer werden wollen, die heilsame Lehre von wahrer Buße und Bekehrung nicht leiden wollen, sondern ihnen auch selbst solche Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jücken. Sie wenden auch ihre Ohren von der Wahrheit, und lehren sich zu Fabeln, zu unnützen Dingen. Destomehr aber sollen treue Lehrer nüchtern seyn, und Ernst brauchen, und andere Gläubige destomehr um treue Arbeiter beten.

Nun, mach' uns, Herr, geschickt zu allen guten Werken;  
Se bessere Zeit auch ist, je mehr komm', uns zu stärken.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten: hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit ꝛc. Der Herr aber wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen ꝛc. 2 Tim. 4, 7. 8. 18.

Manche wählen die ersten Worte zum Leichentext, haben aber wol noch keinen guten Kampf gekämpft, daß sie auch gesieget. Sie haben noch nicht angefangen, auf dem schmalen Wege zu laufen, und im Glauben zu kämpfen: wie können sie da schon den Lauf vollenden, und Glauben halten, und die Krone hoffen? Sie müssen erst Buße thun, und sich bekehren, oder den Lauf auf dem schmalen Wege und den Glaubenskampf erst antreten. Ist aber dies geschehen, so müssen wir nun täglich fortlaufen in dem uns verordneten Kampf, und also auch Glauben halten, ob dem Glauben kämpfen: denn es will uns alles vom Glauben abtreiben, und es hat nichts mehr Feinde, als der Glaube. Nun, Herr Jesu, du bist, der Glauben hält ewiglich; ach, so laß auch uns Glauben halten, und unsern Lauf selig vollenden; richte unser Herz stets auf jene Krone, und erlöse uns von allem Uebel, und hilf uns durch Noth und Tod hindurch zu deinem himmlischen Reiche. Dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Nun hilf, Herr, mir auch durch, da ich mich zu dir wende,  
Daß ich auch Glauben halt', und meinen Lauf vollende.

Sie sagen, sie erkennen Gott; aber mit den Werken verleugnen sie es ic. Du aber rede, wie sichs geziemet nach der heilsamen Lehre ic. Allenthalben aber stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke ic. (denn ein Bischof soll unsträflich seyn, als ein guter Haushalter Gottes,) auf daß der Widerwärtige sich schäme, und nichts habe, daß er von uns möge Böses sagen. Tit. 1, 16. E. 2, 1. 7. 8.

Alle wahre Erkenntniß ist, nach E. 1, 2. eine Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit: denn die ganze göttliche Wahrheit und Lehre führet in allen Aederchen zur Gottseligkeit und Hoffnung des ewigen Lebens. Wer also nicht gottselig ist, hat noch keine wahre Erkenntniß, und ist, wie zu allem guten Werk, also auch zu recht treuer Amtsführung untüchtig. Und ob er manche Wahrheiten saget, aber sie nicht auch allenthalben zum Vorbild guter Werke darstelllet; so reißt er mit seinem Wandel ein, was er durchs Wort erbauet. Er hindert den Glauben, und so auch die Kraft des Wortes. Die Menschen halten für unmöglich, ja unnöthig, so zu leben, wie er lehret, weil er selbst nicht so lebet; darum heißt es eben: Ein Bischof soll, oder muß, untadelig, und also zuvor bekehret seyn, und zwar als ein Haushalter Gottes, daß er im Hause Gottes jedem gebe, was ihm gebühret. Das versteht aber ein un- bekehrter Lehrer nicht recht; denn er hat sich selbst noch nicht genommen, was ihm gebühret: und er macht, daß die Leute auch Böses von ihm reden, und für einen Heuchler halten.

Nun laß uns doch, o Herr, die Wahrheit so erkennen,  
Daß Niemand uns mit Recht könn' einen Heuchler nennen.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn; zu allem guten Werk bereit seyn; niemand lästern, nicht hadern, gelinde seyn, alle Sanftmüthigkeit beweisen gegen alle Menschen. Denn wir waren auch weiland unweise ic. Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOTTES, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch IESUM Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht, und Erben seyen des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Tit. 3, 1—7. s. a. B. 8. Solches will er ic.

Wir sollen zu allem guten Werk bereit, und gegen alle Menschen gelinde und sanftmüthig seyn. Und warum? Weil auch wir vorher unweise und böse Menschen waren, und GOTT mit uns Geduld gehabt. Er hat uns nach großer Freundlichkeit und Leutseligkeit, nicht um der Werke willen, sondern allein, allein, nach seiner Gnade und Barmherzigkeit, gerecht und selig gemacht. Dies soll uns destomehr zu allen guten Werken bewegen, als wozu er auch seinen heiligen Geist über uns reichlich ausgegossen, daß es uns möglich werde.

HERR, laß dein freundlich Herz auch mir sich recht entdecken,  
Und mich zu aller Lieb' und gutem Werk' erwecken.

Laß aber auch die Unfrigen lernen, daß sie im Stande guter Werke sich finden lassen, wo man ihrer bedarf, auf daß sie nicht unfruchtbar seyn. Ich danke meinem Gott, und gedenke dein allezeit in meinem Gebet, daß dein Glaube, den wir mit einander haben, in dir kräftig werde durch die Erkenntniß alle des Guten, das wir in Christo haben. Tit. 3, 14. Philem. 1, 4. 6.

Die Gläubigen sollen alle das Gute, das wir in Christo haben, immer besser erkennen und genießen; darum immer besser ins Evangelium gehen, und das ganze Evangelium als einen an sie geschriebenen Brief ansehen, wie es ihnen auch jezt gleich alles Gute verkündigt und darreicht. Denn was zuvor geschrieben, das ist uns zur Lehre, Trost und Hoffnung geschrieben, und wir sollen nur alles bald, als uns jezt angeboten, geschenkt, und also als unser eigen annehmen. Durch diese Erkenntniß wird auch unser Glaube kräftig, stark, völlig, gewiß und feste werden; und da wird er auch durch die Liebe und gute Werke thätig seyn. Und so wird diese Erkenntniß, nach 2 Petr. 1, 2. 3., auch uns viel Gnade, Friede und allerley göttliche Kraft bringen, und uns nicht unfruchtbar seyn lassen: da werden auch alle unsere Werke recht aus dem Glauben fließen, und wir werden nicht nur dann und wann etwas Gutes thun, sondern recht im Stande guter Werke uns erfinden lassen, wo, wie und wozu man unser bedarf.

Herr, laß mich alles Gut' in Christo recht erkennen,  
Und stets zur Glaubenskraft mein eigen alles nennen.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbesleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel; euch, die ihr durch Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit. 1 Petr. 1, 3—5

Wer eine wahre Hoffnung des ewigen Erbes haben, und Gott auch so loben will, muß wiedergeboren, und ein wahres Kind Gottes seyn: denn es heißt nur: Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben. Wer also aus seinem Taufbunde gefallen, und wieder fleischlich geworden, muß von neuem geboren werden; das beschwört Christus Joh. 3. zweymal. Wer nun aber wiedergeboren ist, der hat eine gewisse Hoffnung des ewigen Erbes durch die Auferstehung Jesu Christi. So gewiß Jesus von den Todten auferwecket worden, so gewiß soll er zum ewigen Leben und Erbe erwecket werden. Und ist sein Glaube schwach, daß er nicht weiß, wie er in Noth und Tod soll durchkommen, so ist dies hier ein großes Trostwort, daß er aus Gottes Macht soll zur Seligkeit bewahret werden, und daß, nach B. 7., auch Noth und Trübsal seinen Glauben nicht schwächen, sondern nur desto köstlicher machen soll.

Nun, Herr, laß deine Macht im Glauben uns bewahren,  
Und bring' in Noth und Tod uns durch zu jenen Schaaren.



Ihr aber seyd das auserwählte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat &c. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen. Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey Gott. Denn dazu seyd ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. 1 Petr. 2, 9. 15. 20. 21. s. a. B. 11. 12.

Christen sind geistliche Priester, und sollen sich daher auch zum heiligen Priesterthum erbauen, und mit Wort und Wandel die Tugend, oder die Kraft, den Ruhm Jesu Christi verkündigen; sich daher auch, nach B. 11., als die Fremdlinge und Pilgrimme von allen fleischlichen Lüssen enthalten: denn diese bestreiten, ja verwunden die Seele, und hindern die Erbauung, geben auch den Feinden Anlaß, von uns, als Uebelthätern, Böses zu reden. Diese sollen wir vielmehr unsere gute Werke sehen lassen, und mit Wohlthat verstopfen die Unwissenheit der thörichten Menschen. Müssen wir aber doch bey aller Wohlthat leiden, so sollen wir dies als lauter Gnade achten, und immer auf Christum sehen, der ja allen wohl that, geduldig für uns gelitten, und darinnen ein Vorbild gelassen, ihm nachzufolgen. Da müssen wir bey allem, was zu thun oder zu leiden ist, nur immer denken: Wie hat es mein Heiland gemacht? Dem will ich auch nachfolgen.

Herr, laß uns, als dein Volk und geistlich Priesterthum,  
Mit Wohlthun und Geduld verkünd'gen deinen Ruhm.

Fürchtet euch aber vor ihrem Trozen nicht, und erschrecket nicht. Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung ꝛc. Und das mit Sanftmüthigkeit u. Furcht, u. habt ein gut Gewissen, auf daß die, so von euch absterreden, als von Uebelthätern, zu Schanden werden, daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo. 1 Petr. 3, 14—16. Lies weiter B. 17. 18. u. E. 4, 4. Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen laufet in dasselbige wüste und unordentliche Wesen, und Lästern.

Christen müssen leiden, aber nicht in eigenem Willen, wie Petrus vor dem Fall; darum steht B. 17.: es ist besser, so es Gottes Wille ist, um Wohlthat willen leiden. Darum weist er uns B. 18. abermals auf Christi geduldiges Leiden, der so unschuldig war, und um unserer Sünde willen so viel gelitten; dem sollen wir nachfolgen. Und da befremdet es freylich die armen Menschen, die von Christi Nachfolge nichts wissen wollen, daß wir nicht mehr mit ihnen laufen, und mitmachen; da lästern oder drohen sie. Aber wir sollen uns vor ihrem Troz nicht fürchten, noch erschrecken, sondern nur Jedermann zur Verantwortung bereit seyn, der Grund fordert der Hoffnung. Alle Verantwortung aber soll mit Sanftmuth geschehen, wie Petrus am ersten Pfingsttage mit großer Sanftmuth seinen Lästernern antwortete. Und da sollen auch alle zu Schanden werden, die der treuen Knechte Gottes guten Wandel in Christo geschmähet haben; da soll uns, nach B. 15., Niemand schaden, so wir nur dem Guten nachkommen.

Her, laß uns Gutes thun, und Böses willig leiden,  
Und stärk' uns, daß wir stets so Furcht als Kreuzflucht meiden.

Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, ꝛc. als widerführe euch etwas seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet ꝛc. Leidet er aber als ein Christ: so schäme er sich nicht; ehre aber Gott in solchem Fall. Denn es ist Zeit, daß anfahe das Gericht Gottes ꝛc. Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? 1 Petr. 4, 12. 13. 16 — 18.

Die Leiden sollen Christen nicht befremden: denn ihr Haupt hat gelitten, dem sollen sie nachfolgen, und da leiden sie mit Christo, um Christi willen; das soll ihnen Trost und Freude geben: denn das ist ihre Ehre, und dort sollen sie auch mit ihm ewige Freude und Wonne haben. Sie sollen aber nur nicht als Uebelthäter, die sich selbst was zuziehen, sondern als Christen leiden, und Gott dabey ehren, das ist, seinen Ernst, sein gerechtes Gericht übers Fleisch preisen: denn die Christen haben auch noch das Fleisch, das immer muß getödtet werden; darum fängt das Gericht vom Hause Gottes an, und es wird der Gerechte kaum erhalten; was will es nun mit den Sichern für ein Ende nehmen? Was werden sie nicht auch bey diesen gerichtsvollen Zeiten zu gewarten haben? und wie wollen sie dem ewigen Gerichte und Verderben entfliehen? D, können wir nicht auch jetzt den Ernst Gottes wider die Sünde sehen?

Herr, laß uns deinen Ernst und dein Gericht erkennen,  
Und mit der sichern Welt nicht ins Verderben rennen.

Seyd nüchtern und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge ic. Der GOTT aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, in Christo IESU, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. 1 Petr. 5, 8—10.

Der Satan kommt bald als ein brüllender Löwe mit heftigen Verfolgungen, bald als eine listige Schlange. Da müssen wir stets von der Weltliebe nüchtern seyn, immer wachen und beten, und in Glauben uns ans Wort halten: denn in solchem Glauben können wir mit Wort und Gebet widerstehen, und sogar seine feurige Pfeile auslöschen. Und ob wir auch leiden, so sollen wir nur denken, daß, wie es weiter heißt, solche Leiden auch über unsere Brüder ergehen, und daß GOTT als der GOTT aller Gnade, nichts über Vermögen werde gehen, noch zu lange uns drücken lassen. Das Leiden währet nur eine kleine Zeit; hingegen hat er uns zu einer ewigen Herrlichkeit berufen. Dazu wird er uns nun auch durchs Leiden vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Wir müssen nun, da er ein GOTT aller Gnade ist, im Glauben immer besser an seine Gnade in Christo allein nur hangen, und darin gründen; denn darin steht der Grund, der zuerst da seyn muß, auch noch zuletzt.

Nun, HErr, bewahr' uns selbst vor Satans List und Macht,  
Bis du uns, wohl bereit, im Frieden heim gebracht.

So wendet nun allen euren Fleiß dran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderl. lc. 2 Petr. 1, 5—7.

Petrus zeigt zuvor, daß wir durch die Erkenntniß Gottes und Christi viel Gnade und Friede, und allerley göttliche Kraft bekommen; und sodann giebt er diese Ermahnung zu allerley Pflichten oder Tugenden. Also muß einer zuvor zu Christo bekehret seyn, Gnade, Friede und Kraft haben, sonst ist aller Tugendwandel ein bloßes Heuchelwesen. Und wo diese Pflichten nicht rechter Art sind, so ist noch keine wahre lebendige Erkenntniß da. Ist sie aber da und hat einer Gnade, Friede und Kraft; so muß er doch nicht die Hände in Schooß legen, sondern im Guten allen, allen Fleiß anwenden. Es muß aber alles aus dem Glauben fließen, aus diesem kommt Tugend, oder Kraft und Stärke. Und hiebey muß Bescheidenheit oder Erkenntniß da seyn, daß man unterscheide und erkenne, was recht oder unrecht sey; und darauf folget Mäßigkeit, oder Enthaltung, daß man sich dessen enthalte, was man als unrecht erkennt. Und da dies will schwer fallen, so ist eben Geduld nöthig. Und hierbey muß man noch destomehr Fleiß thun, so wird man seinen Beruf und Erwählung feste machen, und auch zuletzt einen reichlichen Eingang haben in jenes ewige Reich.

Gieb Treu', Herr, allen Fleiß im Guten anzuwenden  
Daß wir auch unsern Lauf mit reicher Frucht vollenden.

Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen ic. Er (unser Gott) hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verloren werde ic. Es wird aber des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht ic. So nun das alles soll zergehen; wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel u. gottseligem Wesen, daß ihr wartet u. eilet zu der Zukunft des Herrn. 2 Petr. 2, 9. C. 3, 9 — 12.

Welchen Vorzug haben die Gottseligen vor den Ungerechten! Gott erlöst sie, wie Noah B. 5. und Lot B. 7., in allen seinen Zorngerichten über die Ungerechten; ja er erlöst sie nicht nur aus aller Versuchung, sondern läßt sie noch immer endlich gewinnen, ja lauter Segen davon tragen, und ihnen alles zum Besten dienen. Und sind wir noch gebrechlich, so hat er mit uns Geduld. Er trägt ja die Sichern noch mit Geduld, und wartet auf ihre Buße: denn er will nicht, keinesweges, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre; und er will daher auch einem jeden Gnade zur Buße geben. Dies soll die Sichern zur Buße locken; die Gläubigen aber sollen in täglicher Buße sich immer besser zu jenem Tage schicken und schmücken, mit solchem Schmuck auch recht eilen, und mit Geduld auf ihre Heimführung warten.

Nun, Herr, erlöse auch uns in der Versuchungszeit,  
Und halt' auf jenen Tag uns recht geschmückt, bereit.

So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er getreu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend. Und nun, Kindlein, bleibet bey ihm ꝛc. Sehet, welche eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder heißen sollen ꝛc. 1 Joh. 1, 9. C. 2, 28. C. 3, 1.

So wir unsere Sünde nicht erkennen und bekennen, so verführen wir uns selbst, und die Sünde wird nicht vergeben; bekennen wir aber reuig unsere Sünde, und suchen im Blute Jesu Vergebung, so erfordert seine Treue und seine Gerechtigkeit, daß er die Sünde vergiebt, und uns auch innerlich davon reiniget: denn er hat beides verheissen. Nach seiner Treue muß er nun halten, was er verheissen; und nach seiner Gerechtigkeit kann er die Sünde nicht zweymal strafen, aber auch keine herrschende Ungerechtigkeit oder Untugend in uns leiden. Wir sollen darum nur stets bey unserm treuen Heilande bleiben, und durch sein Blut und Geist uns reinigen lassen; so sollen auch wir am Tage des Gerichts Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden. Lasset uns aber auch erkennen, welche Liebe und Gnade uns Gott erzeigt, daß wir seine Kinder heißen und seyn. O welche hohe Würde! So können wir wol leicht der Welt Schmach leiden, die uns nicht kennet; denn sie kennet Ihn nicht, das ist ein Trost für Kinder Gottes.

Hilf, Herr, daß ich mich nur dein liebes Kind kann nennen,  
Wenn mich die Welt nicht kennt, die Gott nicht kann erkennen.

Ein Jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleichwie er auch rein ist. Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind &c. Niemand hat GOTT jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibt GOTT in uns &c. Und wir haben gesehen &c. 1 Joh. 3, 3. 14. C. 4, 12. 13.

Die Menschen sagen: Wir hoffen alle, selig zu werden; aber sie betrügen sich. Denn wenn wir eine wahre Hoffnung der Seligkeit haben, so reinigen wir uns von allem sündlichen Wesen, sonderlich von allem Weltfynn und aller Lieblosigkeit. Denn die Welt hasset die wahren Kinder GOTTes; wir aber lieben sie. Und da wissen wir eben, daß wir schon hier aus dem Tode ins Leben kommen, und haben also eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens, denn im ewigen Leben wird nichts als lauter Liebe seyn. Wie kann sich also Einer für ein wahres Kind GOTTes halten und ein ewiges Leben hoffen, der Knechte und Kinder GOTTes, mündlich und schriftlich, schmähet und verspottet? Lieben wir uns aber unter einander, da uns GOTT so hoch geliebet; so werden wir eben darinnen, als seine Kinder, ihm ähnlich, und bleiben in GOTT, und GOTT in uns, ja seine Liebe ist völlig in uns. Wir mögen und können uns seiner Liebe völlig versichern, und gewiß seyn, daß wir auch ewig in ihm bleiben, und also ewig mit ihm leben werden: das erkennen wir an seinem uns gegebenen Geiste; denn der ist unser Siegel und Pfand auf den Tag unserer Erlösung.

Herr, laß uns in der Lieb' und wahren Hoffnung bleiben,  
Und darum deinen Geist, als unser Pfand, uns treiben.



Dieser ist, der da kommt mit Wasser und Blut, *Jesus Christus*, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Und wer da gläubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bey ihm. Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. 1 Joh. 5, 6. 10 — 13.

*Jesus* ist mit Wasser und Blut gekommen: nicht mit Wasser allein, mit seinem heiligen Geist, uns zu heiligen; sondern auch mit Blut, uns zuvor zu versöhnen. Also müssen wir auch mit wahrer Reue zuvörderst in seinem Blute Vergebung der Sünden suchen und erlangen; so werden wir auch sodann das Wasser des Lebens, den heiligen Geist, zu unserer inneren Reinigung und Heilung erlangen. Und dieser heil. Geist wird auch in uns zeugen, daß der Geist, oder das Gesetz des Geistes, das Evangelium, Wahrheit sey, daß Gott sein Wort erfüllen, und, wie er verheißet, uns das ewige Leben geben werde. Ja, davon haben wir drey Zeugen im Himmel und drey auf Erden, Und so wir an *Christum* glauben, so haben wir solches wahre Zeugniß in uns selbst, und können also gewiß wissen, daß, da wir den Sohn Gottes haben, wir das Leben, das ewige Leben schon haben: denn der ist nach B. 20., das ewige Leben; und so sind wir in ihm im ewigen Leben.

Laß, *Jesus*, doch auf mein Gewissen dein Blut und reines Wasser fließen  
Daß ich von jener Lebensgabe das große Zeugniß in mir habe.

Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen. Ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln. So sollen wir nun solche (die um der Wahrheit verfolgt werden,) aufnehmen, daß wir der Wahrheit Gehülfen werden. 2 Joh. B. 8. 3 Joh. B. 4. 8., s. a. Ebr. 1, 3. 14.

Wir sollen einander aufnehmen, aushelfen, und zusehen, daß weder wir, noch andere, was Gutes verlieren, was wir oder andere erarbeitet: denn Jesus hat selbst um unsere Seele gearbeitet, und, wie Ebr. 1, 2. steht, die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst gemacht. O, eine große und vollkommene Reinigung! Dafür sollen wir selbst sein Lohn seyn; und er wird auch selbst zusehen, daß er uns, seinen vom Vater schon gegebenen Lohn oder Beute, nicht verliere. Er ist ja, als unser großer König, zur Rechten der Majestät, der uns wider alle Feinde mächtig schützen wird; und zu dem Ende hat er auch seine Engel, B. 14. als dienstbare Geister, uns zum Dienst ausgesandt, wider den bösen Feind und Lügendienst uns zu schützen, daß wir die Seligkeit ererben. Und darum sollen auch wir einander willig dienen, und zur Seligkeit behülflich seyn.

Nun, Herr, so laß auch uns in deiner Wahrheit bleiben,  
Und deinen Engel stets den Lügengeist vertreiben.

Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, (oder unter die Engel erniedriget worden,) sehen wir, daß es **Jesus** ist, durch Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehren, auf daß er von **Gottes** Gnade für alle den Tod schmeckete. (Denn) nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. **Ebr. 2, 9. 14. 15.**

**Jesus** hat sich für uns so erniedriget, daß ihn auch ein Engel stärken mußte; ja er hat für uns alle, alle, den Tod geschmecket, und zwar von **Gottes** Gnade. Die Gnade und Liebe **Gottes** ließ ihn für uns alle, keinen ausgenommen, den Tod schmecken; und so können wir ja, so wir an **Christum** glauben, uns der Gnade **Gottes** versichern, und wissen, daß wir den Tod nicht schmecken sollen: denn **Jesus** hat ihn für uns geschmecket. Er hat unser Fleisch und Blut angenommen, und durch seinen Tod dem Tode und Teufel die Macht genommen, und uns nicht nur vom Tode, sondern auch von der Todesstrafe erlöset, daß wir nicht im ganzen Leben als Knechte Tod und Hölle fürchten dürfen. **Gott** hat schon viele Kinder zur Herrlichkeit geführt; so wird er auch uns die letzte Todesstrafe sicher durchführen: denn **Jesus** hat den Schlüssel des Todes und der Hölle.

**Herr**, laß uns dies nun auch im Tode völlig glauben,  
Daß keine Todesfurcht den Trost uns könne rauben.

So  
sein  
win  
von  
Fon  
pel

Uch,  
gottfe  
Eltern  
aber  
so sich  
hen,  
schma  
säume  
lassen  
uns in  
in die  
Hinge  
beiten  
von  
Ruhe

So laffet uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. So laffet uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens. Ebr. 4, 1. 3. 9. 11.

Ach, daß keiner dahinten bleibe! Das war der letzte bewegliche Zuruf eines gottseligen Fürsten auf seinem Sterbebette, und alle christliche Lehrer und Eltern rufen dies auch, mit Paulo, ihren Gemeinen und Kindern zu. Wenn aber dies den Gläubigen zugerufen wird, wie können doch die Unbussfertigen so sicher hingehen, und die ewige Ruhe hoffen, da sie ja den breiten Weg gehen, der in die ewige Quaal und Unruhe führet? Sind wir aber auf dem schmalen Wege, o! so laß uns, Herr, auch fürchten, daß wir nichts versäumen, und daß wir ja auch in nichts dahinten bleiben, oder nichts zurücke lassen, und versäumen, was zu unserm Frieden dienet. Stärke und erhalte uns im Glauben, daß es auch von uns heiße: Wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe. Laß unsern ganzen Wandel, unser Sichten und Trachten ein Hingehen zur Ruhe seyn, und laß uns auch allen Fleiß thun, wirken, arbeiten, beten und leiden, daß wir davon dort Ruhe finden. Ach, erlöse uns von unserm Unglauben, daß wir auch einmal mit völligem Glauben in die Ruhe gehen.

Herr, was ich denke, red' und thu', das gehe stets zu jener Ruh'.

Wie gut wird sichs da nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wirds thun.

Und er (Christus) hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem, der ihm von dem Tode Konnte aushelfen; und ist auch erhöret, darum, daß er Gott in Ehren hatte. Und wiewol er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, daß er litte, Gehorsam gelernet. Und da er ist vollendet, ist er worden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursach zur ewigen Seligkeit. Ebr. 5, 7—9.

Jesus hat Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen auch für uns Gott geopfert, und ist auch für uns, uns zu gute, erhöret worden; und dadurch hat er alle unser Gebet Gott auch zu lauter angenehmen Dpfer und süßem Geruch gemacht, daß auch wir erhöret werden. Und ob es gleich sehr gebrechlich ist; so ist es doch mit Christi ernstlichem und gläubigem Gebet am Delberge und Kreuz, und mit seiner noch steten Fürbitte verbunden. Und so steigt es auch zu Gott auf, und ist ihm eine süße Stimme. Da wird Gott gewiß auch uns aushelfen: denn Jesus hat uns schon alle Hülfe erworben, ja es ist uns schon mit ihm ausgeholfen worden in seinem himmlischen Reich. Doch müssen wir noch mit leiden. Denn lernte selbst der Sohn Gottes durch Leiden Gehorsam, so sollen auch wir durch Leiden zwar nichts büßen, aber wol Gehorsam lernen, den Gehorsam des Glaubens. Und ist Jesus auch uns eine Ursache und Grund der Seligkeit, so soll uns kein Leiden den Glauben schwächen, sondern stärken, und zur Seligkeit befördern.

Hilf, Herr, daß durch dein Blut und thränend Angstgeschrey  
Mein Fleh'n Gott angenehm und stets erhöret sey.

Gott  
sen,  
daß  
daß  
und  
siche  
Inu  
dem

Gott  
heißung  
ham g  
heißung  
Eide i  
Christo  
Stücke  
und in  
der un  
sind g  
ßen, f  
vielwe

**G**ott, da er wollte den Ersten der Verheißung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wankete, hat er einen Eid dazu gethan, auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wanken, (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge,) einen starken Trost haben, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben, als einen sichern und festen Anker unserer Seele, der auch hineingehet in das Inwendige des Vorhangs. Ebr. 6, 17—19. s. a. E. 7, 20. 21. von dem Eide, mit dem Christus in sein Amt gesetzt worden.

**G**ott weiß, wie ungläubig wir sind; darum giebt er uns nicht nur Eine Verheißung, ja viele, viele, sondern thut auch einen Eid dazu. Der dem Abraham gethane Eid gehet auch uns an, darinnen liegen auch alle andere Verheißungen; also sind sie alle beschworen. Er hat ja auch Christum mit einem Eide in sein hohes priesterliches Amt gesetzt; also sind alle Verheißungen in Christo Ja und Amen, und beschworen. Da haben wir auch durch zwey Stücke, die nicht wanken, durch die Verheißung und den Eid, einen starken und überschwenglichen Trost, und einen sichern und festen Anker der Hoffnung, der uns auf dem Meer dieser Welt nicht Schiffbruch leiden läset; und wir sind gewiß, daß sein Rath nicht wanket, sondern alles, was er uns verheissen, pünktlich erfüllen wird: denn es ist ja unmöglich, daß Gott lüge, vielweniger kann er seinen Eid brechen.

Nun, **H**err, hier ist dein Wort, dein Eid, du kannst nicht lügen;  
So laß dies Mißtrau'n, Furcht und Zweifel recht besiegen.

Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzt zur Rechten, auf dem Stuhl der Majestät im Himmel, und ist ein Pfleger der heiligen Güter, und der wahrhaftigen Hütte. (Denn) Christus ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte 2c. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut: sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Ebr. 8, 1. 2. E. 9, 11. 12.

Jesus ist unser Hoherpriester, und macht uns daher, nach E. 7, 25., immerdar selig, und bittet für uns. Uns stets selig machen, und für uns bitten, ist sein stetes Geschäft im Himmel. Er sitzt aber auch auf dem Stuhl der Majestät, als unser Haupt und König, und wird uns, seine Glieder, wider alle Feinde mächtig schützen, und so auch, als der Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte, alle schon für uns empfangenen Güter und Gaben reichlich mittheilen, und unser aufs beste pflegen. Er ist durch eine große und vollkommene Hütte seines in Tod gegebenen Leibes in jene ewige Hütte und Heilighum eingegangen, und zwar nicht, wie die alten Priester, mit fremdem, sondern mit seinem eigenen Blute, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Und so wird er, nach dem 14. B., auch unser Gewissen reinigen von todtten Werken, zu dienen dem lebendigen Gt. Da haben wir durch sein Blut Vergebung, und Friede im Gewissen, und so auch Kraft, Gt willig zu dienen.

Herr, pfleg' auch uns, und gieb, was du für uns empfangen,  
Da du mit deinem Blut ins Heil'ge eingegangen.

Dieser aber, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten Gottes, und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleyet werden. Denn mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden u. Das ist das Testament, das ich ihnen machen will nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihre Sinne will ich es schreiben, und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken. Ebr. 10, 12—17. s. a. E. 8, 10—12.

Durch die Opfer des A. Test. wurde keine Sünde zur vollkommenen Beruhigung des Gewissens abgethan, sondern es geschah nur immer jährlich ein neues Gedächtniß der Sünde, als solcher, die noch nicht bezahlet wäre. Durch Christi eigenes Opfer aber, das ewiglich gilt, wurden alle Sünden auf einmal gebüßet, und so abgethan, daß sie uns, so wir glauben, nicht nur vergeben, sondern auch nicht mehr gedacht werden. Daher wir im N. Test. auch gar kein Gewissen, nemlich kein böses Gewissen, wegen einer noch nicht bezahlten Sünde haben dürfen, und also ein ruhiges Gewissen haben. Nach diesem Testament aber will Gott auch sein Gesetz in unser Herz schreiben, oder uns ein ganz neues Herz und willigen Geist geben, daß man uns nicht mehr, wie im alten Bunde, zwingen darf. Wir sollen ihn auch alle, Große und Kleine, kennen. Machen uns aber die Feinde im Herzen und in der Kirche noch Kampf und Leiden, so wollen wir nun auch warten, da selbst Jesus auch wartet, bis alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße liegen.

Herr, laß uns, frey von Schuld, ein gut Gewissen haben, und alle Geistesgaben.



So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige, durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch; so lasset uns hinzugeben mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unserm Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Ebr. 10, 19 — 22.

Da Jesus, unser Hoherpriester, mit seinem Blut ins Heilige eingegangen, so haben wir auch die Freudigkeit, da hinein zu gehen, da der Vorhang, das ist, sein Fleisch, am Kreuz zerrissen ist. Da mögen wir nun ohne Furcht recht freymüthig ins Heilige, in den Himmel, ins Herz Gottes eingehen; u. diese Freyheit u. Freudigkeit ist eben der neue u. lebendige Weg, u. der große Vorzug des neuen Bundes vor dem alten, als in welchem lekten noch viel knechtische Furcht war. Wir wollen uns nun aber dieser Freyheit recht bedienen, u. darum hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, mit wahrer Buße, u. einem Geiste, in welchem kein Falsch ist, der sich keine Sünde noch vorbehält; u. so auch mit völligem Glauben, daß wir uns Christum selbst, mit seinem ganzen Heil völlig zu-eignen; daher im Glauben, in seinem Blute, als in unserm Element, recht leben, u. damit uns immer besprengen, oder rein machen lassen von allen Sünden; u. dadurch allein sollen wir los seyn vom bösen Gewissen, u. also nicht in unserer Tugend, sondern in Christi Blut Friede u. Ruhe des Gewissens suchen; uns aber auch täglich mit reinem Wasser des heiligen Geistes reinigen.

Nun, Herr, so laß auch uns dies alles recht verstehen,  
Daß wir mit Freudigkeit auch stets ins Heil'ge gehen.

Ohne Glauben ist unmöglich, Gott zu gefallen ꝛ. Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte; und ging aus und wußte nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande ꝛ. Durch den Glauben verließ Moses Egypten, und fürchtete nicht des Königes Grimm. Denn er hielt sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn. Ebr. 11, 6. 8. 9. 27.

Der Glaube heißet, nach dem 1. B., eine gewisse Zuversicht auf das, was man nicht siehet: er hat mit lauter unsichtbaren Dingen zu thun, die ihm aber im Worte verheißten sind. In diesem Glauben allein gefallen wir Gott, wie Enoch u. Noah, da er den Befehl empfing von dem, das er noch nicht sahe, aber doch glaubte, u. dadurch gerecht wurde. Durch solchen Glauben ging auch Abraham aus, u. wußte nicht, wohin, sahe nicht das gute Land zum voraus; u. da er auch darinnen war, hielt er sich doch als einen Fremdling: denn er sahe mit allen Gläubigen auf jenes unsichtbare, himmlische Vaterland. Durch diesen Glauben verleugnete auch Moses alle Ergötzung der Sünde, alle Schätze Egyptens, u. wollte lieber Ungemach und die Schmach Christi haben. Er fürchtete auch nicht des Königs Grimm: denn er hielt sich an Gott, den er nicht sahe, als sähe er ihn. Also sollen auch wir uns immer im Glauben an den unsichtbaren Gott u. sein Wort halten, ob wir auch keine Hülfe vor Augen sehen; so werden wir auch Gott gefallen, und durch alles hindurch kommen.

Hilf, Herr, daß unser Glaub' auch stets auf dich nur sehe,  
Und an dein Wort sich halt', und darauf gläubig stehe.

Ihr seyd nicht gekommen zu dem Berge, den man anrühren konnte, und mit Feuer brannte ic. Sondern ihr seyd gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel. Und zu der Gemeine der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des N. Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Abels. Ebr. 12, 18 — 24.

Hier sehen wir abermals den großen Vorzug des neuen Bundes vor dem alten. Denn in diesem kamen die Israeliten zum schrecklichen feuerbrennenden Berge Sinai, daß auch Moses sprach: Ich bin erschrocken und zittere. Im neuen Bunde aber sind die Gläubigen zum Berge Zion gekommen: da soll keine knechtische Furcht des Todes und der Hölle herrschen: denn sie sind schon als Bürger und Hausgenossen in der Stadt des lebendigen Gottes, im himmlischen Jerusalem; sind schon mit ihrem Haupte ins himmlische Wesen gesetzt, und mitten unter der Menge vieler tausend Engel und Auserwählten, bey der großen Gemeine der Erstgeborenen, und bey Gott, dem Richter über alle; der sie aber nicht richten wird: denn sie sind schon unter den Geistern der vollkommenen Gerechten, die nicht können gerichtet werden. Sie sind nicht bey Mose, sondern bey dem Mittler des neuen Bundes: und sein Blut, womit sie besprenget sind, redet auch für sie besser als Abels. O, ein großes Trostwort!

Her, laß dies große Wort in Furcht in mich eindringen,  
Und mir viel Glaubenskraft, viel Fried' und Freude bringen.

**G**ott aber des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den großen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern **H**errn **J**esum, der mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist &c. Ebr. 13, 20. 21.

**G**ott ist ein **G**ott des Friedens: denn er hat selbst durch seinen Sohn sich mit uns versöhnet, und am Kreuz Friede machen lassen, da hat Er lauter Gedanken des Friedens über uns. Er hat **J**hn, als den großen Hirten der Schaafe, von den Todten ausgeführet, da Er durch sein Blut unsere Schuld vollkommen bezahlet, Schuld und Strafe auf sich genommen, auf daß wir Friede hätten. **J**esus hat uns in seinem ewig gültigen Testament alle durch sein Blut erworbene Seligkeit verschrieben und vermacht. Nun können wir uns als Universalerben unseres **G**ottes und Heilandes ansehen, und dürfen uns nicht mehr vor **G**ott, als dem **G**ott des Friedens, knechtisch fürchten, wie auch über keinen Mangel, noch über die Menge unserer Feinde klagen: denn wir haben ja **J**esum zu unserm Hirten, der giebt uns volle Weide, Leben und volle Gnüge, läßets uns an nichts mangeln, und er wird uns auch wider alle Feinde mächtig schützen. So wird er uns auch fertig machen in allem, nicht in einem und anderm, nein, in allem, allem guten Werk, zu thun seinen Willen; und so wird er selbst alles, alles in uns schaffen, was vor ihm gefällig ist. Da sollen wir Stärke und Kraft genug haben.

Nun, **H**err, laß dieses Wort auch unsern Glauben stärken,  
Und gieb uns Fried' und Kraft zu allen guten Werken.

Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet, und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll feste bleiben bis ans Ende, auf daß ihr seyd vollkommen, und ganz, und keinen Mangel haben. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet ic. So seyd nun geduldig ic. und stärket eure Herzen. Die Geduld Hiobs habt ihr gehöret ic. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen. Jac. 1, 2—4. 12. E. 5, 7. 8. 11. Offenb. 13, 10. s. a. E. 14, 12.

Wir dürfen uns also vor Anfechtung von Welt, Sünde und Satan nicht fürchten, noch sorgen, daß unser Glaube darüber werde schwach werden, oder gar erliegen. Nein, wir sollen ja die Anfechtung für lauter Freude, folglich für lauter Glaubensstärkung achten, und nur geduldig aushalten bis ans Ende. Denn Glaube und Geduld sind immer verbunden, und da sollen wir bey solcher gläubigen Geduld hier schon keinen Mangel, sondern alle Fülle haben, und nachdem wir in der Anfechtung bewähret sind, auch dort die Krone des Lebens empfangen. Wir sollen da nur auch auf andere geduldige Kreuzträger, als auf Hiob, sonderlich aber auf IESum selbst sehen, und es muß auch von uns vornemlich bey allerley Gerichten heißen: Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen. Das ist die allgemeine Pilgerstraße, durch Leiden und Geduld zur Herrlichkeit.

HErr, laß uns zur Geduld, zum Glauben Kraft empfangen,  
Daß wir hier alle Füll' und dort die Kron' erlangen.

So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott ꝛc. so wird sie ihm gegeben. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht. (Denn) alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts ꝛc. Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste Keusch, darnach friedsam, gelinde, lässet ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteyisch ohne Heucheley. Jac. 1, 5. 6. 17. E. 3, 17.

Von Natur, ohne den Geist der Weisheit, mangelt uns allen die wahre Weisheit. Wer nun diesen Mangel nicht erkannt und noch nicht um den heil. Geist und wahre Weisheit gebetet, der ist noch nicht weise, ob er auch noch so gelehrt und ein großer Weltweiser wäre. Da denkt mancher junge Studiosus bey seiner Weltweisheit, er sey klug, und habe trefflich in seinem Kopfe aufgeräumt; u. er hat doch noch nicht das hier benannte erste Stück der Weisheit, die Keuschheit; u. im Herzen ist nichts aufgeräumt, sondern alles ganz wüste u. leer von geistlichen Gaben. Ein anderer ist nicht friedsam u. gelinde, läßt sich auch nicht sagen, sondern ist zänkisch u. stolz; u. so fehlen ihm auch die andern Stücke der Weisheit. Da hat er nicht die Weisheit von oben, sondern nur die, die irdisch, vergänglich, ja teuflisch ist. B. 15. Wer aber seinen Mangel der Weisheit, sonderlich den der Erkenntniß der Liebe Gottes in Christo, welches die schönste Weisheit ist, erkennet, der bitte nur auch darum, so wird er sie ihm auch gewiß geben.

Nun, Herr, so gieb auch uns doch alle gute Gaben,  
Und laß uns auch von dir die wahre Weisheit haben.

Seyd elend, das ist, fühlet mit bußfertigem, gebeugtem Herzen euer sündliches Elend, und traget Leide, und weinet; euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget (beuget) euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Jac. 4, 9. 10. Denn der bußfertige David sagt ja: Ich gehe krumm und sehr gebückt, den ganzen Tag gehe ich traurig. Ps. 38, 7.

Hätte David zu unserer Zeit gelebt; so würden ihn auch die Weltkinder und Spötter einen Kopfhänger heißen. Aber welcher Verständige wird aus Heuchelei den Kopf hängen? denn er weiß ja, wie die Welt darüber spottet. Es wäre aber dir armen Weltkinde nur zu wünschen, daß du erst niedergeschlagen wärest: denn sonst kannst du nicht aufgerichtet und selig werden. Wir singen ja: Es wird die Sünde durchs Gesetz erkannt, und schlägt das Gewissen nieder &c. Mancher nimmt, um nicht für einen Heuchler gehalten zu werden, eine affectirte Freudigkeit an. Das ist Heuchelei. Bist du, bußfertiger Sünder, aber niedergeschlagen, und trägest Leide; so bleib nicht bey der Sünde allein stehen, sondern siehe auf das Lamm Gottes, das auch deine Sünde getragen, und dich mit Gott versöhnet hat; so wird gewiß, wenn nicht bald, doch endlich, die Sündenlast vom Gewissen fallen, und du wirst desto mehr aufgerichtet und getröstet werden, je mehr du zuvor bist niedergeschlagen worden.

Mein Heiland, schlage mich durch deinen Geist erst nieder;  
Dann richte mich recht auf, und tröste mich auch wieder.

Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen. (Denn) des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist, und betet ꝛ. Jac. 5, 15. 16. Jud. B. 20, s. a. B. 24. 25. Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl ꝛ.

Gläubige sollen für die leiblichen, aber auch geistlichen Kranken recht gläubig beten. Sie sollen gewiß erhöret werden. Denn hier steht geschrieben: Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen. Das Gebet ist allen Dingen das beste Hülfsmittel, und vermag viel; ja es ist, wie Luther sagt, ein groß allmächtig Ding. Jacobus führt uns auf Eliä Exempel. „Da siehest du, sagt Luther, einen einigen Menschen beten, und herrschet mit demselbigen Gebet über Welt, Himmel u. Erde, auf daß es Gott stehen lasse. Welch eine Macht und Gewalt hat ein recht Gebet, nemlich, daß ihm nichts unmöglich ist.“ Durchs Gebet sollen wir uns und die Unfrigen in Himmel hinein beten, und allem Mangel, sonderlich dem Mangel der Weisheit abhelfen, auch dem Mangel der Erkenntniß der Liebe Christi: denn die ist die höchste Weisheit. Durchs Gebet und Wort sollen wir auch uns unter einander auf unsern allerheiligsten Glauben erhalten, und da wird der Herr auch uns behüten ohne Fehl, und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden. Amen, Hallelujah.

Nun hilf uns, Herr, mit Ernst und recht im Glauben beten,  
 Auch uns erbau'n, ob auch die Feinde (Leiden) näher treten.



Jesus Christus ist der treue Zeuge und Erstgeborne von den Todten, und ein Fürst der Könige auf Erden, der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOTT und seinem Vater ꝛc. Offenb. 1, 5. 6.

Diesen Jesum sahe Johannes, wie er unter den sieben Leuchtern und den sieben Gemeinen wandelte, und hatte sieben Sterne in seiner Hand, das waren die Engel oder Lehrer der sieben Gemeinen. Und da Johannes als ein Todter zu seinen Füßen fiel, rufte er ihm zu: Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige: ich war todt, und siehe, ich bin lebendig, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Dies alles ist auch uns zum Trost geschrieben. Jesus, der treue Zeuge, wird auch bey uns in unserm Herzen durch seinen Geist von seinem Rath, und seiner und seines Vaters Liebe sein Zeugniß ablegen; denn er hat es verheißten, also erfordert dies seine Treue. Er hat auch uns geliebet, und aus Liebe sich für uns in den Tod gegeben. Er hat auch uns, die wir glauben, gewaschen mit seinem Blut von allen, allen unsern Sünden, und hat auch uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOTT, seinem Vater. Also können wir vor GOTT, als seine Priester, in seinem heiligen Schmuck kindlich aus- und eingehen, und beten und segnen, und so können auch wir, als Könige, alle Feinde, auch endlich die Furcht des Todes beherrschen. Darum rufet er auch uns zu: Fürchte dich nicht. Er wird die Hölle auch vor uns verschließen, und durch den Tod uns sicher hindurch führen.

Her, schreib' dies alles tief, recht tief in unsre Herzen,  
Dadurch vertreib' die Furcht, und lindre Todes Schmerzen.

Ich weiß deine Werke und deine Trübsal, und deine Armuth. Du bist aber reich ic. Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist; ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und darf nichts; und weißest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Offenb. 2, 9. E. 3, 15—17. s. a. B. 18. Ich rathe dir ic.

Jesus sagt zu allen sieben Bischöfen: Ich weiß deine Werke ic. Er weiß auch alle unsere Werke, gute und böse, und siehet sonderlich auf die Lehrer: denn er wandelt unter den sieben Leuchtern und hat Augen wie Feuerflammen. Er weiß auch, der Gläubigen Trübsal wird ihnen helfen. Und so sie arm am Geiste sind, sagt Er auch zu ihnen: Du bist reich. Denn Armen am Geiste gehöret ja das ganze Himmelreich. Matth. 5. Der Bischof von Laodicea hingegen dachte, er wäre reich: aber Jesus sagte: Du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß; und weißest es nicht. Das ist das Uergste. Er giebt ihm aber den Rath, was er sich kaufen solle, und daß er seine Augen salbe, damit er sehen möge. O, so mögen ja alle, die in ihren Gedanken reich, und doch lau sind, auch die Lehrer, um Augensalbe bitten, daß sie auch noch ihr Elend und Armuth recht einsehen: sonst wird sie ja Jesus ausspeyen. Die aber wol auch elend sind, aber solches wissen, und um Buße und Gnade bitten, die will Jesus nicht ausspeyen.

Herr, laß uns arm am Geist, und doch auch brünstig seyn;  
Und salb' auch unser Aug', um uns nicht auszuspey'n.

Das saget, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern: Ich weiß deine Werke, und deine Arbeit, und deine Geduld ꝛc. Und verträgest, und hast Geduld; und um meines Namens willen arbeitest du, und bist nicht müde geworden. Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest. Gedenke, wovon du gefallen bist, und thue Buße. Offenb. 2, 1 — 5. s. B. 7. Wer Ohren hat, der höre ꝛc. Wer überwindet ꝛc.

So wandelt Jesus auch jetzt mitten unter seiner Gemeinde herum, und siehet mit seinen feuerflammenden Augen alles. Er hat auch die Sterne, die Lehrer, in seiner Hand. Und das soll Lehrer und Zuhörer erwecken, daß sie in heiliger Furcht wandeln, und sich genau prüfen. Hier sagt er von dem Lehrer zu Epheso: Ich weiß deine Werke, deine Arbeit und Geduld; du arbeitest um meines Namens willen, und bist nicht müde worden. Da denke ein Lehrer, ja jeder Christ: Kann Jesus auch das wol von mir sagen? Arbeite ich auch allein um seines Namens willen unermüdet? oder suche ich meines Namens Ruhm, meinen Nutzen bey meiner Arbeit? Bin ich nicht auch müde geworden? oder habe ich alles aus Liebe gethan, und die erste Liebe nicht verlassen? O, da haben wir alle Ursache, uns zu beugen und Buße zu thun, recht zu hören, und Ernst zu brauchen, daß wir auch alles überwinden: denn hier wird siebenmal gesagt: Wer Ohren hat, der höre. Wer überwindet.

O, Herr, so hilf uns auch recht hören, überwinden,  
Und in der Liebe stets uns unermüdet finden.

Und die Könige auf Erden, und die Obersten, und die Reichen ic. sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesicht deß, der auf dem Stuhl sitzet, und vor dem Zorn des Lammes. Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns. Und er (der Engel) sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte unsers Gottes, an ihren Stirnen. Und es blieben noch Leute, die nicht getödtet wurden von diesen Plagen, noch Buße thaten. Dffenb. 6, 15. E. 7, 3. E. 9, 4. 20. 21. f. a. E. 16, 9. 11.

Es ist eine Zeit, da Hohe und Niedrige, und sonderlich die Reichen, ganz sicher sind, und keine Gefahr, keinen Zorn Gottes fürchten: aber in den schrecklichen Gerichten, die noch kommen sollen, werden sie aus Furcht und Schrecken vor dem Zorn des Lammes in die Klüfte und Felsen sich verbergen wollen, ja, nach E. 9, 6., den Tod suchen, und nicht finden. Die Gläubigen aber sollen zuvor versiegelt und nicht beschädiget werden. So weiß Gott auch jetzt und künftig die Seinigen zu schonen, und wird noch immer einen Unterschied zeigen. Bey allen Gerichten aber werden doch viele nicht Buße thun, sondern nach E. 16. Gott lästern, und murren. Wie es auch jetzt so geht; und es darf uns das nicht befremden. Christus hat es hier verkündiget. Doch werden, nach E. 12, 13., bey solchen Gerichten, sonderlich bey den großen Erdbeben, noch einige so erschrecken, daß sie Gott die Ehre geben, und sich befehren, wie der Hauptmann bey dem Kreuze Christi.

Hilf, Herr, daß wir uns bald zur wahren Buße kehren,  
Und so versiegl' uns auch, daß uns nichts kann versehren.

Ein anderer Engel kam, u. trat bey den Altar, u. hatte ein goldenes Räuch-  
faß, u. ihm ward viel Räuchwerk gegeben, daß er gäbe zum Gebet aller  
Heiligen, auf dem goldnen Altar, vor dem Stuhl. Und der Rauch des  
Räuchwerks vom Gebet der Heiligen ging auf von der Hand des Engels  
vor Gott. Dff. 8, 3. 4. f. a. B. 5. Und der Engel nahm das Räuch-  
faß, u. füllte es mit Feuer vom Altar, und schüttete es auf die Erde ic.

Das Gebet ist eine Gabe Gottes des heiligen Geistes, darum heißt der hei-  
lige Geist ein Geist der Gnaden und des Gebets, der soll über uns ausgegos-  
sen werden, wenn wir Jesum ansehen, wie er am Kreuz gestochen worden.  
Zach. 13. Jesus hat uns diesen Geist des Gebets erworben, und wie alle  
Gaben, also auch die Gabe des Gebets für uns empfangen. Ihm, dem rech-  
ten Engel des Bundes, ist viel Räuchwerk gegeben, daß er gebe zum Gebet  
aller Heiligen. Wollen wir nun brünstig beten, und daß unser Gebet wie ein  
lieblicher und gerader Rauch vor Gott aufsteige; so müssen wir Feuer vom  
Altar holen, das ist, auf Jesum, als am Altar des Kreuzes für uns geopfert,  
sehen, u. nicht anders als in seinem Namen beten. Wir müssen uns aber auch  
heiligen lassen: denn hier steht zweymal: vom Gebet der Heiligen. Der En-  
gel schüttete das Feuer auf die Erde, und da geschahen Stimmen, Donner,  
Blitzen u. Erdbeben, da erfolgen außs Gebet der Heiligen große Gerichte über  
alles antichristliche Wesen. Was sind nun schon für Gerichte von Erdbeben,  
Krieg u. anderer Noth da? Herr, lehre uns die Zeichen dieser Zeit, u. deine  
Worte Matth. 24, 6 — 9. recht bußfertig bedenken, u. ernstlich beten.

Nun, Jesu, gieb uns auch viel Räuchwerk, recht zu beten,  
Da die Gericht' auch jekt uns immer näher treten.

Und ich sahe die Todten, beyde groß und klein, stehen vor GOTT; und die Bücher wurden aufgethan, und ein ander Buch wurde aufgethan, welches ist des Lebens; und die Todten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken zc. Und sie wurden gerichtet, ein Jeglicher nach seinen Werken. Dffenb. 20, 12. 13.

Wir beschließen mit diesem Abend abermals ein Jahr. Wie bald tritt der letzte Abend unsers Lebens ein, und wir stehen vor Gericht! O wie nöthig ist, daß wir uns auch diesen Abend noch prüfen, wie wir vor diesem Gerichte bestehen wollen. Wie haben wir dies ganze Jahr, und unser ganzes Leben zugebracht? Alles, was wir gedacht, geredt und gethan, ist im Buche der Allwissenheit GOTTes, ja des eigenen Gewissens, aufgeschrieben. Diese Bücher werden aufgethan, und wir nach der Schrift in den Büchern gerichtet werden. Also müssen wir hier nicht nach unserm und anderer Menschen Urtheil, sondern nach der Schrift alle unsere Werke prüfen und richten: denn ein Jeglicher wird gerichtet werden nach seinen Werken. Wie will ein sicherer Mensch mit seinen bösen Werken vor diesem Gerichte durchkommen? Aber, mein Heiland, laß auch uns noch besser prüfen, und selbst richten, aber auch von dem Richterstuhl zu dem Gnadenstuhl fliehen, und stets bußfertig, gläubig und bereit erkunden werden, daß wir diesen letzten Abend des Jahrs, auch den letzten Lebensabend selig beschließen, und mit Freudigkeit vor deinem Gerichte stehen.

Nun gieb zum Jahreschluß noch wahre Buß' und Reu',  
Und Glauben, daß der Schluß des Lebens selig sey.

Und der siebente Engel posaunete, u. es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Nun sind die Reiche der Welt unsers HErrn u. seines Christus worden ꝛc. Nun ist das Zeil, u. die Kraft, u. das Reich, u. die Macht unsers Gottes seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verflaget Tag u. Nacht. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut ꝛc. Dff. 11, 15. C. 12, 10. 11. f. a. C. 10, 6. 7. In den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimniß Gottes, wie er hat verkündiget seinen Knechten u. Propheten.

Das soll eben das Geheimniß, daß die Reiche unsers Gottes u. seines Christus worden, u. das erfüllet wird, was Dan. 2, 34. 35. 44. 45. steht. Der Verkläger soll noch mehr verworfen, u. durch das Blut des Lammes u. das Zeugniß der Wahrheit überwunden werden; wobey aber viele dies Zeugniß mit ihrem Blute versiegeln werden. Nach der Einsicht vieler rechtschaffenen Lehrer soll diese Verheißung noch mehr in der letzten Zeit erfüllet, u. dem Satan nicht so viel Gewalt gelassen werden: denn jetzt hat er freylich in den Reichen der Welt noch viel Macht, und wird, je weniger er Zeit hat, immer größern Zorn auslassen, daß es scheinen wird, mit allerley Verführung in Lehre u. Leben, immer ärger zu werden. Aber die Gläubigen sollen doch nicht den Muth sinken lassen, sondern nur immerfort ihr Zeugniß ablegen, u. auf Hoffnung immer fort arbeiten, leiden u. beten: so helfen sie mit zur künftigen Besserung u. Ausbreitung des Reichs Gottes. Und ob sie es nicht sehen u. erleben, so werden sie ihre Arbeit u. Gebet schon dort ewig zu genießen haben.

Nun, HErr, so komme bald, dein Reich recht auszubreiten,  
Und Satans Reich und Macht recht mächtig zu bestreiten.

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen. Wer soll dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. Offenb. 15, 3. 4. s. a. E. 19, 5. 7.

Wenn die Gerichte Gottes über das antichristliche Babel und alles antichristliche sündliche Wesen in allen Landen und Partheyen ergehen: so kommen billig auch die Gläubigen noch mehr in heilige Furcht, da sie den Ernst Gottes wider die Sünde sehen; suchen sich aber auch destomehr zu reinigen, daß die Gerichte Gottes die Schlacken nicht erst dürfen abbrennen. Bey allen diesen Gerichten aber erkennen und preisen sie doch auch die Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit Gottes, und sagen: Herr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht. Denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben u. So wird Gott an allen bösen Menschen, u. sonderlich an Babel, das Wiedervergeltungsrecht ausüben. Darum ermahnet Christus E. 18, 4., daß sein Volk sich nicht ihrer Sünden theilhaftig mache, damit es nicht auch von ihrer Plage etwas empfehe. Denn es heißt: gleiche Sünden, gleiche Strafe. Ja, sündigen wir in unserer Kirche eben so, wie in der antichristlichen; so sind wir, die wir die reine Lehre haben, desto strafwürdiger, und werden auch die Strafe empfinden müssen. Darum sucht Gott gewiß auch bey den jetzigen Gerichten unsere Kirche als seine Tenne zu fegen, und zur Buße zu erwecken, daß er uns nicht auch gänzlich zernichten und zerstören dürfe.

Herr, gieb uns deine Furcht bey allerley Gerichten,  
Und läutere uns, daß du nicht dürfest uns zernichten.



Diese (die Feinde Christi) werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden. (Denn) sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große. (Darum) gebet von ihr aus, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfalet etwas von ihren Plagen. Offenb. 17, 14. E. 18, 2. 4.

Das antichristliche Babel wird gewiß fallen, und wer weiß, wie bald. Merken wir die Zeichen unserer Zeit; so sehen wir ja, wie die Hauptstützen Babels in einem gewissen Reiche schon gefallen, und auch in andern zu fallen anfangen, und wie den Hohen in der Welt die Augen mehr aufgehen; daß endlich wird erfüllet werden, was E. 17, 16. stehet. Das Lamm wird alle antichristliche Feinde fällen und überwinden. Darum müssen alle, die sein Volk seyn wollen, von Babel ausgehen: aber nicht nur nach der äußerlichen Gemeinschaft, sondern auch nach dem Herzen und Sinn; denn die fleischlich und irdisch gesinnet sind, die sind Feinde des Kreuzes Christi, und dies fleischliche, antichristliche Wesen ist auch bey allen unbekehrten Protestanten, und von Natur in aller Herzen, da haben Alle einerley Religion. Darum kommt G<sup>o</sup>tt anjegt mit seinen Gerichten, Strafen und Plagen auch über unsere Kirche: denn das Gericht fängt am Hause G<sup>o</sup>ttes an, und G<sup>o</sup>tt sucht selbst seine Kinder jetzt durch mancherley Gerichte noch mehr zu läutern. O, wie will es denen ergehen, die Christum, den Sohn G<sup>o</sup>ttes, gar verleugnen, oder doch Ihn nicht über sich herrschen lassen! Sein Born ist jetzt schon angebrannt.

Ach, H<sup>o</sup>err, gieb großen Ernst, von allem auszugehen,  
Was nicht kann im Gericht, im Tode wohl bestehen.

**Hallelujah.** Denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und fröhlich seyn, und ihm die Ehre geben. Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, sich anzuthun mit reiner und schöner Seide, die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen *ic.* Offenb. 19, 6—8. *f. a. E.* 21, 2. Und ich sahe die heilige Stadt *ic.*

Nach großen Gerichten über die große Hure und alles antichristliche Wesen, und nach manchen blutigen Kämpfen, wird endlich die Braut Christi das frohe Hochzeitlied anstimmen. Wollen wir nun hier schon, und sodann auch dort ewig das Hallelujah anstimmen; so müssen wir von allem, was wider Christum ist, ausgehen, und auch vorher recht kämpfen und siegen, und uns auch recht zubereiten, schmücken und zieren lassen. Denn hier heißt es: **Sein Weib hat sich bereitet;** und die bereit waren, gingen mit ein, *Matth.* 25. Und *E.* 21. fährt das neue Jerusalem herab, als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Also müssen wir unsere eigene Sorge seyn lassen, unserm Bräutigam zu gefallen, und darum uns ihm täglich und stündlich schmücken, in seinem Blute immer unsere Kleider waschen, mit seiner Gerechtigkeit, als der schönen Seide, uns anthun, (das wird auch uns gegeben,) aber auch durch seinen Geist innerlich reinigen, heiligen (denn es ist eine Gerechtigkeit der Heiligen) und schmücken lassen, unser ganzes Herz da hinauf in Himmel schicken, daß unser ganzes Leben nichts als lauter Schmücken und Zubereitung sey zur Hochzeit des Lammes. **D,** Herr, gieb dazu Gnade.

Hilf, Jesu, daß ich stets mein Herz zum Himmel schicke,  
Und mich dir mit der Braut, bereite, ziere, schmücke.

Zweyter Theil.

Ua

Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen; und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn &c. Siehe, ich mache alles neu. Und die Seiden, die da selig werden, wandeln in demselbigen Licht, und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbige bringen. Offenb. 21, 3. 5. 24.

Obgleich diese Verheißung auf eine besondere und letzte Zeit, ja bis in die Ewigkeit hinein gehet; so geht sie doch auch jetzt alle Gläubige an. Jesus will und wird auch bey uns, ja in uns wohnen und wandeln, und wir sollen sein auserwähltes Volk seyn. Er selbst. Er selbst, Gott mit uns, unser Immanuel, will unser Gott seyn. Er wird mit aller seiner Huld, Liebe und Gnade und ganzen Seligkeit mit, bey und in uns seyn, und seine Hütte auch bey uns sündigen Menschen aufschlagen. Er will in unserm Hause und Herzen seyn und bleiben, auf allen unsern Wegen und bey aller Arbeit mit uns seyn, und uns segnen. Und wie die letzte Verheißung schon erfüllt: so wird sie der Herr zur letzten Zeit doch noch mehr erfüllen, daß nemlich auch die Könige und Fürsten ihre Herrlichkeit werden in die Stadt Gottes bringen, das ist, ihre Vorzüge und Macht, Thronen und Kronen zum Dienst Gottes anwenden, und, nach Jes. 49, 23., rechte Pfleger der Kirche seyn. Denn hierum haben Gläubige je und je gebetet, und, wie Goodwin schreibt, der Kirche einen Schatz gesammelt, daß sie wol noch zulezt wird herrlich ausgebreitet werden.

Nun, Herr, du wollest selbst in unsern Herzen wohnen;  
Nimm nur zu deinem Dienst auch bald viel Kron' und Thronen.

Wer böse ist, der sey immerhin böse ꝛc. ja werde auf seine Verantwortung immer böser; und wer fromm ist, der sey immerhin fromm, der bleibe fromm bis ans Ende, und werde immer frömmere. Und siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir; zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke seyn werden. (Wie sind deine Werke? wie wird der Lohn seyn?) Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sey an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt. Denn hauffen sind die Sünde ꝛc. Offenb. 22, 11. 12. 14. 15.

Hier sehen wir abermals auch noch zuletzt in der heil. Schrift den Unterschied zwischen Frommen und Bösen, und wie unterschieden auch ihr Ausgang ist. Die Bösen werden immer böser, das soll die Frommen nicht irre machen. Sie, die Frommen, aber sollen auch täglich frömmere werden, und mit der Heiligung fortfahren. Denn gut anfangen, ist gut; aber gut fortfahren, besser; und gut vollenden das Beste. Die Frommen halten auch die Gebote Gottes, das ist noch hier zum Beschluß der ganzen Bibel geboten und bezeuget; und Gläubige halten sie auch, obwol noch in Schwachheit, doch in Wahrheit, und so, daß keine einzige Uebertretung der Gebote, das ist, keine Sünde herrschet. Und da sind sie auch hier schon selig. Ihre Werke folgen ihnen nach, und Jesus ist selbst ihr großer Lohn. Sie sind ihm, dem Holze und Baume des Lebens, eingepflanzt, und gehen dort in die Stadt Gottes; alle andere Böse und Unheilige aber, die die Schrift Hunde und Lügner heißt, bleiben draußen. O, das soll uns alle auch noch zuletzt recht aufwecken.

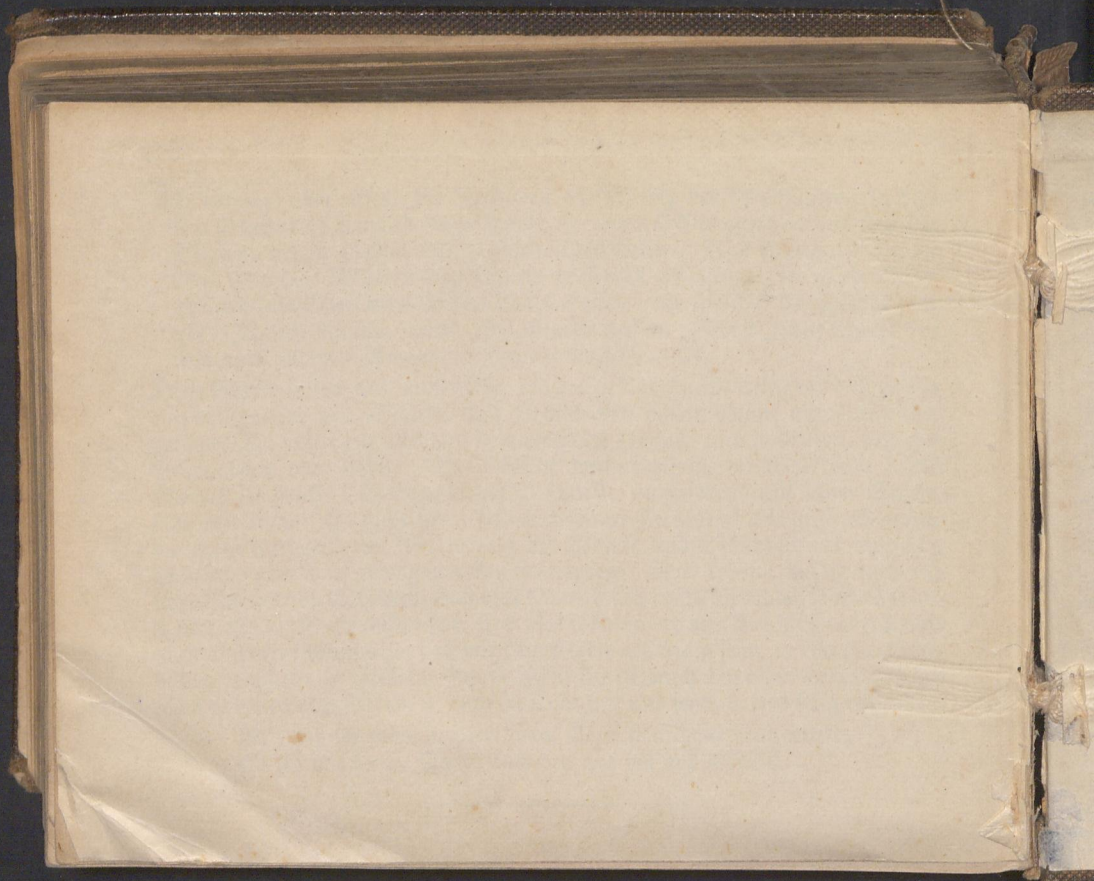
O, Herr, bereit' uns stets zu jener Friedensstadt,  
Wo kein Unheiliger, kein Lügner Wohnung hat.

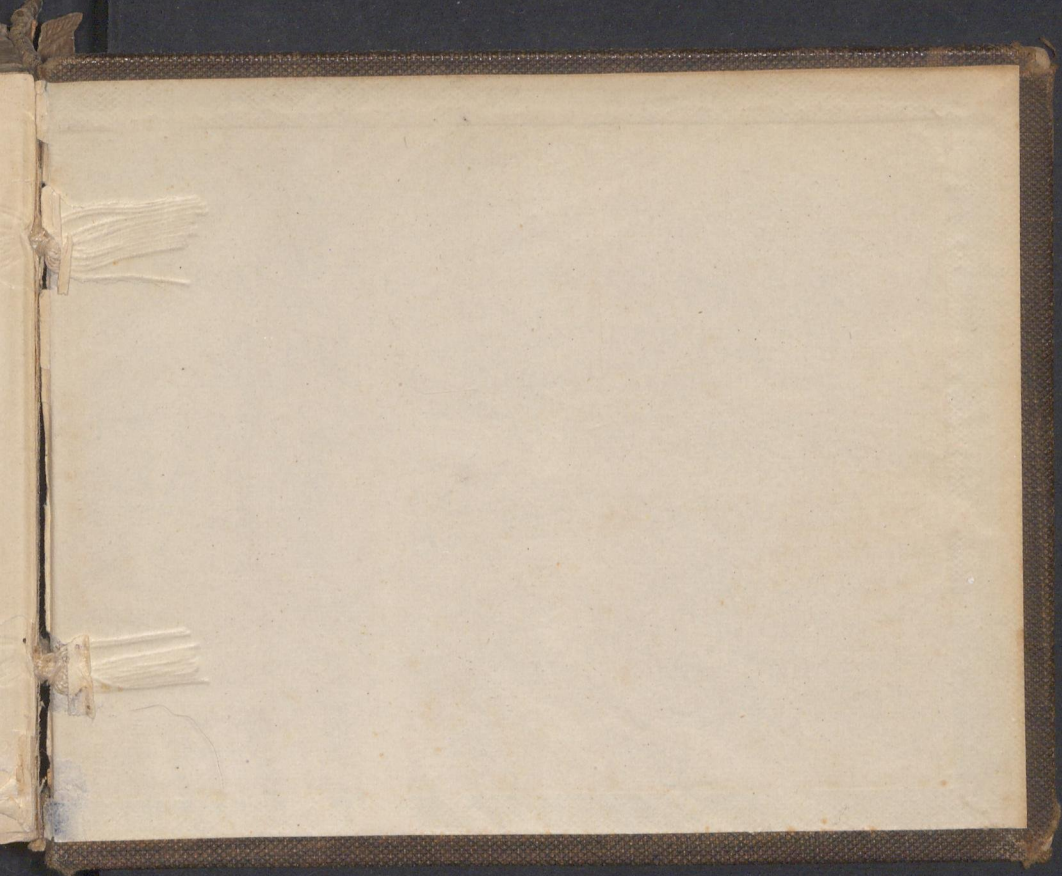
Ich bezeuge aber allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buche: so jemand dazu setzet; so wird GOTT zusehen auf ihn die Plagen, die in diesem Buche geschrieben stehen. Und so jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung; so wird GOTT abthun sein Theil vom Buche des Lebens. Er spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme bald. Die Gnade unsers HERRN IESU CHRISTI sey mit euch allen. Offenb. 22, 18—21.

Diese Worte sollen uns auch billig in eine heilige Furcht bringen, daß wir ja von der ganzen heil. Schrift, und so auch von diesem Buche nichts ab- oder zuthun. Da sollen wir alles mit dem reblichen Vorsatz, uns zu bessern, und mit Gebet, lesen oder hören. Denn GOTT kommt gewiß, die Uebertreter seines Wortes zu strafen; Er kommt bald, schnell, unversehens mit seiner Strafe. Und wie kommt Er nicht schon jezt mit seinen Gerichten! Die geistl. Gerichte die große Freygeisterey, Verachtung des Wortes und Sicherheit sind längst da gewesen, aber von wenigen erkannt worden. Nun kommt GOTT auch mit schrecklichen leibl. Gerichten, und will dadurch den geistl. Gerichten Einhalt thun, u. uns alle zur Buße aufwecken. Und dies soll nun bey dem Beschluß dieser Arbeit auch unser Entschluß seyn, daß wir dem Worte gehorsam seyn, u. kein Haar breit davon weichen; so wird die Gnade IESU CHRISTI auch bey allen Gerichten, bey allen Arbeiten oder Leiden, u. auch im Tode mit uns seyn, u. uns selig vollenden.

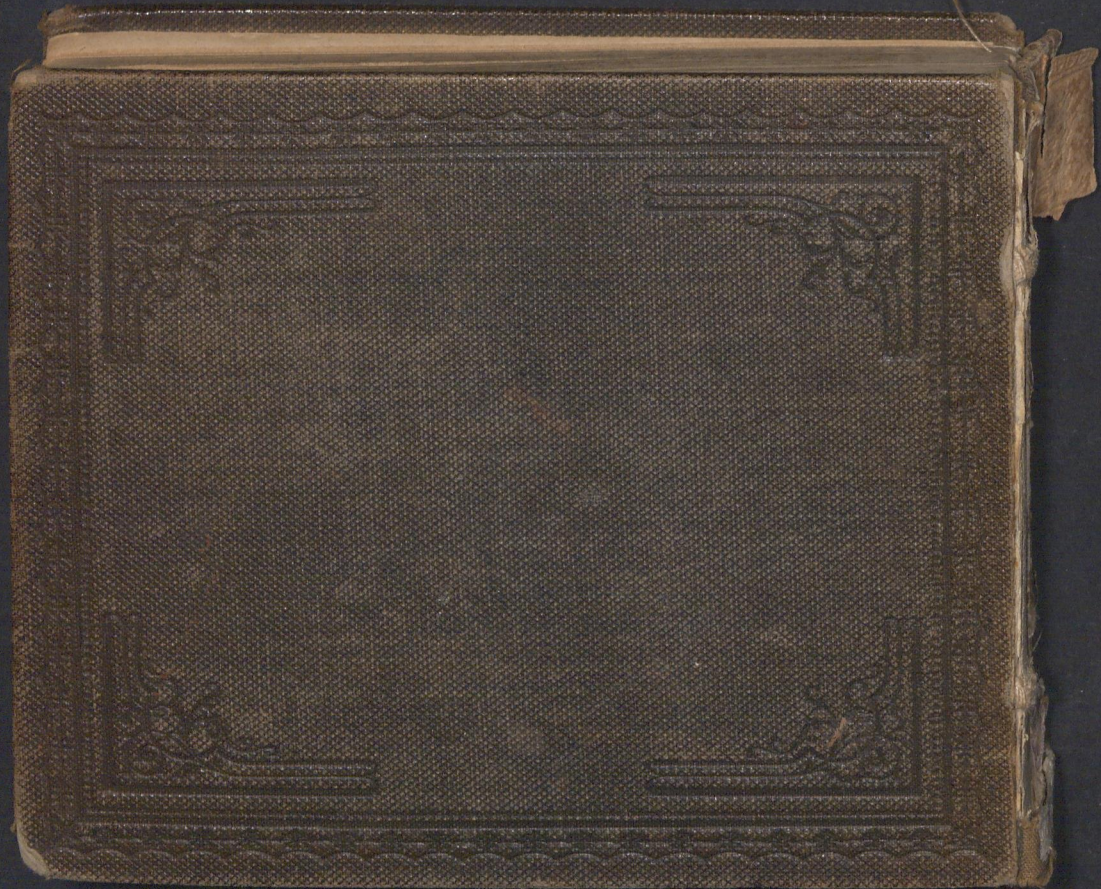
Hilf, daß ich mich, o HERR, vom Wort kein Haar breit wende;  
So sey mit deiner Gnad' auch bey uns bis ans ENDE.











20. Jun.

171

Und du Menschenkind, sollst dich vor ihnen nicht fürchten ic. Ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meiner wegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben; u. du warnest ihn nicht, u. sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe: so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Ezech. 2, 6. C. 3, 17. 18. wird dies noch umständlicher wiederholet.

sen, daß sie aus seiner Schuld verloren gehen. Deren Blut will nun Gott von seiner Hand fordern; ja er will nicht nur ihr Blut, sondern das Blut seines Sohnes, das er an ihnen läßt verloren seyn, von seiner Hand fordern. Sollte da nun nicht ein Lehrer auch um seiner Gemeinde willen die Erleuchtung und Befehrung nöthig haben? Dies kann ein Kind verstehen. O, wie sollte das nicht alle Lehrer, aber auch alle Hausväter und andere Vorgesetzte erwecken! O, Herr, erwecke Lehrer und Zuhörer, und hilf, daß ein jeder auch über sein eigen Haus und Herz wache, daß er errettet und selig werde.

Halt' aller Untreu', Herr, und aller Schlaffsucht ein,  
Und laß an Keinem je dein Blut verloren seyn.

